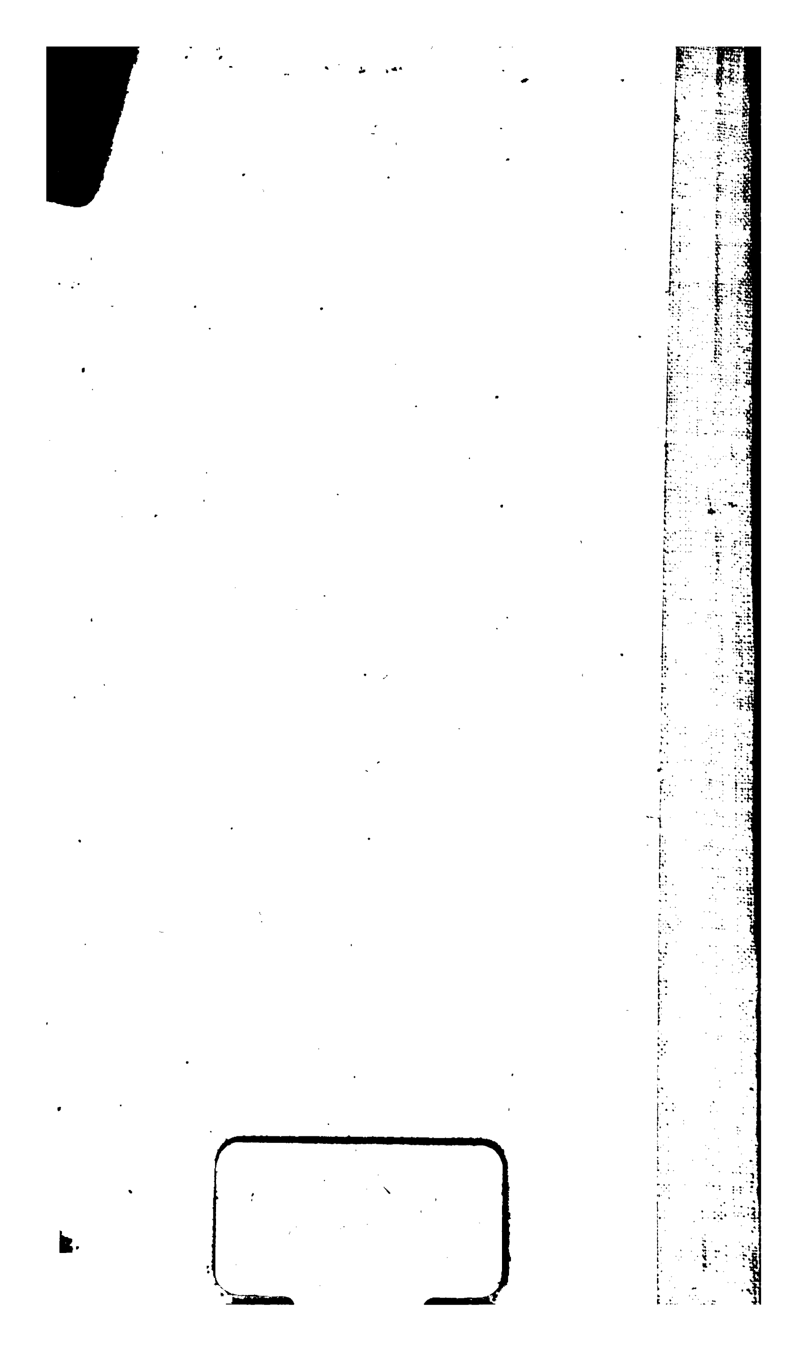






Venantius Kindlingers
Minoriten

Münsterische Beiträge
zur
Geschichte Deutschlandes
hauptsächlich
Westfalens.

Erster Band,

welcher Nachrichten von den ehemaligen westfälischen Fehm- und Freigerichten, die Geschichte der Entstehung der Herrlichkeiten im Hochstifte Münster, die Geschichte der Häusern und der Familie von und zu Merfeld, und dabei 150 Urkunden enthält.



Münster, 1787.



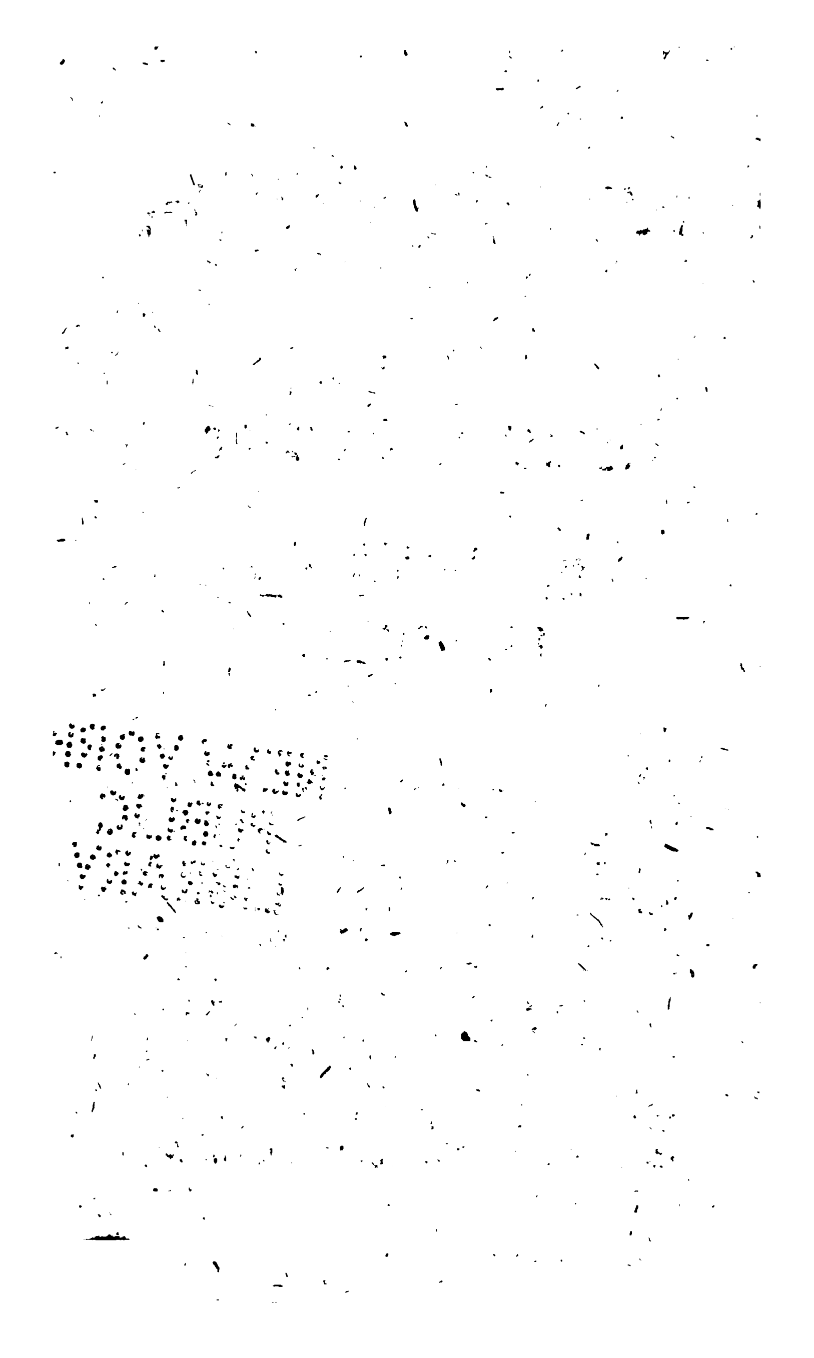
Dem

Vaterlande

widmet

dieses Werk

der Verfasser.





Vorrede.

Im vorigen Jahre ward von Seite der Vormundschaft des Grafen von Brezenheim die Verpachtung der **unmittelbaren** Herrlichkeit Merfeld in öffentlichen Zeitungen bekannt gemacht; von Seite der Münsterischen Regierung aber diese **Unmittelbarkeit** widersprochen. Dieß veranlaßte mich, der Sache tiefer nachzudenken: und sammelte daher die Data, welche zur Aufklärung der wahren Lage und Beschaffenheit von Merfeld etwas beitragen

mögten.

mögten. Es entstand hieraus die Geschichte der Häuser und der Familie von und zu Merfeld, so wie sie im zweiten Theile dieser Abhandlung erscheint: welcher ich im ersten Theile eine Nachricht von der ältern Gerichtsverfassung, hauptsächlich von den ehemaligen westfälischen Fehm- und Freigerichten, und im dritten Theile die Geschichte der Entstehung der Herrlichkeiten im Hochstifte Münster noch beigefügt habe; um theils meinem Zwecke näher zu kommen, theils diese Blätter gemeinnütziger zu machen. Dieser letztern Ursache halber habe ich auch verschiedenes aus den Münsterischen Landsgeschichten zum erstenmal hier mit eingerücket, und 150 Urkunden beigelegt; wodurch dieses Buch wider Vermuthen stärker angewachsen ist, als meine erste Absicht war. Und weil noch manches Brauchbare für die Geschichte unsers deutschen Vaterlandes in diesem Bande seyn mag; auch in den folgenden Bänden die Urkunden der Unterhandlungen bei verschiedenen Kaiserwahlen von Kaiser Richards Zeiten an, Vereinigungen, Abschiede rc. zwischen den Kur- und andern deutschen Reichsfürsten, und Urkunden mannigfaltigen Inhalts von Kaisern

und

und Fürsten in und ausser Westfalen, abgedruckt erscheinen werden: so glaube ich den etwas zu weit ausgedähnten Titel nicht ganz unschicklich gewählt zu haben, wenn auch meine kurze Abhandlungen, die in folgenden Bänden, so wie in diesem, zuweilen mit erscheinen werden, ausser Westfalen nicht interessant wären.

Auf die Existenz der Urkunden, die ich hin und wieder angezeiget, auch wohl Auszüge davon angeführt habe, und welche ich, so wie es sich schicken wird, ganz mittheilen werde, kann man sich indessen sicher verlassen. Einige wenige Urkunden findt man zwar schon in andern Büchern: man wird aber den gegenwärtigen Abdrücken, da sie aus den Originalen genommen sind, den Vorzug leicht einraumen, wenn auch jene ohne wichtige Fehler wären. Ein schickliches Register wird einem der folgenden Bände, die von der Aufnahme dieses ersten abhangen, beigefügt werden. Unter die Bücher, die ich benutzt habe, gehöret vorzüglich des Herrn Justizrath Mözers Osnabrückische Geschichte.

Meine

Vorrede.

Meine Schreibart, die altmodisch und nackt ist, kann freilich nicht gefallen; und ich war lange unschlüßig, ob ich je etwas durch öffentlichen Druck bekannt machen sollte; bis die Betrachtung, die vielen brauchbaren Urkunden bei mir nicht, wie in vielen Archiven, zum grossen Nachtheil der Geschichte vermodern zu lassen, und daß man mich, der ich seit meinen Jugendjahren nur in einem Kloster lebte, in den letzten zwölf Jahren nur die traurigen Briefgewölbe besuchte, und die geschmacklosen Schriften aus den mittlern Zeiten fast meine ganze Unterhaltung waren, des Stils halber entschuldigen werde, meinen Entschluß entschied.

Münster in Westfalen,

den 14ten Jänner 1787.

W. K.



Merfeldische Geschichten.

Erster Theil.

Einleitung zu den Merfeldischen Geschichten aus der ältern Landsgeschichte.

Erster Abschnitt.

Kurze Nachricht von der ältern Landsverfassung.

§. 1.

Gegenwärtige Lage von Merfeld.

Zwei Häuser führen den Namen Merfeld; wovon das eine die freiherrliche Familie von Merode, das andere der Graf von Bretzenheim im Besitze haben. Jedes hat ansehnliche Zubehörungen an Saatländereyen, Wiesen und Holzungen. Ein beträchtlicher Theil des Gehölzes, der Merfelder Wald genannt, ward in ältern Zeiten ausgerottet, und urbar gemacht; und ein ansehnlicher Theil der Mer-

felder Mark in Zuschlag gebracht. Die Leute, welche in den dabey errichteten Häusern wohnen, bebauen und benutzen solches gegen sichere jährliche Abgaben. Die Gerechtsamen der Jagd, Fischerei, Mark ꝛc. sind beiden Häusern gemeinschaftlich. Die im Bezirke Merfeld wohnenden Leute sind frei von den ordentlichen Landschatzungen a), und von der Landfolge b): außerordentliche Abgaben entrichten sie; wiewohl von Seite des Brezenheimischen Antheils eine Zeit von Jahren her eine Rechtsverwahrung dagegen eingelegt wird. Der Bezirk Merfeld liegt im Kirchspiele und Amte Düllmen, und wird in den Briefen des 14ten und 15ten Jahrhunderts eine Baurschaft genennt c). Er beträgt im Durchschnitte eine gute Stunde: und gränzet an die Kirchspiele Koesfeld, Lette, Dülmen, Haltern und Reken.

Die in alten Zeiten errichteten Kotten d) sind seit ihrer Entstehung durch Anbauen aus der umliegenden Mark so vergrößert, daß verschiedene unter ihnen ganzen und halben Erben gleichen. Einige davon mögen von Alters her wirkliche Erben gewesen seyn, als der Grotehof ꝛc., die aber schon im 15ten Jahrhunderte wüste e) geworden, und nun zum

Theil

Theil der Hofesaat, zum Theil einer Vicarie in der Kapelle daselbst zugelegt sind. Die Zahl der Seelen belief sich bei der vor 5 Jahren gehobenen Kopfschatzung beinah auf 1000: und nimmt noch jährlichs zu. Freier Torfbrand und freie Viehweide befriedigen den Einwohnern zwei hauptsächliche Bedürfnisse: und nebst dem reichlichen Grasanger gibt ihnen die rundumliegende Mark f) noch überflüßigen Dünger an Heide und Grasplaggen. Der Boden besteht aus grobem Sande, der mit dem eben erwähnten Dünger vermischt, reichliche Aernte gibt. Von einer Seite wird der Boden immer niedriger, so daß er zuletzt theils sumpfig wird, und das Merfelder Brok heißt, theils in ein großes Torfmoor ausartet, das den Einwohnern überflüßigen Brand liefert. Nebst allerlei Getraidtarten zieht der gemeine Mann häufig Flachs: und schier bei Jedem trifft man einen Webstul an. Der ältere Zustand Merfelds kann ohne Hülfe der ältern Landsverfassung nicht gehörig eingesehen und beurtheilt werden. Daher

a) Wie alle auf adelichen Hofesaaten wohnende Leute der Gewohnheit nach.

b) Aus einer natürlichen Folge, da die um das Schloß Merfeld wohnenden Leute solches bewahren

wahren mußten, wenn die Besitzer desselben mit ihren Helfern oder reisigen Knechten in Landsdiensten ausritten. Die Besitzer vom Schlosse Merfeld wurden öfters, wie unten folgen wird, zum Dienst des Landes aufgeboten: und dann war es nöthig, daß ihr Schloß zu ihrem und des Landes Besten bewachet wurde. In einer Urkunde von 1359 sagt der Münstrische Bischof Adolf von den Rechten der Burgmänner zu Nienborg „Vort-„mer zo en Zolen de Bure, de in dem „Dorpe wonet, nenen Klockenslaghe ofte „Wapenrochte volghen, vordere dan de „Vryhet wendet, noch ok Utbodinghe tho „jenigher hande Denste: want er Recht is, „dat se dat Hus und Vryhet waren zolen, „wanner de Borchmanne utridet in unses „Stichtes Denste." Die nemliche Bewandniß hat es zum Theil noch mit dem Amthause zur Wolbeck, wohin noch jetzt die zum Amtshof Wolbeck gehörigen und in der Nachbarschaft wohnenden Bauern ihre Landfolge leisten müssen, mithin von der gemeinen Landfolge frei sind. Man sieht hieraus, daß man den Bezirk, dessen Einwohner aus angeführter Ursache frei waren von der Landfolge ꝛc. auch eine Freiheit nennte; dergleichen vor diesem so viele mögen gewesen seyn, als veste Schlösser waren. Einige bestehen noch, als Gassenberg, Velen ꝛc.; die meisten sind mit den alten Schlössern und mit der alten Kriegskunst verschwunden. Auch begreift man leicht, aus welchem Grunde noch itzt diejenigen, welche in der Nachbarschaft eines Fürstlichen oder alten adelichen Schlosses wohnen, zu Wachten, und des Winterszeit auch zum Eisen verbunden sind.

c) Im

c) Im Oberstifte Münster sind lauter Baurschaften, im Niederstifte meistentheils Dörfer. Diese bezeichnen zusammen liegende, jene aber zerstreute Wohnungen. Mehrere solcher Baurschaften oder Dörfer machen ein Kirchspiel aus.

d) Im Theilbriefe von 1394 ward noch verabredet, daß die beeden Brüdere die Pächte der neuen Kotten, welche vorm Walde auf der Mark aufgerichtet würden, unter sich gleich theilen sollten. S. Urk. Num. XXI.

e) Denn sie kommen in dem Verzeichnisse der Erben, welche vor und seit dem Jahre 1517 erweislich mit keinen Leuten besetzt waren, und Kraft der Landtagsabschiede und des bevollmächtigten Landtagsausschusses Dekreten von 1568 – 1574 – 1577 – 1578 und 1579 als wüst und schatzfrei erkläret worden, nicht vor; so wie all solche Erben, welche eine lange Zeit vor 1517 wüste wurden.

f) Die nun Kraft ältern und spätern Markenverabredungen von den umliegenden Marken geschieden ist; von der Lauwesumer und Reker Marken zwar durch einen Bach, von der Letter durch eine Landwehre und von der Welter durch hin und wieder gesetzte große Steine.

§. 2.

Staatsverfassung in ältern Zeiten.

In der letzten Hälfte des 11ten Jahrhunderts hatten die Münsterischen Bischöfe schon ihre eigene Kammer a): die Theilung der

der Kirchengüter oder des heiligen Pauls mit dem Domkapitel war vorausgegangen b). Der öftere Aufenthalt der Bischöfe am kaiserlichen Hofe, die daselbst erhaltenen besondern Gerechtsamen c) und Güter mögen darzu beigetragen haben. Von dieser Zeit an hoben sich die Bischöfe immer mehr empor. Sie erlangten nach und nach alle Graffschaften und Vogteien in ihrem Sprengel: uund am Ende des 12ten Jahrhunderts war ihre Landshoheit über den ganzen bischöflichen Sprengel so gut wie bevestigt; welche sie dann unter dem Titel der Regalien vom Kaiser zu Lehn empfiengen.

a) In der Urkunde des Bischofen Erpo von 1086 ap. Boichorst in vita S. Erphonis, heißt es daher „ *Actum Mimigardeford* IN CAMERA EPISCOPI.

b) Die Höfen des bischöflichen Antheils hießen von der Zeit der Theilung an die Bischofshöfe, im Plattdeutschen die Biscopings oder Bispingshöfe: Diejenigen aber, die das Kapitel behielt, und die ein zeitlicher Domprobst sonst allein zu verwalten hatte, nennte man die Provestings oder Probstingshöfe. Verschiedene solcher Höfe sind nun zwar in andern Händen: man weiß aber auch, daß solche durch Belehnungen, Vertauschungen und Verkäufe rc. von der bischöflichen Kammer und der Domprobsteilichen Verwaltung abgekommen sind. Die Ministeriales Episcopi sind von derselben Zeit an auch von den Ministeria-

libus

libus Praepositi verschieden: und in der angeführten Urkunde von 1086 wird der Unterschied als eine schon bekannte Sache angeführt. Die Dienstleute (Ministeriales) der Domprobstei hatten unter Bischofen Friedrich, der von 1063 bis 1084 der Münsterischen Kirche vorstund, gleiches Recht, als die bischöflichen Dienstleute, erhalten. ibid.

c) Als Zölle, die Münz, die Wildbann, Grafschaften ꝛc.

§. 3.

Fortsetzung.

Nun sieht man die Bischöfe nicht mehr im Gefolge der Kaiser, als nur zufällig. Ihre ganze Aufmerksamkeit gieng nun einzig auf ihres Stifts Ruhe und Wohlfart. Diese aber konnten von keiner Dauer seyn ohne gute Verordnung von innen, und ohne Freunde von außen. Bei den Generalsenden, die des Jahres zweimal gehalten wurden, ward das Beste für die kirchlichen, bei den Landtagen das Beste für die Landsangelegenheiten verfüget.

Der äußern Sicherheit, welche durch die innere gute Verfassung so zimlich gedecket war, gab man noch größere Vestigkeit, daß man mit den benachbarten Bischöfen freundschaftliche Bündnisse traf, und die umliegenden Grafen,

sen, freilich durch manches Lehnopfer, sich verbindlich machte.

§. 4.

Fortsetzung.

Bis ins 14te Jahrhundert hat es den Münsterischen Bischöfen geglückt, diese Maxime beizubehalten. Die Früchten davon waren der stärkere Anbau, und die stärkere Bevölkerung des Landes, mehrere Ausbreitung der Handlung, Wissenschaften und Künste, die Auskaufungen verschiedener Aemter und Gerichtsbarkeiten, welche mehrere Edelleute vom Stifte seit langen Jahren zu Lehn getragen hatten; und die Erwerbungen ansehnlicher dem Stifte angränzender Länder. Dieser Wohlstand und anwachsende Grösse des Stiftes, und daß die Münsterischen Bischöfe die ersten Hauptpersonen in Westphalen vorstellten; mag auch eine Ursache seyn, daß es im 14ten Jahrhunderte so sehr angefochten wurde; und, da zu gleicher Zeit die Bischöfe mit den Kapiteln und Ständen nicht allzeit im besten Vernehmen stunden, auch viele eingesessene Edelleute anderen Landsherren so gar gegen den Bischof dienten, sich nur mit groser Anstrengung seiner Feinde erwähren konnte.

§. 5.

§. 5.

Gerichtsverfassung.

Das Land bestund nach dem 12ten Jahrhundert noch gutentheils wie zuvor aus Höfen, deren die meisten noch Amtshöfe waren; das ist, Haupthöfe mit verschiedenen zu jedem Haupthofe gehörigen Bauerngütern oder Erben. Der Vorsteher des Amtes hieß Amtmann; des Haupthofes, Schulte; und die Einwohner der zum Haupthof gehörigen Erben, Hofhörige Leute: sie hatten ihre eigene Einrichtung und ihr eigenes Recht. An den Haupthöfen wurde unter dem Vorsitze des Amtmannes statt des Hofherrn, und des Schulten zwei bis dreimal im Jahre Gericht gehalten, das man Hofgericht, auch Hofsprache a) nannte. Die Hofhörigen erschienen dabei, beurkundeten ihr Hofrecht, lieferten ihre Abgaben in Naturalfrüchten, halfen mit ihrem Rathe die Amtsgebrechen bessern, und mit ihrer Rechtsweisung die Streitigkeiten in Feld- und Hofsachen schlichten. Die Auswechslungen der hörigen Leuten, und Besetzungen der ledigen Erben, so wie die Uebergab derenselben vom Vater auf den Sohn b) wurden daselbst vorgenommen; das Maaß und Gewicht wurden untersucht,

und

und kleinere Verbrechen gevroget c) und gebüßet. Das Markengericht über die umliegenden Mark, Gehölze und Heide war gleichfalls mit solchen Amtshöfen verbunden; und der Hofrichter war auch der Markenrichter, nur mit dem Unterschiede, daß er als letzterer an der Holzbank in gemeiner Mark dem Gerichte vorsaß. Die Markenangelegenheiten gehörten dahin, und die Bestrafung dessen, was wider die Markenverabredung verbrochen ward. Schier alle unter den Landleuten vorfallende Irrungen wurden an diesen beiden Gerichten abgeurtheilt.

a) Weil alles mündlich verabredet wurde. Erst um das Jahr 1384 ward beim Münsterischen Stadtrathe der Gebrauch schriftlicher Libellen eingeführt. „Proconsules & scabini, heißt es, decreverunt, dat men vortmer na dussen Dagen nyen ordel van des stades huese tho Münster geven sall, men geve clage und antwordt beschreven, und scriven dat in des Stades Boik."

b) Bey der Uebergab des Erbes lieferte der Vater zugleich die Waffen ab, mit denen der Sohn unter Anführung seines Schulten oder Mayers, Majoris, dem Grafen oder Vogten zur Landsvertheidigung zuziehen mußte. Die Worte des Tacitus Germ. 13. scheinen hieher zu passen, „in ipso concilio, vel principum aliquis, vel pater, vel propinquus scuto frameaque juvenem ornant: hæc apud illos to-

ga, hic primus juventæ honos; ante hoc domus pars videntur, mox reipublicæ. Dem Sohne oder Anerben — nachdem ihn die Hofsgenossen für tauglich zum Erbe erkannt haben — überreichet auf der Hofsprache der Hofrichter, oder der Vater (wenn er dem Erbe nicht mehr vorstehen will), oder der nächste Verwandte (der die Vormundschaft während der Minderjährigkeit des Anerben geführt) mit dem Hofgute Schild und Lanze, die Zeichen eines Bürgers und eines Biedermannes. Ein Glied des Staats ist er nun, der zuvor nur zum väterlichen Hause gehörte. Der Vater ist von dieser Zeit an civiliter mortuus. In spätern Zeiten hieß man diese Waffen auch das Heergewedde: und blieb allzeit bei der Wehr oder dem Erbe. Als aber die Kriegsverfassung eine andere Wendung nahm, und die Höfe mit ihren Hofhörigen vom Hofs- und Schutzherrn vertreten wurden; fieng auch dieser an, das Heergewedde zu ziehen.

c) Wrogen heißt ein Verbrechen anzeigen, das Verbrechen selbst aber ein Bruch, wovon Brüchten, die erlegt werden müssen, um den gewrogten Bruch zu büßen, zu bessern, und auszusöhnen.

§. 6.

Fortsetzung.

Die oberen Landgerichte waren das Go- und Freigericht. Diesem stund der Freigraf, jenem der Gograf vor. Sie hielten des Jahres zwei- bis dreimal das Go- und Freiding,

wobei

wobei alle unter diesen Gerichten Gesessene erschienen a). Die Appellationen von den Hof- oder Baurgerichten; die Sachen und Irrungen, die mehrere Amtshöfe betrafen; der Zustand der Heerstraßen, der Leich- und Kirchwege, die General-Musterung ꝛc. gehörten an diese beide Gerichte, wie auch alle gröbere Verbrechen; ans Gogericht war nur allein diejenigen, welche verschuldet, gelöset und gebessert werden konnten; ans Freigericht aber sowol die ablöslichen als unablöslichen, dergleichen die fünf Punkte in der Reformation der Freigerichtsordnung sind, welche der cölnische Erzbischof **Diderich** auf Befehl des Kaisers **Sigismund** errichtet hat b); oder wenn die Ablös- oder Aussöhnung bei den Gogerichten versäumt oder gar verachtet ward. Viele von diesen Sachen waren so beschaffen, daß sie keinen Aufschub litten; oder doch die sämtlichen Gerichtseingesessenen nicht betrafen. Dann ward ein **besonderes Gericht**, das man auch **Nothgericht** nannte, gehalten; wozu nur diejenigen entboten wurden, welche es betraf. An solchen auf der Partheien Ansuchen besonders gesetzten Gerichtstaggen geschahen auch die Aufträge und Verzichte der verkauften, verschenkten und versetzten Grundstücke oder

liegenden

ligenden Güter rc., welche alsdann bestätiget wurden, und dadurch erst ihre Vestigkeit erhielten c).

a) Alle Höfe und hofhörige Leute, in wessen Händen sie immer waren, gehörten zum gemeinen Go- und Freiding. Der Ausnahmen sind nur wenige; und die Geschichte entdeckt uns die Ursachen davon. Die Hofhörigen des Hofes zu Lon waren Godings frei laut ihres Hofrechtes: sie hatten aber auch Dienstmanns Recht; und ohnehin behielten die Bischöfe, wenn sie den Edelleuten Frei- und Gografschaften als Lehn oder als Pfand eingaben, einen Theil der Grafen-Gerichtbarkeit, die Grafendienste rc. von ihren Höfen und Hofhörigen ihrer Kammer gern allein bevor.

Als die Münsterischen Bischöfe der edlen Familie von Lon die Frei- und Grafschaft über die Kirchspiele Stadt- und Sudlohn, Winterswick, Aalten, Varsefeld, Zelchem oder Zellem und Hengeloh eingaben; mag der Vorbehalt in Betreff des Hofes zu Lon und anderer auch geschehen seyn. Als der Bischof Ludwig dem Johann Grafen von Bentheim die Gogerichte Emsbüren und Nordhorn versetzte, und mit diesen ihn nebst seinen andern Feudalgütern belehnte Nunning Monument. Monast. Decur. 1. pag. 351., gab der Graf, freilich einen verabredeten Revers von 1319 zurück, daß alle dem Bischofe und Domkapitel angehörige gesessene Leute von der Landfolge und von dem Göding sollten befreit seyn, „homines eorum (Episcopi & Capituli) quoscunque Mansionarios seu Casarios eisdem Dominis Episcopo & Capitulo attinentes,

tes, existentes sub jurisdictione judiciorum nostrorum in Buren & in Nordhorne, presentibus liberamus, *ut ad fodiendum, comitandum, quod Nayaghen dicitur,* necnon servandum *judicium, quod vulgo Godinch* appellatur, dicti homines Episcopi & Capituli predictorum nullatenus exigantur". Als die Klöster im 12ten und 13ten Jahrhunderte ihre Höfe gutentheils mit Conversen besetzten und bauen liessen, und die Gografen diese Conversen wie zuvor die Laien zum Gödìng ꝛc. zwingen wollten; that der Münsterische Bischof Otto 1258 den Ausspruch, daß diese als Privilegirte beim Göding des Gografen persönlich zu erscheinen nicht schuldig wären. Hier that der Bischof als Landsherr das, was der Kaiser 1051 (als die Landshoheit der Bischöfen, Herzogen ꝛc. noch nicht bevestigt war) in Ansehung der Osnabrückischen Malmänner that. Sieh XXIII. Urkund bei Just. Mösers Osnabr. Geschichte. Die von den gemeinen Gödingen Befreiten mußten dennoch dem besonderen oder Nothgödinge folgen, wie der Amtshof Belen mit seinen Hofhörigen. Und als die Güter der Gebrüdere von Asbecke von dem Rechte, womit sonst die Güter den Gografen verhaftet sind, durch den Bischofen Evero 1296 befreit wurden, ward hinzugesetzt „eo tamen excepto, quod homines predictorum Ludolfi, Luberti, Bernardi & Luberti (de Asbeck) *Justitiam dabunt & recipient & in agendo & defendendo juri parebunt coram judicio memorato.*

b) Man sehe unten den 2ten Abschnitt, wo von den westphälischen Fehm und Freigerichten besonders die Rede ist. Die ausführlichere Geschichte

schichte von den so berüchtigten Fehm und Freigerichten in Westphalen, wie auch der Go- Hof- und Markengerichten werd ich ein andermal liefern.

c) Auch hievon werd ich künftig den schuldigen Beweis führen.

§. 7.

Verfassung des Adels in Betreff seiner Schlösser.

Die im §. 5. berührten Amtshöfe besaßen im 12ten und 13ten Jahrhunderte der Fürst, die Stifter, Klöster und die Edelleute. Der Fürst machte aus verschiedenen solcher Höfe Städte, und baute daselbst Burgen oder Schlösser, die er zur Landes-Sicherheit mit einigen vom Adel besetzte, welche man daher Burgmänner (Castellanos) nannte. So entstanden Haltern a), Telgte, Alen, Werne, Horstmar etc. Die Edelleute machten dieses nach, und bauten zu ihrer Sicherheit auf ihre Amtshöfe auch dergleichen Burgen oder veste Schlösser, welche noch heutiges Tages den Namen des ehemaligen Hofes tragen. Eine Folge hievon war, daß die Amtshöfe gutentheils gesprengt wurden, oder doch ihre Einrichtung und Rechte verloren. Eine andere Folge war, daß die Edelleute den benachbarten

Fürsten

Fürsten und Grafen, bei welchen sie in dem für Münsterland zimlich ruhigen 13ten Jahrhunderte öfters in Diensten waren, das Oeffnungs-Recht b) ihrer Schlösser, wiewohl nicht umsonst, zugestanden haben. So lange nun das Stift mit solchen Benachbarten im Frieden lebte, achtete man nicht darauf: als aber das Stift fast das ganze 14te Jahrhundert hindurch von seinen Benachbarten unaufhörlich genäckt und öfters mit Fehden überzogen wurde, sah man die Gefahr und den Staatsfehler, wiewohl zu spat, ein. Denn selbst die eingesessenen Edelleute waren nun so sehr an den auswärtigen Herrendienst, wo sie bezahlt wurden, gewöhnet, daß sie auch, in den Fehden solcher auswärtigen Herren mit dem Münsterischen Bischöfe, im Dienste der ersteren blieben, diesen ihre Schlösser eingaben, und mit ihnen ihren eigenen Landsherrn, den Bischof, bekriegten.

Hätte das Stift um diese Zeiten nicht einige sehr thätige Fürsten gehabt; so wäre es um sein Ansehen und seine Grösse geschehen gewesen. Diese machten aber mit anderen entfernteren Fürsten neue Bündnisse, zogen ihre Lehnmacht und Bundsgenossene zusammen, schlu-

schlugen ihre Feinde, zerstörten ihre Schlösser, und machten sogar noch Eroberungen. Nun dorften die eingesessenen Edelleute ihre Schlösser nicht wieder aufbauen, als mit dem Vorbehalte, daß solche Schlösser, des Stifts offene Häuser zum Nutzen und zur Noth seyn sollten. Anderen Fürsten dorften sie ihre Schlösser zwar auch noch öffnen: jedoch mit der Bedingniß, daß ihr Landsherr, der Bischof, aus solchen nie befehdet werde c).

a) Sieh die Urk. Num. I.

b) Von dem Oeffnungsrechte und offenen Häusern in Westphalen, in Rücksicht, ob damit eine Lehnbarkeit des Hauses und Gutes verbunden sey oder nicht, werd ich künftig das Nöthige berühren.

c) Von dieser Verfassung wird eine künftige Münsterische Geschichte die Beweise aus den Urkunden offen legen.

Zweiter Abschnitt.

Nachricht von den ehemaligen Westphälischen Fehm und Freigerichten.

§. 1.

Einrichtung der Frei- und Fehmgerichte im 13ten Jahrhundert.

Ganz Westphalen war im 13ten Jahrhunderte (höher geht für diesmal die Erzählung nicht) in Freigrafschaften eingetheilet. Eine **Freigrafschaft** hieß ein Bezirk von vielen Kirchspielen, welchem ein Richter, den man **Freigraf** nennte, vorstund, und die hohe Gerichtbarkeit nebst dem Blutbann ausübte. Die Sitzung selbst hieß das **Freigericht** oder **Freiding**. Dieses theilte man in das **offene** und **heimliche**: das offene wieder in das **gemeine Freiding**, welches man zwei bis dreimal im Jahre hielt, und wobei alle Kirchspiels Gesessene, nachdem ihnen der Tag von den Kanzeln verkündigt war, erscheinen mußten; und in das **besondere Freiding**, wobei nur diejenigen, welche darzu durch besondere Ladungen entboten waren, entweder allein oder nebst ihren Freunden und Zeugen erschienen.

Am

Am gemeinen ward eine unentschiedene Frage an den Umstand oder die versammelten Dingpflichtigen Männer, wie beim Göding, ausgestellt, die sich dann mit einander berathschlugen, und das Recht darauf wiesen, welches ein Urtheil oder ein Weisthum hieß; und nach dreimaliger Umfragung, wenn niemand was dagegen einzuwenden hatte, ein vestes Recht und Landsgesetz wurde; wovon unsere sandwellische Gödingsartikele, der Sachsenspiegel und andere zum Theile Ueberbleibsel seyn mögen. An besondern Freidingen wiesen die Freischöpfen, so wie bei den besonderen Gödingen die Kührgenossen, das Recht.

Dieses offene Gericht ward unterm freien Himmel an sichern Orten, die man Freiestüle, Dingstäten rc. nannte, gehalten. Kamen daselbst Klagen vor, welche eines Menschen Ehr und Glimpf, oder Sachen betrafen, worüber man bei den offenen Gerichten keine Entscheidung erhalten konnte, wie solches in der Reformation der freien heimlichen Gerichten mit mehrerem ausgedruckt ist a); so ward der Beklagte aus dem offenen Gerichte in das heimliche gezogen; das ist, das offene Gericht ward geendiget, und die Dingpflichtigen entlassen;

der Freigraf aber und die Freischöpfen nebst dem Beklagten, wenn er gegenwärtig wäre, blieben: und nun mußte der Beklagte seine Ehre verantworten, widrigenfalls er zum Strang, und in spätern Zeiten zum Schwerdt verurtheilt ward. Dies hieß das heimliche Gericht, und ward nach dem offenen Freiding gehalten b), wenn nicht Sachen vorkamen, die keinen Aufschub litten. Doch wurden in diesem Falle die Beklagten dreimal verabladet, und konnten sich verantworten: erschienen sie aber nicht; so wurden sie als überwiesene Uebelthäter verurtheilt, und als solche verfehmt oder vogelfrei erkläret. Man hieß dieses Gericht daher auch **Fehmgericht.**

a) In der vom kölnischen Erzbischofe Diderich auf Befehl des Kaisers Sigismund 1430 gemachten Reformation werden unter den fünf Punkten begriffen 1) Abfall vom Glauben, 2) Kirchenraub, 3) öffentliche Verrätherei, 4) Schändung der Kindbettsfrauen, und endlich 5) Dieberei, Raub, Mord, Aufruhr, Mordbrennen, und was einer nicht mit Ehren verantworten kann. Neueste Sammlung der Reichsabschiede Tom. I. Seite 128, und in der Münsterischen freien und heimlichen Gerichtsordnung, Seite 4.

b) Noch spat heißt es in einer Urkunde von 1476, wo ein Zeugniß der Gewohnheit des Freienstuls zu Mottenheim (das eine Baurschaft

war,

war, und nun die Stadt Werne und einen guten Theil ihrer Feldmarke befaßt) abgelegt ward „wan he, der Freigraf, den vorgenanten stoil to Mottenhem dar besatt, und dat Gericht dar helt, dat dan de Burgermestere und Rait van Werne (alle Stadtsgerichte waren in selben Zeiten mit Freischöpfen besetzt) plegen an dat Gerichte to gane, want dat Gerichte was: und wan dat Frygerichte *opgegeven was*; so hulpen se wrogen, wes sich in dat heymliche Gerichte borde to wrogen bynnen erer Stat und buten". Man sehe auch §. VI. in der Münsterischen Reformation der freien und heimlichen Gerichte.

§. 2.

Uebergang der Freigerichte an die Bischöfe, Herzoge rc.

Vom Kaiser hiengen in ältern Zeiten solche Freigrafschaften ab, denen er Grafen (Comites) vorsetzte, welche in seinem Namen und unter seinem Bann, (banno regio) das Gericht pflegten. Im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhunderte haben die Bischöfe, so wie die Herzoge und andere, verschiedene solcher Grafschaften theils im Falle, da solche eröffneten vom Kaiser geschänkt erhalten, theils von den Familien, die solche gleichfalls schon erblich besessen, mit Bewilligung des Kaisers käuflich, auch wol umsonst an sich gebracht.

Die

Die Bischöfe ernennten nun die Grafen oder Richter zu den Grafschaften, welche dann ihre Bestätigung und oberrichterliche Gewalt entweder vom Kaiser unmittelbar, oder von dessen Bevollmächtigten hohlen mußten. Diese von den Bischöfen ernennten Richter hieß man mit der Zeit Freigrafen, und die Grafschaften Freigrafschaften a). Gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts hatten die Münsterischen Bischöfe solche Grafschaften alle in ihrem Sprengel, mithin das Herzogthum oder das vornehmste Regale, das sie dann mit anderen schon gehabten Regalien, von nun an in unverrückter Ordnung von den Kaisern zu Lehn empfiengen b).

a) Dieses war bei mir am Ende des Jahres 1778, wo ich eine Geschichte der Freigerichte (wovon dies ein Auszug ist) entwarf, nur noch eine Vermuthung, womit ich eine Lücke ausfüllte. Glücklicher Weise entdeckte ich seit der Zeit Urkunden, die die Vermuthung in eine Gewißheit umwandelten. In der ausführlicheren Geschichte der Freigerichte werden die Urkunden beigebracht werden.

b) Bischof Hermann II., der nun Landsherr war, und die Stelle des Kaisers in seinem Sprengel vertrat, gebraucht sich daher in einer Urkunde von 1184, wo er den Streit zwischen der Stadt Münster und dem Domkapitel wegen des Gräben (der Gräfte) um die Dom-

freiheit

freiheit entschied, auch des Ausdruckes: „Orta inter Conventum & Cives pro fossato controversia, partibus hinc inde se tuentibus: Conventus tum antiquitatem, tum predecessoris mei pie memorie Episcopi Ludovici, legitimam pretendit emunitatis Donationem, Civibus tantum jus forense pro se introducentibus, ego quoque, *imperiali fretus auctoritate*, nichilominus illud *juri meo* addicere contendi: ceterum... litem decidere appenso judicii examine, partem Conventus preponderare comperi, pro qua ferre sententiam prout justum fuit non dubitavi. Eapropter Donationem.. Episcopi Ludowici tanquam piam inconcussam esse statuens, simulque *justitiam meam* eis benigno tradendo confirmans &c." Und wieder in einer Urkunde von 1191 „Officii nostri auctoritate præcipimus, ut *nullus Advocatus vel Subadvocatus* aut ulla unquam *secularis persona eidem*.... litem vel calumniam audeat suscitare, aut sue jurisdictioni subjugare, seu aliquam temporalis commodi exactionem imponere." und sein Nachfolger der Bischof Otto in der Urkunde von 1213, worin er obiges bestätigt, sagt „Precipimus, ut *nullus Advocatus vel Subadvocatus sive Judex seu alterius dignitatis aut officii persona* eidem &c." Dergleichen Ausdrücke sich nur die Kaiser gebrauchten. In einer Urkunde des Trierischen Erzbischofen Johans von 1210 ists noch deutlicher ausgedruckt: „.. quod cum olim Lacense Monasterium... Abbas & Conventus... nobilem virum Gerardum Comitem de Are... in Dinckvoidt (Dingvogt) elegerunt, qui cum homines curtes & bona monasterii contra institutionem sepius gravasset, & ab administratione tali removeri

meruisset,

meruisset, Abbas & Conventus ipsum coram nobis tanquam *judice spirituali*, & coram Coloniensi Archiepiscopo *tanquam judice seculari* & Patrono traxerunt in causam &c." oder wie in der Urkunde des kölnischen Erzbischofen von 1209 in derselben Sache steht, „unde Abbas & Conventus ipsum (Comitem de Are) coram nobis *tanquam judice seculari*, quia idem locus, cum sit in diocesi treverensi, tamen beato Petro & Metropoli Ecclesie Coloniensi *legaliter* contraditus est, sicut scripta testantur &c." Im gemeinen Leben wurden die Bischöfe auch dafür gehalten, obschon sie sich des Ausdruckes Dux und Dominus NN. nicht gebrauchten. Die kölnischen Erzbischöfe Adolf und Engelbert, die respective von 1193 bis 1205, und von 1216 bis 1225 dem Erzstifte vorstunden, gebrauchten sich des Ausdruckes, Dux Westphaliæ fast nur dann, wenn sie als Herzoge das Botding oder das Oberlandgericht, Generale Placitum terræ, in Westphalen, wie 1194–1221 2c. hielten. Der Münsterische Bischof Gerhard war der erste, der seinem gewöhnlichen Bischofstitel noch, Dominus in Vechta, beisetzte; und sich auch Dux terræ Vestphaliæ schrieb, wie uns dieß eine spätere Urkunde des Bischofen Ludwigs belehret.

§. 3.

Freischöpfen, Freiestulsleute und Freiestulsgüter.

Die Schöpfen bei den Gerichten des Grafen mußten von jeher echt gebohrne, freie und

gesessene

gesessene Männer seyn; worzu man gewöhnlich die Besitzer der Haupthöfe erwählte a). Sie waren frei, begütert, und, da die Hofspra- chen an ihren Haupthöfen gehalten wurden, der Landsgewohnheiten kündig. Mit der Zeit aber wurden die meisten von ihnen Dienstleute eines mächtigern Grafen, Herzogs oder einer Kirche; ja so gar hörig b), wie der Osna- brückische Werinbrecht c). Die übrigen mach- ten in spätern Zeiten den niedern Adel aus, welcher den Fehden nachzog, und seine Güter durch seine Leibeigene, oder solche, die in seinem Schutz stunden, bauen, und durch selbe das Grafending (Placitum Comitis) besuchen ließ.

Die Denkungsart in den mittlern Zeiten, und die herrschende Meinung, daß man Gott ein angenehmes Opfer mache, wenn man seine Güter und sich selbsten zum Dienst einer Kirche widme; und daß man dadurch seine Verbre- chen abbüssen und zugleich den Himmel erwer- ben könne, trug ungemein viel darzu bei. Eine andere Ursache wirkte auch mit; da nemlich die meisten Bischöfe und Aebte nebst ihren Dienst- und hörigen Leuten von den Kriegs- diensten, wiewohl eingeschränkt, befreit waren;

so

so suchten viele freie Männer unter obigem Vorwande sich den persönlichen Kriegsdiensten zu entziehen.

Der alles durchschauende Karl der Große entdeckte schon diese so fein ausgedachten und auf eine mannichfaltige Art eingekleideten Kunstgriffe; und machte daher die Verordnung, daß kein freier Mann sich ohne seine Erlaubniß einer Kirche widmen sollte d). Lothars geschärftere Gesetze e) zeigen indessen, wie wenig Karls Verordnung dem Uebel steuerte: aber auch er erreichte seinen Zweck nicht; und noch 1049 gibt der Osnabrückische Werinbrecht ein Beispiel hievon f). So viel mögen dennoch Lothars Gesetze gewirket haben, daß solche Leute dem Grafendinge folgen mußten, obschon ihre Schutz- oder Gutsherren für sie die Kriegsdienste übernahmen.

Nun kann es einen kaum befremden, wenn 400 Jahren nach Lothars Zeiten wenige oder gar keine begüterte freie Männer mehr angetroffen werden. Von Seite der Bischöfe, und derer, die Freigrafschaften vom Kaiser erhalten hatten, war es nun, wofern es noch nicht geschehen wäre, nothwendig, daß sie

welche

welche von ihren eigenthümlichen Höfen jeder Freigrafschaft beilegten g), und die Zeller derenselben, wenn solche nicht freien Standes waren, aller persönlichen Verbindlichkeit entließen h); damit aus ihnen die am Grafen oder Freiding nöthige Schöpfen konnten erwählet werden. Der Zweck ward auch hierdurch erhalten: so wie man alle Ursache hatte, von solchen zu den Freienstülen gesetzten Leuten Redlichkeit und Billigkeit zu erwarten. Sie waren frei, besaßen liegende Güter, wo nicht eigenthümlich, doch erblich; waren Landseingesessene, die die Landsrechte und Gewohnheiten wußten, die nicht so leicht wie gemiethete Fremdlinge, die nichts zu verlieren haben, konnten bestochen werden. Sie hatten Liebe zu ihrem Weibe, zu ihren Kindern, zu ihrem Vaterlande. Mit Rechte foderte man, daß die Freigerichtsschöpfen sollten auf Westphälischer Erde, in ihrem Vaterlande, geboren und begütert seyn: der Fremdling ist kein Berver i), kein Biedermann. Die Klagen über die Frei- und Fehmgerichte fallen erst in die zwote Hälfte des 14ten, und in die erste des 15ten Jahrhunderts.

a) Noch im 16ten Jahrhunderte war die Gewohnheit an den Landgödingen und Freidingen

gen, daß jede Baurschaft, oder Dorf, mit ihrem Bauerrichter erschiene. Die Bauerrichter (welche in jenen Zeiten immer Haupthöfe, wiewohl schon als Leibeigene, besaßen) zeigten dann an, was wrogbar wäre, und wiesen auch mit Hülfe der versammelten Gerichtsgenossen auf die an sie gestellten Fragen das Recht. Was sie von dem Wrogbaren nicht wußten, oder verschwiegen, ward von den geschwornen Schöpfen angezeigt.

b) Hörige oder Leute (Lidones) hießen solche, welche die zu einem Amtshofe gehörigen Erbe besaßen, und daher auch Hofhörige Leute genennt wurden. Sie mußten alle Dienste am Amtshofe verrichten, so wie die bischöflichen Dienstleute die Dienste am bischöflichen Hofe. Man lese hierüber die schon berührte Urkunde von 1086 beim Boichorst nach. Wie aus den hörigen Leuten die Dienstleute der Bischöfe, der Grafen und anderer entstanden; und wie aus jenen, nachdem die Dienstleute viele Dienstgüter und Manngüter, (letztere zwar in Mannstatt, so wie in spätern Zeiten die freie Lehnmänner die Dienstlehne in Dienstmannstatt) an sich gebracht hatten, und sich noch durch andere Wege emporschwungen, der itzige Leibeigenthum hervorgegangen ist; erfodert eine eigene Untersuchung. Die Hofhörigen konnten auch durch Versäumniß ihres Hofrechtes, durch Verbrechen rc. Eigenhörige werden. Beim Sterbfall der letztern zog der Hof- oder Gutsherr die Halbscheid der Nachlassenschaft, wenn Erben da waren; sonst Alles: bei den Hofhörigen aber nur das Herrgewedde oder Gerade; es wäre denn, daß ein Hofhöriger ohne Erben verstürbe.

c) Doa

c) Doc. XXII. in Mösers Osnabr. Geschichte.

d) Vide Capit. Car. M. L. I. c. 114.

e) v. Leg. Loth. I. c. 22.

f) Doc. XXI. & XXII. in Mösers Osnabr. Geschichte.

g) Der Münsterische Bischof Adolf sagt noch 1360, daß er zu dem, der Stadt Borken versetzten Freienstule, 12 Güter mit freien Leuten gesetzt habe. Nunning Monum. Monast. Dec. I. pag. 177.

h) Man nennte daher diese freien Leute auch Freienstulsleute, und die Güter, die sie besaßen, Freienstulsgüter.

i) Bervermann bezeichnet in der westphälischen Sprache einen beerbten oder begüterten Mann. In den ältern Urkunden heißt es noch beerveter mann, endlich berver mann; und nur solche Bervermänner nahm man als Bürge (Fidejussores) an; und ihnen allein vertraute man die Landesstellen und Aemter. Confer §. 5. not. a. zweit. Abs. „eynen Man de in dem Stichte *beseten* si" heißt es daselbst, solte man zum Gografen setzen – Und als der Bischof Ludwig dem Borchard, einem Bürger in Münster, und seinen Erben die zwei weltlichen Stadtgerichte in Münster 1326 versetzte, heißt es: „Queme dat also, dat Borghard verstorve, syne Anerven de moghen setten an sine stad enen anderen *berven man*, de de Richte besitte van der anerven wegene": und das 1371 Thomæ Apostoli von der Stadt Münster gemachte Statutum sagt: „waer eine Frouwe were, de eine schichtinge doen solde mit eres Mannes Kinderen, de ere

Kin-

renz (der 1379 nach Utrecht versetzt wurde) heißt es daher: „Item idem Comes Markensis tenet Comitias liberas, quarum unam habet Thidericus de Volmesteyne, & reliquam Everhardus & Hermannus fratres dicti Corve, filii domini Everhardi".

b) Wovon die eine die Familie von Heiden, und die andere die Familie von Merfeld, als Afterlehne von den Grafen von Ravensberge inne hatten, und mit der Zeit die Heidensche und die Merfeldische Freigrafschaften hießen. „Item Comes de Ravensberge, steht in dem angeführten Lehnbuche, supremus Pincerna Ecclesiæ Monasteriensis tenet duas Comitias liberas, quarum unam habet Dominus de Mervelde, & alteram Wennemarus de Heydene".

c) Als eine, die vom Hauptstule zu Wesenfort, im Kirchspiele Selm, die Freigrafschaft Wesenfort hieß; und erst von der Familie von Rechede, hernach von der Familie von Malmann als Pfand und Afterlehn besessen wurde. Und eine, welche die Familie von Altena zu des Bischofen Florenz Zeiten unterhatte: „Item idem Dominus Lippiensis, sagt das berührte Lehnbuch ferner, tenet liberum Comitatum Wilhelmi Malemans. Item Comitatum Engelberti de Altena." Von allen diesen und anderen Freigrafschaften wird zu seiner Zeit weitläufiger gehandelt werden.

d) Die Abfälle bestunden in sichern Schillingen, welche die Freienstulsleute unter dem Namen von May und Herstbeden, und in Diensten, welche dieselben unter dem Namen von Diensten bei Gras und Stroh nebst dem Königs-

dienste

dienste, dem Stulherrn jährlichs entrichteten; wie auch in den Geldern, welche für die Bestätigungen der Käufe, Verträge rc. mußten erlegt werden; wovon der Stulherr zween Theile, der Freigraf aber nur einen Theil bekam. Gleicher Gestalt ward es mit den Brüchten gehalten, welche theils von denen, so ohne erhebliche Ursache von den gemeinen Freidingen wegblieben, theils von denen, welche was verbrachen, gehoben wurden.

e) „Wi Greve Engelbracht van der Marke.... dot kundich unde bekennet, dat wi.. hebben vorkoft und vorkopet in dessen breven de Vriengrasscop to Vardorpe... Mit soliken Underscheyt, dat her Korf ofte welke de Grasscop hevet *sal Man wesen* der Grasscop van der Marke. Vortmer bekenne wi dat wi ofte we Greve to der Marke is se belenen solen, it si Wives Name oder Mannes Name, dat van en kommt &c."

f) Ein Beispiel davon ist die Freigrafschaft Wessenfort, die Wilhelm Malmann und sein Sohn Johann im Jahre 1384 folgenden sieben Edelleuten, als Johanne Morrien, Heinrichen von Münster, Goswin von Lüdinchusen, Bernde dem Drosten, Diderichen Sobben, Korden von Herbern und Engelberten von Mechelen stückweise verkauft haben.

§. 5.

Unordnungen, Reformationen und Verfall der Freigerichte.

Die Unordnungen, welche bei den Freigerichten seit dem 14ten Jahrhundert einschli-

chen, betrafen sowol die Gegenstände des Freigerichtes und die Behandlung desselben, als auch die Personen, welche demselben vorstunden. Was die Gegenstände betrifft, so ließ man unablößliche Sachen mit Geld ablösen; und zog solche Sachen dahin, die theils nur an die Hof- oder Bauergerichte, und theils für den Holzgrafen gehörten. Dieß konnte auch nicht ausbleiben; da selbst die Gografen schon lange die Bau- und Feldsachen, und was immer zu den Bauergerichten gehörte, vor ihrem Gerichte abmachten. Die noch übrigen Amtshöfe wurden in dem 14ten und dem 15ten Jahrhunderte größtentheils aufgehoben; so daß die hofhörigen Leute, nun Sunder oder einzelne Leute, und ihre Erbe, sunder Erbe, wurden, die ferner keine Verbindung mehr mit einander hatten, und kein gemeinschaftliches Recht bedurften. Sie folgten ihrem Gutsherrn, wo immer sich dieser niederließ. Die Sachen, die solche Sunderleute und ihre Güter betrafen, besorgte nun, statt des Hofrichters oder Schulzen, der Freigraf, anfangs zwar in Qualität eines Bauerrichters; hernach aber ward des Bauerrichters gar nicht mehr gedacht.

Dergleichen Abweichungen fielen anfangs, wie alles, was nach und nach entsteht, nicht in die

Augen;

zügen: als man aber lange Jahren hernach die damaligen Verrichtungen der Freigerichte mit den ehemaligen verglich; mußte der Abstand sehr auffallend seyn. Das nämliche traf zwar bei den Gogerichten auch ein: allein da die Gografen mehrentheils auch Ammänner oder Drosten der Haupt- oder Amtshöfe waren a), und bei den Hofsprachen den Vorsitz hatten; auch das Hofgericht, im Fall der Haupthof wüst oder nicht besetzt, oder der Schulte krank war, als Richter bekleideten; so war ihr Verfahren in der Mitte des 14ten Jahrhunderts schon eine hergebrachte Gewohnheit, so zwar, daß man viele sonst zum Bauer- oder Hofgericht gehörige Sachen, als alleinige Gegenstände des Gögerichts ansah. Als nun vollends die Gografen über die, zum Freigericht sonst allein gehörigen, Verbrechen bereits richteten, und den Blutbann b) ausübten; mithin alles, was die Freigrafen thaten, erschöpften; und daher selbe als entbehrliche und fremde Richter, die ihre Bestallung und Bestätigung nicht vom Landsherrn hatten, anzusehen begannen: mußten nothwendig Collisionen zwischen den Go- und Freigrafen entstehen. Auf der andern Seite trugen die häufigen Zerstückungen der Freigrafschaften nicht

wenig zu den Unordnungen bei; als wodurch die Gränzen der Freigrafschaften verdunkelt, und die Zahl der Freigrafen ohne Noth vermehret wurden. Letztere waren nicht allzeit die redlichsten Männer, citirten wider alles Herkommen die Leute aus andern Gerichtsbezirken vor ihre Freienstüle, und erklärten solche, im Fall sie nicht erschienen, als verfehmt. Die Landsherrn wurden durch solches widriges Verfahren der Feigrafen aufmerksam, brachten nach und nach die Mängel und Unordnungen vor den Thron des Kaisers c); und bewirkten endlich unter Kaiser Ruprecht im Jahre 1408 eine Untersuchung, sowohl über die Sachen, welche vor das Freigericht gehörten, und derenselben Behandlung, als auch über die Personen, die solches bekleideten d).

a) Das Domkapitel, nachdem es den Brokhof und das Gogericht aufm Brokhof, oder Bakenfeld angekauft hatte, machte 1325 sogar eine Satzung, daß der Gograf fürs künftig auch ein Amtmann des Hofes seyn solle: „also, dat wi, de vorbenomede Domprowest, und unse Nakomelinge (confer. I. Abs. §. 2. not. b.) mughen na unsen willen eynen Man, de in deme Stichte beseten si, setten to enen *Gogreven* over den Brochof; unde de selve sal och eyn *Ammetman dar over* sin.“

b) Bei Bischofen Ludwigs Zeiten war es schon gewöhnlich, den Gografen mit dem Schwerte

te zu belehnen. In einer Urkunde von 1334 sagt er: „Nosque & nostri Successores Gogravio hujusmodi (in Meit) nobis presentando, *Judicium & Gladium dicti Gograviatus*, sine quavis contradictione & dispendio committemus gubernandos".

c) Im Jahre 1353 klagte der Erzbischof Wilhelm von Köln, daß öfters bei den heimlichen Gerichten Leute mit Unrecht verdammt und verwiesen würden — 1359 klagte derselbe über die untauglichen Richter: und der kölnische Erzbischof Friderich beschwerte sich 1372 über die schlechten Richter und über ihr Verfahren, besonders daß sie seine Unterthanen an ihre Gerichte zögen.

d) Apud Hahn Tom. II. Collect. Monument. veter. & recent. pag. 611. & seqq.

§. 6.

Fortsetzung und Schluß.

Kaiser Ruprechts Untersuchung veranlaßte vieles Schreiben a). Es war einmal die veste und von niemanden bestrittene Meinung, daß die Go- und Freigerichte zwo von einander ganz verschiedene Gerichtsarten wären. Man suchte den wesentlichen Unterschied auf, und fand keinen; nur daß man dasjenige, was etwa vom Freigrafen allein geschah, als Mißbrauch ansah. Was die Gografen bisher unternommen hatten, ward gar nicht bestritten:

ten: sie blieben also in ihrem Besitze; und nur die Freigrafen mußten für das Ihrige den Beweis führen. Dem Erfolge nach zu urtheilen haben sie nur die Befugniß des gemeinen öffentlichen, und des heimlichen Gerichtes erwiesen. Die Reformation ward also beschlossen; und die Einrichtung und Ausführung derselben dem Kölnischen Erzbischofen Diderich vom Kaiser Sigismund aufgetragen. Diese erfolgte auch bald b), wiewol sie erst 1430 bekannt gemacht, und 1442 vom Kaiser Friderich bestätigt wurde. Die Freigerichte, besonders das heimliche, blieben in ihrem Wesen; wurden aber auf die 5 Punkte c) eingeschränkt, so zwar, daß die Beklagten nur dann an selbe sollten entboten und daselbst verurtheilt werden, wenn der Landsherr und dessen Richter derselben zu Ehren und zu Rechte nicht mächtig wären, und die Beklagten sich vorm öffentlichen Freiding nicht verantworten könnten. Sonst betraf die Reformation hauptsächlich die Personen, die bei den Freigerichten aufgestellt wurden. Auf einer andern Seite aber gewannen die freien heimlichen Gerichte wieder, eben durch diese Reformation. Man sah sie nun als die einzigen höchsten Kaiserlichen Gerichte im ganzen Reiche

an

an d), wovon keine fernere Appellation statt fände. Konnte jemand in den damals so unruhigen Zeiten nicht sogleich Recht erhalten, und sein vermeintes Recht mit der Faust nicht ausführen; wandte er sich an ein westphälisches Freigericht, und setzte dadurch alle Freischöpfen im ganzen Reiche in Bewegung. Da ferner der fünfte Punkt zu allgemein abgefaßt war, so daß schier aus jeder Sache eine Fehmsache konnte gemacht werden; auch dieß schon vor der Reformation geschehen war; so darf es einen nicht mehr wundern, daß am Ende des 14ten, und im Anfange des 15ten Jahrhunderts die westphälischen heimlichen Gerichte so fürchterlich waren, und viele Bürger und Männer von Ansehen aus andern deutschen Provinzen bewogen wurden, an solchen Gerichten Freischöpfen zu werden. Sie sicherten wenigstens dadurch ihre eigene Person. Selbst die Einschränkung trug zur Vermehrung der Fehmwrogen bei: jeder Stulherr wollte für sein ausgelegtes Geld, wo nicht ein mehreres, doch die gewöhnlichen Zinsen heben; und, da die meisten Civilsachen hinwegfielen, machten sie beinah alles zu Fehmsachen. Man klagte und reformirte fort; doch umsonst: nur so viel wirkte es, daß die Freigerichte immer mehr

und

und mehr geschwächt wurden; so zwar, daß die Stulherrn den Freigrafen, die sonst an dem dritten Theile der Abfälle und Brüchten ein reichliches Auskommen hatten, nun noch ein Gehalt ihres wenigen Einkommens halber zulegen mußten. Das letzte, was die Stulherrn unternahmen, war, daß sie im Anfange des 16ten Jahrhunderts, wo die Noth öfterer einen Beitrag von sämmtlichen Landseingesessenen und ihren Gütern erheischte, sich einfallen ließen, ihre Freienstulsleute und ihre Freienstulsgüter, unter dem Vorwande ihrer kaiserlichen Freigerichte, den gemeinen Schatzungen zu entziehen; auch noch andere dahin verleiteten, sich und ihre Güter den Freienstülen zu ergeben, und so der Landschatzung zu entgehen. Die Landsherrn erwachten nun aufs neue: und, da man aus den vorhergegangenen Reformationen wußte, wie wenig sie fruchteten, war nun jeder Landsherr dahin bedacht, solche Landgerichtsordnungen einzuführen, daß die Freigerichte nach und nach eingehen mußten. Und der Erfolg hat der Erwartung vollkommen entsprechen.

a) Was für und gegen die Freigerichte geschrieben, hebt sich von dieser Zeit an; und selbst die hin und wieder noch übrigen Fehm- und Frei-

Freigerichtsordnungen übersteigen diesen Zeitpunkt nicht.

b) Denn lange vor 1430 nahmen schon alle Freigrafen ihre Belehnung vom Erzbischofe; und schworen, die ihm vom Kaiser Sigismund aufgetragene und gemachte, und noch ferner zu machende Reformation in allen Punkten zu halten.

c) Sieh oben im 2ten Abschnitt §. 1. n. a.

d) Das kaiserliche Kammergericht war noch nicht eingerichtet. Die Ladungen aus verschiedenen deutschen Provinzen wurden immer häufiger: und die Stadt Nürnberg verwahrte sich noch 1459, durch ein kaiserliches Privilegium, gegen solche Ladungen der westphälischen Freigrafen. Pag. 268 inter Diplom. Friderici III. ap. Kulpisium.

Mer-

Merfeldische Geschichten.

Zweiter Theil.

Geschichte der Häuser und der Familie von und zu Merfeld.

Erster Abschnitt.

Geschichte bis zur Theilung im Jahre 1461.

§. 1.

Einleitung.

Betrachtet man den Bezirk Merfeld in den ältern Zeiten; so findet man daselbst einen Haupthof, womit das Bauer- und Markengericht a) verbunden war, und der Hof zu Merfeld hieß: dann verschiedene umher liegende Erbe, die ihre Namen bald von dem Bewohner, bald von der Lage, bald vom Ungefehr erhielten. Diese gehörten zu dem Haupthof, woher sie hofhörige Güter, und die Zeller hofhörige Leute genennt wurden. Auf den Haupthof baueten die

die Besitzer desselben ein Schloß, das den Namen vom Hofe erhalten hat, so wie die Häuser Nordkirchen, Werries, Ostbevern und die meisten adelichen Häuser in Westphalen. Mit der Zeit ward der Haupthof, den ein Schulte bewohnte, eingezogen oder wüste gelegt; und die Ländereien vom Schloß aus bebauet. Gleiches Schicksal hatten verschiedene hofhörige Erbe. Aus diesen eingezogenen Gütern entstand der jezt vorhandene Bau, oder die jetzigen Hofesaats-Ländereien. Das zum Theil urbar gemachte Bruch, und die gemachten Zuschläge oder Abkämpungen aus der rund umher liegenden Mark vergrößerten nicht wenig die schon ansehnliche Hofesaat. Die Hofsprache ward nun, nach niedergelegtem Haupthofe, aufm Schlosse Merfeld gehalten, welches nun der oberste Hof wurde, so wohl der noch übrigen hofhörigen Güter, als auch solcher, welche die Familie von Merfeld in der Nachbarschaft erwarb und besaß b).

Vom Geschlechte von Merfeld erscheint Heinrich unter dem Namen von Merfeld im Jahre 1169 zum erstenmal c). Im 13ten Jahrhunderte bis zur Hälfte des 14ten Jahrhunderts siehe man die von Merfeld schon öfterer,

ver; theils um den Bischof von Münster, theils im eigenen Geschäften.

a) Die Merfelder und die Letter Marken waren vor diesem nur eine Mark, die doch schon vor 1315 getheilet war. Sieh Urk. Num. VIII.

b) Gleiche Bewandniß hat es mit allen adelichen Häusern; wohin nun die Hofdiensten auch von den entferntern Erben, die sonst zu andern Höfen gehörten, geschehen müssen.

c) In einer Urkunde des Münsterischen B. Ludwigs I. Die Familiennamen übersteigen selten das 12te Jahrhundert: und in der erstern Hälfte des 12ten trifft man sie noch sparsam an.

§. 2.

Fragmente der Familie von Merfeld bis zur Mitte des 14ten Jahrhunderts.

Als der Münsterische Bischof Ludolf die Kapell aufm Schloß Düllmen 1231 einweihete, und einige Anordnungen in Betreff der geistlichen Verrichtungen machte, waren die Brüder Bernd und Hermann von Merfeld Zeugen a); und erscheinen als Burgmänner des Schlosses Düllmen, eines der ansehnlichsten Stifts- und Gränzschlösser, — Haltern war noch nicht — woselbst sie, der damaligen Verfassung nach, in Person residirten. Man

sollte

sollte daher vermuthen, daß um diese Zeit das Schloß Merfeld noch nicht aufgeführt gewesen. Ein Hermann von Merfeld war auch Zeuge, als der Bischof Ludolf den Uebertrag eines Erbes beim Kappelhofe, Kirchspiels Wessum, von dem edeln Herrn Otto von Horstmar an das Gotteshaus Kappenberg bestätigte b). Im Jahre 1254 gelobten Hermann von Merfeld und seine Söhne Johann und Hermann mit vielen andern von Adel dem Otto II., Bischofe von Münster, alle Ansprache zu heben, die etwa dem Domkapitel, wegen des Umtausches der Höfe Schölving und Blising gegen den Hof Winkelhorst, könnte gemacht werden c). Bei den niedergelegten Irrungen zwischen dem Münsterischen Bischofe Gerhard und dem Diderich Lof einem Bruder des Grafen von Klefe, war Heinrich von Merfeld Zeuge d); und ward nebst vielen andern Edelleuten demselben Bischofe Bürge, als die Fehde zwischen letzterm und den Gebrüdern von Lüdinkhausen eingestellt, und beide Theile mit einander ausgesöhnt wurden e). Derselbe Heinrich war noch einmal Zeuge, als die edeln Herrn von Steinfort ihren Antheil des Schlosses Bredenwort ꝛc. dem Bischofe Everhard und dem Stifte Münster verkauften f).

Im

Im Jahre 1292 verkauften die Gebrüder Hermann, Heinrich und Johann von Merfeld, und des Hermanns Kinder mit Bewilligung des Bischofes Everhard als Lehnherrn, dem Gotteshause Marienfeld das Gut Holthausen im Kirchspiele Beckum g). Dieselben Gebrüder Hermann und Heinrich erscheinen auch als Burgmänner zu Stromberg im Jahre 1297 h); und abermal 1305 i). Als die Burgmänner zu Stromberg mit dem Gotteshause Kappenberg 1308 ausgesöhnet wurden, kommen unter ihnen auch ein Heinrich und ein Hermann von Merfeld vor k). Im Jahre 1315 ward der Vertrag wegen der Schäderung in den Merfelder und Letter Marken, zwischen Hermann von Merfeld und dem Johann von Lette aufgerichtet l). In einer Urkunde von 1323 werden Gerd und Hermann von Merfeld aufgeführt m); und 1351 haben Hermann und Gerd von Merfeld Gebrüder den Brief, warin ihre Neffen, die von Repere, die Halbscheid des Gogerichtes zu Rheine dem Bischofe Ludwig II. verkaufter, mit versiegelt n). Um diese Hälfte des 14ten Jahrhunderts hatte sich die Familie von Merfeld schon in mehrere Aeste verbreitet, wovon einer noch blühet o); die andern aber

ab=

abgestorben sind. Nur der, welcher auf dem Hause Merfeld fortgepflanzt worden, kömmt hier in Betrachtung. Man erblickt nun schier in allen wichtigen Landsangelegenheiten welche aus dieser Linie, die von diesen Zeit an ununterbrochen fortgehet.

a) Sieh die Urkund Num. II.

b) S. die Urk. Num. III.

c) S. die Urk. Num. IV.

d) In einer Urkunde vom Jahre 1264.

e) In einer Urk. von 1271.

f) In einer Urk. von 1284.

g) Sieh die Urk. Num. V.

h) S. die Urk. Num. VI.

i) S. die Urk. Num. VII.

k) Die Gemahlinn des Heinrichs von Merfeld heißt in diesem Briefe Waldrad; und die des Hermannus, Gostie.

l) S. die Urk. Num. VIII.

m) Vermuthlich dieselbe, welche in der Urkunde von 1297 als Kinder des Hermanns von Merfeld vorkommen.

n) Die Sigel an dieser Urkunde stimmen mit den jetzigen Merfeldischen Sigeln überein.

o) Nämlich die jetzige gräfliche Linie von Merfeld zu Lembeck. Um welche Zeit diese Linie vom Hause Merfeld abgegangen sey, kann ich, aus Mangel

Mangel der zusammenhangenden Urkunden, nicht bestimmen. Die gewisse Stammfolge läßt sich indessen von 1350 anfangen, da ein Hermann von Merfeld lebte, dessen Sohn, auch Hermann genannt, Hofmarschall des Münsterischen Bischofes Heidenrichs von Wulf gewesen, und 1389 sichere Güter an sich brachte, wovon er ein Borgmann zu Wolbeck wurde. Dieser hinterließ einen Sohn, wieder Hermann genannt, der die Landsvereinigung von 1446 half besiegeln, und des Fürsten Heinrichs von Moerse Marschall war. Sein Sohn Everd besaß die Häuser Wolbeck und Westerwinkel.

§. 3.

Hermann I. und Bernd von Merfeld, Gebrüder.

Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts lebten diese beide Brüder, und besaßen das Haus Merfeld, und die so genannte Merfeldische Freigrafschaft; welche letztere sie als ein Gräflich Ravensbergisches Afterlehn unterhatten. Von der Freigrafschaft Merfeld stund Bernd, zu Gunsten seines Bruders, 1353 ab gegen verschiedene ihm überlassene Güter, und gegen 200 Marken an Gelde a). Im Jahre 1358 trug Hermann sein Schloß Merfeld, dem Herzogen vom Berge, zum offenen Hause auf b), das aber bald darauf

vom

vom Münsterischen Bischofe Adolf zerstört wurde c). Die Ursache hievon ist nicht bekannt d): nur weis man, daß er sein Schloß bald wieder herstellte; das aber, der damaligen Verfassung nach, ohne Erlaubniß des Landsherrn, und ohne dasselbe dem Landsfürsten offen zu halten e) nicht geschehen durfte. Als Stulherr der Freigrafschaft schickte er den Ecbert von Dumow vermittels des Erzbischofes von Köln f) zum Kaiser, um von ihm das Amt und die Gewalt eines Freigrafen über die Merfeldische Freigrafschaft zu erhalten. Der Kaiser, nachdem er dem Ecbert solches Amt ertheilet, schickte ihn dem Erzbischofe zurück, um von diesem die Investitur zu empfangen g), das auch 1376 geschehen h). Im Jahre 1368 ward unser Hermann der Ritter i) in den Rath, welchen der Münsterische Bischof Florenz aus den Landständen niedersetzte, mit aufgenommen k): und 1370 half er die Landsvereinigung aufrichten, welche derselbe Bischof Florenz 1372 beschwur l). Er hinterließ zween Söhne, Heinrich und Bernd, und scheint um 1390 gestorben zu seyn: wenigstens wird seiner in den Urkunden von selbiger Zeit an nicht mehr gedacht.

a) Sieh Urk. Num. IX.

b) S. Urk. Num. X.

c) Laut des ältesten Münsterischen Chronicon, dessen Abschrift ich aus der ehemaligen Mallinckrotischen Bibliothek besitze.

d) Doch schrieb der Domdechant von Mallinckrot ad marginem der eben angeführten Chronik: „Ex eo, quod Hermannus de Merveld „ipsi promissis non stetisset".

e) Sieh oben im I. Th. erst. Absch. §. 3.

f) Jeder Stulherr schickte sonst denjenigen, den er zum Freigrafen haben wollte, ohne Mittel zum Kaiser. Im Jahre 1372 erhielt der Kölnische Erzbischof Friderich ein Kaiserliches Privilegium, daß alle künftige Freigrafen zwischen dem Rhein und der Weser in seinem Herzogthume, von ihm zuerst mußten examinirt, und, wenn solche fähig gefunden, durch ihn dem Kaiser vorgestellt werden.

g) S. Urk. Num. XI.

h) S. Urk. Num. XII.

i) In den Urkunden aus den 13ten, 14ten und 15ten Jahrhunderten kommen die Worte, *Miles*, Ritter, und *famulus* vel *armiger*, Knape, Knecht, oder Wapener (Schild- oder Waffenträger) bei den Geschlechtsnamen des hohen und niedern Adels öfters vor; und bezeichnen die verschiedenen Würden, worin einer stand. Den Kriegsdienst lernte man in den damaligen Zeiten zunftmäßig, und jeder mußte als Knape eine Zeitlang unter einem Ritter, als Meister, dienen, ehe er zur Ritterwürde gelangen konnte. Ein Ritter und ein Geistlicher konnten sich auch

Herr

Herr, *Dominus*, schreiben; wiewol es nicht immer geschah: bei andern trifft man es nie an; selbst bei den Grafen und Fürsten nicht. An dem Ehrentitel, Herr, nahmen auch die Gemahlinnen der Ritter Theil: sie allein und die Vorsteherinnen in den geistlichen Stiftern und Klöstern heißen *Domina*, im Deutschen Vern oder Vorn. Ob aber dieses Ehrenwort Vern so viel als Frau, oder was anders ausdrucken sollte, kann ich bis jetzt noch nicht gewiß sagen.

k) Sieh Urk. Num. XIII.

l) S. Urk. Num. XIV.

§. 4.

Fortsetzung.

Bernd von Merfeld, Hermann des I. Bruder, war Besitzer des Hauses und des Gutes Wederden; das er, allem Vermuthen nach, mit seiner Gemahlinn erheirathete. Im Jahre 1370 half er die Landsvereinigung aufrichten a); worauf er bald verstarb. Sein Sohn Hermann machte das Haus Wederden 1384 dem Kölnischen Erzbischofe Friderich zum offenen Haus b), und gelobte, dasselbe als ein offenes Schloß von ihm und seinen Nachfolgern zu Lehn zu empfangen. Dem Münsterischen Bischofe Heidenrich von Wulf lieh er zum Behuf des Stiftes Mün-

ster 35 Marken, wofür ihm der Bischof das Erbe Renseking zu Alstedde im K. Nottulen 1384 versetzte c). Als seine Vettern **Heinrich** und **Bernd** von und zu Merfeld ihre älterlichen Güter unter sich theilen wollten, half er sie 1394 auseinander setzen d). Zum Besten seiner Seele stiftete er in der Pfarrkirche zu Düllmen 1398 eine Vicarie e). Im Jahre 1400 allodificirte ihm der Münsterische Bischof **Otto von Hoya** das Münsterische Lehngut Doevenink im K. Düllmen gegen das wieder zu Lehn aufgetragene Gut Königshof im K. Dorup f); und nun verschwindt er aus den Urkunden. Seine hinterlassene Wittwe stiftete 1413 zum Heil seiner Seele, und ihrer ganzen Verwandschaft noch eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Rorup g). Letztere Pfarrkirche hatte **Hermann** auch bei seinem Leben schon beschänket h). Mit **Bathen** oder **Beatrix** von Strecken, seiner Gemahlinn, zeugte er nur eine Tochter, **Margret** genannt; und der Mannstamm derer **von Merfeld zu Wederden** starb in ihm wieder aus. **Margret von Merfeld**, Erbinn von Wederden, ward an **Hermann** von Keppel vermählet, und zeugte mit ihm **Gerden** von Keppel, der das **Schloß Wederden** in ein Karthäuserkloster umwandel-

te,

te, und das Gut Wederden nebst vielen andern Erben zum Unterhalt 12 Priester und eines Vorstehers widmete; welches alles der Münsterische Bischof, **Heinrich von Schwarzenburg**, 1476 bestätigte.

a) Sieh Urk. Num. XIV.

b) Im Jahre 1294 trug Gerhard von Wederden, ein Ritter, dem Münsterischen Bischofe Everhard sein im K. Düllmen belegenes Schloß Wederden mit der Mühle und allen Zubehörungen gegen die Allodification des sonst lehnrührigen Hofes Hvhof im K. Greven zu Lehn auf: und im Jahre 1310 bekennt derselbe Gerhard nebst seinem Sohne Hermann von Wederden, daß das Schloß Wederden des Stifts Münster offenes Schloß sey. Ohne mein Erinnern sieht man hieraus schon hinlänglich, wie wenig aus dem Auftrag eines Schlosses zum offenen Haus, auf eine Lehnbarkeit des Gutes selbsten, mag geschlossen werden. Doch hievon ein andermal ausführlicher.

c) S. Urk. Num. XV.

d) S. Urk. Num. XXI.

e) S. Urk. Num. XVI.

f) S. Urk. Num. XVII.

g) S. Urk. Num. XVIII.

h) S. Urk. Num. XIX.

§. 5.

§. 5.

Heinrich und Bernd I. Gebrüder von und zu Merfeld.

Diese erbten von ihrem Vater Hermann I. das Haus und Gut zu Merfeld nebst der Freigrafschaft. Ihre ökonomischen Umstände mogten um das Jahr 1391 vielleicht nicht im besten Stande gewesen seyn; und sie genöthigt haben, drei Freienstüle aus ihrer Freigrafschaft denen von Solms zu Ottenstein a) für eine in den damaligen Zeiten sehr ansehnliche Summe Geldes, als nämlich für 1000 schwere Goldgulden, alle gut von Gold, und für 400 alte goldene Schilden, zu versetzen b). Im Jahre 1394 nahmen sie eine Theilung aller ihrer Güter, und selbst des Hauses vor; wodurch die zwei Häuser zu Merfeld entstanden c), welche wir noch jetzt erblicken. Nur die Gerechtsamen, welche man nicht wohl trennen konnte, behielten sie gemeinschaftlich, als ihr Burglehn aufm Schloß Düllmen, die eigenhörigen unverheiratheten Leute, die Freigrafschaft, den Merfelder Wald, die Fischerei daselbst, die wilden Pferde rc. d) Unter andern ward noch in dieser Brüdertheilung verabredet, daß derjenige, der seinen Antheil des

Hauses

Hauses und Gutes verkaufen oder versetzen wollte, solches erst dem andern, und den nächsten Verwandten anbiete: und, wenn diese es nicht verlangten, er es dann versetzen mögte, wem er wollte; jedoch, daß dem andern Theile, und dessen Erben und Magen e) die Wiederlöse unverjährt vorbehalten würde f). Ferner, da **Bernd I.** das Haus Merfeld noch vor der Theilung dem Erzbischofe von Köln zum offenen Haus gemacht hatte; so sollte **Heinrich** mit seiner Hälfte des Schlosses Merfeld dem **Bernde** beitreten, falls dieser mit seinem halben Antheile des Schlosses dem Erzbischofe nicht genug thun, und seine Ehre bewahren könne g). **Heinrich** diente auch dem Münsterischen Bischofe **Otto von Hoya** gegen den Grafen **Nicolaus** oder **Claves** von Tekeneburg, der das Stift Münster unaufhörlich mit Rauben und Plündern beunruhigte. Der Bischof **Otto** war so glücklich, daß er mit Hülfe der Ritterschaft und seiner Bundsgenossen den Grafen in seine Raubschlösser einschloß, und von diesen Kloppenburg und Oite 1397 eroberte. Als der Graf wider den Bischof nichts mehr vermogte, ergriff er zu einem zwar lächerlichen, in jenen Zeiten aber viel vermögenden Mittel. Er verklagte nämlich

 den

den Bischof, dessen Ritterschaft und Bundsgenossen vor seinem Freigrafen; der alsbald die Verklagten vor seinen Freienstul entbot, ihre Ehre zu verantworten h). Man brachte aber die Sache bald dahin, daß der Freigraf die Klage aufheben, die Citation zurücknehmen, jeden insbesondere, und somit auch den Heinrich von Merfeld wieder in seine Ehre (in seinen guten Ruf) setzen; und darüber einen Revers im Jahre 1399, den Mittwoch nach Ostern, ausstellen mußte i); welchen dann der Graf den Tag darauf bestätigte k). Heinrich von Merfeld erscheint nun nicht mehr in den Urkunden. Er hinterließ nur eine einzige Tochter, mit Namen Bathe, welche an Rotger von Dungelen vermählet wurde; und diesem ihren väterlichen Antheil des Hauses und Gutes Merfeld zubrachte.

Bernd I. war in dem Bündnisse, das die Bischöfe von Münster und Osnabrück gegen den Grafen von der Mark 1390 schlossen l) mit begriffen; und gegen das Jahr 1415 schon verstorben. Ihm folgten in dem halben Antheile der Merfeldischen Güter seine zween Söhne Hermann II. und Gerd.

a) Das Schloß Ottenstein ward mit Bewilligung des Münsterischen Bischofes Ludwig II. auf

das

das morastige Land, Sarbrok genannt, von dem Otto Edlen von Ahaus im Jahre 1316 erbauet, und von seinem Namen Otto, also benennet. Von ihm kam Ottenstein an Heinrich Grafen von Solms, bei dessen Familie es bis 1408 geblieben ist, wo Otto von Hoya, Bischof von Münster, den letzten Besitzer, Grafen Heinrich von Solms, aus vielen wichtigen Ursachen befehdete, sein Schloß belagerte und einnahm. Ermgard Aebtissinn zu Heerse, und Agnes Frau von Brunkhorst zu Borkelo thaten 1421 vorm Münsterischen Richter Bernd Kerkering einen feierlichen Abstand darauf.

b) Sieh Urk. Num. XX.

c) So wie es 1334 mit Harkotten, 1455 mit Assen rc. geschehen ist.

d) S. Urk. Num. XX.

e) Ein bestimmter Ausdruck der absteigenden Blutsverwandten, den man im Hochdeutschen verlohren hat. Auch Brüder- und Schwester-Kinder und Enkel sind Blutsverwandte; aber keine Magen.

f) Dies war der damaligen Verfassung gemäß: Daher mußte ein Erbverkauf mit Einstimmung und Verzicht der Kinder und Magen, und zwar vorm Gerichte, geschehen: sonst blieb es ein einfacher Verkauf oder Versatz, wobei das Wiederlöserecht immer statt fand. Der Grund hievon liegt in der alten sächsischen und karolingischen Verfassung.

g) Schon oben §. 4. lit. b. ist ein ähnlicher Fall mit dem Hause Wederden bemerkt worden. Es war nichts neues, daß man ein und das-

selbe

selbe Schloß mehrern zum offenen Haus machte. Es geschah auch, außer wenn ein Schloß zum erstenmal mit Bewilligung des Landsfürsten erbauet, oder ein zerstörtes wieder hergestellt wurde, nie umsonst. Selbst in dieser Brüdertheilung ward verabredet, wenn einer von ihnen jemanden um Geld oder Gut mit seinem Antheile des Schlosses Merfeld könnte behülflich seyn; so sollte er es dem andern zuwissen thun, um mit eintreten zu können.

h) S. oben I. Th. 2ten Abschn. §. 1. Den Ladbriefen war, wie noch jetzt bei den Gerichten gebräuchlich ist, die Klausel angehängt, daß das Gericht seinen Fortgang nehmen werde, der Beklagte mögte erscheinen oder nicht. Durchgehends wurden diejenigen, welche nicht erschienen, verfehmet. Denkt man sich nun in jene Zeiten besonders an das Ende des 14ten Jahrhunderts, wo die Freigerichte so fürchterlich wurden; so war die vom Grafen von Tekeneburg genommene Wendung zu diesem Mittel was ganz unerwartetes, und der Wiederruf nothwendig.

i) S. Urk. Num. XXII.

k) S. Urk. Num. XXIII.

l) S. Urk. Num. XXIV.

§. 6.

Hermann II. und Gerd.

Hermann II. diente in der Fehde gegen den Grafen von Tekeneburg, und ward 1399 nach derselben von der Anklage und Verabla-

dung

dung an den Freienstul des Tekenburgischen Freigrafen entlassen a). Bei dem Verzichte des Grafen **Nikolaus** von Tekenburg auf Bevergerne, Kloppenburg und Oite, der 1400 geschah, wird er als Zeuge aufgeführt b); so wie bei der Versetzung des Schlosses Ahaus an den Bischof **Otto** von Münster c). Im Jahre 1415, den Vorabend Peter und Paul, wurde **Hermann** nebst seinem Bruder **Gerd** vom Herzog **Adolf** von Berge und Grafen zu Ravensberge mit der Freigrafschaft Merfeld belehnet d); und den Donnerstag nach Mariä Geburt darauf erhandelten sie von ihrer Nichte, der **Bathen** von Merfeld, Frau von Duhgelen, gegen einen sichern Kaufschilling die andere Hälfte des Hauses Merfeld, und der demselben 1394 zugelegten Güter und Gerechtsamen e). Sie waren nun im Besitze des ganzen Schlosses Merfeld und aller dahin gehörigen Güter und Gerechtsamen, welche sie alle noch in selbigem Jahre 1415, den Sonntag nach Allerheiligen, auf gleiche Art, wie 1394, unter sich theilten f). Der Stadt Koesfeld versetzten sie 1423 aus ihrer Freigrafschaft den Freienstul zu Flammiesen für 300 goldene Schilde g), welches der Herzog von Berge 1429 begnehmigte h). Im Jahre

1441

1441 wurden beide Brüder mit andern Landständen dem Ludolf von Ludinchausen, von Seite des Münsterischen Bischof Heinrichs, Bürgen; daß alle wegen der Stadt und des Amtes Ludinghausen verabredete Punkten sollten beobachtet werden.

a) Sieh Urk. Num. XXII.
b) S. Urk. Num. XXV.
c) In einer Urkunde von 1400.
d) S. Urk. Num. XXVI.
e) S. Urk. Num. XXVII.
f) S. Urk. Num. XXVIII.
g) S. Urk. Num. XXIX.
h) S. Urk. Num. XXX.

§. 7.

Fortsetzung.

Um diese Zeit brachen die hundertjährigen Streitigkeiten zwischen der Stadt Soest und dem Erzbischofe von Köln in lichten Flammen aus; so daß die Stadt gar abfiel, und dem Herzoge von Klefe huldigte. Der Erzbischof Diderich von Köln suchte unter andern auch bei dem Münsterischen Bischofe, seinem leiblichen Bruder, Hülfe; und erneuerte 1444 a) die alte im Jahre 1322 zwischen dem Erzstifte

Köln

Köln und dem Stifte Münster geschlossene Erbvereinigung. Der Bischof Heinrich von Münster machte auch Anstalten dazu, und berief 1445 die Ritterschaft geharnischt zu sich; worunter auch Bernd von Merfeld, des Sohn unsers Gerds, aufgebothen ward b). Die Stadt Münster aber, welche kurz zuvor sich über Kränkung einiger ihrer Privilegien beklagte, und deshalben mit dem Fürsten in keinem guten Vernehmen stund, sah das Betragen der Stadt Soest ganz anders an, als daß sie zu ihrer Befehdung etwas hätte sollen beitragen: und mag wohl den Ton gegeben haben zu jener Landsvereinigung von 1446 c), die zwar dem äußern Inhalt nach die Aufrechthaltung der ständischen Privilegien, im Grunde aber, daß sie keinen Theil an der Fehde gegen die Stadt Soest haben wollten, zum Gegenstand hatte. Denn noch in demselben Jahre mußte ihnen der Bischof geloben, die Fehde gegen die Stadt Soest abzustellen, in einer bestimmten Zeit die Burg Hofestadt dem Erzbischofe zu Köln wieder einhändigen, und niemanden zu zwingen, einige Zufuhr dahin zu thun d). Die Gebrüder Hermann und Gerd von Merfeld, und des letztern Sohn Bernd erscheinen hier als Landstände, und

besiegelten die aufm Laerbrot getroffene Landes-vereinigung.

Dem Bischofe gieng es nahe, seinem Bruder, dessen gerechte Sache das deutsche Reich erkannte, und dem auch einige Reichsstände thätige Hülfe leisteten, nicht helfen zu können; und erweckte in ihm ein sehr kaltes Betragen gegen die Landstände. Er erneuerte auch im Jahre 1447 wieder aufs neue das mit seinem Bruder, dem Erzbischofe, gemachte Bündniß von 1444 e): doch, wie es scheint, nur einsweilen für seine Person, bis er sich mit den Landständen gänzlich würde vereinet und ausgesöhnt haben, das auch 1447 auf Lucien Tag geschehen ist f). Beide Theile haben sich in dieser Vereinigung Freundschaft, Treue und wechselseitige Hülfe zugesichert; doch so, daß, im Falle das gemeine Land zu einer Fehde Hülf und Beistand leisten sollte, dieß zuvor aufm Laerbrok, der Gewohnheit nach, sollte verabredet werden.

Hermann II. hatte mit Gertrud seiner Gemahlinn keine Kinder, und sein Antheil an den Merfeldischen Gütern fiel nach seinem Tode seines Bruders Kindern zu. Gerd wurde

mit

mit Nelle von Krampen nebst einer Tochter Becken genannt, die 1432 an Wilhelm von Lintelo vermählt ward, noch fünf Söhne, als Bernd, Alf, Hermann, Johann und Heinrich, die drei letzteren wurden geistlich; Bernd II. und Adolf oder Alf aber folgten ihrem Vater und ihrem Oheime in den Merfeldischen Gütern, welche sie 1461 unter sich abtheilten g). Und da beide sich verheiratheten und Kinder hinterließen, die ihnen in den unter sich getheilten Häusern, Gütern und Gerechtsamen folgten, entstanden die zwo Merfeldischen Linien aufm Hause Merfeld, die Bernardinische nämlich, und die Adolfinische. Beide sind zwar im männlichen Stamme wieder erloschen: die Absonderung der Häuser und Güter aber dauert noch fort.

a) Siehe Urk. Num. XXXI.
b) S. Urk. Num. XXXII.
c) S. Urk. Num. XXXIII.
d) S. Urk. Num. XXXIV.
e) S. Urk. Num. XXXV.
f) S. Urk. Num. XXXVI.
g) S. Urk. Num. XXXVII.

Zwei-

§. 5.

Heinrich und Bernd I. Gebrüder von und zu Merfeld.

Diese erbten von ihrem Vater Hermann I. das Haus und Gut zu Merfeld nebst der Freigrafschaft. Ihre ökonomischen Umstände mogten um das Jahr 1391 vielleicht nicht im besten Stande gewesen seyn; und sie genöthigt haben, drei Freienstüle aus ihrer Freigrafschaft denen von Solms zu Ottenstein a) für eine in den damaligen Zeiten sehr ansehnliche Summe Geldes, als nämlich für 1000 schwere Goldgulden, alle gut von Gold, und für 400 alte goldene Schilden, zu versetzen b). Im Jahre 1394 nahmen sie eine Theilung aller ihrer Güter, und selbst des Hauses vor; wodurch die zwei Häuser zu Merfeld entstanden c), welche wir noch jetzt erblicken. Nur die Gerechtsamen, welche man nicht wohl trennen konnte, behielten sie gemeinschaftlich, als ihr Burglehn aufm Schloß Düllmen, die eigenhörigen unverheiratheten Leute, die Freigrafschaft, den Merfelder Wald, die Fischerei daselbst, die wilden Pferde rc. d) Unter andern ward noch in dieser Brüdertheilung verabredet, daß derjenige, der seinen Antheil des

Hauses

Nach hergestellter Einigkeit zwischen dem Bischofe und den Landständen, als jener 1448 einen Landtag auf das Laerbrok, wegen vorgefallenen wichtigen Landsangelegenheiten, ausschrieb, ward auch Bernd II. darzu eingeladen c). Die nach dem Tode des Bischof Heinrichs von Moers, wegen der zwiespaltigen Bischofswahl entstandenen inneren Zerrüttungen, wo so vieles Bürgerblut geflossen, sind aus den Münsterischen Geschichten bekannt. Der folgende Bischof Johann, aus dem Hause Baiern, stellte zwar die Ruhe nach und nach wieder her; sie erhielt aber erst ihre Festigkeit, als die Landstände ernstlich bedacht waren, solche beizuhalten, und deshalben zur Zeit, als derselbe Bischof hiesigem Stifte entsagte, vor der neuen Bischofswahl die Landsvereinigung von 1466 aufrichteten, die unser Bernd II. mitbesiegelte d). Im folgenden Jahre 1467 trug sich zu, daß Bernd II. von Merfeld und andere Münsterische Unterthanen die nach Deventer zu verschickenden Weine eines Kölnischen Bürgers in der Stadt Koesfeld mit Arrest belegten und endlich gar veräusserten, weil sie an dem Erzstifte Köln einige Forderungen hatten, und nicht zu ihrem Gelde gelangen konnten. Die Stadt Köln

nahm sich ihres Bürgers an, und brachte diese Sache vor den Päbstlichen Conservatorn, der den Bernd und die übrigen, welche daran Theil hatten, mit dem Bann belegte. Nun klagte Bernd II. diesen Vorfall seinem Landsfürsten, der sich auch seiner als eines Unterthans annahm, wie aus der Verantwortung der Stadt Köln an den Bischofen zu Münster zu ersehen ist e). Im Jahre 1471 ward Bernd II. nebst andern als ein im Stifte Münster gesessener Unterthan bei dem ersten Landstande, dem Domkapitel, durch den Albert von dem Busche Schulden halber verklagt; und das Domkapitel begehrte hierauf seine Verantwortung f). In diesem Jahre ward Bernd II. wieder gerüstet nach Horstmar aufgebothen, mit der Klausel, dieses ins geheim zu halten g).

a) Sieh die Urkunde Num. XXXVIII.

b) S. die Urk. Num. XXXIX.

c) S. die Urk. Num. XL.

d) Sieh die Urk. Num. XLI.

e) S. die Urk. Num. XLII.

f) S. die Urk. Num. XLIII.

g) S. die Urk. Num. XLIV.

§. 2.

Fortsetzung.

Zum Landtag, welchen der Bischof Heinrich von Schwarzenburg, vermuthlich um den künftigen Feldzug nach dem Rhein, und die der bedrängten Stadt Neuß zu leistende Hülfe zu verabreden, nach Röxel 1473 ausgeschrieben hatte, ward auch unser Bernd II. berufen a); und bald darauf aufgebothen, gerüstet zum Fürsten ins Dorf Gescher zu stoßen b); worauf der Zug nach dem Rhein zu gieng. Im Jahre 1479 ward er vom Fürsten nach Ahaus entbothen, und den Fürstlichen Räthen zugesellet, mit ihnen zu reiten um Sachen halber, die er alsdann erfahren würde c). Bald darauf ward er auch fürstlicher Rath, und der Fürst, der auf eine kurze Zeit 1481 aus dem Land zog, trug ihm seinem lieben Rath und Getreuen nebst den übrigen Räthen auf, die Landsangelegenheiten während seinem Abwesen aufs beste zu besorgen d).

Durch seine Heirath mit der Aleken von Senden, die im Jahre 1447 verabredet wurde e), vermehrte er seine Güter sehr. Aleke war eine Erbtochter, wodurch nebst der Herrlichkeit im Dorfe Bramsche und den andern Sendenschen

Gütern auch des Gerds von Keppel hinterlassene Güter seiner Familie zufielen. Er zeugte mit ihr Johann, Mett und Wibbeken; wovon letztere ledig blieb, Mette an Heinrich von Langen f) vermählt ward; und Johann ihm an den Merfeldischen Gütern folgte. Im Jahre 1466 bauete er die Kapell zu Merfeld, die aber wegen des Widerspruches der Dülmenschen Geistlichen g) erst 1475 eingesegnet und geweihet wurde h). Das geistliche Beneficium daselbst stiftete er 1483 i). Alt und verdienstvoll für sein Vaterland und seine Familie übergab er 1498 seinem Sohne Johann das Haus Merfeld k), und verlebte die übrigen Tage in Ruhe.

a) S. Urk. Num. XLV.

b) S. Urk. Num. XLVI.

c) S. Urk. Num. XLVII.

d) S. Urk. Num. XLVIII.

e) S. Urk. Num. XLIX.

f) Die Eheberedung ist von 1488.

g) S. Urk. Num. L.

h) S. Urk. Num. LI.

i) S. Urk. Num. LII.

k) S. Urk. Num. LIII.

§. 3.

Johann I. von Merfeld.

Johann I. war schon bei seines Vaters Lebzeiten mit Elsebe von Ketteler aus dem Hause Assen vermählet a), und wohnte aufm Hause Lette, bis ihm sein Vater das Haus Merfeld abtrat. Er lebte unter fünf Münsterischen Bischöfen. Dem Bischofe Heinrich leistete er treffliche Dienste, wie sein Vater: und der Fürst erwiederte ihm solche mit einem ihm eröffneten Lehngute b). Er war auch Fürstlicher Rath, und ward in dieser Eigenschaft vom Fürstbischofe Conrad im Jahre 1501 entbothen, mit anderen Fürstlichen Räthen an die Marhülserbrake zu reisen, um die Stiftsgebrechen mit dem Herzoge von Gelren beilegen zu helfen c). Als im Jahre 1507 das Stift wegen den herumstreifenden Kriegsknechten sich allerlei Aufruhr mußte gewärtiget seyn; erhielt er Befehl, sich gerüster zu halten, und auf den Klockenschlag, wenn die Zeit, ihm solches zu verwissen, zu kurz fiel, dem Lande zu Hülfe zu eilen d).

Bei seiner Familie trat ein besonderer Umstand ein. Gerd von Keppel starb 1478 ohne Erben. Bei seinen Lebzeiten ließ er sein Schloß Wederden zum Karthäuser

zhäuser Kloster umändern, und schänkte verschiedene Güter dazu. Das Haus und Gut Lette und noch andere gehörten ihm auch zu. Seine nächste Blutsverwandtinn und Erbinn ab intestato war die Wibbeke von Korf, des Johanns von Seuden Ehefrau, und Mutter der Aleken von Seuden. Johann von Merfeld, der Aleken Sohn, vertrug sich mit dem Bischofe von Münster über des Gerds Nachlassenschaft in der Güte e); nachdem er das Näherrecht gegen Friderich von Keppel ausgewonnen hatte.

a) Die Eheberedung ist von [illegible]

b) Sieh Urk. Num. LIV.

c) S. Urk. Num. LV.

d) S. Urk. Num. LVI.

e) S. die Urkunden Num. LVII. und Num. LVIII.

§. 4.

Fortsetzung.

Im Jahre 1508, als der neu erwählte Fürst Erich seinen Einzug in Münster halten wollte, schrieb er dem Johann von Merfeld so, wie anderen Landständen, seinem Einzug beizuwohnen a); und damit der Zug desto glänzender würde, überschickte er ihm das Muster.

ster der Hofkleidung, sich und seine Diener darnach zu kleiden. Im folgenden Jahre verschrieb der Fürst ihn zum Landtag b): und da die Zeiten noch immer unruhig waren, erhielt er 1511 den Befehl, einheimisch zu bleiben, sich auf das stärkste zu rüsten, und auf Erfordern dem Lande zu Hülfe zu kommen c). Dieser Befehl ward 1512 erneuert, und geschärfet d).

Zu dieser Zeit traf schon bei den Besitzern der Häuser Merfeld als Stulherrn der Merfeldischen Freigrafschaft ein, was die Reichsstände 1521 zu Worms geklagt, und der Kölnische Erzbischof Hermann in seiner darauf vorgenommenen Reformation noch klarer angezeigt hat. Denn da 1508 eine gemeine Landsteuer im Behuf der Päbstlichen Confirmation für den Bischof Erich bewilligt wurde; suchten zwar die Besitzer der Häuser Merfeld nicht, sich der Münsterischen Hoheit zu entziehen: weigerten aber, daß ihre im Bezirke Merfeld wohnende Leute zu der Landsteuer etwas beitragen sollten; indem die Eingesessenen ihrer Herrlichkeit und Freigrafschaft von jeher von solchen Beiträgen wären befreit gewesen. Und als diesem ungeachtet ihre Leute dazu gezwungen wurden, flehe-

ten sie den Herzog von Berge als den Lehns-
herrn ihrer Freigrafschaft an, sich für sie bei
ihrem Landesherrn zu verwenden e), das auch
geschehen ist f). Die hierauf ertheilte Ant-
wort des Münsterischen Bischofs verdient ganz
gelesen zu werden g), so wie seine zwote Ant-
wort auf das herzogliche Vorschreiben h). Im
Jahre 1515 ward Johann II. zum Landtag
berufen, und zugleich ermahnet, sich auf das
stärkste gerüstet zu halten, und zur Vertheidi-
gung des Landes bereit zu stehen i). Die im
Jahre 1519 aufgerichtete Landsvereinigung hat
er mit beschlossen und besiegelt k). Im selbi-
gen Jahre wurde er wiederum aufs Laerbrok
zum Landtag verschrieben l), und bald hierauf
entboten, zum Ernste gerüstet zu Wolbeck
zu erscheinen, und in Landes Diensten ferner
zu reiten m).

a) Sieh Urk. Num. LIX.
b) S. Urk. Num. LX.
c) S. Urk. Num. LXI.
d) S. Urk. Num. LXII.
e) S. Urk. Num. LXIII.
f) S. Urk. Num. LXIV.
g) S. Urk. Num. LXV.
h) S. Urk. Num. LXVI. & LXVII.
i) S. Urk. Num. LXVIII.

k) S.

[illegible] Hocy.

Johann I. von Merfeld.

Johann I. war schon bei seines Vaters Lebzeiten mit Elsebe von Ketteler aus dem Hause Assen vermählet a), und wohnte auf dem Hause Lette, bis ihm sein Vater das Haus Merfeld abtrat. Er lebte unter fünf Münsterischen Bischöfen. Dem Bischofe Heinrich leistete er treffliche Dienste, wie sein Vater: und der Fürst erwiederte ihm solche mit einem ihm eröffneten Lehngute b). Er war auch Fürstlicher Rath, und ward in dieser Eigenschaft vom Fürstbischofe Conrad im Jahre 1501 entbothen, mit anderen Fürstlichen Räthen an die Marhülserbrake zu reisen, um die Stiftsgebrechen mit dem Herzoge von Gelren beilegen zu helfen c). Als im Jahre 1507 das Stift wegen den herumstreifenden Kriegsknechten sich allerlei Aufruhr mußte gewärtiget seyn; erhielt er Befehl, sich gerüstet zu halten, und auf den Klockenschlag, wenn die Zeit ihm solches zu verwissen gen, zu Pferd sey, dem Lande zu Hülfe zu eilen d).

Bei seiner Familie trat ein besonderer Umstand ein. Gerd von Keppel starb 1478 ohne Erben. Bei seinen Lebzeiten ließ er sein Schloß Wedderden zum Karthäuser

Da zur Hinlegung der Gebrechen vieles auf den Augenschein ankam, ließ der Bischof beide Theile auf die Malstätte vor Merfeld bescheiden (Johann hielt sich damals aufm Hause Lette auf) wohin er auch seine Räthe sandte b). Johann ward krank und begehrte Aufschub c); da aber die Sachen einmal so eingeleitet waren; blieb es dabei, und Johann mußte Bevollmächtigte dazu schicken d). Nebst dem Augenschein wurden noch Kundschaften und Beweisthümer von beiden Seiten vorgebracht: und als dieß alles geschehen, begehrte Heinrich den Fürsten, an seinen Vettern den Johann von Merfeld zu schreiben, daß im Falle er noch einige Gebrechen vor der anberaumten Zeit wollte besichtiget haben, er solche nun vorbringen möge, damit keine weitere Ausstellung nothwendig wäre e). Endlich bezeichnete ihnen der Fürst den Mitwoch nach Katarinen Tag, wo er zu Billerbeck mit Zuziehung seiner Räthe aus den dreien Landständen ihre Irrungen entweder freundschaftlich beilegen, oder nach den Rechten entscheiden würde f). Wer erkennet in diesen Handlungen den Münsterischen Landesfürsten über den Bezirk Merfeld? Doch ich will nur bloß Data liefern.

a) Sieh

a) Siehe Urk. Num. LXXII.
b) S. Urk. Num. LXXIII.
c) S. Urk. Num. LXXIV.
d) S. Urk. Num. LXXV.
e) S. Urk. Num. LXXVI.
f) S. Urk. Num. LXXVII.

§. 6.

Johann I. unter Bischofen Friderich — und Tekeneburgische Irrungen.

Nach Absterben des Bischofes Erichs wurde Friderich Graf von Weda zum Bischofe von Münster erwählt. Noch ehe dieser die Regierung antrat, schrieben das Domkapitel und die Statthalter des Stifts einen gemeinen Landtag nach Münster aus, wozu unser Johann auch berufen wurde a). Nach erhaltener Confirmation lud ihn der neuerwählte Fürst ein, zu Ehren desselben und in der Hofkleidung seinem [illegible] Einzug in Münster beyzuwohnen b). In den Jahren 1525 und 1526 aber ließ ihm der Fürst bedeuten, nicht in ausländische Dienste zu gehen, sondern sich zum Kriege zu rüsten, um auf Erfodern ihm und dem Lande mit seinem Dienste bereit zu stehen c).

Unter

Unter der Erbschaft, welche diesem Johann durch seine Mutter Alheid oder Aleke von Senden zu Theil wurde, war auch eine abgepfälte Freiheit und Herrlichkeit in dem Dorfe Bramsche und Grafschaft Linge, worin er die Brüchten von allen Vergehungen, so lange diese nicht das Leben betrafen, zu genießen hatte. Der Graf von Tekeneburg that verschiedene Eingriffe in diese Gerechtigkeit, both die Eingesessenen zu ungewöhnlichen Hand- und Spanndiensten auf, und schatzte sie noch oben drauf. Als des Johannis Vorstellungen beim Grafen nichts vermogten, klagte er es seinem Landsfürsten dem Bischofe, und bat, ihn als seinen Unterthan, dessen er mächtig wäre, beim Grafen von Tekeneburg zu vertreten und zu vertheidigen. Der Landsfürst nahm sich auch seiner an; [illegible] noch während den Irrungen das Bisthum [illegible] der. Auch Johann I. starb darüber. Neben zween Söhnen ließ er sechs Töchter nach: Katerine und Margret hatten den geistlichen Stand im Kloster Bönninghausen erwählt, woselbst letztere Aebtißinn ward; Alheid ward Stiftsfräulein zu Borghorst, und Anne, Nelle und Elsebe waren verheiratet, erstens zwar an Jasper von Korf genannt Smising

zu

zu heirathen, die andern an Arnd von Raesfeld zu Hamern, und Elsebe an Joist von Wendt e). Von den Söhnen war Hubert Domherr zu Münster, und Pfarrer zu Rorup: und Johann II. folgte seinem Vater im Besitze des Bernardinischen Hauses Merfeld nach.

a) Sieh Urk. Num. LXXVIII. — Burgermeister und Rath zu Münster hat diesen Landtagsbrief unterschrieben und nebst dem Domkapitel versigelt.

b) S. Urk. Num. LXXIX. So lange dem Fürsten noch nicht gehuldiget war, schrieb er an die weltlichen Landstände „Liebe Besonder" wie aus diesem und den Briefen unter Num. LIX - CX. und CXVI. zu ersehen ist: Nach der Huldigung gebrauchten sie sich des Ausdruckes: „Lieber Getreuer"

c) S. Urk. Num. LXXX. und Num. LXXXI.

d) S. Urk. Num. LXXXII.

e) Die Eheberedung der Annen von Merfeld mit Jasper von Korf genannt Schmising ist vom Jahre 1498 — der Nelle mit Arnd von Raesfeld von 1506 — und der Elsebe mit Joist von Wendt von 1519 —

§. 7.

Johann II. und letzte des Bernardinischen Mannstammes.

Franz aus dem Gräflichen Hause Waldeck war nicht so bald an der Regierung dieses

Stif-

Stiftes, als er seinem friedliebenden Charakter gemäß alle Irrungen, besonders mit den Benachbarten, suchte aus dem Wege zu räumen. Ungebethen, wie es scheint, ließ er unter seinen weit wichtigern Geschäften auch die Irrungen einzelner Unterthanen mit den benachbarten untersuchen, und darin ferner arbeiten; so daß er schon auf Jacobs Tag 1533 den Johann II. wissen ließ, zu Arnheim auf den Montag nach Kreuzerhöhung zu erscheinen, um daselbst seiner sowol als anderer Gebrechen halber mit dem Grafen von Tekenburg zu handeln a). Den 18ten September selbigen Jahres ward auch ein Abschied getroffen, daß jeder Theil seine Rede und Gegenrede in einer bestimmten Frist einbringen, und bis zur endlichen Niederlegung der Gebrechen alles im alten Stande verbleiben sollte b). Die Klagpunkten wurden hierauf von Seite des Johanns von Merfeld eingeschickt, und die Beantwortung des Grafen replicirt c). Der endliche Ausgang dieser Sache ist mir nicht bekannt.

a) Sieh Urk. Num. LXXXIII.

b) S. Urk. Num. LXXXIV.

c) Diese Prozeßstreitschriften gehören nicht zu meinem Zweck, und bleiben hier hinweg.

§. 8.

§. 8.

Fortsetzung und Wiedertäuferische Unruhen.

Noch in diesem Jahre 1533 ergieng an unsern Johann so wie an alle Landstände der ernstliche Befehl, sich der zu Rheine auf dem Landtage genommenen Verabredung gemäß einheimisch zu halten, sich nach dem Vermögen seiner Güter zum Ernste zu rüsten, und bereit zu stehen, das Land auf Erfodern beschützen zu helfen: widrigenfalls er als ein Ungehorsamer angesehen würde a). Nicht allein die Gefahr von außen, sondern auch die Gährungen in der Hauptstadt selbst machten solche Vorkehrungen nothwendig. Im folgenden Jahre kam es auch wirklich zur Spaltung. Kurz zuvor ergieng noch der fürstliche Befehl an Johann II. von Merfeld, so wie an alle Landstände und Amtsleute, keinen Wiedertäufer zu dulden: und wenn er einen Wiedertäufer in seiner Wohnung gewahr würde, er denselben dem Amtmanne, worunter er gesessen wäre, zu überantworten hätte. In einer Beilage ward er ermahnet, sich gerüstet zu halten, um in Zeit der Noth auf seines Fürsten Erfodern, oder so es die Zeit nicht litte, auf seines Amtmannes

mannes Gesinnen zum Dienst zu eilen b). Die Geschichten der Wiedertäufer sind bei jedem Landeseinwohner noch in frischem Gedächtnisse. Die Begebenheit an sich so wohl als die dadurch theils bewirkten theils veranlaßten Veränderungen verdienen es auch. Die Geschichten selbst gehören nicht hieher: nur das, was mich meinem Zwecke näher führt, werde ich aufnehmen. Als die Wiedertäufer in der Stadt Münster den Meister spielten, zog der Fürst den Adel zusammen, und lagerte sich um die Stadt. Da aber der dienende Adel, so bald er im Lager angekommen war, vom Fürsten müßte unterhalten werden, und dessen Kammer schon von langer Zeit her nicht mehr zureichte; auch noch überdem die Hülfsvölker und die Munition mit baarem Gelde mußten bezahlt werden; so wurden einige Landschatzungen ausgeschrieben, und jeder Eingesessener von Adel trug laut des Landtagsschlusses ungefehr 100 Goldgülden bei. Johann II. von Merfeld säumte seine 100 Goldgülden, der Absprache gemäß, sogleich zu entrichten: er bekam aber auch einen Verweis deswegen, als der Fürst ihn in das ihm angewiesene Lager vor Münster bei Vermeidung seiner Ungnade und Strafe des Ausbleibens verschrieb c).

In

In der vom Pfenningmeister Johann Hagebole 1536 abgelegten Rechnung sind des Johanns II. von Merfeld 100 Goldgülden als entrichtet aufgeführet d).

a) Sieh Urk. Num. LXXXV.
b) S. Urk. Num. LXXXVI.
c) S. Urk. Num. LXXXVII.
d) S. Urk. Num. LXXXVIII.

§. 9.

Fortsetzung.

Als dem Fürsten auch vom Reiche gegen die sich empörende Stadt Münster Hülfe zugestanden ward, schloß er die Stadt enger ein; und machte die sieben um die Stadt Münster liegenden adelichen Sitze a) zu Blockhäuser, wohin jeder von Adel auf seine Kosten eine sichere zu bestimmende Zahl von Kriegsknechten laut des zu Telgt genommenen Landtagsabschiedes schicken sollte. Auf Johann II. von Merfeld fielen zwei Reisige mit Pferden, und auf seinen Vetter den Adolf II. von Merfeld ein Reisiger, die sie nach dem Blockhaus Kockelenburg zu schicken, befehligt wurden b). Ihnen selbst war auch die Kocklenburg zu ihrem Lager angewiesen c). Die Vestungswer-

ter dieser Blockhäuser so wohl als die übrigen Kriegsanstalten zu beschleunigen wurden alle Amtsdrosten befehligt, die in ihren Aemtern gesessenen Hausleute mit Schüppen und Spaten dahin aufzubieten. Cord Ketteler, Droste des Amts Düllmen, ließ alle Amtseingesessene auffodern, welche auch erschienen, die Eingesessenen der Bauerschaft Merfeld ausgenommen. Cord von Ketteler schrieb deshalben freundschaftlich an die Besitzer der Häuser Merfeld d), und das Schreiben des geheimen Rathes unterstützte ihn e). Die Antwort, welche Johann und Adolf, Besitzer der Häuser Merfeld, dem Amtsdrosten zuschickten f), zeigt, wie wahr die Klagen der Reichsstände aufm Reichstage zu Worms 1531, und wie nothwendig die Reformation des Erzbischof Hermanns gewesen sind g). Das männliche Schreiben des Fürsten an die Besitzer derselben Häuser wirkte indessen bald Gehorsam und Folge h).

a) Als nämlich Hacklenborg, Rocklenborg, Bisping auf der Geist, Kaldenhof, Lütkenbeck, Graelshaus und Enkinkhof, nun Enkingmühle genannt.

b) S. Urk. Num. LXXXIX. und Num. XC.

c) In des Pfenningmeister Hagebokes Rechnung der Ausgabe kommt folgendes vor: „Folgen

„etlike

„etlike verordnete Rittmeister, welke midt ereren Reutern bestellet sindt, de Blockhüser „ümme de Stadt Münster tho bewahren

„thor Rocklenborch das 2te Blockhuiß
„Henrich von Schonebeckke wort tho deser „vorgesch. Platz tho eine Rittmeister gesatt „mit — v Pferde und 1 Zolt, uff sein Lyff den 1
„ Wachtmeister — III Zolt
„ Wilbrant von Raesfeld — VII Pferde.
„ Her Arndt von Raesfeld — VII Pferde.
„ Johan von Beveren — VII Pferde.
„ Diepenbrock tho Bulleren — III Pferde.
„ Johan von Aßbecke — II Pferde.
„ Cordt Ketteler — II Pferde.
„ Droste Möninkhuisen — I Pferd.
„ Johan von Mervelde — I Pferd.
„ Aleff von Mervelde — I Pferd.
„ Seine von Welfeldt — I Pferd.
„ Kükelsheim — — I Pferd.
„Düsse XL Pferde de Manet (Monat) „midt den III Up Zolderen betzalet
„facit — III^c. - LXXXVII Sgld.

„Noch ihm deiser Monat gekommen
„Goswin von Raesfeld midt — v Pferden
„Item Pelegrim von Tye midt VII Pferden v Dage gedienet facit XXII Sgld."

Woraus klar wird, daß beide Besitzer der Häuser Merfeld im benennten Blockhause auf Landskösten wie gebräuchlich gedienet haben: die reisigen Knechte in den Blockhäusern mußte jeder Eingesessene von Adel auf seine Kost unterhalten.

d) S. Urk. Num. XCI.

e) S. Urk. Num. XCII.

f) S. Urk. Num. XCIII.

g) Münster. Reformat. der freien und heimlichen Gerichte, Seite 21. bis Ende.

h) S. Urk. Num. XCIIII.

§. 10.

Weitere Fortsetzung.

Von der Münsterischen Empörung an, wenn die Edelleute, sich zum Ernste zu rüsten, vorläufig erinnert wurden, heißt es nun in den fürstlichen Anschreiben ausdrücklich, daß sie in Nothfällen **dem Amtsdrosten**, worunter sie gesessen, entweder auf schriftliches Ersuchen in des Fürsten Namen, oder wenn die Zeit zu kurz wäre, auf den Klockenschlag folgen sollten. Dergleichen Fürstliche Anschreiben bekam unser **Johann** II. in den Jahren 1535 — 1538 und 1539 a). Auf dem am Sonntag nach Lucien 1538 zu Münster geschlossenen Landtage ward dasselbige auch verabredet und noch dahin geschärfet, daß jeder von Adel gehorsamlich folgen, 8 Tage auf seine eigene, hernach auf des Fürsten Kost dienen, und der Ungehorsame an seinen Gütern gestraft werden sollte b). Das Fürstliche an **Johann** II, von Merfeld den Montag nach Lucien 1538 ergangene Schreiben bezieht sich auf den berührten Land-

tagsschluß

tagsschluß c). Im Jahre 1536 ward die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der in der Wiedertäuferischen Aufruhr gehobenen Gelder abgelegt; und zu dieser Abnahm auch unser **Johann** von Seite der Ritterschaft deputirt, und darauf vom Fürsten verschrieben d). Der Schuldenstand, worin das Land durch die Münsterische Aufruhr, und seinen Beitrag zu den Türkensteuern gestürzt worden, war ungeachtet der gehobenen Landschatzungen, und den vom Kurfürsten von Köln, und Herzoge von Klese geliehenen großen Geldsummen noch so groß, daß die Landstände auf dem den Mittwoch nach Exaudi 1536 geschlossenen Landtage sich genöthiget sahen, wieder eine starke Landschatzung zu bewilligen; wo dann auf eine Feuerstäte in gutem Boden 3 Goldgülden, auf eine Feuerstäte im Sande 2 Goldgülden, und auf die Feuerstäten in den Städten, Wigbolden und Dörfern 2 Gülden fielen e). Den Amtleuten und den Beigeordneten wurde die Macht ertheilet, alle Feuerstäte in ihren Aemtern, in allen Beifängen, Freiheiten, Gerichten und Herrlichkeiten getreulich aufzuzeichnen, und das Geld einzufodern f). Dieß gab wieder Anlaß zu neuen Irrungen, wie wir unten hören werden. Im folgenden Jahre

ward

ward Johann II. zum Landtag auf das Laerbrock verschrieben, und auch erinnert, sein Siegel mitzubringen, die beschlossene Policeiordnung mit der Stadt Münster zu bevestigen g), das auch geschehen ist h). Auf die Landtäge, die aufm Laerbrock 1542 — 1546 — und 1548 gehalten worden, ward Johann II. gleichfalls eingeladen i). Schier am Ende seines Lebens mußte der Bischof Franz von Münster mit dem Herzoge von Braunschweig, Philipp Magnus genannt, einen sehr lästigen Vertrag eingehen, und nebst dem erlittenen Schaden ihm noch eine merkliche Summe Geldes auszahlen. Diese Summe mußte in der Eile beigebracht werden, und wurde deshalben auf die Ritterschaft und Geistlichkeit, so wie die im siebenjährigen Kriege durch den Herzog Ferdinand von Braunschweig gehobenen großen Geldsummen (die Quotisationsgelder genannt), repartirt. Des Johanns II. von Merfeld Quote waren 400 Thaler k).

a) Sieh Urk. Num. XCV - XCVI - XCVII XCVIII.

b) Sieh den Extract des Landtagsschlusses. Num. XCVIIII.

c) S. Urk. Num. XCVII.

d) S. Urk. Num. C.

e) Aus der hier sub Num. CL beigehenden Münsterischen Münzverordnung von 1534 läßt sich der Werth des Goldgulden leicht bestimmen.

f) „Die Amtleute jeden Orts sollen mit einem Beygeordneten von dem Domkapitel und der Ritterschaft in ihren Aemtern umziehen, und auf ihre Pflicht und Eide alle und jede Feuerstäte getreulich aufschreiben und in zwei Register bringen, wovon eins bei den Verordneten behuf meines gnädigen Herrn und der Landschaft, das andere bei dem Landsfürsten oder dessen Amtmanne in Verwahrung sollten niedergelegt werden.

Auch ist den Amtleuten und Verordneten Macht gegeben, und bei der Landschaft nöthig angesehen, in diesen Fällen in allen Beifängen, Freiheiten, Wigbolden, Gerichten und Herrlichkeiten, wie an andern Orten, mit der Aufschrift und Einnahme des Geldes fortzufahren: jedem inskünftig an seiner Gerechtigkeit hiermit nichts benommen oder begeben" sind schier die Worte des Landtags Recesses.

g) S. Urk. Num. CII.

h) Den Montag nach Pauli Bekehrung 1537. S. Urk. Num. CIII.

i) S. Urk. Num. CIV – CV – CVI.

k) S. Urk. Num. CVII.

§. 11.

Fortsetzung, und Schluß.

Johann II. von Merfeld war nun einer von den ältesten der Ritterschaft, und mußte das

das Zutrauen der Landstände in einem hohen Grade besessen haben. Denn 1553 war er einer von den Verordneten der Ritterschaft, welche in Landssachen, die keinen Aufschub litten, das Nöthige verabreden und vollziehen konnten. In dieser Eigenschaft ward er sogleich nach dem Absterben des Bischofen Franz a), und abermal auf Johanns Tag im Sommer nach Münster berufen b). Als im Jahre 1554 die Landstände aufm Laerbrok versammelt waren, und jedes Corpus einige aus ihrem Mittel erwählte, welche die jetzigen und künftigen Landsangelegenheiten in der Stadt Münster berichtigen sollten; ward wieder unser Johann II. von Seite der Ritterschaft darzu bestimmt c). Der also erwählte und bevollmächtigte Landtags Ausschuß wurde mit den Landssachen auf den Donnerstag nach dem Sonntage Quasi modo fertig. Unter andern ward für dienlich gehalten, allen Eingesessenen von Adel, desgleichen allen Lehnleuten in und außer dem Lande wohnhaftig, zu schreiben, sich bei den damaligen kriegerischen Zeiten in guter Rüstung zu halten, auf daß man sie in Zeit der Noth bei der Hand habe. Dieser Schluß ward auch sofort jedem bekannt gemacht: aber die veränderte Art Krieg zu führen hatte

jetzt

jetzt bei manchem sonst lauter Krieg schnaubenden Ritter so zimlich die Hitze gedämpfet. Viele, welche sich sonst um den Fürsten drängten, und den Vorstreit (Avantgarde) sich zur besondern Ehre rechneten, blieben nun gern zu Hause. Das Schreiben der Münsterischen Stadthaltern an die Landstände läßt uns dieses deutlich sehen. Das Schreiben dererselben an unsern Johann II. geht hiebei d). Als einen der Stadthaltern verschrieb ihn der Fürst Willem von Ketteler nach Sepperad e), die angekommenen Landssachen mit den andern Stadthaltern zu überlegen. Auf dem Landtage von 1556 ward er abermal zum Mitglied des bevollmächtigten Ausschusses verordnet; so wie auf den Landtagen von den Jahren 1557 und 1559. — Unter dem Fürsten Bernard von Raesfeld wurde er noch 1565 ermahnet, sich gerüstet zu halten, und in keine verbothene ausländische Bestallunge zu treten. f). In den benachbarten Ländern wurden die nämlichen Anstalten getroffen, wie uns des Fürsten Bernhards Brief belehret: und im Jahre 1567 that der Herzog Willem zu Gülich und Berge ꝛc., was der Münsterische bevollmächtigte Landtagsausschuß in dem Jahre 1554 bereits beschlossen hatte; und

ermahnt

ermahnt unsern Johann II. als Lehnmann, sich auf jeden Fall gerüstet zu halten g). Er starb im Monate December des Jahres 1567 ohne Leibserben. Seine Schwestern und Schwesterkinder, die von Korf genannt Smising, die von Raesfeld und die von Wendt waren seine nächste Erbgenamen, welche auch nebst den testamentarischen Executoren von den hinterlassenen Gütern sogleich Besitz nahmen h), und hernach solche unter sich theilten. Eine Tochter von Korf genannt Smising brachte das Haus und Gut Merfeld durch eine Heirath an die jetzigen Besitzer, die Familie von Merode. Des Erblassers Schwester Alheid, Stiftsfräulein zu Borchorst, schänkte ihren Antheil dem Steine von Dort, worüber zwischen diesem und den übrigen Erbgenamen Irrungen entstanden; welche beizulegen der Fürst Johann von Hoya beiden Theilen einen Tag vor und an das Haus Merfeld ansetzte, allda vor seinen Räthen zu erscheinen und das Nöthige vorzubringen i).

a) Siehe Urk. Num. CVIII.

b) S. Urk. Num. CIX.

c) Mit ihm wurden noch Gerd von Morrien Erbmarschall, Cord von Ketteler Drost zu Düllmen, und Heidenrich von Droste, von Seite der Ritterschaft erwählet.

d) S.

d) S. Urk. Num. CX.
e) S. Urk. Num. CXI.
f) S. Urk. Num. CXII.
g) S. Urk. Num. CXIII.
h) S. Urk. Num. CXIV.
i) S. Urk. Num. CXV.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Adolfinischen Linie von und zu Merfeld.

§. 1.

Adolf I.

Diese Linie nimmt, wie schon oben gesagt ist, von Alef oder Adolf I. von Merfeld, dem jüngsten Sohne des Gerdes von Merfeld und der Nellen von Krampe ihren Anfang. Laut der Eheberedung seines Bruders Bernd von Merfeld sollte er die Krampischen Güter samt dem Burgsitze zum Botzlar für seinen Kindstheil haben: da aber ihr Oheim Hermann von Merfeld zwischen 1447 und 1461 ohne Kinder verstarb; erhielt er durch den Vertrag von 1461 das andere Haus Merfeld, die dazu gelegte Hofesaat, und eine gute Zahl von

Bauern=

Bauerngütern a). Im Jahre 1466 half er die Landsvereinigung schließen und versiegeln b). Mit seiner Gemahlinn Nesen von Gemen genannt Pröbsting, zeugte er einen Sohn Heinrich, und vier Töchter, Nelle, Margret, Johanna und Katrine, wovon Nelle an den Bernd von Vitinghof genannt Schele c), und Margret an Everd von Rehmen d) vermählt wurden.

a) Sieh Urk. Num. XXXI.
b) S. Urk. Num. LXI.
c) Die Eheberedung ist von 1485.
d) Die Ehepakten sind von 1487.

§. 2.

Heinrich von Merfeld.

Heinrich war Hofmarschall des Fürsten Erichs. Seine Irrungen mit dem Landsfürsten der Landsbeiträgen halber, und mit Johann I. von Merfeld, seinem Vettern, sind oben a) erzählt worden. Er ward mit Katerinen von Langen 1494 vermählet, und zeugte mit ihr nebst dem Adolf II., seinem Nachfolger, noch Heinrich, Adelgund und Anne, welche letztere 1518 an Reinhard von Covorden vermählt wurde. Sonst hatte

Hein-

Heinrich noch folgende Kinder, als Ida, vermählt an Wilhelm von Vitinghof genannt Nordkirchen, Johann, Ursula, Frau zu Witmarsen (vermuthlich Aebtissinn daselbst), Katerine, verheirathet an N.N. von Brocke, Marie, vermählet mit Bernd von Woltaw, und Agnes, eine Stiftsjungfer zu Ueberwasser. Ob er aber diese mit Katerinen von Langen oder vielleicht mit einer zwoten Gemahlinn gezeuget habe, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht bestimmen.

a) Sieh II. Th. e. Abschn. §. 4. 5.

§. 3.

Adolf II.

Dieser Adolf II. war noch nicht lange im Besitze der Merfeldischen Güter, als der Münsterische Bischof Friderich die Regierung des Stifts, mit Vorbehalt 2000 Goldgülden auf seine Lebenszeit a), niederlegte. Der neu erwählte Bischof Erich starb in den ersten sechs Wochen: und ihm folgte durch eine neue Wahl Franz aus dem Hause Waldeck. Als dieser sich zu seinem Einzug rüstete, schickte er dem Adolf II. den Stal und das Muster zur Hofkleidung, in welcher er den Fürstlichen Einzug

beglei-

begleiten sollte b). Das Schicksal wollte, daß Adolf II. in den unseligen wiedertäuferischen und in den folgenden dem Stifte sehr gefährlichen Zeiten lebte; wo es die Noth mehr als einmal erheischte, eine außerordentliche Steuer von allen Landseingesessenen ohne Rücksicht, ob sie in oder außer einem Beifange und Herrlichkeit wohnten, aufzunehmen, und von selben reelle Dienste leisten zu lassen. Adolf verstund sich zu keinem: und die Pfändung war die Folge davon.

Nun scheint es, als wenn Adolf bei sich beschlossen hätte, so wohl sich von allen Beiträgen, wenn solche auch die Ritterschaft that, als auch seine im Bezirke Merfeld wohnende Kötter von solchen auf immer zu befreien. Er war klug genug, um einzusehen, daß ihm ein solches ohne anzuführenden Grund, den er doch nicht hatte, mislingen würde. Seine vom Herzoge von Berge als Grafen zu Ravensberg lehnrührige Freigrafschaft mußte ihm nun zum scheinbaren Grund dienen, dem er noch durch die Fürsprache des Herzogen ein besonderes Gewicht beizulegen glaubte c). Da indessen sein Vetter Johann II. von Merfeld seinen Antheil der Landsbeiträgen bisher immer entrichtet

hatte;

hatte; so wußte er auch diesen dahin zu bereden, den Landständen seine Klagen wider die gemeinen Beiträge mit ihm aufs neue vorzutragen; und wider das, was bisher geschehen war, auf eine feine Art zu protestiren d). Sie gaben nun auch zimlich zu verstehen, als wenn das Haus und Gut Merfeld auch des Herzoges Lehngut wäre; da doch bisher die bloße Freigrafschaft als Lehn empfangen wurde, und selbst der spätere und letzte Lehnbrief von 1548 e) nichts anders besaget. Ohne Zweifel geschah es, um desto sicherer vom Herzoge unterstützt zu werden. Adolf sah so wohl einer thätigen Hülfe von Seite des Herzoges, worin er sich doch irrte, als eines ernsthaften Widerstandes von Seite des Münsterischen Bischofes entgegen: die letzte Klausel seiner Bittschrift an den Herzog f) „Und so ock vorgedachter &c." läßt wenigstens nichts anderst vermuthen. Seine und seines Vettern Johann II. Sprache ist nun auch viel höher gestimmt: noch nie sagten sie, daß sie dem Münsterischen Bischofe keine Hoheit, Klockenschlag, Folge, Kummer und Besatz in ihrer vorgeblichen Herrlichkeit gestünden: und doch erkennen sie ihn in dem nämlichen Schreiben als ihren Landsfürsten, und sich als Landsassen

fassen g). Als sie auch die Landsprivilegien, kraft deren sie bei ihren alten Gewohnheiten und Freiheiten müßten belassen werden, anführten; und dieß eine Sache schien, die mehrere interessirte, schickten das Domkapitel und der Stadtrath die Supplic an den Fürsten, welcher darauf erwiederte, das gethan zu haben, was seine Pflichten erfoderten; sonst aber wohl zu erleiden hätte, daß diese Sache, und die vermeintliche Freiheit derer von Merfeld auf einem Landtage vorgebracht würde h): schrieb auch denen von Merfeld die Beweisthümer ihrer angerühmten Gerechtigkeiten bei künftigem Landtage vorzubringen i).

a) Der Herzog Johann von Klefe machte sich 1531 verbindlich, dem Bischofe Friderich lebenslänglich noch 2000 Goldgülden auszuzahlen, wenn er zu Gunsten des Osnabrückischen Bischofes Erich resigniren würde.

b) Sieh Urk. Num. CXVI.

c) S. Urk. Num. CXVII.

d) S. Urk. Num. CXVIII.

e) S. Urk. Num. CXIX.

f) S. Urk. Num. CXVII.

g) S. Urk. Num. CXVIII.

h) S. Urk. Num. CXX.

i) S. Urk. Num. CXXI.

§. 4.

§. 4.

Fortsetzung.

Adolf II. und sein Vetter mogten aber wohl vermerkt haben, daß sie mit ihren vorgeschützten Lehnrechte, Freigrafschaft und altem Besitze, dergleichen auch bei vielen andern von Adel vorhanden waren, nicht würden durchkommen; besonders da der Fürst von ihrer Seite den Beweis beim künftigen Landtage erwarten wollte, warum sie, und ihre Leute und Güter mehr als andere von Adel des Stifts Münster schatz- und dienstfrei seyn sollten a). Sie suchten daher diesem auferlegten Beweise auszuweichen; und legten sich wieder hinter den Lehnherrn; dem sie ihre Klagen wiederholten, und ihm zu gefallen sagten, daß sie, ohne sein Vorwissen und beigeschickten Räthe dem Landtage ihre Gerechtigkeit vorzutragen, sich beschwert befänden; auch aufs fleißigste begehrten, sie als Vasallen zu vertheidigen b). Auf dem folgenden Landtage erschienen sie auch nicht; schickten doch ein Entschuldigungsschreiben den versammelten Landständen zu c), das nichts mehr als ein Kompliment war, wenn man es mit ihrer Bittschrift an den Herzog vergleicht. Es blieb daher beim Alten: und man pfändete

wie zuvor, wenn die Schatzung zur gehörigen Zeit nicht erfolgte. Sie hatten auch keine Antwort vom Herzoge auf ihre letzte Bittschrift erhalten, wie all dieses aus ihrer wiederholten Supplic hervorgeht d). Der friedliebende Fürst Franz ließ auf Fürsprache der Merfeldischen Freundschaft die Sache auf eine kurze Zeit beruhen; und setzte ihnen dann endlich noch einen Verhörstag zu Horstmar an, ihre Beweisthümer allda vorzubringen e). Sie hätten gern welche von den Herzoglichen Räthen dabei gehabt f): ein Ungefehr wollte, daß es nicht geschah. Am bestimmten Tage aber, statt mit Beweisen zu erscheinen, brachten sie durch ihre Freunde als gehorsame Eingesessene die alten Beschwerden wieder vor, und begehrten einen andern Tag, wobei die Herzoglichen Räthe seyn könnten. Durch solche Ausflüchten ermüdeten sie des Fürsten Langmuth so, daß er sich vernehmen ließ, mit ihnen andere Wege einzugehen g). Dem ungeachtet haben die Landstände es beim Fürsten vermöget, die von Merfeld noch eins dieser Handlung halber auf einen Landtag zu bescheiden, das auch zugesagt wurde h). Auf dem Landtage stellten sie durch die Gülischen Abgesandten die ewigen alten Klagen, und zum Beweis ihrer Freiheit

den

den schon so oft wiedergekäueten Grund, die Merfeldische Freigrafschaft vor. Wie natürlich, blieb es beim alten. Was ferner in dieser Sache geschehen, ist mir unbewußt. Die Bernardinische Linie, die zu diesen Auftritten dem Anscheine nach verleitet worden, trat ab, und fügte sich.

a) Sieh Urk. Num. CXVIII.
b) S. Urk. Num. CXXII.
c) S. Urk. Num. CXXIII.
d) S. Urk. Num. CXXIV.
e) S. Urk. Num. CXXV.
f) S. Urk. Num. CXXVI.
g) S. die Urk. Num. CXXVII.
h) S. Urk. Num. CXXVIII.

§. 5.

Fortsetzung.

Adolf II. überdrüßig, daß ihm alle seine Wendungen und Kunstgriffe fehlschlugen, sein Vetter **Johann II.**, den er zu allen Auftritten verleitet hatte, von der fernern Fortsetzung abstund, sein vorgeblicher Lehnherr, der Herzog von Berge, das nicht auswirkte, was er erwartete, und daß er endlich von dem Fürsten und den Landständen, denen er sich immer und

in den gefährlichsten Landsnöthen widerspenstig erzeiget hatte, gleichgültig angesehen wurde, verließ sein Vaterland, und zog zu seinem Schwager dem Oswald, Grafen von dem Berge und Herrn zum Byland rc.; bei dem er Dienst nahm und Drost zu Uelft ward. Der Zug der Widerspenstigkeit in seinem Charakter zeigte sich auch in seinen Familiengeschäften. Seinem Bruder Heinrich so wohl als seinen Schwestern gedachte er nichts oder wenig zu geben, obschön er alle Güter im Besitze hatte: nur tröstete er sie von Zeit zu Zeit. Die Geschwister bezogen endlich, als ihr gütliches Begehren und Klagen nichts fruchtete, ihr väterliches Haus Merfeld wieder, mit dem Vorsatze, so lange dasselbe einzubehalten, bis ihnen Gnüge geschehen wäre. Den Vorfall berichteten sie sogleich ihrem Landesfürsten, dem Bischofe von Münster, damit er nicht durch andere Vorstellungen ihres Bruders Adolf II. getäuscht würde a). Der Fürst nahm sich der Gebrechen auch mit mehrerem Ernste an. Denn er sah wohl ein, daß alle künftige Tagsatzungen zur gütlichen Ausgleichung eben so fruchtlos als die, welche zu Münster und anderwärts schon gehalten waren, ablaufen würden. Auf der letztern Tagsatzung zu Horstmar ward

daher

daher durch die Fürstlichen Räthe der Abschied genommen, daß Adolf II. die Irrungen mit seinem Bruder nach dem Landrechte ausmachen sollte. Bis das geschah, blieb Heinrich sein Bruder in dem Hause und Gute Merfeld sitzen. Daher Adolf II. durch seinen Schwager Oswald, Grafen von dem Berge und Herrn zum Byland, die Münsterischen Landstände ersuchen ließ, ihn im Gute und Hause Merfeld gegen seinen Bruder nach Landrechte zu handhaben; indem er erbiethig wäre, dem Landrechte nachzuleben b). Seine Schwestern waren zu Horstmar durch unbestimmte Vertröstungen abgespeist; und bathen daher abermal den Fürsten, sie durch seine Amtleute in ihr väterliches Gut nach Maaßgab ihrer Kindstheile einzusetzen, wie solches ihnen auch zu Horstmar von den Fürstlichen Räthen wäre zugesagt worden c). Doch wollte der friedliebende Fürst noch einmal die Güte versuchen, und befahl 1545 den Mittwoch nach Laurentius dem Amtsdrosten zu Düllmen Cordten von Schedelich, beide Theile noch eins vor sich zu berufen, und sie zu einem billigen Vertrag zu ermahnen: denn, wenn dieses vergeblich ausfiel, müsse er als der Landsfürst die Schwestern zu ihrem Antheil in ihre väterlichen Güter einsetzen lassen d).

a) Sieh

a) Sieh Urk. Num. CXXIX.

b) S. Urk. Num. CXXX.

c) S. Urk. Num. CXXXI. In dieser Bittschrift sind die im Münsterlande belegenen Merfeldischen Güter bemerkt.

d) S. Urk. Num. CXXXII.

§. 6.

Fortsetzung.

Die Irrungen zwischen dem Adolf II. und seinen Geschwistern müssen beigelegt worden seyn: denn in seinem Alter wohnte er wieder auf seinem Hause Merfeld. Seine letzten Lebensjahre waren indessen von seinen im jüngern Alter nicht unterschieden: immer verrieth er dieselbe Widerspenstigkeit, und ohne geschärfte Ermahnung scheint er nie gefolgt zu haben. Das Fürstliche Schreiben an ihn vom 1sten October 1565 zeugt davon in vollen Ausdrücken a). Gegen das Jahr 1567 war Adolf II. verstorben. Mit seiner Gemahlinn der Johanna von Dorth b) hinterließ er einen Sohn Adolf III., und drei Töchter, wovon Agnes an Casper von Falke zum Rochel 1563, Henrica an Jacob Enthen zur Hempel 1585, und Wilhelmine an Rotger von Deipenbrock zu Tenking vermählt wurden.

a) Siehe Urk. Num. CXXXIII. Aus diesem Fürstlichen Schreiben ersieht man auch, daß der Adel schon um diese Zeit, wenn er vom Fürsten zum Kriegsdienst aufgebothen wurde, mit einer Entschuldigung, und mit Stellung seiner reisigen Knechte konnte genug thun. Die Lust zum Kriegsdienst erlosch bei dem Adel, seit der veränderten Art, Krieg zu führen, immer sichtbarer.

b) Die Eheberedung zwischen Adolf II. und der Johanna von Dorth ist vom 1sten März 1546. Merkwürdig scheint die Klausel darinn zu seyn, daß Adolf, im Fall er nach dem Tode der Johannen von Dorth zur zwoten Ehe schreiten wollte, den Kindern aus erster Ehe die mütterlichen Güter und Kleinodien folgen lassen sollte; „und dar to sullen die Kindt of „Kindern hebben und beholden onnen (ihnen) besonder to versekern ind to verblyven van Adolphen van Merveld oern Vader „vurs; alle oer Lehens und erflichs Gerechticheit, wo onnen die *na Gebruych des „Stiftz Munster under den Ritterburtigen gewomlich*, ind na Natuyr der Gueder tokoemen, by verklaringe der friende ind Maige „in der Dingen verstendige."

§. 6.

Adolf III.

Dieser hatte die verkehrten Grundsätze seines Vaters völlig inne; und es fehlte ihm nicht an Gelegenheiten, von solchen Gebrauch zu machen. Schon waren bei seines Vaters

Zeiten

Zeiten die Streitigkeiten mit den Häusern Lembeck, Gemen ꝛc. wegen einer am Ende des Merfelder Bruchs neu zu errichtender Mühle im Gange und seit 1566 beim Kammergerichte rechtshängig: wobei man ja nicht vergessen, die vom Herzoge zum Berge lehnrührige Freigrafschaft, als einen besondern Grund anzuführen. Kurz darauf, als er kaum seinem Vater im Besitze des Hauses und Gutes Merfeld gefolgt war, starb die Bernardinische Linie im männlichen Stamme aus. Auf diesen Fall, der natürlich vorauszusehen war, hatte sich schon sein Vater vorbereitet, und keine Gelegenheit vorbei gehen lassen, die Häuser und Güter Merfeld als ein Zubehör der lehnrührigen Freigrafschaft anzugeben. Kein Wunder also, daß sich **Adolf III.** bei der Lehnkammer sofort meldete, um mit dem Bernardinischen Antheile des Hauses und Gutes Merfeld als einem vorgeblichen Zubehör der Freigrafschaft belehnet zu werden: die Erbgenamen des **Johanns II.** aber waren ihm in der Besitznehmung besagten Hauses und Gutes zuvorgekommen a), und behaupteten es als Allodial, das ihnen nicht sowohl von **Johann II.**, als von **Johann I.**, und zwar als ein Himmelsfall, welchen sie sich vorbehalten hatten, zukäme: doch mit Erbiethen,

chen, dasjenige, was allenfalls Lehn sey, gehörig zu empfangen. Von Münsterischer Seite wurden die Erbgenamen auch darin geschützt: und da Seine von Dorth b) durch Hülfe und Unterschleif des Adolfs III. das Bernardinische Haus einnahm, ward ihnen solches auf Befehl der Münsterischen Regierung wieder zugestellt c). Im folgenden Jahre 1570 ließ der Fürst einen Diener seines Münsterischen Unterthanen Adolfs III. einiger Neuerungen und Eingriffe halber, worin Adolf III. selbst mit verwickelt war, gefänglich einziehen; den er dennoch auf Fürsprache des Herzoges von Berge gegen die gebräuchliche Urphede begnädigte d). Um diese Zeit ließ Adolf III. einen Galgen im Bezirke Merfeld aufrichten, welches zwischen der Münsterischen Regierung und ihm wieder neue Irrungen verursachte. Er wagte es auch, Leute einzuziehen, und hinrichten zu lassen, das ihm jedoch ernstlich von Seite der Münsterischen Regierung untersagt wurde e). Dem ungeachtet ließ er noch 1578 einen hinrichten; worauf vom Landtage beschlossen ward, daß Adolf III. sowohl, als die Beisitzer des peinlichen Gerichtes einen Abtrag thun, oder ihre Güter mit Arrest sollten belegt werden f). Es

scheint,

scheint, als wenn Adolf III. sich auf eine Zeitlang gebessert habe; denn er ward von der Ritterschaft aufm Landtage 1586 mit anderen zum Ausschuß erwählet g). Die Irrungen mit den Erbgenamen Johanns II. wegen des Bernardinischen Antheils am Haus und Gute Merfeld wurden bei dem Kammergericht rechtshängig h): und dem Hobbeling zufolge i) sind auch die zwischen dem Stifte Münster und der Adolfinischen Linie zu Merfeld entstandenen Irrungen wegen der Landshoheit über den Bezirk Merfeld daselbst eingeführt worden.

Adolf III. war erstens mit Margret von Reuschenberg, und hernach mit Marien von Pieck k) vermählet; und hinterließ, wie es scheint, nur einen einzigen Sohn den Johann Adolf.

a) Sieh Urk. Num. CXIV.

b) S. II. Th. 2. Abschn. §. 11.

c) S. Urk. CXXXII.

d) S. Urk. CXXXV.

e) S. Urk. CXXXVI.

f) Der Landtag ward den 18ten December 1578 geschlossen.

g) Welcher Ausschuß nebst den Stadthaltern, dem Domkapitel und Rathe der Stadt Mün-

ster die gemeinen Landsangelegenheiten auf der Landschaft Unkosten besorgen sollten.

h) Der Rechtsstreit wegen der Lehnbarkeit des Hauses und Gutes zu Merfeld ward erst beim Münsterischen Obergerichte geführt, wo auf den 28sten Novemb. 1576 folgendes Decret ergangen:

„In Sachen der Erbgenahmen Welland „Johann von Merveld wider Adolphen von „Merveldt, ist von Amptswegen der Be„scheidt, wofern der Citirter inwendig einer „Mongt Zeits, so ime hiemit zugelassen und „angesetzt, die berühmte angezogene Lehnsche „Qualität der in actis mentionirter Güter, „wie sich zu Recht gebuirt, probirn und dar„thuen werde; das solchs gehört werden, und „ferner ergehen soll, was Recht ist." Statt diesem Decrete nachzuleben, wendete sich Adolf III. zum Kammergericht, wo diese Sache Simplicis Querelæ, zwar noch nicht entschieden ist; aber auch nun dieser Entscheidung nicht mehr bedarf, da die Adolfinische Linie ebenfalls ausgestorben ist.

i) Beschreib. des Stifts Münster. pag. 38.

k) Die Eheberedung ist von 1586.

§. 8.

§. 8.

Johann Adolf, Adolf IV. und Friderich Wilhelm, letzte Besitzer des Adolfinischen Hauses Merfeld.

Die Irrungen zwischen dem Adolfinischen Hause Merfeld und dem Stifte Münster, der Exemption halber, wie auch mit den Erbgenahmen des erloschenen Bernardinischen Stammes waren zu Zeiten dieser dreien letztern Erbfolger bei dem Kammergerichte schon rechtshängig; und wurden anfänglich durch Einwirkung der Herzogen von Berge und Gülich ꝛc. a) sehr eifrig, nach Abgang der Herzogen aber fast gar nicht mehr betrieben. Es trug sich auch bis zur Erlöschung des Adolfinischen Mannstammes nichts merkwürdiges zu.

Johann Adolf wurde im Jahre 1608 mit **Alverden** von Merode vermählet; und zeugte mit ihr einen Sohn, **Adolf IV.**, der ihm im Besitze des Adolfinischen Antheiles folgte.

Adolf IV., der mit **Margret Katerinen** von der Recke aus dem Hause Horst verehelichet war, starb um das Jahr 1661, und

hin-

hinterließ im Leben nur einen Sohn den Friderich Wilhelm, und eine Tochter, die Magdalene Sibille.

Friderich Wilhelm von Merfeld, der letzte des Adolfinischen Mannstammes war zwar mit Marien Margreten von der Recke aus dem Hause Horst vermählet; starb aber im Jahre 1691 ohne Leibserben, nachdem er den 7ten September selbigen Jahres seine einzige Schwester Magdalene Sibille zur Erbinn all seiner Verlassenschaft so wohl an beweglichen als unbeweglichen Gütern eingesetzt hatte.

Magdalene Sibille von Merfeld übertrug ihr sämtliches Recht an dem Adolfinischen Hause und Gute Merfeld dem Freiherrn von Merode im Jahre 1693, worauf sie sich mit Hermann Diderich Freiherrn von der Recke verehligte, und im Jahre 1705 kinderlos verstarb.

a) In einem Briefe von 1614 meldet noch Alverde Frau von Merfeld, daß der Herzog von Berge, seligen Andenkens, schriftlich erkläret habe, die Halbscheid der Kösten des speierischen Prozesses zu stehen.

Mer-

Merfeldische Geschichten.

Dritter Theil.

Kurze Geschichte der Entstehung der Merfeldischen sowohl als anderen theils verschwundenen, theils noch bestehenden Herrlichkeiten im Hochstifte Münster.

Erster Abschnitt.

Nachrichten von Beifängen, Aemtern und Hof- oder Bauergerichten.

§. 1.

Einleitung.

Alle Herrlichkeiten in dem Hochstifte Münster a) sind Unterherrlichkeiten. Durch letztere versteht man einen Bezirk, worin jemand eine Art von untergeordneter Gerichtbarkeit besitzt b). Einige Herrlichkeiten sind, welche die Erkänntniß und Execution über alle bürgerliche

c) und

c) und peinliche Sachen haben: und einige, welche nur die Erkänntniß und Execution über bürgerliche Sachen, die Bestrafung geringer Verbrechen, und den Angriff solcher Leute haben, welche eine Leibsstrafe verdienen. Außer diesen zwoen Arten von Herrlichkeiten sind keine in diesem Hochstifte. Die Appellation von diesen Herrlichkeiten gieng vor 1571 an die respective Obergerichte, und endlich an das höchste Landgericht aufm Sandwell d): seit der durch den Bischof Johann von Hoya errichteten und publicirten Hof- und Landgerichtsordnung aber, gehören die Appellationen an das 1571 errichtete Münsterische Hofgericht. Wenn der Landsherr solche Gerichte besitzt, heißen sie **Untergerichte**; und **Herrlichkeiten**, wenn solche die Landstände oder andere besitzen. Wie die noch bestehenden Herrlichkeiten entstanden, oder an die Stifter und Edelleute gekommen; und wie einige wieder verschwunden sind; ist gerade das, was hier soll untersucht werden.

a) Gemen und Borgsteinfordt werden nicht mehr zum Hochstifte gezählet. Die Unmittelbarkeit dieser zwoen Herrschaften gründet sich auf neuere Verträge mit dem Stifte Münster: sonst waren sie Unterherrlichkeiten des Stiftes wie alle übrige. Hätte das Stift die von ihm

lehn-

lehnrührigen Gerichte und Schlösser Horstmar, Lohn, Stromberg, Ahaus, Ottenstein rc. nicht noch beizeiten wieder ganz an sich gebracht; so würden früh oder spät, mit oder ohne Verträge, wohl eben solche unmittelbare Herrschaften daraus erwachsen seyn.

b) Diese Erklärung von Herrlichkeit erschöpft alles, was man in diesem Hochstifte unter dem Worte Herrlichkeit verstehen kann; und dieß ist zu meiner Absicht genug; wie schwankend immer sonst die Erklärung seyn mag.

c) Unter den bürgerlichen Sachen werden, seitdem das Römische Recht gleichsam die Oberhand gewonnen, und das Bauerrecht und das bürgerliche Recht nach und nach zusammengeflossen sind, auch alle Bauernsachen begriffen. In ältern Zeiten, wo man das Römische Recht noch nicht kannte, oder solches noch nicht eingeführt war, und wo noch alle Urkunden in lateinischer Sprache ausgefertigt wurden (die älteste deutsche Original Urkunde, die mir zu Gesichte gekommen, ist von 1251), hatte man nicht einmal einen Ausdruck für das bürgerliche Recht. Daher heißt das niedere Gericht über die Bürger in einer Urkunde von 1225 (pag. 250. in der Widerlegung der Triplicschrift in Sachen von Hammerstein gegen von Kerßenbrock), worin der Osnabrückische Bischof Engelbert der Stadt Osnabrück die Halbscheid desselben verkaufte, noch das Bauergericht: „*cum judicium civile Civitatis Osnabrugensis*..., quod *Burichte* vulgariter dicitur &c." Die Bürger in den Städten hatten nur ein Stadt- oder Wigboldsrecht, das meistens ihre innere Einrichtungen betraf: die hohe und niedere Gerichtbarkeit über sie besaßen die

Lands-

Landsfürsten, derer Höfen die meisten Städte ihr erstes Daseyn und Entstehung zu verdanken haben (Siehe U. Nro. I. und CXLIV). Nach und nach erhielten die Städte von den Bischöfen, Grafen rc. das niedere oder Bauergericht, auch wohl das Go- und Freygericht: wodurch dann geschah, daß man die Bau- und andere Sachen, weil sie unter Bürgern vorfielen, Bürgerliche Sachen, und die Weisthümer, nach welchen solche entschieden wurden, Bürgerliches Recht, und das Gericht selbst Bürgerliches Gericht hieß. Als man nun auch auf dem platten Lande anfieng, die Urtheile statt von den umstehenden Gerichtsgenossen, von den Gelehrten einzuholen, diese aber nur die ausländischen Römischen Gesetze, oder das Jus civile kannten, und nach diesem die Urtheile abfaßten: so ward der Ausdruck: Bauerrecht, auch auf dem Lande verdrängt.

d) Der Rechtsstreit zwischen von Velen contra Ermgard von Bemelsberg Witwe Johannes von und zu Raesfeld und Ehefrau Goswins von Raesfeld zu Morkirchen, wegen des Hauses und Gutes Raesfeld, ward von Velenscher Seite vorm Richter aufm Venne im Jahr 1559 eingeführt; dann erst per Appellationem an das nächste Obergogericht zum Homborn, und hernach zum Gogericht aufm Sandwell als zum Haupt gebracht.

§. 2.

Beifänge und Aemter.

Man nennet noch heut zu Tage unterschiedliche Herrlichkeiten **Beifänge**: da aber auch Beifänge vorhanden sind, womit keine Herrlichkeit oder Gerichtbarkeit mehr verbunden ist: so ist es wol der Mühe werth, auch hievon etwas bestimmters aufzusuchen. Gehet man in die ältern Zeiten zurück: so ergiebt es sich, daß **Beifang** einen geschlossenen Bezirk eines Haupthofes und der dahin gehörigen Erbe a) bezeichnen sollte. Die Gerechtsamen, welche einem Haupthofe, nebst der Jagd und Fischerei in dem Hofesbezirke, anklebten, sind oben b) erzählt worden. Der Besitzer des Haupthofes war Hofsherr und natürlicher Richter c), so wol über die Einwohner, als derer Hofsgüter und gemeinschaftlichen Gerechtsamen. Die meisten Haupthöfe kamen mit der Zeit an die Bischöfe, Grafen, Stifter und Klöster d): wiewol noch viele dererselben in den Händen ihrer alten Besitzer blieben. Da aber die Bischöfe, Grafen, Stifter und Klöster die Haupthöfe nicht selbst bewohnen, noch weniger die nöthigen Hofsangelegenheiten verrichten konnten: so bestellten sie andere, das Amt des Hofsherrn

in ihrem Namen zu besorgen, und das Amt eines Hofrichters e) zu vertreten. Auch die übrigen eigenthümlichen Besitzer der Haupthöfe überzeugen zur Zeit, als sie der Geist, lieber im Felde und in Fehden zu glänzen, als zu Hause ihrem Hofe und Amte ruhig abzuwarten, anfachte, ihre Haupthöfe andern geprüften Leuten, welche die Hofsgefälle einsammeln, den Hofspracheen als Richter vorsitzen und alle Hofsgeschäften besorgen musten. Diese Stellvertreter hieß man Amtmänner, Schulten f) ꝛc., und wohnten auf den Haupthöfen: woher diese auch **Amtshofe** und die Hofhörigen Güter und Leute, derer Sorge ihnen anvertrauet war, das **Amt** genannt wurden.

Man sieht leicht, daß unter den Worten: **Beifang** und **Amt**, eins und dasselbe verstanden ward; obschon beyde verschiedene Begriffe bezeichneten. Selten werden jedoch in den Urkunden, worin von Haupthöfen die Rede ist, die Beifänge und Aemter namentlich angeführt: es war aber auch nicht vonnöthen; da sich ein Haupthof ohne Beifang und ohne Amt nicht denken ließ. Unterschiedliche Haupthöfe haben daher auch itzt noch Beifänge; obschon ihrer in den auf die Haupthöfe sprechen-

den ältern Urkunden keine ausdrückliche Meldung geschieht g); so wie wiederum die Beifänge bey den Haupthöfen verschwunden sind, bey denen sie in ältern Urkunden namentlich aufgeführt waren h).

a) Der Haupthof ist und war immer der älteste Hof in Betracht der zugehörigen Erbe. Seine Entstehung ist Anlage der Natur. Da unsere Vorfahren sich nur allmählig hiesigen Gegenden näherten, ansetzten und ausdehnten; blieb die erste Hütte lange die gemeinschaftliche, bis die Söhne und Enkel andere Hütten für sich in der Nähe baueten. Die altväterliche Stammhütte blieb auch die erste Hütte im Range. Da erholten sie sich Rathes, hielten ihre Zusammenkünfte, ihre Feuer. Der Stammfolger der ersten Hütte war und blieb ihr natürlicher Schiedsmann, und schlichtete ihre Zwiste. Sein mit den ältesten Hausmännern verabredeter Ausspruch war Orakel, sollte und muste es seyn. Billigkeit nach Umständen war ihr Gesetzbuch; und ihre Kinder, Enkel, Nachbarn, die es bedörften. Daher sind unsere alte Landsgesetze und Rechte so einfach, so local, so angemessen, daß sie nur auf eine solche Art entstehen konnten. Die Erneuerung derenselben geschah auf den jährlichen Hofsprachen, wo das, was die Aeltern beschlossen, die Jüngern hörten, und ihren Enkeln getreu überlieferten. Bauete einer von den Enkeln seine Hütte in eine entferntere Gegend, wo er die, der ersten Stamm- und umher liegenden Hütten gemeinschaftlichen Weide, Holzung und Wässer nicht mit benutzen konnte, oder nicht vonnöthen hatte: so

ward

ward seine Hütte wieder Stammhütte für seine Nachkömmlinge; doch so, daß sie sich in zweifelhaften Fällen bey der ältesten Stammhütte Raths und Rechts erholten.

b) Im I. Theil. 1sten Abs. §. 5.

c) Sieh die vorhergehende Note a. Tacitus scheint solche Richter Principes zu nennen: und im Jahr 1118 heißen in einer Urkunde (in Mösers Urkundenbuche zum 2ten Theil seiner Osnab. Geschichte, Seite 58) die Markenrichter einer weitläufigen Mark, oder doch die vornehmsten Interessenten derselben, noch Principes Marchionum.

d) Freilich nicht allezeit auf die redlichste Art. Schon in den Capitularien findet man häufige Klagen, die zwar meistens Franken betreffen: allein die frühere Gestalt Frankens war auch die spätere Gestalt von Sachsen. Wenn der Paderbörnische Bischof Meinwerk sogar vom Kaiser das Gut Erfte erzwingen konnte (in Vit. Meinwerci §. LXXIX, ap. Leibnitz Script. Rerum Brunswic. T. I.), was mogte dann nicht mit minder Mächtigen geschehen?

e) So lange die Haupthöfe von ihren eigenen Besitzern bewohnt wurden, bemerkte man kaum die verschiedenen Aemter, welche sie bekleideten: Als aber die Geistlichen die Hauptherren solcher Höfe wurden, und die Pflegung der Aemter andern Personen anvertrauten, war der Unterschied nothwendig.

f) Ein Fränkischer Ausdruck, der zur Zeit, als Sachsen fränkisch zugeschnitten ward, in die hiesige Sprache übergegangen ist. Am Rheinstrom im Rheingau und vielen andern oberländischen Gegenden heißen noch jetzt die Richter

ter in den Dörfern Schultheißen. In den Urkunden kommen sie unter den Worten Schultetus, Senior, Major, Judex, Villicus &c. vor.

g) Der ehemalige Hof und das nunmehrige adeliche Haus Stockum im K. Werne hat bis jetzt noch einen Beifang: in der Urkunde von 865 (Schaten Part. I. Annal. Pad. pag. 157.) aber steht nur Casa dominicata in Stockheim cum Territorio dominicali & Mansis; und in der Urkunde von 1290 (Falk Cod. Trad. Corbei. Pag. 751) heißt es nur Villicatio & Curia Stochem. — Des jetzigen Amthofes Aldrup mit dem Beifange (der von dem daselbst erbauten Schlosse Schonefliet, auch der Schonefliet'sche Beifang genannt wird) wird in den Urkunden aus dem 13ten Jahrhunderte nur unter den Namen: Curtis seu Officium Aldorpe gedacht.

h) So ist der Beifang des bey der Stadt Lünen gelegenen Hofes Gamen (der vom Kaiser Heinrich einem Kloster bey Nordhusen in Thüringen 1016 geschenket, von diesem dem Münsterischen Bischofe Gerhard überlassen, und vom Münsterischen Bischofe Everhard im Jahre 1285 dem Gotteshause Kappenberg gegen den Kappelhof im K. Wesum ist vertauscht worden) jetzt verschwunden: obschon dessen ausdrückliche Meldung in der Urkunde des Grafen Alfs von der Mark von 1340 geschieht: „dat de Provest und dat Convent van Kappenberg al „ere Lude, de in unse Stat to Lünen, de „dar gelegen is *in eren Byvange*, wonen, ... „de sulen se behalden by al deme Rechte, „als se ere waren, er se in de Stat voren.... „Vortmer sulen de Heren van Kapenberge „in

„in diser Stat dat *Gerichte hebben* und behol-
„den *over ere Lude*,... de in diser Stat *bru-
„kich* (Bruchfällig) werdet.... id en were,
„dat se alsó breken, dat se mid Gude ofte
„mit Gelde van Rechte nicht beteren en
„mochten.„ — Der nun wüst gelegte Hof
zu Heesen heißt in der Urkunde von 1243 (Steinen III. Th. 2. Bande Seite 1435.) Curtis
Heesen; in einer Urkunde von 1426 wird dessen Beifang namentlich aufgeführt: und jetzt
wird seiner nicht mehr gedacht.

§. 3.

Schicksalen der Haupthöfe und Hofsgüter.

Die Veränderungen, welche die Haupthöfe und ihre Hofgüter von jeher erlitten haben, waren zu viel und mannigfaltig, als daß die ältere Einrichtung derenselben hätte bestehen können. Erst wollen wir einige Veränderungen anführen; und dann ihren Einfluß auf die Zerrüttung der alten Einrichtung im folgenden §. betrachten.

Nur zu oft geschah es, daß die um den Haupthof gelegenen Hofgüter gegen weit entlegene vertauscht wurden a); und dadurch eine offene und nicht zusammenhangende Lage bekamen.

men. Oft wurden einzelne Hofgüter versetzt b), und selten eingelöset: oft als Lehne ausgethan c); oder gar verkauft d). Dabei hatte es noch nicht sein Bewenden. Man trennte Hofgüter von dem Haupthofe; und versetzte bald diese ohne jene e), bald jene ohne diese; bald beide nach einander f). Nur selten kamen die so getrennten Haupthöfe und Hofgüter wieder zusammen.

Kriege und öftere Seuchen in den ältern Zeiten trugen auch zu den Veränderungen der Haupthöfe bey. Manche Höfe und Hofgüter wurden verwüstet, und nahmen bey ihrer spätern Herstellung immer eine den Zeiten angemessenere und schicklichere Einrichtung und Gestalt an. So wurden z. B. aus den Höfen Osterveld, Belike rc. kleine Städte g). In der um die Mitte des 14ten Jahrhunderts lang anhaltenden Pest blieben viele Güter ungebauet liegen, und verwilderten so sehr, daß ihre Lage nicht einmal mehr konnte angewiesen werden h).

Die den Klöstern zugehörigen Haupthöfe litten besondere Veränderungen. Denn, da die Höfe, auf deren Grund man die Klöster

baute,

hauser, diesen gleichfalls einverleibt wurden, und so wie die Vronhöfe, Curtes dominicales, von den gemeinen Landsabgaben befreit waren; so suchten sie nun die Einhaber ihrer meisten Haupthöfe auf mancherley Art zu befriedigen, und besetzten solche, um den gemeinen Beiträgen zu entgehen, mit ihren Geistlichen, die, wenn sie geweiht waren, Prepositi oder Pröbste, sonst aber Conversen hießen i).

Auch dadurch wurden viele Haupthöfe verdunkelt, daß man sie einem andern unterordnete, oder gar einverleibte. So kamen alle fürstliche Haupthöfe aufm Braem k) mit der Zeit unter den Haupthof zu Ramstorp: und des Domkapitels Haupthöfe Kump, Mecking, Jodefeld, Verte und Lengerke wurden dem sogenannten Brockhofe untergeordnet. Gleiches Schicksal hatten die Haupthöfe in den Händen der Edelleute, wo nur die Höfe bey den Schlössern sichtbar blieben. Aber auch diese hatten keinen Bestand: denn als nach Erfindung des Schiespulvers die Kriegskunst sich änderte, und der Lehndienst verfiel; auch nach Frankreichs Beispiel hin und wieder eine Art von beständigem Militair eingeführt wurde; blieben die meisten Edelleute zu Hause. Da sie aber einmal des unruhigen Lebens gewohnt

waren,

waren, und nicht ganz ohne Geschäften seyn konnten; legten sie ihre beim Schloß liegenden Höfe wüste, das ist: sie nahmen die Hofsländereien unter ihre eigene Obsorge, und ihren Bau; und befriedigten den Schulten und dessen Familie. Die unruhigen und bedrängten Kriegszeiten im 16ten und in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts kamen ihnen noch öfters zu Hülfe: wenn auch die Pesten ausgeblieben wären.

a) Sieh die Urkunden Num. CXXXVII und CXXXVIII.

b) S. Urk. Num. CXXXIX.

c) S. Urk. Num. CXL.

d) S. Urk. Num. CXLI.

e) S. Urk. Num. CXLII.

f) S. Urk. Num. CXLIII.

g) S. Urk. Num. CXLIV.

h) In einem Buche aus der zwoten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, worin Diderich von Volmestein unter andern seine Lehngüter und Vasallen hat verzeichnen lassen, heißt es:
„Vorramet altyt eyner betteren Recken„schopp, off we mer off myn bewysen „mochte, wan in dussen Bladeren to der „Stede beschreven is, enbreken *Diderich van* „*Volmesteue* van synen Mangude, dat belegen „is tegen und beneven *Soest*, vyff hundert „und sees Morgen Landes, welk erer Besit„ters

„ters hyr genomet synt, de geleyet hebbet
„vor der Pestilentie, de was, do men Schreff
„m° ccc L°. Vortmer enbrecket eme XIII
„Stucke nainaftiges Erves in Hoeven, in Ho-
„ven, in Worden und Kotten, dat emme vor-
„wildet is under Luden hyr genompt synt.
„Vortmer enbrecket eme V Stucke Erves,
„de he nicht genomen en kan: mer de Lude,
„dar is eme ane enbrecket, dar yd under vor-
„wildet is, synt hyr wol genompt. Und
„dusses anbrecket em al an den van Soist.

i) Man nennte die mit solchen Geistlichen besetzten Höfe, Grangaria, Curiæ dominicatæ, Vorwerke rc. Der Päbstlichen Briefe über die Freiheiten solcher Höfe von den Landsfürstlichen Auflagen, sind sehr viele, und machten in jenen Zeiten hin und wieder Eindruck. Als aber die Freiheiten solcher Höfe in den päbstlichen Briefen übertrieben, und die Bannflüche gegen die Kränkung derenselben zu sehr wiederholt und vermehrt wurden; so fiel die Achtung gegen solche päbstlichen Briefe auch bey denjenigen Bischöfen, die sich noch Dei & *apostolicæ Sedis gratia* Episcopi schrieben, hinweg.

k) So nennte man die ganze Gegend, welche von Mittag durch die Lippe, von Norden durch die Berckel, von Morgen durch die Stever und das sogenannte Tungerloher Brock eingeschlossen ist: die westliche Seite läßt sich nicht genau bestimmen.

§. 4.

§. 4.

Einfluß derenselben auf die Zerrüttung der Beifänge, Aemter und Hofgerichte.

Durch die eben erzählten Austauschungen bekamen die Beifänge oder beschlossenen Bezirke der Haupthöfe und derer Hofgüter einen Riß a); und als des Austauschens und der sonstigen Veränderungen kein Ende war: so mußten natürlicher Weise die Beifänge immer offener werden, und endlich gar verschwinden. Das Amt, welches nur in sichern Verrichtungen b) bestund, hätte bei der Sprengung der Beifänge noch gutentheils bestehen können: allein der Untergang der Beifänge führte auch auf die Zerrüttung der Aemter: besonders als man in den Begriff: Amt, auch den Grundbezirk des Haupthofes und dessen Hofgüter mit aufgenommen hatte; und diese so viele Veränderungen erlitten. Denn, als die Hofgüter mit dem Haupt- oder Amtshofe keinen runden Zusammenhang behielten, konnte der Amtmann die personellen und reellen Gebrechen, welche zwischen seinen entfernten Hofgehörigen Leuten und ihren Nachbarn eines anderen Amtshofes ent-

entstunden, nicht mehr schlichten: der Go- oder Freigraf trat nun ein c); und das Hofgericht, die vornehmste Verrichtung des Amtmannes, ward eingeschränkter. Diese Beschränkung nahm zu, als die Hofsgüter andern als Leyn oder als Pfand eingeraumet, oder gar verkauft wurden. Man bedingte zwar nicht selten bei dergleichen Veränderungen, daß die Leute auf solchen Gütern entweder Hofhörig bleiben, oder werden, und der Hofsprache beiwohnen, oder zum Ring und Ding nach Hofsrecht gehen sollten d): allein, diese Bedingung sagt uns gerade das, was der Gewohnheit nach nicht geschah. Da man aber viele Haupthöfe von den Hofgütern gar trennete; so, daß jene sowol, als diese, sonder- oder einzeln für sich bestehende Güter e), und die Zeller aus hofhörigen, nach und nach eigenhörige Leute wurden; so mußte natürlich die ganze Einrichtung der Aemter verfallen, und mit ihr Amtmann und Hofgericht aufhören.

Die Sondergüter wurden zwar in den ältern Zeiten auch als solche behandelt, und der Unterschied zwischen Hof- und Sondergütern in den Rechnungen ziemlich genau beobachtet f); so wie man auch nur hofhörige gegen hofhörige, und

und eigenhörige gegen eigenhörige Leute auswechselte g): mit der Zeit aber bemerkte man den Unterschied weder zwischen den Leuten, noch zwischen den Gütern; und das so wenig in den Rechnungen als im täglichen Umgange.

a) Wie z. B. der Beifang des im Kirchspiele Beckum gelegenen Hofes Hiddinghof, als das Hofgut in Mecheln bey Beckum gegen ein entferntes Erbe in Westerwick, Kirchspiels Oelde, vertauscht ward (S. Urk. Num. CXXXVII.); wenn er nicht durch frühere Austauschungen schon offen war, so wie der Beifang des Hofes Abtdinghof bey Werne, von welchem im Jahre 1335 zwei entfernte und im K. Ahlen gelegene Hofgüter wieder vertauscht wurden (S. Urk. Num. CXXXVIII.): da doch im 12ten Jahrhunderte laut einer gleichzeitigen Hofrolle im Stifte Werden, noch alle Hofgüter in der Nachbarschaft des Haupthofes lagen.

b) S. I. Th. Erst. Abs. §. 5.

c) Ibid. §. 6.

d) S. Urk. Num: CXLV. und CXLVI., woraus zugleich erhellet, daß die Verfassun der Höfe in Westfalen und jenseit des Rheines schier dieselbe war; mithin die Geschichte eines guten Theiles von Deutschland durch die Geschichte Westfalens aufgeklärt werde. Bei genauer Vergleichung findt man ohnehin viel Aehnlichkeit in der äussern und innern Verfassung Westfalens und des übrigen Deutschlandes: nur daß das übrige Deutschland früher Veränderungen erlitten, und seine Verfassung früher eine andere Richtung genommen hat.

e) Sieh

e) Sieh I. Th. 2ten Abs. §. 5.

f) So werden in einem Briefe von 1426, worin Johann von Volmestein seiner Gemahlinn einen Wittwesitz verschrieb, die einzelnen Güter (eynlucke Guder) besonders, und die Amtshöfe zu Bockhorst, zu Steinfort, zu Heesen ꝛc. mit ihren Hofsgütern wieder besonders aufgeführt. Ein gleiches wird in einer Rechnung aus dem nämlichen Zeitalter beobachtet.

g) Briefe von dergleichen Auswechslungen (Permutationes hominum) findt man sehr häufig in allen Archifen.

§. 5.

Fortsetzung.

Die Zerrüttung der Aemter und Hofgerichte wurde vergrößert, und ihr Fall beschleunigt, als mehrere Aemter unter einen Amtmann kamen a), und dieser zugleich Gograf war b). Denn mehrere Aemter, und verschiedene Gerichte in einer Hand musten nach und nach so unter einander verflochten werden, daß mit der Zeit nur ein Amt, und nur ein Gericht sichtbar bleiben konnten. Beides erfolgte auch; denn bis auf die Amtmänner von wenigen und zwar solchen Haupthöfen, wobei bereits veste Schlösser aufgeführt waren c), verschwanden alle die übrigen d); die Haupthöfe aber erblickte

man

man unter der Obsorge von jenen Ammännern, und machten mit dem Hofe beim Schloße, der nun der Principalhof ward, nur ein Amt aus, das bald größer, bald kleiner ward, je nachdem mehrere oder wenigere Höfe zusammen kamen.

Was die Gerichte betrift, so mögen wohl anfänglich beyde, Go= und Hofgerichte vom Ammanne gehörig seyn gehalten worden; mit der Zeit aber unterschied man in dem Ammanne nicht mehr den Hofrichter vom Gografen. Es geschah zwar meistentheils, daß solche Amtleute da sie ohnehin Geschäfte genug hatten, zur Verwaltung des Gogerichtes einen Biedermann e) bestellten, und die Hofgerichte den Zellern der Haupthöfe f) übertrugen. Allein letzteres hatte keinen Bestand. Bald hörten die Hofsprachen an den untergeordneten Haupthöfen auf, und auch denen am Principalhofe stand der substituirte Zeller oder Schulte nicht lange vor. Denn die Principalhöfe wurden nach und nach eingezogen g): die Schulten aber daselbst giengen ein, und die Hofsprachen wurden aufm Schloßplatze oder einem andern beliebigen Orte h) unter dem Vorsitze des Go= oder Freigrafen i) gehalten. Und da bey den Hofsprachen, welche zugleich die Hofgerichte vorstellen, die

meisten

waisen Sachen k) abgethan wurden: so blieben für die übrigen substituirten Schulten an den untergeordneten Höfen nur die Feld- oder Bausachen, welche auf Ort und Stelle, da die Gebrechen waren, musten untersucht, und mit Zuziehung der Benachbarten berathen werden, übrig l). Aber auch dieser Feldsachen unternahmen sich die Go- und Freigrafen, zwar in der Qualitaet eines Baurrichters; allein da man in einer und derselben Person nur die höhere Würde, die sie bekleidet, zu beobachten pfleget: so sieht man leicht, wie dem natürlichen Gange der Dinge nach die Gegenstände der Hof- oder Baurgerichte auch allmählich der Gegenstand der Gogerichte werden mußten.

Ungeachtet so mannigfaltigen Ursachen, wodurch die alten Hof- oder Baurgerichte zerfallen mußten, hatten sich doch noch viele bis ins 16te Jahrhundert erhalten; wie aus der Münsterischen Landgerichtsordnung m), die unter dem Bischofe Johann von Hoya im Jahr 1571 ist errichtet worden, zu ersehen ist; wo man aber auch zugleich belehrt wird, daß man dazumalen nicht mehr wußte, welche Sachen der eigentliche Gegenstand dieser Gerichte ware. In dieser Ungewißheit ward festgesetzt, daß hin-

fährd nur die Feldsachen, in so weit sie den Besitz oder den Gebrauch beträfen, und zwischen Bauersleuten vorfielen, an solchen Gerichten vor dem Baurrichter und dem übergesetzten Gografen mögten verhandelt werden n). Indessen lehren uns die spätern Urkunden, daß die Baurgerichte auch nach der errichteten Landgerichtsordnung, so wie zuvor, meistentheils durch die Go- und noch übrigen Freigrafen sind gehalten worden. Zwar hieß es noch eine Zeitlang in den Urkunden, daß sie solches als besonders bestellte Baurrichter thäten; bald aber ward des Baurrichters gar nicht mehr gedacht. Und wie wir nun sehen, daß wirklich die Baurgerichte, welche laut der Landsgerichtsordnung durch den Baurrichter mögten gehalten werden, seit selbiger Zeit theils durch die Eingriffe der Gografen, theils durch die Nachlässigkeit derenjenigen, die darzu berechtiget waren, fast gänzlich aufgehöret haben: so waren auch schon vor der Aufrichtung der Landgerichtsordnung viele solcher Gerichte durch die Nichtbeobachtung an die Gografen übergegangen.

n) Dieß

a) Dieß geschah sowol mit den Aemtern oder Amtshöfen, die der Fürst, als die das Domkapitel und andere Stifter und Edelleute besaßen. Sieh den vorhergehenden §.

b) Schon 1268 war der Amtmann, oder wie es in einem Briefe von 1324 heißt, der Schulte des Amtes Brockhof auch zugleich Gograf: und im 14ten Jahrhunderte scheint es schon als etwas gewöhnliches. Denn als 1317 dem Graf Engelbrecht von der Mark das Amthaus Parzlar mit den fürstlichen Kammergütern (oder das itzige Amt Werne) zum zweitenmal verunterpfändet ward, wurden auch das Gogericht zu Asscheberg und die Gerichte zu Werne und Olfen ihm wieder mit verpfändet. — Und in der Amtsbestallung des Lubberts von Rechede, genannt Bitter, von 1390 heißt es: „Wy Heydenrich van Godes Ghenaden Bischop to Monstere bekennet... dat wy.... hebbet unsen leven getruwen Lubberte van Rechede.... gemaket und gesatet.... to unsen Amptmanne to den Porteslere, und hebbet eme dat selve unse Ampt myt unsene Slote to den Porteslere und myt unsen *Gherichten dartobehorende beyde, hoe und syde* (Obergerichte als Go= und Freygerichte, und Untergerichte als Baur= und Markgerichte) und myt Lande, myt Luden, myt Vervalle, und Upkomynghen und myt aller syner Tobehorinnge ghedaen und bevolen.... to verwarene..... beheltlich Uns.... al unser Rente und Ghulde, de in unse Hus, und to unser Taffen horet.„ Das Domkapitel machte 1325 sogar ein Statutum, daß der Gograf auch Amtmann des Brockhofes seyn sollte. Sieh I. Th. 2ten Abs. §. 5. Num. 2.

halten worden, und noch jetzt bey dem Hofe Limberge im Kirchspiele Dorup, dem Hofe Steinhorst im K. Ascheberg d), den Schlössern Velen, Villern, Oeding rc:, wo die Höfe eingezogen sind, und bei andern Beifängen ungestört ausgeübt werden.

Geschah es nun, daß solche wachsamen Hofherren eine Go- oder Freigrafschaft über den Bezirk, worin ihre Haupthöfe lagen, oder eine Vogtey erhielten; so leuchtet einem jeden von selbst ein, daß ihre Herrlichkeit in solchem Bezirke vollkommner ward. Da aber die Go- und Freigrafschaften ein Ausfluß der fürstlichen Regalien waren, und alle nur Pfand- oder Lehnweise an andere überkamen; so versteht es sich von selbst, daß solche in ihrer Art vollkommnere Herrlichkeiten, untergeordnete Gerichte bleiben musten. Traf es sich ferner zu, daß ein Edelmann mehrere oder alle Haupthöfe in einem Kirchspiele hatte; (das Hofgericht mogte nun an allen, oder nur an einem Haupthofe, oder aufm Schloße, wo der Edelmann wohnte, oder einem andern beliebigen Orte gehalten werden) und das Kirchspiel im Bezirke der Frei- oder Gografschaft lage; so ward seine Herrlichkeit über das ganze Kirchspiel, oder einen

Theil

Theil desselben ausgedehnet. Letzteres geschah bey den Besitzern des Hauses Meinhöwel z. B., und ersteres bey den Besitzern des Hauses Heessen.

Um eine Herrlichkeit über ein oder mehrere Kirchspiele zu bevestigen, war eben der Besitz aller Haupthöfe nicht nothwendig; genug, daß einer die Go- oder Freigrafschaft über die Kirchspiele hatte, und mit denjenigen Höfen, die er nicht besaß, solche Veränderungen vorgiengen, wodurch ihre Gerechtsamen an die Go- oder Freigrafen übergehen mußten. Diese Fälle waren dem natürlichen Gange nach nicht allein unausbleiblich, sondern sind wirklich eingetroffen; wie uns die Geschichte belehret, und die gegenwärtige Landsverfassung vor Augen legt.

a) S. I. Th. 1. Abs. §. 5.

b) Dergleichen Dörfer oder Oerter kann man füglich mit den Haupthöfen und deren Hofgütern vergleichen: und geht man in die ältern Geschichten dieser Oerter zurück; so wird man immer auf einen Haupthof (Curia cum Mansis, dessen Bezirk Villa, Legio, Butscapia &c. die Verwaltung desselben Officium schlechtweg, oder Officium Villicationis vel Sculteitatus, und der Verwalter Scultetus, Villicus, Judex &c. hießen) stoßen, woraus allmählig das Dorf, der Ort, das Flecken oder Wigbold,

die

die Stadt erwachsen sind; wie dieß auch mit den Städten in diesem Hochstifte, und den Dörfern im hiesigen Niederstifte der Fall ist. Der Ursachen, warum die sonst zerstreut wohnenden Leute sich zusammen zogen, sind viele, und unter diesen die natürliche Lage, die Sicherheit und Noth, die hauptsächlichsten. Die Entstehung der Kirchdörfer im Oberstifte hat andere Ursachen. Sieh Not. a. zur Urkunde sub Num. I.

c) In einer Urkunde von 1366 bei Hontheim in Histor. Trev. Diplom. Tom. II. Pag. 242. hießen diese Judicia annua vulgariter Jahrgeding — In der Urkunde Num. CXLV. aber *Placita Curiæ.*

d) Zu Hobbelings Zeiten wurden wenigstens diese Gerechtsamen noch an diesem Hofe ausgeübet. Sieh Pag. 31. in seiner Beschreibung des Stifts Münster.

§ 2.

Entstehung der Herrlichkeit Merfeld insbesondere.

Merfeld war ein Haupthof a), womit die gewöhnlichen Gerechtsamen verbunden waren. Seine Hofhörigen Erbe und Kotten wurden, so viel man weis, nie von ihm getrennt; das Hofgericht ward mehrentheils beobachtet; und so mußte auch eine Art von Herrlichkeit,

wie

wie bey andern Höfen, sich lange Zeit dabei erhalten. Das Glück wollte, daß die Familie von Merfeld, wo nicht früher, doch gegen die Hälfte des 14ten Jahrhunderts eine Freigrafschaft an sich brachte b), und zwar jene, in deren Bezirke der Haupthof Merfeld mit seinen Hofhörigen Erben lag c). Die Familie von Merfeld erhielt dadurch eine vollkommnere Herrlichkeit, und hatte nun in dem ganzen Umfange der Freigrafschaft, worunter der Bezirk Merfeld gezählt ward, an den darzu gehörigen Freienstühlen auch das Frei- oder Obergericht zu besorgen.

Diese Herrlichkeit ist nun wieder verschwunden. Um aber desto besser einsehen zu können, wie dieses zugegangen ist, muß ich erst von der Merfeldischen Freigrafschaft insbesondere handeln; und dieß um desto mehr, weil dadurch der Leser in Stand gesetzt wird, über die Mittel- oder Unmittelbarkeit des Bezirks Merfeld gehörig zu urtheilen.

a) Sieh II. Th. 1. Abs. §. 1.

b) Ibid. §. 3.

c) Sieh folgenden §.

§. 3

Von der Merfeldischen Frei-grafschaft insbesondere.

Die Freigrafschaft Merfeld erstreckte sich über die Kirchspiele Ledgen a), Osterwick b), Holtwick c), Darfeld d), Koesfeld e), Billerbeck f), Notteln g), Dorup h), Rorup i), Lette k), und über einen Theil des Kirchspieles Düllmen l). Ob noch mehrere Kirchspiele darzu gehörten, und ob alle Baurschaften der Kirchspiele Billerbeck und Notteln darunter gezählt würden, ist mir nicht bekannt. Die Grafen von Ravensberge trugen diese und die Freigrafschaft Heiden vom Stifte Münster zu Lehn m); und belehnten hinwiederum die Familie von Heiden mit der letztern, und die Familie von Merfeld mit der erstern n), wovon ihr auch der Namen, Merfeldische Freigrafschaft, zugewachsen ist. Von dieser Zeit an übte die Familie von Merfeld durch ihre darzu bestimmte und vom Kaiser, oder dessen Bevollmächtigten bestätigte Freigrafen o) die dahin gehörigen Gerechtsamen in diesem ganzen Bezirke aus. So, wie jede Freigrafschaft, hatte auch diese mehrere Freienstühle, wo das offene sowohl, als das heimliche Gericht p) der

Lands-

Landsgewohnheit nach gehalten wurde. Den Freienstülen waren einige Güter mit ihren Einwohnern, die entweder freie Leute waren, oder frei gemacht wurden, zugelegt, damit aus ihnen die Freischöpfen konnten gemacht, und die besondern Freigerichte gehalten werden q).

Von den Freienstülen versetzten die von Merfeld im Jahre 1391 drei an die edlen Herren von Solms r), und 1423 einen an die Stadt Koesfeld s). Noch andere Freistüle verpfänderen sie, als den im Kirchspiele Rotteln t) rc., wovon aber die Briefe fehlen. Gegen das Ende des 15ten und im Anfange des 16ten Jahrhunderts besaßen sie nur noch den Freienstuhl zu Hastehausen im Kirchspiele Dorup u). Bei diesem Freienstuhle schlichen die Mängel und Unordnungen ein, die oben x) zum Theil erzählet worden, und die durch alle Reformen nicht konnten gebessert werden. Als nun die Gografen vollends alles erschöpften, was sonst bei den Freigerichten pflegte vorgebracht und abgemacht zu werden y); und die ohnehin schon verschrienen und gehäßigen Freigerichte vom Gografen sowol, als vom Archidiaconus noch mehr verschrien wurden; ja die Gografen sogar den Godingspflichtigen unter

Strafe

Strafe verboten, einige Sachen vors Freigericht zu bringen, oder sich daselbst, ohne es vorher dem Gografen angezeigt und Bescheid darauf erwartet zu haben, einzulassen z); und die Amtsdrosten die Amtsgesessenen zum Herren- oder Amtsdienst auf die Tage aufforderten, wo ein offenes gemeines Freiding sollte gehalten werden aa); so litte auch das Freigericht zu Hastehausen gleiches Schicksal mit allen übrigen: es verschwand. Die Besitzer von Merfeld machten zwar während diesen Vorfällen einige Wendungen, und verlegten das Freigericht in den Bezirk Merfeld; ja sie tauften es gar in ein Gogericht um, um, wo nicht mit dem einen, doch mit dem andern oben zu bleiben. Ganz gegen das Ende machte die Adolfinische Linie noch einige mächtige Bewegungen bb); es waren aber auch die letzten.

a) Sieh Hobbeling Pag. 57.

b) Ibid. c) Sieh Urk. Num. XX.

d) Ibid. e) Ibid. und Num. XXIX.

f) S. Urk. Num. CXLVII. g) Ibid.

h) S. Urk. Num. CXLVIII.

i) In den Freigerichtsprotokollen von 1504 und folgenden Jahren, kommen nachstehende Baurschaften vor, welche dem Freienstuhle zu Hastehausen

hausen gefolget sind, als: die Empter, Loi-
scheder, Welleter, Bornster, Letter, Heller, Ro-
raper, Darfelder und Netter, Hammern und
Gantevechter, Alsteder, Holthausen und Lut-
ner Baurschaften.

k) Ibid. l) Ibid. & Num. CXLIX.

m) S. I. Th. 2. Abs. §. 4. N. 6. n) Ibid.

o) S. II. Th. 1. Abs. §. 3.

p) S. I. Th. 2. Abs. §. 1.

q) Ibid. §. 3. In einem Verzeichniß von 1526
werden noch folgende freie Leute bemerkt, wor-
aus die Freischöpfen gemacht wurden, als:

Johann Stevenink Blammesem,
Hinrick Boese, Berndt to Perick,
Bernd Rump to Nottelen,
Hinrick Meddinck,
Berndt Schoetzs, Johann Schoetzs,
Berndt Borger,
Berndt ton Brincke to Cosfelde,
Lambert to Brincke,
Berndt in den Hülse,
Johan up ten Herteler.
Goesen to Perick,
Johan Eddelers,
Johan Brüggebrock,
Hinrick Borger,
Johan ton Koehueß,
Jaspar Struck,
Hinrick Eddelers,
Godecke Schoetzs.

r) S. Urk. Num. XX. s) S. Urk. N. XXIX.

t) S. Urk. Num. CXLVII.

u) Sieh

u) S. oben Not. i.

x) S. I. Th. 2. Abs. §. §. 5 und 6.

y) Ibid. §. 5.

z) In die Gödings-Artikel, die bey den gemeinen Landgödingen jährlichs vorgelesen wurden, sind daher im 16ten Jahrhunderte auch diese mit aufgenommen worden:

„Item da der Freigraf einen am Freigericht abladen werde, der soll an Stund mit derselbigen Ladung sich bei den Gografen angeben, und ferners Bescheidz und Erklärung gewärtig sein; da aber Jemandt diesem zuwidder leben, und am gemeldten heimlichen Freigericht sich unersucht einlassen werde, soll dadurch in 50 Gl. Poen verfallen sein.„

„Item Es soll Niemandt, unter was Schein und Gestalt es auch vorgenommen werden mochte, nach Dato dieses, Schelderei oder Dieberei, so in dießen Gogericht geschehen, den Freigrafen denunciiren; sondern an Stundt dirßes Gogerichts Fronen anmelden, bey Poen 10 Gl.„

aa) Sieh Urk. Num. CL.

bb) Sie ließ noch einen Galgen im Bezirke Merfeld aufrichten. S. II. Th. 3. Abs. §. 7.

§. 4.

Untergang der Herrlichkeit Merfeld.

Es war dem natürlichen Gange gemäß, daß diese auf das Hof- und Freigericht gestützte

Herr-

Herrlichkeit zerfallen muste, als jene zerfielen. Der Fall des Hofgerichtes ward schon vorbereitet, als der Haupthof Merfeld niedergelegt, der Schulte abgeschaft; und die Bestellung der Ländereien einem vom Schloß aus bedungenem Baumeister übertragen wurde a). Er erfolgte auch wirklich, als das Schloß Merfeld mit seinen eingezogenen Hofesaatsländereien und die Hofhörigen und andere Erbe und Leute im Jahre 1394 zum erstenmal, und hernach noch einigemal b) getheilet wurden, und dadurch statt eines Hofherren mehrere Gutsherren bekamen, die kein gemeinschaftliches Interesse hatten, und ihre Leute als Eigenhörige, ihre Erbe aber als Sondererbe c) zu behandeln anfiengen.

Die Hofsprachen hörten gänzlich auf: und da jeder Theil die Gebrechen und sonstigen Vorfälle unter seinen Leuten und Erben von dieser Zeit an theils selbst beilegte, theils durch den Freigrafen an den Freienstühlen schlichten und beendigen ließ: so war zur Zeit, als man das Freigericht von Hastehausen nach Merfeld verlegen wollte, fast keine Spur mehr vom ehemaligen Hofgerichte übrig. Das Bauergericht, welches zuweilen vom Freigrafen mag gehalten worden seyn, war um diese Zeit ein von dem

alten Hofgerichte schon ganz getrenntes Gericht d); und zu sehr beschränkt, als daß es zur Begründung einer Herrlichkeit hätte was können beitragen.

Das Freigericht konnte auch nichts zur Erhaltung der Herrlichkeit beitragen, weil im Bezirke Merfeld kein Freistuhl lag, und alle ans Freigericht gehörigen Sachen, die daselbst vorfielen, vorm Freienstuhle zu Hastehausen, dem auch die andern Baurschaften im K. Düllmen x. e) folgten, abgeurtheilet wurden. Und da die Herrlichkeit des Bezirkes Merfeld nur noch durch den Freienstuhl zu Hastehausen sichtbar ware; dieser aber, wie alle übrigen Westfalens, eingieng: so mußte auch sie zugleich mit verschwinden. Man bemühete sich zwar nicht wenig, die Erkänntniß über peinliche und sonstige Sachen, welche unter Bauersleuten vorzufallen pflegen, wenigstens im Bezirke Merfeld zu erhalten; und ließ zu dem Ende das Freigericht, das man zugleich Gogericht f) nannte, daselbst statt zu Hastehausen halten g), Galgen aufrichten, und den Blutbann ausüben h) x. Allein, da das Hofgericht längstens aufgehöret hatte i), und das Freigericht nie im Bezirke Merfeld gehalten worden k); so ließ man nun

auch

auch nicht zu, daß eine Art von Gerichtsbarkeit im Bezirke Merfeld konnte Wurzel fassen, viel weniger eingeführt werden.

a) Sieh II. Th. 1. Abs. §. 1.

b) S. Urk. Num. XXI. XXVIII. XXXVII.

c) S. III. Th. 1. Abs. §. 4.

d) Ibid. §. 5. n. 1.

e) Ibid. 2. Abs. §. 3. n. 1.

f) Ibid. n. aa.

g) Schon in frühern Zeiten geschah die Versetzung eines Freienstuhles nur mit Erlaubniß des Kaisers und durch den Landsherrn. S. Nunning dec. I. Pag. 375. Sogar hielte man die an solchen verlegten Freienstühlen abgeurtheilten Sachen für nichtig, wie aus dem Briefe des Grafen Klaeß von Teckeneburg von 1400 hervorzugehen scheint, Verbis: „Wy Clawes Greve to Tekeneborg doet kundich . . . dat *de Vryestoel,* den unse Vader, Greve Otte van Tekeneborg, deme God genedich sy, und wy *geleget hebbet uthe dem Gokesberge by Rede in den Hundehoff an de Müren to Rede* (Rheda), *myt Unrechte dar geleget is,* und dat de Vryestoel uppe der Stede myt Rechte dar nicht wesen en mach, alse wy berichtet synd, und dat wy den Vryenstoel uppe de rechten olden Stede in den Gokesbergh in de Külen, dar he van Aldes plach to wesene, weder geleget hebbet, alse wy schüldich synd to done. Vortmer bekenne wy, *wat vor dessen vorg. Stoele in den Hudehove gevordert und gerichtet*

 is,

is, dat dat myt Unrechte und Ungerichte gescheyn is, alse wy berichtet synd: und offte dar myt dessen Ungerichte over Jemande gerichtet is, dat wy van des Ungerichtes wegene Nymande hinderen, offte nödygen en folen, noch Ymande van unser wegene &c.„

h) S. II. Th. 3. Abs. §. 7.

i) Noch einige Bruchstücke sind hangengeblieben als Ike und Probe (Untersuchung des Maases und des Gewichtes) woraus die Accisen entstanden sind: da man aber zur selbigen Zeit dergleichen bei mehreren Höfen ohne Gerichtbarkeit antraf; so konnten diese zu keinem Grund einer Gerichtbarkeit dienen.

k) Wäre dieß von Alters her geschehen, so würden die Hofsgerechtsamen unmerklich an den Freigrafen übergegangen, und von Zeit zu Zeit ausgeübt worden seyn: und Niemanden würde es alsdann eingefallen seyn, den Besitzern des Hauses Merfeld so wenig, als den Besitzern der Häuser Assen, Nordkirchen ꝛc. eine Herrlichkeit im Bezirke Merfeld zu bestreiten.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Von der Entstehung der Herrlichkeiten im Amte Ahaus rc.

§. 1.

Entstehung der Herrlichkeit Lembeck.

Gehen wir nun zu den noch bestehenden Herrlichkeiten dieses Hochstiftes über; so werden wir finden, daß all dasjenige, was von der Entstehung der Herrlichkeiten überhaupt, und von der Merfeldischen insbesondere bereits ist gesagt worden, sich auch bei den übrigen mit mehrerer oder weniger Einschränkung anwenden lasse. Wir wollen die Herrlichkeiten im Amte Ahaus zuerst vornehmen. In diesem Amte sind die Herrlichkeiten **Lembeck**, **Racsfeld** und **Ostendorf** von der ersten, **Oeding** und **Velen** aber von der andern Art a); Gesmen war vor der Trennung vom Hochstifte eine Herrlichkeit ersterer Art. Was **Lembeck** betrifft; so sehen wir in den ältern Zeiten nur den Haupthof, Curia, Lembeck, wobei die Besitzer

ßitzer desselben in spätern Zeiten ein Schloß b) baueten. Umher lagen die Hofgüter, deren Einwohner zu sichern Jahrszeiten am Haupthofe und in gemeiner Mark zusammen kamen, um hier mit andern Genossen die Markensachen, dort die Hofsachen unter dem Vorsitze des Hofherrn, entweder als Marken- c) oder als Hofrichter zu verabreden. Um die Kirche, die nicht weit vom Haupthofe und noch auf dessen Gründen stand, setzten sich einige Leute an, woraus allmählig das Dorf entstund d). Den Dorfseinwohnern gab man einen Theil der Hofsländereien unter, bis man bei stärkerm Anwuchs der Dorfs-Eingesessenen und aus andern Ursachen den Hof ganz niederlegte. Die Hofsprache ward nun auf dem Schloß oder sonst an einem Hause im Dorfe gehalten, wobei sowol die Hofhörigen Leute, als die Dorfs-Eingesessenen erscheinen mußten: letztere zwar, da sie meistens freie Leute, und nur Wachszinsig waren, oder sonst unter einem Schutze stunden, der Ike und Probe halber, oder wenn sich Irrungen wegen ihren Hausstätten und Gärten rc. hervorthaten: erstere aber um aller Sachen halber, die zum Gerichte gehörten. An dieser Hofsprache mußten mit der Zeit auch alle Leute auf andern Höfen und Gütern in der Nachbar-

schaft,

schaft, so viele die Familie von Lembeck immer besitzen mogte, erscheinen. Da zur Zeit, als der Hof Lembeck eingezogen worden, die Besitzer desselben schon nebst dem Hause Lembeck e) auch mit dem Gogerichte über die Kirchspiele **Lembeck, Hervest, Raesfeld, Schirmbeck, Erle, Wulften, Lipperanstrup, Rade** und **Holthausen** f) belehnet waren; so ließen sie nun die Hof- oder Baurgerichte durch ihren Gografen besorgen: wodurch die Gerichtspflege des Go- und Hofgerichtes in eine Hand kam, und die itzige Herrlichkeit übers Kirchspiel Lembeck sich erhob. Da aber die Familie von **Raesfeld** das Freigericht über den ganzen Bezirk seit 1374 g) besaß, und deswegen eine Art von Concurrenter Jurisdiction h) behauptete; ferner verschiedene Haupthöfe in den übrigen Kirchspielen lagen, welche den Besitzern von Lembeck nicht zugehörten, und folglich über dieselben das Hof- oder Baurgericht nicht ausüben konnten: so war ihr Gogericht noch so ziemlich beschränket. Der **Herzog** von Klefe trug nicht wenig hierzu bei, als welcher sein Vogtamt über die Höfe und Leute der Stifter zu **Werden** und zu **Xanten**, und über die sogenannten Klefischen freien Leute und Güter zu weit ausdehnte i): und, da er den Besitzern

zern von Lembeck zu mächtig war, sie gleichsam zwang, einen sehr nachtheiligen Vertrag k) einzugehen. Ein Glück für die Besitzer des Hauses Lembeck war es, daß dieser Vertrag durch andere zwischen dem Stifte Münster und Herzoge von Klefe aufgerichtete Verträge und Abschieden l) wieder aufgehoben; die Freigerichte immer mehr eingeschränkt m) wurden, und der Haupthöfe im Lembeckischen Gerichtsbezirke nur wenige waren, wobei Schlösser errichtet, und von Edelleuten bewohnt wurden n). Denn durch das erstere erlangten sie die ausschließliche hohe und niedere Gerichtbarkeit über alle Klefische Freie- Dienst- Lehn- und Vogtleute und derenselben Güter im Lembeckischen Distrikte; durch das andere, billige Verträge mit den Besitzern der Häuser Ostendorf und Raesfeld, Kraft deren nur die zwei Kirchspiele Lipperanstrup und Raesfeld von der Lembeckischen Gerichtbarkeit ausgehoben wurden o): und wegen dem dritten konnten alle Ursachen, wodurch die Gerechtsamen der übrigen Höfe nach und nach aufhören müssen, desto eher statt haben. Denn, wo Edelleute wohnten, haben sich immer noch verschiedene Hofsgerechtsame unter allerlei Gestalten erhalten; wovon nebst den oben angeführten Häusern Ostendorf und Raesfeld,

feld, auch noch das Haus Hagenbeck uns zum Beispiel dienet, dessen Irrungen verschiedener Gerechtigkeiten halber erst durch einen gütlichen Vertrag p) mußten regulirt werden. Nach all diesen Vorgängen und gehobenen Hindernissen bekam erst das Lembeckische Gogericht seine itzige Gestalt.

a) S. III. Th. 1sten Abs. §. 1.

b) Das Schloß Lembeck war schon im 14ten Jahrhundert getheilet, wodurch zwei Schlösser neben einander, wie zu Harkotten, Merfeld, Assen, Padberg und an andern Orten, entstanden, die hernach mehrmalen zusammen kamen, und wieder getheilet wurden.

c) Da der Hof Lembeck und dessen Hofgüter eine solche Lage hatten, daß sie an mehrere Gemeinheiten anstießen und darin berechtigt waren; aber auch noch andere Höfe mit ihren Hofgütern von der andern Seite in denselbigen gemeinen Marken berechtigt waren: so konnte der Besitzer des Hofes Lembeck nicht der alleinige Marken- und Hofrichter solcher Gemeinheiten seyn. Als Wescel von Lembeck dem Münsterischen Bischofe Ludwig gegen sichere Höfe das ganze Baurgericht zu Lembeck und unterschiedliche Lembeckische Marken-Gerechtsamen widerlöslich im Jahre 1331 vertauschte, heißt es daher: „Item *quartam partem* in Judicio dicto Holtgerichte in Communitate Nemorum & Arvorum dicta *Hoenmarke*, & *mediam partem* in aliis tribus Judiciis, in Communitatibus trium Nemorum & Arvorum dictis

Westen-

Westendorpe, Holtkampe, & in *Rode,* quæ tria judicia etiam vulgo Holtgerichte proprie nuncupantur. Item tot warandizationes, quæ vulgariter *Ware* possint dici, in Communitatibus nemorum infra Scriptorum optinendas, videlicet in *Lövesbem* triginta porcorum, unius Apri, *in Rekene* tredecim porcorum unius Apri, *oppen Werlo* viginti quinque porcorum unius Apri annuatim ad Masturas inibi minandorum.„

d) Im Jahre 1331 waren wenigstens schon 22 Häuser im Dorfe Lembeck, wovon der erwehnte Wessel von Lembeck dem Münsterischen Bischofe Ludwig 125 Hüner jährlicher Einkünften überließ.

e) Erst im Jahre 1390 machte Johan von Lembeck sein vom Stifte Lehnrühriges Schloß Lembeck zum offenen Haus desselben, nachdem er zuvor auch mit seines verstorbenen Bruders Burge zu Lembeck belehnt wäre. Confer. §. 4. n. b. im II. Th. 1. Abs.

f) Die vier letzten sind erst im 14ten und 15ten Jahrhunderte eigene Kirchspiele geworden.

g) Wo ihr die Freigrafschaft über die Kirchspiele Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirmbeck, Wulfen, und Hervest mit den darin liegenden Freienstülen, und dahin gehörigen Gütern und Leuten von denen von Heiden ist verpfändet worden. Sieh §. Sequent.

h) Im 13ten und 14ten Jahrhunderte waren viele Gegenstände des Go- und des Freigrafen dieselben: nur daß der Gograf vorzüglich die Landfolge, der Freigraf aber den Blutbann mehrentheils besorgten. Im Lembeckischen Bezirke wurden noch im 15ten Jahrhunderte dieselben

selben Sachen vor beyde Richter zugleich gebracht und geendigt. Kein Wunder, daß in den folgenden Zeiten deshalben Irrungen entstehen mußten. S. §. Seqq.

i) Indem er sich aus den mißverstandenen Vogteigerechtsamen alle Landsherrliche Rechte, als den Glockenschlag, die Erkenntniß über bürgerliche Sachen, Schätzungen rc; über die seinem Schutze anvertrauten Leute und Güter anmaßete.

k) Im Jahre 1566 den 28ten August, worin verabredet, daß der Angriff, Glockenschlag, das peinliche Gericht, alle Brüchten von Gewalt, Blutronnen, Todschlägen und andern Sachen über alle Klesische Leute und Güter beeden Theilen gemein seyn solle; doch so, daß der Besitzer von Lembeck seinen halben Theil vom Herzoge zu Lehn erkenne.

l) Von den Jahren 1572. 1575. 1577. und 1579. worin die Irrungen wegen Dingden und Brünen, und wegen den Klesischen Freien aufm Braem rc. berichtiget wurden.

m) S. I. Thl. 2ten Abs. §§. 5 und 6.

n) Ueberhaupt waren derer nur drei, als Ostendorf, Raesfeld und Hagenbeck.

o) S. § §. Seqq.

p) Vom Jahre 1499.

Westendorpe, Holtkampe, & in *Rode,* que tria judicia etiam vulgo Holtgerichte proprie nuncupantur. Item tot warandizationes, que vulgariter *Ware* possint dici, in Communitatibus nemorum infra Scriptorum optinendas, videlicet in *Lövesbem* triginta porcorum, unius Apri, *in Rekene* tredecim porcorum unius Apri, *oppen Werlo* viginti quinque porcorum unius Apri annuatim ad Masturas inibi minandorum.„

d) Im Jahre 1331 waren wenigstens schon 22 Häuser im Dorfe Lembeck, wovon der erwehnte Wessel von Lembeck dem Münsterischen Bischofe Ludwig 125 Hüner jährlicher Einkünften überließ.

e) Erst im Jahre 1390 machte Johan von Lembeck sein vom Stifte Lehnrühriges Schloß Lembeck zum offenen Haus desselben, nachdem er zuvor auch mit seines verstorbenen Bruders Burge zu Lembeck belehnt wäre. Confer. §. 4. n. b. im II. Th. 1. Abs.

f) Die vier letzten sind erst im 14ten und 15ten Jahrhunderte eigene Kirchspiele geworden.

g) Wo ihr die Freigrafschaft über die Kirchspiele Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirmbeck, Wulfen, und Hervest mit den darin liegenden Freienstülen, und dahin gehörigen Gütern und Leuten von denen von Heiden ist verpfändet worden. Sieh [illegible] Sequent.

h) Im 13t[illegible] 14ten Jahrhunderte waren viele Ge[illegible] des Go- und des Freigrafen dieselb[illegible]ß der Gograf vorzüglich [illegible] Landf[illegible] Freigraf aber den [illegible] mehr[illegible]orgten. Im Lemb[illegible] zirke[illegible]och im 15ten Ja[illegible]

selben Sachen vor beyde Richter zugleich gebracht und geendigt. Kein Wunder, daß in den folgenden Zeiten deshalben Irrungen entstehen mußten. S. §. Seqq.

i) Indem er sich aus den mißverstandenen Vogteigerechtsamen alle Landsherrliche Rechte, als den Glockenschlag, die Erkenntniß über bürgerliche Sachen, Schätzungen x; über die seinem Schutze anvertrauten Leute und Güter anmaßete.

k) Im Jahre 1566 den 28ten August, worin verabredet, daß der Angriff, Glockenschlag, das peinliche Gericht, alle Brüchten von Gewalt, Blutronnen, Todschlägen und andern Sachen über alle Klesische Leute und Güter beeden Theilen gemein seyn solle; doch so, daß der Besitzer von Lembeck seinen halben Theil vom Herzoge zu Lehn erkenne.

l) Von den Jahren 1572. 1575. 1577. und 1579. worin die Irrungen wegen Dingden und Brunen, und wegen den Klesischen Freien aufm Braem ic. berichtiget wurden.

m) S. I. Th. 2ten Abs. §§. 5 und 6.

n) Ueberhaupt waren derer nur drei, als Ostendorf, Raesfeld und Hagenbeck.

o) S. §. §. Seqq.

p) Vom Jahre 1499.



§. 2.

it, dat dat myt Unrechte und Ungerichte geschcyn is, alse wy berichtet synd: und offte dar myt dessen Ungerichte over Jemande gerichtet is, dat wy van des Ungerichtes wegene Nymande hinderen, offte nödygen en solen, noch Ymande van unser wegene &c.„

h) S. II. Th. 3. Abs. §. 7.

i) Noch einige Bruchstücke sind hangengeblieben als Ike und Probe (Untersuchung des Maaßes und des Gewichtes) woraus die Accisen entstanden sind: da man aber zur selbigen Zeit dergleichen bei mehreren Höfen ohne Gerichtbarkeit antraf; so konnten diese zu keinem Grund einer Gerichtbarkeit dienen.

k) Wäre dieß von Alters her geschehen, so würden die Hofsgerechtsamen unmerklich an den Freigrafen übergegangen, und von Zeit zu Zeit ausgeübt worden seyn: und Niemanden würde es alsdann eingefallen seyn, den Besitzern des Hauses Merfeld so wenig, als den Besitzern der Häuser Assen, Nordkirchen ꝛc. eine Herrlichkeit im Bezirke Merfeld zu bestreiten.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Von der Entstehung der Herrlichkeiten im Amte Ahaus ꝛc.

§. 1.

Entstehung der Herrlichkeit Lembeck.

Gehen wir nun zu den noch bestehenden Herrlichkeiten dieses Hochstiftes über; so werden wir finden, daß all dasjenige, was von der Entstehung der Herrlichkeiten überhaupt, und von der Merfeldischen insbesondere bereits ist gesagt worden, sich auch bei den übrigen mit mehrerer oder weniger Einschränkung anwenden lasse. Wir wollen die Herrlichkeiten im Amte Ahaus zuerst vornehmen. In diesem Amte sind die Herrlichkeiten **Lembeck**, **Raesfeld** und **Ostendorf** von der ersten, **Oeding** und **Velen** aber von der andern Art a); Gemen war vor der Trennung vom Hochstifte eine Herrlichkeit ersterer Art. Was **Lembeck** betrifft; so sehen wir in den ältern Zeiten nur den Haupthof, **Curia**, **Lembeck**, wobei die Besitzer

sitzer desselben in spätern Zeiten ein Schloß b) baueten. Umher lagen die Hofgüter, deren Einwohner zu sichern Jahrszeiten am Haupthofe und in gemeiner Mark zusammen kamen, um hier mit andern Genossen die Markensachen, dort die Hofsachen unter dem Vorsitze des Hofherrn, entweder als Marken- c) oder als Hofrichter zu verabreden. Um die Kirche, die nicht weit vom Haupthofe und noch auf dessen Gründen stand, setzten sich einige Leute an, woraus allmählig das Dorf entstund d). Den Dorfseinwohnern gab man einen Theil der Hofsländereien unter, bis man bei stärkerm Anwuchs der Dorfs-Eingesessenen und aus andern Ursachen den Hof ganz niederlegte. Die Hofsprache ward nun auf dem Schloß oder sonst an einem Hause im Dorfe gehalten, wobei sowol die Hofhörigen Leute, als die Dorfs-Eingesessenen erscheinen mußten: leztere zwar, da sie meistens freie Leute, und nur Wachszinsig waren, oder sonst unter einem Schutze stunden, der Ike und Probe halber, oder wenn sich Irrungen wegen ihren Hausstätten und Gärten rc. hervorthaten: erstere aber um aller Sachen halber, die zum Gerichte gehörten. An dieser Hofsprache musten mit der Zeit auch alle Leute auf andern Höfen und Gütern in der Nachbarschaft,

schaft, so viele die Familie von Lembeck immer besitzen mogte, erscheinen. Da zur Zeit, als der Hof Lembeck eingezogen worden, die Besitzer desselben schon nebst dem Hause Lembeck e) auch mit dem Gogerichte über die Kirchspiele **Lembeck, Hervest, Raesfeld, Schirmbeck, Erle, Wulften, Lipperanstrup, Rade** und **Holthausen** f) belehnet waren; so ließen sie nun die Hof- oder Baurgerichte durch ihren Gografen besorgen: wodurch die Gerichtspflege des Go- und Hofgerichtes in eine Hand kam, und die itzige Herrlichkeit übers Kirchspiel Lembeck sich erhob. Da aber die Familie von **Raesfeld** das Freigericht über den ganzen Bezirk seit 1374 g) besaß, und deswegen eine Art von Concurrenter Jurisdiction h) behauptete; ferner verschiedene Haupthöfe in den übrigen Kirchspielen lagen, welche den Besitzern von Lembeck nicht zugehörten, und folglich über dieselben das Hof- oder Baurgericht nicht ausüben konnten: so war ihr Gogericht noch so ziemlich beschränket. Der **Herzog von Klefe** trug nicht wenig hierzu bei, als welcher sein Vogtamt über die Höfe und Leute der Stifter zu **Werden** und zu **Xanten**, und über die sogenannten Klefischen freien Leute und Güter zu weit ausdehnte i): und, da er den Besitzern

zern von Lembeck zu mächtig war, sie gleichsam zwang, einen sehr nachtheiligen Vertrag k) einzugehen. Ein Glück für die Besitzer des Hauses Lembeck war es, daß dieser Vertrag durch andere zwischen dem Stifte Münster und Herzöge von Klefe aufgerichtete Verträge und Abschieden l) wieder aufgehoben; die Freigerichte immer mehr eingeschränkt m) wurden, und der Haupthöfe im Lembeckischen Gerichtsbezirke nur wenige waren, wobei Schlösser errichtet, und von Edelleuten bewohnt wurden n). Denn durch das erstere erlangten sie die ausschließliche hohe und niedere Gerichtbarkeit über alle Klefische Freie- Dienst- Lehn- und Vogtleute und derenselben Güter im Lembeckischen Distrikte; durch das andere, billige Verträge mit den Besitzern der Häuser Ostendorf und Raesfeld, Kraft deren nur die zwei Kirchspiele Lipperanstrup und Raesfeld von der Lembeckischen Gerichtbarkeit ausgehoben wurden o): und wegen dem dritten konnten alle Ursachen, wodurch die Gerechtsamen der übrigen Höfe nach und nach aufhören mußten, desto eher statt haben. Denn, wo Edelleute wohnten, haben sich immer noch verschiedene Hofsgerechtsame unter allerlei Gestalten erhalten; wovon nebst den oben angeführten Häusern Ostendorf und Raes-

feld,

feld, auch noch das Haus Hagenbeck uns zum Beispiel dienet, dessen Irrungen verschiedener Gerechtigkeiten halber erst durch einen güthlichen Vertrag p) mußten regulirt werden. Nach all diesen Vorgängen und gehobenen Hindernissen bekam erst das Lembeckische Gogericht seine itzige Gestalt.

a) S. III. Th. 1sten Abs. §. 1.

b) Das Schloß Lembeck war schon im 14ten Jahrhundert getheilet, wodurch zwei Schlößer neben einander, wie zu Harkotten, Merfeld, Assen, Padberg und an andern Orten, entstanden, die hernach mehrmalen zusammen kamen, und wieder getheilet wurden.

c) Da der Hof Lembeck und dessen Hofgüter eine solche Lage hatten, daß sie an mehrere Gemeinheiten anstießen und darin berechtigt waren; aber auch noch andere Höfe mit ihren Hofgütern von der andern Seite in denselbigen gemeinen Marken berechtigt waren: so konnte der Besitzer des Hofes Lembeck nicht der alleinige Marken- und Hofrichter solcher Gemeinheiten seyn. Als Wescel von Lembeck dem Münsterischen Bischofe Ludwig gegen sichere Höfe das ganze Baurgericht zu Lembeck und unterschiedliche Lembeckische Marken-Gerechtsamen widerlöslich im Jahre 1331 vertauschte, heißt es daher: „Item *quartam partem* in Judicio dicto Holtgerichte in Communitate Nemorum & Arvorum dicta *Hoenmarke*, & *mediam partem* in aliis tribus Judiciis, in Communitatibus trinum Nemorum & Arvorum dictis

Westen-

Westendorpe, Holtkampe, & in *Rode,* quae tria judicia etiam vulgo Holtgerichte proprie nuncupantur. Item tot warandizationes, quae vulgariter *Ware* possint dici, in Communitatibus nemorum infra Scriptorum optinendas, videlicet in *Lövesbem* triginta porcorum, unius Apri, *in Rekene* tredecim porcorum unius Apri, *oppen Werlo* viginti quinque porcorum unius Apri annuatim ad Masturas inibi minandorum.„

d) Im Jahre 1331 waren wenigstens schon 22 Häuser im Dorfe Lembeck, wovon der erwehnte Wessel von Lembeck dem Münsterischen Bischofe Ludwig 125 Hüner jährlicher Einkünften überließ.

e) Erst im Jahre 1390 machte Johan von Lembeck sein vom Stifte lehnrühriges Schloß Lembeck zum offenen Haus desselben, nachdem er zuvor auch mit seines verstorbenen Bruders Burge zu Lembeck belehnt wäre. Confer. §. 4. n. b. im II. Th. 1. Abs.

f) Die vier letzten sind erst im 14ten und 15ten Jahrhunderte eigene Kirchspiele geworden.

g) Wo ihr die Freigrafschaft über die Kirchspiele Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirmbeck, Wulfen, und Hervest mit den darin liegenden Freienstülen, und dahin gehörigen Gütern und Leuten von denen von Heiden ist verpfändet worden. Sieh §. Sequent.

h) Im 13ten und 14ten Jahrhunderte waren viele Gegenstände des Go- und des Freigrafen dieselben: nur daß der Go graf vorzüglich die Landfolge, der Freigraf aber den Blutbann mehrentheils besorgten. Im Lembeckischen Bezirke wurden noch im 15ten Jahrhunderte dieselben

selben Sachen vor beyde Richter zugleich gebracht und geendigt. Kein Wunder, daß in den folgenden Zeiten deshalben Irrungen entstehen mußten. S. §. Seqq.

i) Indem er sich aus den mißverstandenen Vogteigerechtsamen alle Landsherrliche Rechte, als den Glockenschlag, die Erkenntniß über bürgerliche Sachen, Schätzungen 2c; über die seinem Schutze anvertrauten Leute und Güter anmaßete.

k) Im Jahre 1566 den 28ten August, worin verabredet, daß der Angriff, Glockenschlag, das peinliche Gericht, alle Brüchten von Gewalt, Blutronnen, Todschlägen und andern Sachen über alle Klesische Leute und Güter beeden Theilen gemein seyn solle; doch so, daß der Besitzer von Lembeck seinen halben Theil vom Herzoge zu Lehn erkenne.

l) Von den Jahren 1572. 1575. 1577. und 1579, worin die Irrungen wegen Dingden und Brünen, und wegen den Klesischen Freien aufm Braem 2c. berichtiget wurden.

m) S. I. Thl. 2ten Abs. §§. 5 und 6.

n) Ueberhaupt waren derer nur drei, als Ostendorf, Raesfeld und Hagenbeck.

o) S. § §. Seqq.

p) Vom Jahre 1499.

§. 2.

§. 2.

Entstehung der Herrlichkeit Raesfeld.

Raesfeld war wie Lembeck in ältern Zeiten nur ein Haupthof, wie er auch im Jahre 1259 noch erscheint a). Nach dieser Zeit bauete man dem Anscheine nach erst das Schloß Raesfeld, das im 14ten Jahrhundert die Familie von Raesfeld zugleich mit dem Schloße Ostendorf besaß b). Der Haupthof muß früh seyn niedergelegt worden: denn im 15ten Jahrhunderte wird seiner in den Urkunden nicht mehr gedacht. Das Hof- oder Baurgericht ward hierauf aufm Schloß und später in dem daselbst allmählig entstandenen Dorfe gehalten. Noch im 14ten Jahrhunderte trug es sich zu, daß die Familie von Heiden einen Theil ihrer Freigrafschaft nämlich über die Kirchspiele Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirmbeck, Wulfen und Hervest, den Besitzern von Raesfeld pfandweise übertrugen c); wodurch die Familie eine Art von hoher Gerichtbarkeit über die erwähnten Kirchspiele erhielt, und diese durch ihre darzu bestellten Freigrafen versehen ließ. Ohne Zweifel trugen die Besitzer von Raesfeld schon

zu

zu selbiger Zeit dem Freigrafen auch die Pflege ihrer Bauergerichte auf, wie dieß immer zu geschehen pflegte, und aus dem 15ten Jahrhunderte noch verschiedene Urkunden hierüber vorhanden sind d).

Hierdurch geschah es, daß die Bauernsachen im Kirchspiele Raesfeld an den Freigrafen, so wie im Kirchspiele Lembeck an den Gografen übergiengen. In den übrigen Kirchspielen, wo die Familie von Raesfeld keine Höfe besaß, konnten auch die Baurgerichte nicht an ihren Freigrafen übergehen: diese kamen nach vielen gehobenen Hindernissen, die oben erzählt worden, an den Lembeckischen Gografen. Der Sachen wegen, die vor die Obergerichte gehörten, konnten die Irrungen, weil die Go- oder Freigrafen über verschiedenes von langen Zeiten her eine Art von Concurrens Jurisdictio hatten, zwischen beiden Häusern Lembeck und Raesfeld nicht lange ausbleiben: doch scheint es, als wenn man schon vor 1374 auf diese Fälle bedacht gewesen, und deswegen verabredet hätte, daß dergleichen Sachen vor beeden Richtern zugleich, oder vor und nach sollten verhandelt werden, wie dieß bei der Verpfändung der Freigrafschaft über den Lembeckischen Bezirk an

die

die Familie von Raesfeld schon beobachtet wurde e). Als aber die Freigerichte nach und nach zu sehr eingeschränkt wurden, begann der Lembeckische Gograf, immer dreister zu werden, besonders als seine Jurisdiction durch den zwischen Münster und Klefe zu Bocholt 1572 gethätigten Vertrag einen festern Fuß erlangte: und wollte dem Raesfeldischen Freigrafen schlechterdings keine Erkenntniß über bürgerliche und peinliche Sachen anderst, als in der Reformation der peinlichen Gerichte ausgedruckt wäre, im Kirchspiele Raesfeld so wenig, als in den übrigen Kirchspielen mehr zugestehen. Doch da der Besitzer des Hauses Raesfeld seine Gerechtsamen durch stete Beobachtung und Thatsachen bewies, und für solche Sachen, die allenfalls nicht zum Freigericht gehörten, ein Gogericht zu haben behauptete; die Einreden aber von Lembeckischer Seite nicht immer männlich und wichtig genug waren f); das Haus Raesfeld auch währender Zeit dem Münsterischen Hofmarschall Hermann von und zu Velen zugesprochen wurde, einem Manne, der mit derselben Einsicht, Klugheit und entschlossenem Muthe, mit welchem er seit langen Jahren fast allein die auswärtigen und einheimischen Staatsangelegenheiten verwaltete, und des Landes Ansehen

sehen in den verwirrten Zeiten aufrecht hielt, auch seine Raesfeldischen Gerechtigkeiten zu behaupten würde gewußt haben: so ließ sich endlich **Bernhard von W.sterholt**, Einhaber des Hauses Lembeck, bewegen, seine vom Stifte Münster lehnrührige Herrlichkeit oder Gericht über das Kirchspiel Raesfeld dem Hause Raesfeld abzutreten, das dann auch von den verordneten Statthaltern des Stiftes genehmigt und bestätigt wurde g). Seit diesem Vorgange besteht die Herrlichkeit Raesfeld so, wie sie itzt erscheint.

a) Wo der Edle Herr Adam von Berge denselben verkaufte, verbis: „Nos Adam nobilis vir de Berge, omnibus .... significandum duximus, quod nos vendidimus domino Simoni Militi cognato nostro de Gemene *Curiam in Raesfelde* vulgo Raberdinkhof dictam, que propria & libera fuit Avi nostri Rabodonis (wovon der Hof Raesfeld auch Rabertshof genannt wurde) & patris nostri Henrici, & quam pro proprio allodio nostro possedimus cum *civili jure*, quod vulgariter *Burgerichte* dicitur *eidem attinente* &c.„ Confer. §. 1. n. c. im III. Th. 1. Absch.

b) S. §. Seqq.

c) Im Jahre 1374 den Mittwoche nach Allerheiligen.

d) Der Anfang einer Urkunde von 1482 und rel. 1484. verdient hier angeführt zu werden,

er

er ist: „Ick *Hinrick van Ringenberge* van Keyserlicher Macht unde Bevele *Frygreve* des fryen Stoele Doyten, Assemkamp und Dyrckinck der Graescap unde *Kerspele* dair tho gehorende, unde *tho Raesfelde unde aver dat selve Kerspel* nu tor Tyt eyn *Buer unde Holtrichter*: unde ick *Goesen Spyrlinck Richter des Gogerichts van Lembecke unde to Raesfelde*, doen kondt, bekennen unde tugen avermets dessen Breve vor allen Luden, dat wy hebben doen verkondigen unde verbaden laten *eynen Gerichte Dach* unser Ampte unde Gerichte, wo vorschreven, to besaten und to richten *tho Raesfelde* des neebsten Donredages na Sainte Philippus und Jacobusdage der hilgen Apostelen in den Jairen na Godes Geboert, do men schreff Dusenth, vierhondert twe unde tachtentich &c. „

e) Als welche vor Diderich van dem Weldege Freigrafen, und vor Heinrich de Jösing, Lembeckischen Richter, geschehen ist.

f) Wie dieß die von den Münster- und Klefischen Räthen zu Bocholt vom 13ten bis 20ten December verfaßten Protokollen nachweisen.

g) Den 12ten December 1589.

Ent=

§. 3.

Entstehung der Herrlichkeit Ostendorf.

Mit Ostendorf hat es die nämliche Bewandniß wie mit Raesfeld. In ältern Zeiten erblickte man daselbst nur einen Haupthof; wobei in spätern Jahren ein Schloß a) errichtet ward. Der Hof hatte gleiches Schicksal mit den meisten Höfen, wo Edelleute ihren Wohnsitz aufschlugen: er ward eingezogen, und seine Gerechtsamen vom Schloße aus versehen. In der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts brachte Blydradis von Bitter b) das Schloß und Gut Ostendorf ihrem Gemahl dem Johann von Raesfeld zu: und ihr einziger Sohn und Erbe Bitter von Raesfeld erwarb noch hierzu die Freigrafschaft über den ganzen Lembeckischen Bezirk c). Bitter von Raesfeld ließ nun seine niedere- oder Bauergerichte zu Raesfeld und Ostendorf durch seinen Freigrafen versehen, wodurch es geschah, daß die dasigen Bauergerichte unvermerkt an den Freigrafen übergiengen. Dieses veranlaßte noch keine Irrungen: als aber die folgenden Freigrafen die Bauernsachen als Gegenstände ihres Gerichtes bereits ansahen, und solche auch in den übrigen

Kirchspielen vor ihre Freienstühle ziehen wollten; so konnten die Irrungen zwischen den Häusern Lembeck und Ostendorf nicht ausbleiben; besonders, nachdem die Söhne des Ritters von Raesfeld ihre älterlichen Häuser und Güter unter sich theileten d), und Ostendorf, das so nahe bey Lembeck liegt, einen beständigen Bewohner und stäten Beobachter seiner Gerechtsamen erhielt. Es mußte beiden Häusern sehr empfindlich seyn, wenn entweder der Raesfeldische Freigraf die Bauernsachen der Eingesessenen K. Lembeck, oder der Lembeckische Gograf dieselben Sachen der Eingesessenen um Ostendorf vor ihre respektive Gerichte ziehen wollten. Beede Richter saßen zwar in Sachen, welche zu den Obergerichte gehörten, dem Gerichte schon von langer Zeit her zugleich vor e); aber daß auch die Sachen der niedern- oder Bauergerichte, welche jeder als bestellter Bauerrichter lange Zeit allein versah, auch Gegenstände der Obergerichte werden sollten, dachte wohl keiner; und jeder war im Besitze, ohne zu wissen, oder wissen zu wollen, wie er darzu gelanget wäre. Vielleicht vertrug man sich hierauf, daß beede Richter auch den Bauergerichten vorsitzen sollten f).

Die

Die Nachbarschaft der Häuser, welche nur zu oft die Gelegenheit zu Irrungen giebt, ist doch auch zuweilen die Gelegenheit zur wechselseitigen Freundschaft. Dieser Fall traf hier ein, als **Johann von Lembecke** der jüngere sich im Jahre 1491 mit **Margerten von Raesfeld** aus dem Hause Ostendorf vermählte. Wahrscheinlich bewirkte diese eheliche Verbindung, nebst andern triftigen Bewegursachen, zwischen den beiden Häusern eine frühere g) Ausgleichung h); Kraft welcher **Johann von Lembeck** der ältere und Vater des benennten **Johann** des jüngern, dem **Goesen von Raesfeld** zu Ostendorf, Vatern der obengedachten **Margret**, sein Gogericht mit allen Zubehörungen über das ganze Kirchspiel Lipperanstrup abtrat; und diese Abtretung durch den Münsterischen Bischof **Heinrich von Schwarzburg** als Lehnherrn im Jahre 1493 i) bestätigen ließ. Von dieser Zeit an besteht die itzige Herrlichkeit Ostendorf.

a) Im Jahre 1316 in octava Paschæ trug Bernhard, genannt Bitter, der mit Gertrud von Ostendorpe vermählet war, sein Schloß Ostendorf dem Stifte Münster zum offenen Haus auf.

b) Eine Tochter der in obiger Note a. gemeldten Eheleute. Sie hatte noch eine Schwester, Adel-

 heit

heit genannt, von welcher aber nichts weiter, als der Namen bekannt ist.

c) Sieh §. præced.

d) Im Anfange des 15ten Jahrhunderts, wo dem ältern Sohne Johann von Raesfeld das Haus und Gut Raesfeld, dem jüngern Sohne Bitter von Raesfeld aber das Haus und Gut Ostendorf zufielen. Durch Johann ward die Raesfeldische Linie fortgepflanzt; und durch Bitter den II. dieses Namens, die besondere Ostendorfische Linie angefangen. Die Freigrafschaft blieb beeden Brüdern und ihren Nachkömmlingen gemeinschaftlich, so wie es durchgehends auch bei andern Familien beobachtet wurde. S. II. Th. 1. Abs. §. 5.

e) S. §. præced. n. e.

f) S. §. præced. n. d.

g) Bei Raesfeld geschah sie erst 1589.

h) Hiervon habe ich zwar keine Protokollen, wie von Raesfeld: allein, wenn man bedenkt, daß die Abtretung des Gogerichtes über das Kirchspiel Raesfeld kein freiwilliges Opfer war, ja sogar erzwungen ward, und das noch am Ende des 16ten Jahrhunderts, wo die Freigerichte schon meistens verfallen waren: so läßt sich von dem, was bei Raesfeld vorgefallen ist, auf das, was bey Ostendorf vorgegangen seyn mußte, nicht unrichtig der Schluß machen.

i) Den Mitwoche nach Ostern.

§. 4.

Entstehung der Freiheit Oeding.

Das Schloß Oeding im Kirchspiele Sudlohn wurde neben dem Haupthofe Oeding aufgeführt, und in der Mitte des 14ten Jahrhunderts von der Familie von Bermenfeld bewohnet. Im Jahre 1353 verkaufte sie solches mit dem zur selben Zeit noch bestehenden Hofe, der Mühle und allen Rechten und Zubehörungen gegen eine sichere Summe Geldes dem Münsterischen Bischofe Ludwig; und der Münsterische Bischof Potho versetzte solches Schloß und den Hof, wie auch den Freienstuhl zu Volkengraben daselbst, wieder an Heinrichen von Gemen für 1000 Münsterische Marken im Jahre 1380: doch mit Vorbehalte der größern Brüchte a), welche ihm oder den Amtmännern aufm Braem jährlichs sollten berechnet werden.

Solcher Gestalt erhielten die Pfandeinhaber des Schloßes Oeding ein wiewol beschränktes Freigericht, worzu sie einen Freigrafen bestellten, der auch nach niedergelegtem Hofe Oeding das Hofgericht besorgte; wodurch dann geschah, daß beide Gerichte in eine Hand, unmerklich

merklich zusammenflossen, und nach manchen Schicksalen die Art von Gerichtbarkeit bildeten, welche, da sie mehrentheils beobachtet wurde, wir noch itzt erblicken, und nur schlechthin die Freiheit Oeding genennt wird.

a) Die nehmlich höher als 10 Schilling wären; wie dieß auch in einem andern Briefe vom nehmlichen Jahre, (darin dem Heinrichen von Gemen das Amt aufm Braem verpfändet, und er zum Amtmann desselben bestellt wurde) ist beobachtet worden. Oick sall he hebben, heißt es, alle Brocke, de van teyn Schillingen sint und darbeneden, und dar en darf he Uns nicht rekenen: mer Brocke, de *boven teyn Schillinge sint,* sal he boren und *sal Uns de rekenen.* „

§. 5.

Von der Freiheit und Herrlichkeit Velen.

Der Hauptshof Velen ist sehr frühe eingezogen worden; denn in dem Aussöhnungsbriefe von 1372 zwischen dem Münsterischen Bischofe Florenz und dem Hermann von Velen a) wird dessen so wenig, als in dem Familienvertrage von 1367 gedacht; wohl aber der

Frei-

Freiheit b), die vor dem Schloße liegt. Das Hofgericht, das nach niedergelegtem Hofe aufm Schloße gehalten ward, mußte unbedeutend werden, als man auch die im Velenschen Beifange gelegenen und zum ehemaligen Hof gehörigen Erbe noch einzog: denn über die ausser dem Beifange gelegenen Erbe konnte dasselbe ohnehin nur beschränkt c) ausgeübet werden. Da aber auch die Freiheits-Eingesessenen dem Hofgerichte zum Theil unterworfen waren d); so zogen diese allmählig die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Man ließ daher statt der Hofgerichte aufm Schloße, von Zeit zu Zeit ein Gericht, zu dem man besondere Richter bestellte, in der Freiheit halten, und fast über alle Sachen urtheilen. Denn laut den Gerichtsprotokollen und sonstigen Briefen erkannte man nicht allein über Bau- und Feldsachen: sondern die Scheltworte, trockene Schläge und Blutronnen wurden auch daselbst gerüget, beigelegt und bestraffet e); ja sogar allerhand Verbrecher gefänglich eingezogen, und über Todtschläge geurtheilet f). Vermuthlich hatten die Besitzer des Hauses Velen auch einen Freienstuhl daselbst: denn man könnte sonst kaum begreifen, wie ihr Richter über alles, und zwar über freie Personen richten könnte; oder man müßte gar zu

viel

viel der Nachläßigkeit der Gografen aufm Braem, der stäten Gegenwart des Velenschen Richters und den gewagten Eingriffen zuschreiben, das nicht zu vermuthen ist, besonders wenn man die Thatsachen h) zusammen nimmt und vergleicht. Da man aber nicht findet, daß jemals einer beim Velenschen Gerichte zum Tode verurtheilet worden; auch kein Galgen oder blutige Gerichtsstäte im Bezirke der Velenschen Freiheit jemalen gewesen ist; so muß das Freigericht, wenn die Besitzer von Velen je eines gehabt haben, so wie das zu Oeding beschränkt, oder sonst ihr Gericht, so wie das Kappenbergische in der Stadt Lünen i) beschaffen gewesen seyn. Durch die stäte Beobachtung erhielt sich das Velensche Gericht k) bis auf die itzige Zeiten.

a) Was oben im I. Th. 1. Abs. §. 7. ist bemerkt worden, traf auch beim Hause Velen ein. Sein Besitzer der Hermann von Velen befriegte daraus seinen eigenen Landsfürsten und dessen Stift: ward aber bezwungen, und genöthiget, um Frieden zu bitten, den er auch erhalten, doch so, daß er sein Schloß Velen zum offenen Haus des Stiftes machen muste. „*Um Brocke*, sind die Worte in dem Aussöhnungsbriefe, *de ich an Em und an syn Gestichte* ghedaen *hadde, de to Orloghe und to Veden* gekomen *weren*, so is eynre Sone der Veden verramet

rumet und gedegedinget... *dat ich* in Verbeteringe alsulker Broke in Hant und to Behoef desselveu myns Heren, Hern *Florentzes*, Bisscopes to Münster...... und synes Gestichtes *hebbe gegeven und upgedregen vor my und myne Erven* ..... *Myne Borch und Huys to Velen*, beyde overste Huys und Vorborchte, so wu de belegen synt in Steynen in Holte und in Gravenen, oft in yenigen anderen Dingen, *to eynen rechten openen Huys &c.*„

b) Worunter man das auf dem Grunde des ehemaligen Hofes Velen entstandene schatzfreie Dorf (I. Th. 1. Abs. §. 1. n. b.) versteht.

c) S. III. Th. 1. Abs. §. 4.

d) S. ibid. 3. Abs. §. 1.

e) Hievon sind noch die Gerichtsprotokollen aus dem 16ten und folgenden Jahrhunderten vorhanden.

f) So ward der Lubbert Esing wegen des, in dem am Velenschen Kirchhofe belegenen Bierhause, an Jacob Hüls begangenen Todtschlages vom Besitzer des Hauses Velen im Jahre 1478 gefänglich eingezogen, und, nachdem er vorm Velenschen Gerichte seine Urpfede abgeleget, und, sich nie auf eine Meile Weges Velen zu nähern, gelobet hatte, vom Herrn von Velen begnadet. — So ward Brant von Velen als Mitschuldiger gleichfalls gefänglich eingezogen; doch aber auf Fürsprache des Landesfürsten selbst, nachdem er seine Urpfede abgelegt, und acht von Adel dieselbe mit beschworen hatten, wieder im selbigen Jahre 1478 entlassen. — So gab der Fürst Bernhard von Raesfeld dem Hermann von Velen, als dieser

ihm

ihm drei Gefangene im Jahre 1562 auslieferte, einen Revers zurück, daß dieser Actus der Freiheit und Gerechtigkeit des Hauses Velen nicht zum Nachtheil gereichen solle.

g) Der ihnen einzeln, so wie einzelne Freienstühle der Stadt Borken (Pag. 375. ap. Nunning. Dec. prim.), dem Heinrichen von Gemen (S. §. præced.) und andern, konnte versetzt, oder als Lehn eingethan, oder sonst auf eine Art veräussert seyn. Und weil der Bezirk Velen zu keiner der rund umliegenden Freigrafschaften seit dem 14ten Jahrhundert gezählet wird; so werde ich in meiner Muthmaßung bestärket.

h) S. oben n. e und f.

i) S. III. Th. 1. Abs. §. 2. n. b.

k) Der Umfang der heutigen Velenschen Gerichtbarkeit scheint den Beifang des ehemaligen Hofes zu bezeichnen.

§. 6.

Verschwundene Herrlichkeit Heiden.

Das adeliche Geschlecht von Heiden besaß den Haupthof Heiden, in dessen Nachbarschaft, und noch auf dessen Grund es das Schloß Engelrading bauete. Wenn der Hof Heiden ist

ist niedergelegt worden, verliert sich im Alterthume; wie auch, wenn die Familie von Heiden die Freigrafschaft in dortiger Gegend erworben hat: denn im Jahre 1317 ward sie schon mit dem Familiennamen: Freigrafschaft Heiden a) benennet. Im ganzen Umfange der Freigrafschaft (worunter der ganze Lembeckische Bezirk, dann die Kirchspiele große und kleine Rekum, Heiden, Ranstrup und die Marbecker Baurschaft im K. Borcken gezählet wurden) ließ die Familie von Heiden das Frei- oder Hofgericht, und bei Heiden auch noch das niedere- oder Baurgericht durch ihre Freigrafen verwalten, an die solchergestalt die Bauernsachen allmählig übergiengen. Der Theil der Freigrafschaft im Lembeckischen Bezirke ward an die Familie von Raesfeld b), und der halbe Freiestul Hessekink bei der Landwehr im K. Borcken mit dem darzu gehörigen Bann- oder Gerichtszwange von Ranstrup über den Lunsberg bis an die Schmedingsmühle zu Gemen den Gebrüdern von Blomesat c) versetzt.

Im Kirchspiele Heiden gerade vor Engelrading im Hasselhofe lag der Freiestul, dem das ganze Kirchspiel Heiden folgte: und als an diesem mit der Zeit auch über alle Bauernsachen

erkannt

erkannt ward d); so entstand durch die nun vereinbarten Gerichte eine besondere Herrlichkeit im Kirchspiele Heiden. Spät bis ins 16te Jahrhundert behauptete die Familie von Heiden diese Gerichtbarkeit e), wiewol nicht ganz ohne Widerspruch; bis nach publizirter Landgerichtsordnung der Gograf aufm Braem öffentlich auftrat, das Gericht zu Heiden nur als ein blosses Freigericht ansah, wohin keine Civilsachen gehörten, und dem keine Erkänntniß über Personen, derer der ordentliche Richter mächtig wäre, zukäme. Dieser Schritt wirkte mächtig, so, daß das Freigericht zusehens abnahm. Die Herren von Heiden waren in dürftigen Umständen, und zu schwach, etwas entscheidendes zu unternehmen: und der spätere Besitzer dieser Freigrafschaft der Alexander von Velen f) kam mit all seinen Bemühungen g) zu spat, als daß er das wieder hätte einholen können, was versäumet und verloren war h). Sie war verschwunden, die schöne Herrlichkeit i).

a) Cometia de Heidene steht in dem Lehnbriefe von selbigem Jahre. Sie war ein Münsterisches Lehn, womit die Grafen von Ravensberge belehnet wurden, die dieselbe wieder der Familie von Heiden zu Lehn reichten. S. I. Th. 2. Absch. §. 4. n. b.

b) Sieh

b) Sieh §. 2. dieses Abs.

c) Im Jahre 1404.

d) Laut den Protokollen aus dem 16ten Jahrhunderte.

e) Laut denselben Protokollen.

f) Welcher die Freigrafschaft Heiden, nebst dem Haus- und Gut Engelrading vom Arnold von Heiden 1639 gekauft hatte.

g) Er ließ sich 1639 belehnen, so wie seine Nachfolger; bestellte Freigrafen, wovon Johann Caspar von der Heeße noch im Jahre 1659 vom Kurfürsten zu Köln, Maximilian Heinrich, ist investirt worden: aber alles umsonst; auch die am Kaiserlichen Kammergericht deshalben geführte Klagen hatten keine Folgen.

h) Die letzte Erbtochter von Velen (derer Großvater, Christoph Alexander von Velen, besagtes Schloß und Gut Engelrading, nebst der im bloßen Namen und in den Lehnbriefen noch bestehenden Freigrafschaft Heiden von seinem Vettern, dem Grafen von Velen zu Naesfeld mit Bewilligung des Lehnsherrn gekauft hatte) erlebte noch das Misvergnügen, daß nach erfolgtem Absterben ihres Herrn Vaters der verstorbene König von Preußen die Freigrafschaft als ein ihm eröffnetes Mannlehn, und das Haus und Gut Engelrading als ein vorgebliches Zubehör derselben einzog, und an den Grafen von Anhalt verschenkte, von dem es mit einer ansehnlichen Summe Geldes wieder erkauft ward. Aus den nehmlichen schiefen Gründen ward das eine Haus Merfeld eingezogen; und dem, welches die Familie von Merode besitzt, war ein gleiches

Schicksal

Schicksal zugedacht, hätte die Familie nicht noch Zeit gewonnen, die wahre Beschaffenheit der Merfeldischen Freigrafschaft aus der Geschichte zu entdecken. Wer hätte aber auch denken können, daß aus dem der Freigrafschaft zufällig beigelegtem Namen: Heidensche oder Merfeldische Freigrafschaft, solche Folgen würden gezogen werden.

i) Einige Bruchstücke, als die Rauchhüner und die Accisen, sind noch übrig geblieben.

§ 7.

Schluß.

Von den fürstlichen Untergerichten a) im Amte Ahaus b) könnte ich nun zwar auch die besondern Nachrichten, die theils ihre Entstehung, theils dererselben ältere und neuere Beschaffenheit betreffen, beibringen; wie auch noch verschiedenes von der neu entstandenen Herrschaft Gemen c) anzeigen, und dann die Herrlichkeiten in den übrigen Aemtern d) dieses Hochstiftes vornehmen, und ihre Geschichten erzählen:, weil aber dieses Werk ohnehin schon zu stark angewachsen, auch diese Sachen eigentlich in die Landesgeschichte dieses Stiftes gehören:. so schließe ich hiemit dieses Werk, dessen Hauptzweck war, solche Angaben zu liefern,

die

die einen jeden in Stand setzten, über den Grund oder Ungrund der Brenzenheimischer Seite behaupteten, Münsterischer Seite aber widersprochenen Immediatität oder Unmittelbarkeit Merfeld richtig zu urtheilen.

a) S. III. Th. 1. Abs. §. 1.

b) Als die Gerichte zu Ahaus, Ottenstein, Vreden, Borken, Stadtlohn und Gesscher.

c) Durch den zwischen dem Stifte Münster und Hermann Otto, Grafen zu Limburg rc. den 15ten September 1700 gethätigten Vergleich.

d) Worin auch Beifänge ohne Gerichtbarkeit, als der zu Botzlar rc., vorkommen.

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.	Anstatt	Lese man.
6	9	uund	und.
7	9	die Wildbann	der Wildbann
9	8	Erben	Erbe.
Ib.	21	Erben	Erbe.
16	letzte	Bundsgenossene	Bundsgenossen.
29	21	Zweiter Abs.	in diesem Abs.
Ib.	24	Borchard	Borchard von Kleihorst.
34	16	sunder Erbe	Sondererbe.
36	5	alles	altes.
57	18	XX	XXI.
72	letzte	XLVIII	LXVIII.
103	27	§. 6.	§. 7.
106	20	CXXXII	CXXXIV.
127	11	fiudt	findt.
132	11	diesem	diesen.

Ur-

Nach Pag. 171.

el

te um ch 1370.
ohnge

nd I.
odf. §

Gerd
von B

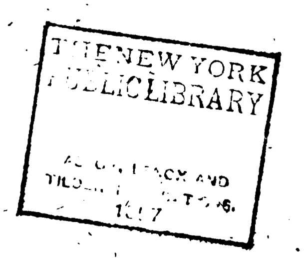
rich, K
arlar.

, v. Argret,
Kaesfel loster
1506.

2.

e, v. mit Agnes im Klo-
d von Wol- ster Ueberwasser.

Th.



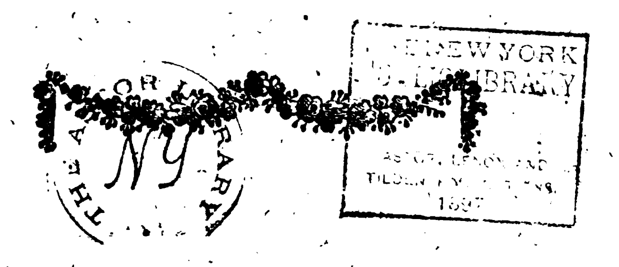
Urkunden

zur

Merfeldischen

und

anderen Geschichten.



Num. I.

Entstehung der Stadt Haltern von 1288.

Ex Copia antiqua.

In Nomine sanctissime & individue Trinitatis. Quoniam ea, que fiunt in tempore, labuntur cum processu temporis, necessarium est, ea serie scripturarum & testimonio fidelium perhennari. Noverint igitur tam futuri quam presentes, quod Nos Everhardus Dei gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopus *Villam nostram Halteren a)* nostre Diocesis, que frequenter inimicorum incursibus subjacebat, de Consilio Prelatorum, Nobilium Fidelium ac Ministerialium Ecclesie nostre predicte *b)* munire cupientes, ad communem utilitatem omnium, qui se ibidem recipere voluerint, & mansionem elegerint in loco predicto, decrevimus ibidem opidum de novo instituere & fundare tali conditione prehabita, ut *Curia nostra Halteren*, que in eadem Villa sita est, in se & suis redditibus non ledatur; statuentes ut siquis se ad dictum opidum transtule-

A rit

rit & in eodem permanendi propositum habuerit, ab Judice & Scabinis illius loci inibi pro tempore deputatis recipiatur, & admittatur pro Concive secundum statuta Civitatis Monasteriensis ac aliorum opidorum nostrorum: & si talis in eodem Opido quiscunque fuerit sine incusatione sui Domini per annum & diem permanserit *c*), ipsum absque contradictione cujuscunque deinceps conservari volumus in omni Jure suo in opido supradicto ad tale jus, quale in aliis opidis nostris Cosvelt & Borken eorum inhabitatoribus est concessum. Concedimus etiam dicti opidi Inhabitatoribus, quod si aliquis testatus seu intestatus decesserit, quod non plus requiretur ex parte nostri & successorum nostrorum in eorum bonis seu hereditatibus *d*), quam decedentes in Cosvelt vel in Borken facere consueverunt. Diem etiam Fori *e*) feria tertia cujuslibet hebdomade instituimus & de anno in annum sine obligatione seu arrestatione *f*) cujuscunque in eodem opido volumus & statuimus perpetuo observari. Ut autem hec rata perpetuo maneant & inconcusse subsistant, presens scriptum hoc confectum sigillo nostro duximus roborandum. Acta sunt hec Monasterii presentibus hiis Brunsteno Decano, Hunoldo Thesaurario, Joanne Vice Domino, Gerhardo de Monasterio

nasterio Cantore, Gerhardo de Loen Magistro, Joanne de Huvele, Wernero de Rede, Burchardo, Joanne de Remen, Ludovico de Holte, Gerhardo de Wolmerstein, Ludolpho de Rechede & aliis Canonicis Ecclesie nostre Monasteriensis. Item Nobilibus viris Domino Baldewino de Steinfordia, & Joanne de Ahus. Item Wescelo de Lembecke, Bernardo de Daverensbergh, Hermanno & Bernardo de Ludinckhusen Fratribus, Hermanno & Gerlaco de Bernesvelde fratribus & Gerlaco de Beveren, Militibus, Ministerialibus & fidelibus Ecclesie nostre supradicte. Datum anno Domini MCCLXXXVIII. tertio nonas februarii regnante Invictissimo Domino nostro Rudolpho Rege Romanorum.

a) Villa Haltern bezeichnet die ehemalige Bauerschaft Haltern, welche aus dem Haupthofe (Curia) Haltern und dessen hofhörigen Erben bestand. I. Th. 1. Abs. §. 5. Auf solche bischöflichen Haupthöfe oder in derer Nachbarschaft errichtete man durchgehends Kapellen, derer Mutter die Domkirche war. Die itzigen Archidiaconalkirchen zu Warendorf, Beckum, Billerbeck und Lohn (Stadtlohn) heißen noch in den ältern Verzeichnissen Capellanien. Mit der Zeit wurden diese Kapellen auch Mutterkirchen. Bei und um solche Kirchen bauten gern die Bier- und Branteweinschenker, Krämer, Handwerker 2c. ihre Häuser des Gewinns

 halber:

halber: und ihr Stand war nicht übel gewählt. Allmählig entstanden daraus unsere heutigen Kirchdörfer und zuweilen Städte. Ohne Kirche trift man selten ein Dorf im Oberstifte Münster an. Die Wortgelder oder Grundzinsen, welche die Einwohner der Städte und Dörfer den Besitzern der Haupthöfe größtentheils noch itzt entrichten, sind redende Zeugnisse ihrer ersten Entstehung. Der größte Theil der Stadt Münster steht auf dem Grunde der Haupthöfe Brokhof, Jodefeld, rc.

b) Das Domkapitul (Prælati), die Grafen oder Edele Männer (Nobiles), die Edelleute sowohl freie (Fideles, sonst liberi fideles) als Dienstmänner (Ministeriales) stellten in jenen Zeiten die Landstände vor. Hätte das Hochstift die gräflichen Lehen Ahaus, Lohn, Horstmar rc, nicht wieder an sich gebracht, so würden aus diesen, entweder ein besonderer gräflicher Landstand, wie im Erzstifte Köln, entstanden; oder gar unmittelbare Herrschaften daraus erwachsen seyn. Sieh III. Th. 1. Abs, §. 1. not. a. In dem ersten Landsprivilegium von 1309 werden auch die Städte schon als ein besonderer Landstand betrachtet.

c) Dieß bezieht sich auf die hörigen und eigenhörigen Leute, welche nach altem Weichbilds- oder Wigboldsrechte freie Personen wurden, wenn sie in einer Stadt wohnten, und in Zeit von einem Jahr und einem Tage von ihren Hof- und Gutsherren nicht besprochen und reclamirt wurden. In der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts und noch später war die Sucht, in die Städte zu ziehen, unter solchen Leuten so groß, daß viele Stifter und Klöster besondere Privilegien von den Landsfürsten

nach-

nachsuchten, kraft derer ihre hörigen und eigenhörigen Leute sich ohne besondere Erlaubniß nicht in den Städten dorften niederlassen, oder daß sie doch von solchen Leuten den Sterbfall, wiewohl eingeschränkt, ziehen konnten. Sogar der Münsterische Bischof Otto III. selbst behält sich die seiner Kammer Eigenhörigen dieses Punktes halber bevor, als er dem Städtlein Horstmar im Jahre 1303 das Wigbolds-Recht erneuerte: „Hoc duntaxat excepto, sagt er, quod nostri & Successorum nostrorum homines Litones, sive conditionis servilis in ipso Opidulo (Horstmar) in vita vel morte sua ampliori jure non gaudebunt, quam si Ruri exterius morerentur."

d) Bekanntlich hatten die Landsherren in ihren Städten beim Sterbfall eines Bürgers das Heergewedde, und einer Bürgerinn das Gerade, (Exuviæ genannt). Statt der Exuvien gaben einige Städte nur ein Sicheres an Gelde; und dieß kraft eines Privilegiums, welches in diesem Brief auch auf Haltern mag ausgedehnt seyn. Dieses Recht ward hernach im Landsprivilegio von 1309 aufgehoben: „Item jura, heißt es daselbst, que vvlgo appellantur Geraade & Herwede ex morte quorumlibet per nostras Civitatem & Dyocesin relicta, que quidam Antecessores nostri ab olim percipere consueverint, nos vel successores nostri tollere & percipere ammodo non debere: sed ille tollet & percipiet, cui jure cognationis vel successionis hec competere dinoscitur. Hereditates per easdem Civitatem & Dyocesin per mortem defunctorum ubilibet relicte absque aliquorum conditione eis debent assignari de nostris Civitate, Opidis & Muni-

Munitionibus, si infra eas relicte & invente fuerint, quibus de jure fuerint assignande."

e) Forum heißt fast durchgängig in den Urkunden ein Gerichtsplatz oder das Gericht selbst: selten wird es für Markt (Nundinæ) gebraucht, wie in dieser Urkunde geschieht.

f) Jeden, gegen den man was zu sprechen hatte, konnte man in jenen Zeiten anhalten, und dessen Güter mit Arrest belegen. Dieß betraf insonderst die Ausländer: mancher Bürger ward für seinen Mitbürger oder gar für seine Stadt angehalten, wovon hier oben II. Th. 2. Abs. §. 1. noch ein spätes Beispiel angeführt worden. Diese Befreiung war also nebst dem sichern Geleite höchst nöthig, wenn anderst der Markt besonders von Ausländern sollte besucht werden.

Num. II.

Einweihung der Kapell aufm Schloß Düllmen rc. von 1231.

Ex Copia.

Ludolphus Dei gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopus omnibus in perpetuum. Quoniam, ut ait scriptura, pronus est sensus hominis ad malum & ea, que rite sunt facta, plerique revocare laborant in irritum, quedam remedia contra malignantes sunt inventa, ut, quodcunque memoria genitum, vivaci literarum

rum testimonio confirmetur, que futurorum, si aliqua suborta fuerint, obvientur... & res immutabili teneantur veritate. Cum inter Capellanos Munitionum nostrarum ea ampliori affectu, favore teneantur, & diligantur, que ex antiquitate fundationis majorem prerogativam cognoscuntur habuisse, notum esse volumus universis hoc scriptum inspecturis & audituris, quod cum Capellam Dullmene dedicaremus per nostre ministerium humilitatis, nos ad multam Castellanorum instantiam & ob difficultatem veniendi ad matricem Ecclesiam, de consensu Sacerdotis in Ecclesia matrice tunc deservientis, Capelle ejusdem in perpetuum indulsimus, ut parvulos Castellanorum infra Castrum sive extra prope muros manentium ad baptizandum recipiat & eorum uxores, postquam genuerunt, eas Ecclesie reconciliando introducat. Item antiquas & approbatas Capelle consuetudines habemus ratas, videlicet ut Capellanus de Castellanis & eorum familia infirmorum habeat Visitationes: item si funus de Castro sit, oblationes secunde Misse in Ecclesia matrice cedent Capellano in Castro nostro deservienti, si vero funus de Parochia sit, Capellanus vocatus de tertia Missa, quod oblatum fuerit, habiturus. In precipuis etiam solemnitatibus sicut in

aliis

aliis omnes Castellani cum sua familia divinis, que fiunt in Castro, intererunt, & ecclesiastica Sacramenta percipient ibidem... Ut autem hec ordinatio stabilis semper permaneat & infirmari non possit, presentem paginam conscribi fecimus & sigillo nostro communiri... Quod siquis aliquo malignandi ingenio irritare presumpserit, indignationem Dei omnipotentis & beatorum Apostolorum Petri & Pauli incidisse se sciat. Acta sunt hec anno gratie MCCXXXI. Pontificatus nostri anno sexto, coram testibus subnotatis Thoma de Halteren, Arnoldo & Bernardo Capellanis nostris, Gerwino de Ramesdorpe & Goswino de Angelmudde; Laicis Adolpho & Wichboldo fratribus nostris *a*), Bernardo de Meinhovele, *Bernardo de Mervelde*, *Hermanno fratre suo*, Adolpho de Lembecke & ceteris Castellanis & aliis quoque presentibus *b*).

a) Nämlich des Münsterischen Bischofes Ludolf, aus der Familie der Edeln von Holte.

b) Der Copeiliche Brief, wovon diese Abschrift genommen ist, hat einige doch unbedeutende Fehler, die ich ohne das Original nicht wollte abändern.

Num.

Num. III.

Bischof Ludolf bestätigt den durch den edeln Otto von Horstmar geschehenen Uebertrag des Erbes Vockshove im K. Wessum an das Gotteshaus Kappenberg rc. 1240.

Ex Originali.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Ludolphus Dei gratia Monasteriensis Episcopus. Ut facta Patrum felici recordatione transferantur ad filios, notum facimus universis Christi fidelibus, quod Rodolphus, adjuncta sibi manu uxoris sue Hildegundis & coheredum suorum Domino Ottoni nobili viro de Horstmare mansum qui Vockeschehove dicitur prope Cappelhoff situm, quem ab eo tenebat in feodo, resignavit. Dominus vero Otto Vir nobilis, Vlamersheim veniens *a*) cum consensu uxoris sue Alheidis jam dictum mansum, quia eum a nobis tenebat in feodo, in manus nostras resignavit rogans & supplicans, ut eum Ecclesie Capenbergensi conferremus. Nos vero, quia Ecclesiam Capenbergensem speciali affectu amplectimur, sepe dictum Mansum Ecclesiæ Capenbergensi & fratribus ibi Deo militantibus contulimus perpetuo possidendum, quem etiam prefatus Do-

minus

minus Otto uxore sua annuente sub sigilli sui testimonio fratribus una nobiscum donavit eisdem. Predictum ergo mansum justis modis acquisitum Ecclesie Capenbergensi pontificali authoritate confirmamus; statuentes insuper & precipientes, ut manipulos ad ipsum mansum pertinentes nullus decimatorum attingat, sed contenti sint redemptione *b*) nec aliquid amplius requirant. Quod etiam de omnibus agris in Curtim Capelhoff pertinentibus volumus & jubemus observari, videlicet, ne redemptionis limites excedendo fratrum Capenbergensium pacem perturbent. Quo circa presentem paginam sigilli nostri impressione jussimus consignari, excommunicantes omnem hominem, qui hanc donationem cassare vel infirmare, & fratribus in loco sepedicto Domino famulantibus litem aut calumpniam suscitare presumpserit. Hujus rei testes sunt Hugo Prepositus in Capenberg, Liborius Prepositus in Varlare, Bernardus Cellerarius, Ludolphus de Steinvordia, Otto de Horstmare *c*) Wicboldus de Holte *d*); Gozwinus, Symon, Engelbertus de Gemine, Nobiles. Bernardus de Merhovele, Godefridus de Rechede, *Herimannus de Mervelde*, Albertus Dapifer *e*), Johannes Pincerna, Arnoldus Bastun, Johannes & Bernardus Theodericus de Curethe

rethe & filius suus Herimannus, Engelbertus Schulteтus in Lon, frater Hinricus, Magister Curtis Capelhof, & alii quamplures. Datum anno Domini MCCXL.

(Sig. Episcopi.) (Sigillum Otton. de Horstm.)

a) Vermuthlich wird hier der Freigerichtsstul in der Flantmesumer Bauerschaft K. Koesfeld (confer. Num. XXIX. & XXX.) verstanden, vor welchem Otto Edler von Horstmar sein Lehn dem Bischofe wieder zurückgegeben und nach Landsgewohnheit darauf Verzicht gethan hat (Sieh I. Th. 1. Abs. §. 6. in fine).

b) Aus der Geschichte ist bekannt, wie verhaßt den alten Sachsen, unsern Vorfahren, die Zehnten gewesen: und hätte Karl der Große, als er mit ihnen Friede schloß, nicht, nach des Herrn Justizrath Mösers Bemerkung, die feine Wendung genommen, und die Zehnthebung als ein Befehl Gottes eingeführt; so würden sich unsere Vorfahren nie darzu verstanden haben. Noch findt man mehr Zehntlöse (Redemptiones decimarum), als wirkliche Zugzehnte: vieleicht eine Folge, daß der Zugzehnte bei unsern Vorfahren schwer einzuführen war.

c) Derselbe, welcher im Briefe aufgeführt wird. Er war der letzte des männlichen Stammes der Edeln von Horstmar. Sein Vaters Bruder war der weltberühmte Bernhard von Horstmar. Mit seiner Gemahlinn Alheid hatte er nur eine einzige Tochter, Beatrix genannt, welche an den Grafen Friderich von

Rit-

Rietberg vermählt wurde, und ihm Horstmar zubrachte. Der Bischof Gerhard brachte Horstmar im Jahre 1269 durch Kauf und Verträge wieder an das Stift Münster.

d) Ein Bruder des Münsterischen Bischofes Ludolf.

e) Dapifer oder Droste. Dieser Albert war einer von den Vorfahren der itzigen Familie von Droste zu Vischering.

Num. IV.

Bischofes Otto II. Brief über die von Seite derer von Merfeld dem Domkapitel geleistete Caution, der einander vertauschten Höfe halber. Von 1254.

Ex Originali.

Otto *a*) Dei gratia Ecclesie Monasteriensis Episcopus, omnibus presentis pagine inspectoribus salutem in eo qui est omnium vera salus. Licet Ecclesiis universis nobis autore Deo commissis non solum preesse teneamur immo etiam & prodesse, sollicitus tamen hiis debemus intendere, in quibus Matris Ecclesie & Capituli nostri versatur commodum & profectus. Notum sit itaque tam presentibus quam futuris, quod cum *Hermannus Miles de Mervelde* de consensu heredum

Scol-

Scolvinc & Bliciinc Curtes, cum earum attinentiis Capitulo Ecclesie nostre libere resignaret, recepta pro eisdem bonis in concambio Curte Winckelhorst cum omnibus pertinentibus ad eandem. Idem *Hermannus de Merveldt* nec non *Johannes* & *Hermannus filii ipsius*, Godefridus Burcgravius de Rechethe *b*), Hinricus & Hermannus filii ipsius. Fredericus de Menhuvele. Hermannus de Ludinchusen & Hermannus filius suus, Johannes de Emeten milites, in manus nostras fide prestita promiserunt, quod si quisquam in posterum dicta bona inperat, ipsi hoc tollant, predictum Capitulum ab omni molestia racione eorundem bonorum ingruente penitus eximentes. In cujus rei testimonium presens scriptum Sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum anno Domini MCCLIV.

(Sig. Episc. cum contrasigillo.) (Sig. Capituli.)

a) Dieser Bischof ist unter den Münsterischen Bischöfen der erste, der nebst seinem gewöhnlichen Siegel, auch ein Rücksiegel (Contrasigillum, auch Sigillum secretum genannt) führet; und zwar in einer Urkunde von 1250 zum erstenmal.

b) Das jetzige Haus Rechede K. Olfen war sonst ein Gränzschloß des Stifts, und mit Burgmännern

verkauft wurden, daher kam es, daß einer den Sterbfall, und ein anderer den Gewinn und Auffahrt hatte.

Num. VI.

Verkauf der Mühle in Honhorst an das Gotteshaus Klaholt durch den Stromberglschen Burgmann Gotscalk von Walegarden. Von 1297.

Ex Orig.

Noverint universi presentium inspectores, quod ego Goscalcus de Walegarden recognosco publice protestando, me cum pleno consensu uxoris mee Ruensuet, & Vulfhardi germani mei ejusque uxoris Alheidis & eorum natorum Goscalci & Gostye; item & Wilburgis sororis mee, aliorumque tam heredum quam coheredum meorum libero arbitrio vendidisse Ecclesie in Claholte molendinum in Hohorst generaliter cum omnibus suis emolumentis, proventibus ac attinentiis & specialiter cum via seu strata, quæ ducit ad ipsum molendinum & de ipso reducit, quod vulgariter thovart & affart dicitur, pro sedecim marcis legalibus, hereditario jure perpetuo libere possidendum. Preterea recognosco me dictum

dictum Molendinum cum ſuis emolumentis proventibus ac attinentiis preſcriptis, ſimulque cum omni jure quoad me pertinuit coram Judicio Reverendi Patris ac Domini... Everhardi Monaſterienſis Epiſcopi quod vulgariter *Vriedinc a)* dicitur, ſimulque coram Walraveno Judice, qui ex parte predicti Domini Epiſcopi Monaſterienſis eidem judicio in ſede, que Vrieſtol in vulgo appellatur, preſedit, reſignaſſe; cui reſignationi affuerunt honeſti Viri Arnoldus de Latberg, Bruno de Verrenhove & Hermannus dictus Deken milites. Item Rembertus Naſe, Thidericus de Azethen, Conradus Scoke famuli; item Lutbrandus, Eylhardus, Gerhardus, Everhardus & Engelbertus, qui dicuntur *liberi Viri b)* Reverendi Domini Monaſterienſis Epiſcopi ſupradicti, & alii quamplures affuerunt viri fide digni. Ne igitur hanc venditionem & reſignationem rite factam imposterum alicujus diſturbet calumpnia, ydoneos viros & honeſtos, videlicet, nobilem Virum Hermannum Burcgravium in Stromberg, Hermannum de Hovele, Ricquinum de Oſtervelde, Rodolphum de Lyppia & Hermannum de Beveren milites; item Hermannum Hundertmark, *Hermannum de Mervelde*, Gerewinum de Bokenevorde, Thidericum de Wulfhem, Wernherum Balke, *Hinricum*

cum de Mervelde, Ecbertum de Batenhorst, Adolphum de Batenhorst, Lubertum de Beveren & Conradum de Batenhorst famulos, Concastellanos in Stromberg huic litere inscribi feci, & eandem literam in testimonium venditionis prescripte coram ipsis per me, consensu heredum & coheredum meorum accedente, rationabiliter facte, Sigillo ejusdem nobilis Viri Hermanni Burcgravii in Stromberg & generali Sigillo universorum predictorum Concastellanorum ibidem, petivi instanter & humiliter communiri. Actum & datum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo, proxima sexta feria post Purificationem beate Marie Virginis.

(Sigillum Burcgravii.) (Sigillum Castellan. in Stromb.)

a) Sieh I. Th. 1. Abschn. §. 6. und 2. Abschn. §. 1.
b) S. I. Th. 2. Abschn. §. 3.

Num.

Num. VII.

Schankung einiger Geldrenten aus den Gütern in Rodinklo zum Behuf einer unter dem Canon in der Messe brennenden Wachskerze. Von 1305.

Ex Originali.

Noverint universi presentium inspectores, quod Ego Gerewinus de Bokenevorde, famulus, Castellanus in Stromberg, de consensu pleno & voluntate bona Ludolphi fratris mei, Rodcheri nati mei & omnium heredum legitimorum.. religiosis viris.. Abbati &.. Conventui in Campo Beate Virginis contuli redditus sex denariorum legalium, quos de bonis ipsorum religiosorum Virorum in Rodinclo sitis, hereditarie possederim, in augmentationem Cerei infra Canonem incendendi perpetuo possidendos. Presentibus & testantibus nobili Viro Ludolpho Juniore Burcgravio in Stromberg, *Hinrico de Mervelde*, & Adolpho de Batenhorst, militibus; Hermanno Hundertmark & *Hermanno de Mervelde*, famulis, aliisque fidedignis. In cujus rei testimonium Sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno Domini MCCC. quinto, octavo Kalendas Juny Mensis.

(Sigillum Gerewini de Buckenevorde.)

Num. VIII.

Verabredung zwischen den Besitzern der Häuser Merfeld und Lette, die Scutication in den getheilten Merfelder und Letter Marken betreffend 2c. 2c. Von 1316.

Ex Copia sæc. XVI.

Cum ea, que in tempore fiunt cum temporibus dilabuntur, nisi certo & sufficienti Testimonio conscribantur; hinc est, quod nos Johannes de Letta famulus notum facimus tam presentibus quam futuris, quibus presens innotuerit scriptura, quod quedam discordancia nemoris versa fuit inter nos ex una, & *Hermannum de Mervelde* consanguineum nostrum ex parte altera, advocatis amicis nostris, hinc inde & per eosdem amicabilis compositio fuit inter nos sopita, ita videlicet, quod quidquid de pecudibus nostris aut porcis hominum nobis attinentium curret rit trans divisionem, Marcarum dictarum Letter Marke & Mervelder Marke, que divisio dicitur *Sneda* vulgari nomine, non debet capi, proprie *Schutten a)*, ab ipso Hermanno cognato nostro vel suis hominibus; sed debet repelli per divisionem. Et e converso quicquid currerit de pecudibus aut porcis ipsius Hermanni aut suorum

rum hominum trans divisionem dictam Letter Sneda, in Lettermarke, non debet a nobis vel hominibus nostris concludi proprie schutten; sed debet repelli trans divisionem. Et hec divisio marcarum predictarum incipit ab antiqua via *Wellete*, & extendit se juxta *Wulvelo*, & capit finem juxta trabem dictam *Schuttebalcke* in Brochusen. Item recognoscimus, quod Piscatura per totum nemus pertinet Hermanno predicto, & vagi equi, & venatio dicta *Wiltforst*. Item recognoscimus, quod secatores facientes scutellas, lignipedes *b*), vel quicquid ad tale opus pertinet per totum nemus *c*), spectant ad Hermannum: sed quicquid de tali opere fecerint, debent facere juxta Truncum, & non devehere ad domos eorum, nisi fuerit perfectum. Item nullus debet pellere porcos suos super nemus in mense Maji, nisi fuerit de licentia predicti Hermanni. Item si homines dicti Markenoten alii quam nobis attinentes, homines sepedicti Hermanni conveniunt coram judicio Nemoris, quod nostrum est; quidquid ibidem emonuerimus, non debet a nobis accipi, quod ad nos spectat *d*), & hoc absque dolo. Item facimus warandiam Currium spectantium ad Curiam dictam Bodinchof in Lette, quindenam ante festum beati Johannis Baptiste, & quinde-

nam

nam post ad reportandum mericam de Nemore & ligna dicta vulgo sicut mos est, *Stock* & *Sprock* & non amplius. Item si aliquibus coheredibus, quod essent injuriati, eisdem in omnibus supradictis, si petierint a nobis sedere pro judicio Nemoris, debemus supradicto Hermanno & suis hominibus prefingere diem ad standum juri coram judicio Nemoris, & quicquid ibidem per excessum emonuerint & amiserint, non debet a nobis sumi, in quantum nos tangit *e*). Acta sunt hec coram viris probis Domino Goswino Domino de Gemene, Domino Ansewino fratre suo, Domino Goswino de Gemene Juniore, Domino Johanne de Rodorpe, Domino Bernhardo de Wedderden Militibus, Hermanno Domicello de Gemene, Wescelo de Lembecke, & aliis quampluribus fidedignis. Et ut hec firma maneant & inconvulsa, sigillum nostrum presentibus duximus appendendo, in testimonium premissorum. Datum & actum anno Domini MCCCXVI. feria sexta post festum omnium Sanctorum. Gerlacus de Gosebalke etiam huic Compositioni interfuit.

a) Seit der Zeit, daß auf der Schnat eine Landwehre ist gemacht worden, welche die Letter im Stande halten müssen, wird das Vieh geschüttet, wenn es von der Letter Seite überläuft.

b) Holz-

b) Holzschuhe, im Plattdeutschen Holtsche.

c) Es scheint, als wenn dazumal der Merfelder Wald und der Letterwald noch nicht so wie die Marken wären getheilet gewesen. Die Eintreibung der Schweine bis zum Monat May, die mehreren Markgenossen, das dem Johann von Lette allein zukommende Holzgericht rc. scheinen dieß zu besagen.

d) & e) Das ist, was ihm als Holzrichter von den Bruchfällen zukäme. Dieß war der 3te Theil: denn zween Theile zogen die Markgenossen.

Num. IX.

Verzicht des Bernds von Merfeld auf die Freigrafschaft Merfeld zum Behuf seines Bruders Hermann. Von 1353.

Ex Originali.

Ich Berent van Mervelde Knape, do kundig allen guden luden, de dessen Breef zeit, ofte horet lesen, dat ich na Rade Hern Johannis van Limborch, Johannis sines sones, Henrikes Uppen Berghe, Gherlages van Wllen unde Johannis van Rodorpe miner Frent und Maghe redelike, rekelike, leflike und frentlike bin ghescheden alinc und altomale van minen Broder Hermanne, alzo, dat he mi ghift vor minen Ervedeel desse Hove und Hus, de hir na ghenompt sin, dat Lohus

Lohus dat Paghele tho horde, Hartmenninc, Heginc, Wrekinc unde des Beyershove, de tho Lette gheleghen is mit Luden, Torve, unde Twighe mit aller oelder Thobehoringhe, alſo als minen Broder de tho horeden. Und ſal mi gheven twehundert Mark Penninge, alzo als tho Monſtere ghenge und gheve uppe de Tyet ſin, binnen deſſen Jare, dat naeſt tho komende is, na unſer beder Frende Rade, ſunder Argeliſt. Were ok Sake, dat Herman min Broder des nicht endede ofte doen kunde, ſo mochte he dat dit naeſte Jaer vorſchaden mit twintich Marken der vorghenomden Monte: und ſo ſal he mi gheven dat vorghenomde Ghelt binnen twen Jaren van Date deſſes Breves ſunder Vortoghinge alinc und altomale. Na deſſen Reden und Rade miner Frent vorghenomet, ſo hebbe ich Bernt vorghenomt vorteghen und vortige van der Graſcap und Herſcap van Mervelde *a*), alzo als de beleghen is, alinc und altomale, idne were, dat mi unſe Here Got war mede ervede. Und zekere in guden Truwen Hermanne minen Broder und ſinen rechten Erven in Edesſtat tho holdene, alzo als hir vorſcreven is. In en Tuch und Veſtniſſe deſſer Dinc ſo hebbe ich Berent van Mervelde minen Inghezeghel an deſſen Breef ghehangen. Und

wy

wy Her Johan van Limborch, Henric Uppen Berghe, Gherlach van Wllen und Johan van Rodorpe, wante uns desse Dinc kundich sin, unde Scerlude hebber wesen, so hebbe wy unse Inghezeghele umme ir beder Bede willen an dessen Breef ghehangen. Datum anno Domini m° ccc° quinquagesimo tertio, crastino die Scolastice Virginis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

a) So ward diese Freigrafschaft genennt, nachdem selbe die Familie von Merfeld eine Zeitlang besessen hatte; so wie beinahe allen Freigrafschaften der Name ihrer Besitzer zugewachsen ist.

Num. X.

Hermann von Merfeld trägt dem Herzoge von Berge das Haus Merfeld zum offenen Haus auf. Von 1358.

Ex Copia authentica des Lehnsecretairs *Hasenclever.*

Ich Herman von Merfeldt thue kundt allen Leuthen undt bekenne in diesem offenen Brief, das ich meinem Herrn dem Grafen von dem Berge mein Haus zu Mervelдt aufgetragen hab, und das wiederumb von ihme empfangen hab, also das ich und

meine

meine Erben dasselbe Haus mit all seinem Begrieff von ihme und von seinen Erben alle Weghe empfangen und halten, also, das Er und seine Erben sich darab alle weghe behelffen sollen und mögen zu allen ihren Nutzen, und zu ihrer Noth. Forth soll ich von demselben Haus des vorgeschriebenen Grafen ledige und unwederseite Man sein und bleiben. Auf das dies fest und steht seye, so hab ich meinen Siegel an diesen Brieff gehangen; und hab forth gebeten beneben meine liebe Freunde, als Bernard mein Broder, Diederich von Limburgh, Henrich von Strunkede, Herman von Dungelen, daß sie ihre Siegele bey das meine an diesen Brief haben gehangen zu eine Gezeuge. Gegeben Anno 1358, auf unser Frawen Tagh Assumptionis.*.

Pro Copia ersten Merfeldischen Lehenbriefs, worab das Original in Archivio zu Düsseldorf obhanden.

(L.S.) C. L. Hasenclever.

* Man sieht ohne mein Erinnern dieser Abschrift die neue Hasenkleferische Einkleidung an: woher auch geschehen, daß das Wort unwederseite unverständlich geworden ist. Es heißt sonst in dergleichen Briefen ... Fort sall ich van demselven Huse des NN. ledige und *unvorscheidene* Man wesen und bliven.

Num.

Num. XI.

Kaiser Karl IV. trägt dem Kölnischen Erzbischofe Friderich auf, den Ecbert von Dunow als einen Freigrafen der Freigrafschaft Merfeld einzusetzen. 1376.

Ex Originali.

Karolus Quartus Divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus & Boemie Rex, Venerabili Frederico Coloniensi Archiepiscopo Sacri Imperii per Italiam Archicancellario, Principi & Consanguineo suo dilecto gratiam suam & omne bonum. Princeps consanguinee dilecte, Tue Dilectioni committimus tenore presentium & mandamus, quatenus recepto fidelitatis solito Juramento a Ecberto de Dunow, nostro & Imperii sacri fideli dilecto, cui Freygraviatus officium in sede Hermanni de Merfelde Monasteriensis Diocesis ad presentationem tuam commisimus & committimus per presentes, cures eundem Ecbertum auctoritate imperiali de eodē Freygraviatus officio, prout est de more, manualiter investire, ita videlicet, quod idem officium dictus Ecbertus in sede Hermanni predicta exercere debeat libere atque possit, prout in illis partibus observatum est actenus de consuetudine vel de jure presen-

sentium sub imperialis nostre Majestatis sigillo, testimonio litterarum. Datum Aquisgrani Anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, indictione quartadecima, VI. Idus Julii, regnorum nostrorum anno tricesimo, Imperii vero vicesimo secundo.

Per Dominum de Colding.
(L. S.) de popian. Nicol.

Das grosse Majestätssigel ist in weisses Wachs gedruckt, und hat das gewöhnliche Rücksigel in rothem Wachse, das einen einfachen Adler vorstellt.

Auf der Rückseite der Urkunde steht
R. Wilh^s Kortelangen.

Num. XII.

Erzbischof Friderich investirt den Ecbert von Dunow mit dem Amte eines Freigrafen in der Merfelder Freigrafschaft. von 1376.

Ex Originali.

Nos Fridericus Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus sacri Imperii per Italiam Archicancellarius & citra Alpes Vicarius Generalis, Westphalie & Angarie Dux; Notum facimus universis & juxta litteram commissionis Serenissimi Principis, Domini nostri Gratio-

riosissimi, Domini Caroli Romanorum Imperatoris semper Augusti & Boemie Regis desuper nobis directam, honestum virum Ecbertum de Dunouwe ad officium Frygraviatus in sede libera strenui Hermanni de Mervelde Monasteriensis Diocesis, recepto ab eodem Ecberto de sacro Romano Imperio ejusque Imperatoribus & Regibus ac Nobis, Successoribus & Ecclesie nostris obediendo, nullos quoque scabinos liberos, nisi in fama, natione & alias ad id ydonei *a*) fuerint, fidelitatemque debitam Imperatoribus & RegibusRomanis ac nobis Successoribus & Ecclesie nostris ac contra eos & nos non faciendo, prestiterint, alioquin ipsum officium juste & legaliter gerendum, exercendum & perficiendum, solempniter juramento, *per gladium & funis traditionem. b*) investivimus & investimus presentialiter de eodem; mandantes idcirco seriose imperiali auctoritate supradicta universis & singulis Frygraviis & scabinis liberis ubicumque locorum constitutis, quatenus prefatum Ecbertum pro vero Vrygravio *in sede seu jurisdictione c*) ejusdem Hermanni teneant, sibique in sententiis ferendis ac alias prout interest, obediant & intendant sub penis majoribus ad id requisitis. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Da-

tum

rum & actum Bunne presentibus nobilibus Johanne Domino de Saffenberg, Conrado & Friderico fratribus de Thonenburg, Roilmanno Domino de Arendale ac pluribus aliis fidelibus nostris. Anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, die XII. Mensis Julii.

Sigillum decidit

a) Ein Zeichen, daß um diese Zeit die Klagen gegen die Freischöpfen schon rege waren.

b) Die Zeichen des Blutbannes.

c) In der vorhergehenden Urkunde wird Sedes für die ganze Freigrafschaft genommen; und durch diese Urkunde erläutert.

Num. XIII.

Vereinigung zwischen dem Münsterischen Bischofe Florenz und den Landständen, in Betreff der innern Staatsverfassung und Ansetzung eines stehenden Rathes. Von 1368.

Ex Copia antiqua.

Wy Florens van der Godes genade Biscop to Monstere bekenner und betueget openbare in dessen breve, dat wi mit rade unses Capittels, Edeler Manne,

ne, Manne unde der Stades van Monster umme noet und umme weere unses ghemenen stichtes zint to Rade geworden, enen Raet to nemene und to lidene ut onsen Capittele, Edelen Mannen, Mannen, Denstmannen *a*) und der Stad van Monstere. Unde in desen Raet syn gezath und gekoren ut onsen Capittele Her Rolf van Stenvorde Scolaster, Her Otto Korff, Her Engelbert Fransoys, Her Conradt van Westerhem. Van onsen Edelemannen synt gesat und gekoren und ut onsen Denstmannen unde ut onser Stadt van Monstere in desen selven Raet, Her Boldewin Here tho Stenvorde *b*), Her Johan van Solmisse Here ton Ottenstene, Her Godert van Lembeke, *Her Herman van Mervelde*, Her Alef van Batenhorst, Her Herman van Keppele, Her Bernd de Droste Rittere *c*), Goswin van Lembeke Knape, Lambert van Bocholte, Bernd Stevenynch Borghermestere, Johan Cleyvorne ende Albert van der Wyck, na welcker Rade, und ock na Rade der gheener, de in desen Raed noch gesath werdet, wy doen solen unse und unses Stichts Beste, also dat uns dese Raed unde de dar noch inkommet, thon Hilligen sweren sal to done und to radene unse und unses Stichts Beste na eren vyff Sinnen und Witschap, und nemand syn

Vordel

Vordel ſunderlike daran to ſökene; unde den Rade ſole wy to volgen.

Deſe Raed ſal ock kommen tho Monſter, unſe und unſes Stichtes Beſte to radene, wanner wy ene daer verbodet *d*). Wert ock, dat de Raed to de Verbodinghe nicht al to ſamende ene queme, ſo ſol wy guden mogeliken beſchedeliken Rade der meſten Parthie, de daer quemen, vordvaren.

Vort ſole wy allermalcke beide, geiſtlich und wertlich in ſinen olden Rechte und guder Wonheit blyven laten, und nemand Gewalt oft Unrecht doen ſollen, ofte doen laten na unſer Macht, unſen Amtluden van unſer ofte van jemannes Weghene.

Ock ſollen alle unſe Amtlude rekennen vor uns und unſen Rade, und ere Rekenſchap ſolen wy vulborden ofte wederlegen na Rade unſes Rades.

Vortmer ſolen wy unſe Amtlude ſetten na Rade unſes Rades: und wer welike Amtman, de uns und unſen Rade nicht ene behagede, den ſole wy na eren Rade entſetten, und enen anderen in ſine Stede ſetten.

Vort-

Vortmer en sole wy negheine Orloge maken, oft Koslach e) doen; ofte des Stichts Slotte vorkopen, vorsetten, vorlenen, noch vergheven in eine *vrombde Hand* ofte *Hande*, wy en doen dat mit Vulbort unses Capittels und na Rade unses Rades.

Vortmer moghen wy onsen Raed minren ofte mehren na Rade unses Rades.

Vortmer weret dat unse Capitel, Edelmanne, Manne, Denstmanne, de Stadt van Monstere, andere Stede, ofte anders jemanne beide geistlick und wertlick, jenich unser Undersathen vorunrechten worde, de vor uns unde vor unsen Rade Recht nemen und geven wolde, den solen wy und unse Amtlude vorantworden, beschudden und behelpelick wesen na unser Macht ane Argelist, also lange, dat eme Recht ofte Vrendtschap wedervahre, allermalcke na siner Achte f); und wy und unse Amtlude solen den unse Slote oepenen na syner Maninghe, ofte eme des Nod zi, zin Unrecht aftowerene g).

Ock sole wy allermalcke, geistlick und wertlick na siner Achte unvertoget Recht doen, und doen laten van unsen Amtluden, allermalke na siner Claghe,

na Rechte, offte Genaden na all unser Macht sunder Argelist.

Ock weret, dat uns und unsme Stichte, Herlicheit, Slote, Gerichte ofte Land ledig woerde, des en sole wy nicht vorkopen, vergeven, verlenen, ofte unsen Stichte entfehren, wy en doen dat mit Vulbert unses Capittels unde na Rade unses Rades. Desgelykes en sole wy doen van unse Herlicheiden, Sloten, Lande und Luden, de wy nu up dese Tyd hebbet, ofte de wy unsen Stichte to winnen mogen.

Vortmer sole wy na Rade unses Rades orlogen, sonen und vreden, na dem des Tyd und Noed is; und solen de Kost, dar to den Orloghe Noed is, saten und doen na Rade unses Rades *b*).

Ock sole wy na Rade unses Rades twe gude besceidene Mane nemen by uns in unse Hues *i*) van unsen Stichte, to vorantwordene unde to verdeghedingene na der twier Rade deghelikes Uplope unde Sake, na den dat se vallet; also doch, so wat geschehen is vor Datum deses Breves, dat syck dat nicht roeren noch gaen en sall in dit Verbund.

Doch

Doch weret Sake, dat uns, unsen Amtluden ofte den Unsen, an unsen Edelmannen, Denstmannen, Steden ofte Undersaten jenich Gebreck were, dat mochte wy bringen an den Raed, und solen uns tho vorn darumme besceideliken doen na Rade des Rades. Und desgelick, were dat jemanne van unsen Edelmannen, Denstmannen, Steden ofte Undersaten jenich Gebreck an uns ofte an unsen Amtluden were, de mochte ock dat an den Raed brengen, den sole wy bescedeliken doen na Rade des Rades.

Alle desse vorgemelte Stucke hebbe wy Florens Biscop to Monstere vorgemelt in guden Truwen gelovet unde up dat hillige Evangelium gesworen, lovet und swerer in desen Breve vast stede und unverbroken to holdene, als hir vorgescreven steid, den genen de in desen Verbunde sint, unde wesen solen, alse van Datum deses Breves nu vord an to tellene van Pinckesten, de negst thokomene is over ein Jahr; alze vere, alze see nicht ene ghaen ofte en en sint weder unse Eere, weder Recht, weder Enterffnisse eder Entledinge unses Stichtes. In ein Orkunne unde Vestnisse aller deser vorgemelter Stucke, so hebbe wy unse Ingesegel an desen Breeff gehangen, de gegeven

geven ward, do men schreff dusent drehundert in den achte unde sestigesten Jare, des Donredages na sunte Georgius Dage einer Mertilers k).

(L. S.)

a) Sieh die Not. b. in der Urk. Num. I.

b) Zimlich deutlich wird hier der Herr Boldewin als Herr zu Steinfort, so wie Herr Johann von Solms als Herr zum Ottenstein zu der Münsterischen Ritterschaft gezählet, die sich mit dem Fürsten dahin vereiniget, daß er ohne Bewilligung des Rathes kein Stiftsschloß in eine fremdte Hand bringen solle.

d) Verboden ist so viel, als durch einen Bothen fordern lassen, oder entbiethen.

e) Die Ritter (Milites) haben hier den Ehrentitel Herr vor sich, nicht aber der Knape (famulus) Goswin von Lembecke.

e) Man haßte nichts so sehr als den Roslag, das ist, den Beschlag (Arrest) der Kühe oder des Hornviehs auf den Weiden, welches nur zu oft durch die Richter, Schuld und anderer Klagen halber, auch wenn der Beitrag zu den Orlogen (Fehden) nicht zur bestimmten Zeit eingieng, geschah. Man vergaß daher ja nicht diesen Punkt in dem ersten Landsprivilegium von 1309 zu berühten: „Insuper nostri Gogravii, sind die Worte in dem Privilegium, seu alii judices seculares bladum seu Garbas, nec non *Pecora* seu alia quecunque *animalia in Campis* cum gladio deinceps *nullatenus arrestabunt.*", In der That muß es auch für die

armen

armen Landleute, deren ganzes Vermögen und Nahrung öfters nur in diesem Viehe bestund, sehr betrübt gewesen seyn, diese einzige Nahrungsquelle verstopft zu sehen.

f) Weil jeder nur nach seinem Rechte und von seinen Genossen konnte zu Recht gewiesen werden.

g) Wenn jemand das ihm geschehene Unrecht dem Landsfürsten klagte, und von diesem oder dessen Landgerichten sein Recht erwartete; so war der Fürst desselben mächtig. Wollte ihm nun der Gegentheil das Recht daselbst nicht stehen; so ward er nach damaliger Sitte befugt, ihm die Fehde anzukündigen, worzu ihm der Fürst eins der Stiftsschlösser (wenn er selbst keins hatte) einräumen mußte. Dieß hieß das Faustrecht, oder die Selbsthülfe, deren Schranken aber manchmal übertreten wurden.

h) Die Unkösten der Fehden fielen also der fürstlichen Kammer nicht allein zur Last.

i) Diese zween Räthe gleichen den spätern heimgelassenen Räthen.

k) Man sieht leicht dem ganzen Briefe an, daß er das Resultat innerer Gährungen und Mißverständnisse zwischen dem Fürsten und dem größten Theile der Landstände war. Von beiden Seiten kam man sich durch diese Vereinigung näher: doch erräth man bald aus der Klausul: „alze vere, alye see &c." daß der Fürst einiger Maaßen zu dieser Vereinigung ist genöthigt worden. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß darin verschiedenes zum Besten des gemeinen Landes ist verordnet worden: allein es mußte dem Fürsten, dem, wie seine Geschichte bezeuget, die Wohlfahrt seines Lan-

des

des städs am Herzen lag, und dieselbe auch, so viel an ihm war, bewirkte, doch sehr empfindend gewesen seyn, seine Macht, die er nie mißbrauchte, so sehr beschränkt zu sehen.

Num. XIV.

Bestätigung der im Jahre 1370 auf 6 Jahre errichteten Landsvereinigung oder des Verbundes der Landstände, durch den Bischof Florenz. Von 1372.

Ex Orig.

Wy Florens van Ghodes Ghenade Biscop tho Munstere bekennet und betughet openbare in dessen Breve, dat wy hebbet an guden Truwen ghelovet, unde uppe de hilghen Ewangelia gheswo-ren, und unse Hant up unse Borst gheleghet, als eyn Biscop pheght tho swerene, den Vorbuntbrief myt allen synen Articulen tho holdene na Data desses Brieves, alse de utwiset, den unse Capitel van Munstere und eyn Deyl unser Stichteghenoren und unse Stad van Munstere und andere unse Stede beseghelt hebbet, de van Worden to Worde aldus spreket, unde ynne hebbet, als hir na ghescreven steyd.

Kun-

Kundich zy allen Luden, dey dissen Breyff zeyd ofte horet lezen, dat wy Junchere Bernd Greve to Benthem, Her Boldwyn Here van Steynvorde, Johan van Zolmesse Here ton Ottensteyne, Ludolf van den Ahus, Her Godenert van Leynbeke, Her Herman van Lüdinchusen, *Her Herman van Mervelde*, Her Bernd dey Drossere, Her Herman van Keple, Her Alf van Batenhorst Ritter, Johan de Borchgreve to Stromberg. Hinrik van Ghemene, Herman und Gherd Brodere van Lancghen, Hinrik de Wolf, Bernd van Munstere, Albert Drossete und Hinrich zin Zone, *Bernd van Mervelde*, Herman und Hinrik dey Drosten gheheyten van Reghede, Hern Everdes und Her Hinrikes Sone Korves, dey wonachtich zint ton Horkoten, Diderik van Hameren, Johan und Goswin van Leynbeke, Arnd van dem Rodenberghe, Bernd de Drossete, Godike van Holthusen, Hinrik van Keple, Goswin van Ghemene gheheyten van Provestink, Herman van Visbeke, Diderik van Haghenbeke, Johan van Schonenbeke Knapen, und vortmer wy Borghermestere und Meynheyd der Stede Munstere, Warendorpe, Bechem, Alen, Telghet, Reyne, Cosvelde, Bocholte, Borken, Dulmene, Halteren, Ramestorpe und Vreden na Rade der erzamen

zamen Heren Domdekens und Capitels to Munstere umme Nütrigheyd des Stichtes van Munstere zin overdroghen to holdene desse Articule, dey hir na ghescreven stad.

Ton eyrsten en zal Nynman Ghewold don den anderen, mer Mallik zal don und werven des Anderen Beste ane Arghelist; und Mallik en sal des anderen Vyende noch hoven noch husen. Und wat Mallik hevet to zakene weder den anderen, dat zal hey don mit Richte und mit Rechte, und dat zal men Mallike laten wedervaren unvortogher, als des Richtes Recht is.

Vortmer weret, dat zik Gymmant vervencge, dey an dissen Verbunde zint, und dede eme Schaden ane Gherichte und myd Ghewold, dat zolde hey richten und weder don bynnen eyner Mand deme ghenen, deme dey Ghewold ghescheyn were. Sche des nicht, zo zolde wy, dey in dissen Verbunde zint, zamentliken bi eyn bliven, und zine Vyende werden, und don zin Argeste, ghelike of dat mallike ghescheyn were also lancge, dat dey Ghewold zy wederdan.

Vortmer weret, dat Gynmant dey in dissen Stichte bezeten were, dey in dissen Ver-

Verbunde mit Namen nicht en were, de Jümende Ghewolt dede, dey binnen den Stichte bezeten were, den mach men angripen, war men den bezittet eder betreden mach, went hey dat verbetere na Zecgende der Zesser dey hir na ghescreven stad, als Hern Baldwins des Heren to Stenvorde, Hern Johannes van Zolmesse Heren tou Ottensteyne, Hern Otten Korves, Hern Rotghers van Ramesberghe Canonike to Munstere, Lambertes ton Stuterslo und Johannes Swarten Borgermestere to Munstere, dey wi dar to ghezath hebbet. Und weret, dat disse Zesse eyn eder mer van rechter Nód dar bi nicht wezen ne mochten, zò zal dey andere, des Ghezelle dey dar bi nicht wezen en kan, eynen anderen in syne Stede to zik nemen. Und wanner dan de Hantdedighe beclaghet werd, zo zal hey dat bynnen eyner Maand weder don. en dede hey des nicht, zo zole wy Zamentliken bi eyn bliven in al den Vorworden, als hir vorghescreven is, also lancge, went hey dat richte.

Ock zole wy dey in dissen Verbunde zint, nynen Biscop eder Vormündere in dat Stichte van Münstere laten na disser Tyd, hey en do dit Verbunt myd uns, als disse Breyf holt.

Vortmer

Vormen en zole wy nymande in did Verbund laten, dey hir myd Namen nicht inne en steyd; dat en zy mid Willen der Zesse, dey vorghenompt zint, und wen zey dar in nemen, dey zal eyn Transfix myd zinen Zeghele bezegheld dor dissen Breyf steken, dar hey inne myd uns all disse Articule, dey hir ghescreven stad, swere, love unde holde als wy ghedan hebbet.

Vortmer were wey, dey mid Namen in dissen Breve stunde, dey disses Breves nicht bezeghelen en wolde, zo zal nochtan disse Breyf in ziner Macht bliven, ghelik of hey al bezegheld were.

Ok so en zal nyn Man den Closteren und ghestliken Luden in deme Stichte Schaden eder Ghewold don, und we dat dede, dey binnen den Stichte ghezeten were, dey zal dat weder don als voreghescreven is, und dar zole wy alle to helpen, als uns dat zelven ghescheyn were, als vore ghescreven steyd.

In did Verbund moghe wy Capittel und dey Stad van Munstere vorg. unsen Heren den Biscop van Munstere nemen, wan wy willet, also vere, als he weder des Stichtes Ghenoten, dey Vyande zint

des

des Greven van der Marke, nicht en doyt van disser Tyd vort, dat lantwitlik zy, dat ar Schade zy an den Orloghe; dat unse Here mid Rechte nicht wedersproken en kunde, eft en mochte.

Vormer en solen dey Stede nynen Marine Veyligheyd a) gheven, dey na disser Tyd Ghewold eder Schaden dede als vorg. is; hey ne weder dede to voorn den Scaden und Ghewold.

Vormer Vorvede dey bliver stande, und der wyle wy under eynander nicht to donde hebben: und Vede, dey nu in Vrede zint ghezath, dey zole wy holden in Vrede, der wyle dit Verbund waret.

Vormer did Verbund zal stan van Midwintere nest to komende vort over zes Jar nest volghende: doch unsen Heren den Biscop syns Rechten Recht beholden, Ghewold und Unrecht uthghesproken.

Und wy und meynliken dey vorghenomt zint, hebbe disse vorscrevenen Articule ghelovet an guden Trowen und in den Hillighen ghesworen mid opgherichteden Vingeren myd staneden Eyden stede und vast to holdene, und mallik des

an-

anderen Beste und nicht zin Arghesse to done bynnen disser Tyd disses Verbundes, ane Arghelist. Hir umme zo hebbe alle vorghenompt unse Zeghele myd des Capitels vorg. Zeghele an dissen Breyf ghehancgen. Und wy Domdeken und meyne Capittel vorg. bekennet in dissen Breve, dat alle disse vorg. Articule myd unser Vulbord und guden Willen ghedeghedinoget zint, und zolen in dissen vorg. Stucken bi dissen vorscrevenen Heren Ritteren und Knechten und Steden blyven, als unse Capittel des gheploghen heft van Oldes wint her to, unse papeliken Ere beholden; went wy neymnans Vyende moghen werden, und willet uns nicht des van eyn scheyden, und hebbet des unse Zeghel an dissen Breyf ghehancgen; de ghegeven wart, do men scref dusent, drehundert, in den sevenstigesten Jare, des Sonedaghes, alse men singhet Misericordia Domini.

Unde wy Florens vorg. hebbet des to eyner mererer Vestnisse unse Seghel an dessen Bref ghehangen, de gheven wart do men scref dusent drehundert twe unde seventigh, up den hilghen Dagh Arnulphi eyns hilghen Biscops *b*).

(L. S.)

a) Ve-

m) Velicheit oder Sicherheit.

n) Diese Landsvereinigung und die vorhergehende Einigung von 1368, nebst dem ersten Landsprivilegium von 1309 scheinen die Grundlage zu seyn, worauf sich die spätern Wahlkapitulationen, Landsvereinigungen, Landsprivilegien und fürstlichen Juramente stützen.

Num. XV.

Revers Hermanns von Merfeld über das ihm vom Münsterischen Bischofe Heidenrich versetzte Gut Rensink im K. Notulen. Von 1385.

Ex Orig.

Wy Heidenrich van Godes Gnade Biscop to Munstere bekennet und beruget openbare, end doyt kundich allen Luden vor uns end vor unse Nacomelinge, dat wy schuldich zind van rechter Schuld *Hermanne van Mervelde zeligen Berendes Zone* und zinen Ervende vyff end dertich Mark Penninge, alze in unser Stad to Monstere genge und gheve zind, de he in unse end unses Stichtes Nürticheit und Orbar hevet uytgegeven van unsen Herene; end hebbt ene end synen Ervenden dar vor gesat, end zettet myt dus-

dussen Breve unse Guet ghenompt Rensekinch to Alsteden myt al zyr Tobehoringe, als dat gelegen is in Torve, in Twige, in Watere, in Weyde, end mit den Luden, de dar to horet in den Kerspele to Notlen mit zodanen Vorwarden, dat wy end unse Nakomelinge alle Jar virteinnachte *a*) vor Medewintere und virteinnacht na, dat vorg. Gued myt zyr alingeh Thobehoringe mogen wederlosen vor vieff end dertich Mark Pennynge vorg.. Vord were, dat de Lude, de to den Guet horet, verstorven, als dat wy dat Guet dar nicht mede besetten en kunde; besette dan Herman vorg. off zine Ervende dat Guet myt eren Luden, zo zolden ze, wan wy off unse Nacomelinge dat Guet loseden, als vorg. is, de Lude uns daruppe laten umb gheneclich end redelich Geld, na Zeggens des Richters to Dulmene, de in der Tyd dan were. End en kunde wy des nicht eyndrechtich dan werden, so mochten ze er Lude, de ze dar up gesat hadden, weder nemen, van uns, end unse Nacomelingen unghehindert, all Argelist uytgesproken. In Orkunde end Tuchnisse der Warheit, so hebbe wy Heidenrich Biscop vorg. unse Ingesegel vor uns ende unsen Nacomelingen an dussen Breff doen haen. Datum in Civitate nostra Monasteriensi

ſterienſi predicta.. A°o. Dni. MCCCLXXX quinto, in Vigilia S. Johannis Baptiſte.

End ich *Hermanne van Mervelde vorg.* do kundich allen Luden, de duſſen Breff ziet end horet leſen, dat myne Here van Monſtere vorg. end zine Nacomelinge dat vorg. Guet Renſekinch to Alſteden myt Zir alingen Tobehoringe, als in zinen Breve vorſcr. is, moghen wederloſen van my end van mynen Erven na allen Vorwarden, als de Bref inne holt, den ich van em darup hebbe, de van Worden to Worden hir vorg. is. End wan ſe dat loſeden in der Wys, als vorg. is, ſo bekenne ich end betuge openbare, dat ich hebbe gelovet end geſekert an guden Truwen vor my end vor myne Ervende, dat wy en dat vorg. Guet myt Zyr alingen Tobehoringe end myt den Luden, de dar to horden, zolen ledig end loos weder antwerden, zunder jenigherhande Wederſprake end Argeliſt. End hebbe des to Tuge myne Ingeſegel vor my end vor myne Ervende an duſſen Breff ghehangen. Datum Anno & Die quibus ſupra in Littera Domini mei Monaſterienſis Epiſcopi.

(L. S.) Signa Merveldiana

a) Ein alter Gebrauch unſrer Vorfahren war es, ſtatt der Tagen die Nächte zu zählen.

Num.

Num. XVI.

Stiftung der Vicarie B. M. V. in der Pfarrkirche zu Düllmen. Von 1398.

Ex Originali.

Otto Dei gratia Ecclesie Monasteriensis Episcopus universis presentes has visuris & audituris notitiam veritatis cum salute. Noveritis quod accedens ad nostram presentiam propter hoc strenuus vir *Hermannus de Mervelde Armiger* nobis humiliter supplicaverit, quatenus jam ipse pro salute animarum ipsius, *Beatricis uxoris*, puerorum suorum, parentum defunctorum ac omnium heredum & coheredum suorum jam dudum desideraverit & desideret in Ecclesia sancti Victoris Oppidi Dulmaniensis Monasteriensis Diocesis ad laudem & honorem ac glorificationem Dei omnipotentis & beate Virginis Marie Virginis ejusdem Genitricis novum Altare erigi & fundari atque ad ipsius altare personam ydoneam deputari, per quem officiatio divinorum dicti altaris perinde gubernetur, edificationem seu fundationem altaris hujusmodi pro ampliando divini cultus admittere, & super hoc auctoritatem nostram & consensum impertiri dignaremur, supplicans nobis nichilominus, ut persona, que ad officia-

tionem

tionem dicti altaris fuerit instituta, redditus decem mercarum Monasteriensium denariorum usualium & dativorum annuatim pro dote ipsius altaris habere liceat. Nos igitur considerata pia devotione ac intentione dictorum Hermanni & Beatricis uxoris sue legitime, accedente ad hoc consensu venerabilium virorum dominorum Decani & Capituli Ecclesie nostre Monasteriensis nec non prepositi Decani & Capituli dicte Ecclesie sancti Victoris oppidi nostri Dulmaniensis in ipsa Ecclesia servitorum numerum augeri cupientium pro cultu divini nominis ampliando predicti Hermanni humilibus precibus inclinati, edificationem seu erectionem hujusmodi altaris gratanter admittimus & ad hoc auctoritatem nostram & consensum favorabiliter impertimur, statuto perpetuo declarantes, presentationem seu declarationem dicti altaris per predictum Hermannum aut suos veros heredes pro tempore existentes, cum vacaverit, perpetuis temporibus esse faciendam, volendo tunc ut Rector altaris predicti pro tempore existens per dictos Hermannum & suos heredes veros Decano dicte Ecclesie sancti Victoris Dulmaniensis pro tempore existenti constituendus presentetur. Decernimus nichilominus, & presentibus ordinamus, quod persona dicto altari presi-

D ciendа

cienda illos redditus decem Marcarum denariorum usualis monete pro dote habeat, ac eisdem perfruatur, ut premittitur, & nichil in detrimentum Ecclesie occulte vel manifeste faciet vel attemptet, sed simpliciter in redditibus suis ut prefertur deputatis sit contentus, salva Christi fidelium augmentatione. Die vero Dedicationis ipsius altaris supradicti, Canonicus pro tunc temporis divisor presentiarum sepedicte persone idem altare officianti tertiam partem oblatorum, que tunc super illud altare offerentur, non jure sed gratia, & non amplius ministrabit, reliquas vero duas partes Decanus & Capitulum sibi ipsis reservabunt. Preterea memorate persone talem conditionem & legem duximus imponendam. Erit enim stationarius in Choro & intererit divinis officiis & horis diurnalibus cantandis seu legendis, temporibus debitis & consuetis, Faciet etiam obedientiam prefato Decano pro tempore existenti, & erit sibi obediens in licitis & honestis & de cetero in dicta Ecclesia fidelis coadjutor in divinis, decernentes nichilominus, quod persona dicti altaris pro tempore existens post mortem suam anno integro perfruatur, manufideles vero Rectoris defuncti vel ab ipso defuncto electi redditus anni integri percipientes legent Missas ipsi altari deputatas

putatas & onera cum ceteris infrascriptis penitus adimplebunt, quousque annus integer plenarie peragatur absque periculo Decani & Capituli sepedicte Ecclesie sancti Victoris. Prelibatus vero Rector quicunque tres Missas ad minus in qualibet hebdomada per se vel alium ad ordinationem Decani celebrabit. In premissorum omnium evidens testimonium & munimen presentes literas nostro ac Decani & Capituli Ecclesie sancti Victoris Oppidi Dulmaniensis nostre Monasteriensis Diocesis Sigillis fecimus ad perpetuam rei memoriam communiri. Et nos Decanus & Capitulum Ecclesie Monasteriensis nec non prepositus Decanus & Capitulum sepedicte Ecclesie sancti Victoris Dulmaniensis in signum nostri consensus omnium premissorum Sigilla nostra una cum Sigillo Domini Ottonis Ecclesie Monasteriensis Episcopi majori apposuimus efficaciter huic scripto. Datum anno Domini millesimo tricentesimo nonagesimo octavo in die Purificationis Marie Virginis.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Episcopi.	Capituli Monasteriens.	Decani Eccl. Mon.	Capituli Dulm.

 Num.

Num. XVII.

Revers Hermanns von Merfeld über die Belehnung des Königshofes, nachdem dieses Gut statt des allodificirten Gutes Doevening von Seite des Bischofes als Lehn angenommen worden. Von 1400.

Ex Copia.

Wi Otto van der Genade Godes Bisscop tho Monster bekennet openbar vor allen Luiden in dessen Breve, dat wi mit Vulbord unser leven getruven Dekens und Capittels thom Dome tho Munster vor uns und unse Nakommen hebbet gefriet und vriet vormiddes dessen Breve unse Guet geheiten Doeveninck belegen to Dulmene in den Kerspele tuschen Dulmene und Visbeke mit alle sinen Thobehoringen, dat *Herman van Merfelde Berndes Sone* van Uns und unsen Stichte tho Lene hadde, in rechten Manstad; dar Herman vorg. vor sich und sine Erven Uns und unsen Stichte weder upgedregen hevet sin Gut geheiten de Koniges-hove mit alle sinen Tobehoringen, als dat belegen is in den Kerspele tho Dodorpe vor eyn vry *dorslechtigh recht Egen a*); und heft uns und unsen Stichte des Guedes und siner Thobehoringe gelovet rechte Warscop tho doene, wo men eins

vry dorslachtig rechtes Egens tho Rechte waren sal. Und wi hebbet vort den vorg. Hermanne mit den vorg. Guede geheiten de Koningeshove und mit alle siner Thobehöringe belenet, und belenet ene in dessen Breve tho rechten Manlene, alle Argelist uthgesproken. Und des tho Tuge hebbe wi Otto Bisscop vorg. unse Ingesegel mit Ingesegele unser leven getruwen Dekens und Capittels vorg. an dessen Breif gehangen. Und wi Deken und Capittel thom Dome tho Munster vorg. bekennet openbar, dat alle desse vorg. Articulè gescheín sind mit unser Witscap und Vulbord: und des tho Tuge hebbe wy unses Capittels Segel mit unses Erwerdigen Vaders in Gode Hern Otten Bisscopes tho Monster vorg. Ingesegele an dessen Breif gehangen. Datum Anno Domini millesimo quadringentesimo, die beate Gertrudis Virginis.

Und *ich Herman van Merfelde Berndes Sone* vorg. bekenne apenbare vor allen Luiden vor mi und mine Ervende, dat alle desse Articule und Reede, so wo sie in mines Heren Breve von Monster vorg. begrepen und gescreven sind, wahr sind, und hebbe die an guden Truwen gelovet und gesekert, love und sekere in dessen Breve stede und vast tho holdene vor mi

und

und mine Ervende den vorg. minen Heren van Munster sinen Nakomelingen und Gestichte, sunder jenigherhande Argelist, und hebbe des tho Tuige min Ingesegel vor mi und mine Ervende an dessen Breif gehangen. Datum anno & die quibus supra in littera dicti Domini Episcopi Monasteriensis.

(L. S.)

a) *Dorslagtich Egen* hieß man im 13ten und folgenden Jahrhunderten die Allodialgüter; und war dem Lehen entgegen gesezt. Ein andermal werde ich hievon das Nöthige berühren und mit Urkunden belegen. Und wenn schon diese Bemerkung in der Geschichte nichts sonderliches aufkläret; so kann es doch beitragen, Processen zu verhindern oder bald zu endigen. Noch in diesem Jahrhundert ward, weil man das Wort Dorslachtig Eigen entweder nicht verstund, oder dessen wahre Bedeutung nicht erwieß, ein kostbarer Prozeß geführt und verlohren.

Num. XVIII.

Stiftung der Vicarie S. Agathæ in der Pfarrkirche zu Rorup. Von 1413.

Ex Originali.

Otto Dei gratia Episcopus Monasteriensis ad universorum tam presentium quam

quam futurorum notitiam deducimus & deduci volumus, quod propter hoc ad nostram personaliter accedens presentiam Venerabilis Matrona *Beatrix Stecken* relicta quondam *Hermanni de Mervelde* vidua nobis humiliter supplicavit, quatenus, cum ipsa terrena in celestia toto mentis affectu desideraret felici commercio commutare, de bonis a Deo sibi collatis, & partem per ipsum quondam Maritum suum relictam ad Dei Laudem & beate Marie Virginis gloriose omniumque Sanctorum patrocinium ac sancte Agathe Virginis & Martyris honorem, & fidelium consolationem altare sancte Agathe Virginis in Parochiali Ecclesia Rodorpe nostre Dyocesis ad partem aquinolarem situm pro Sacerdote ydoneo, qui Deum pro ipsorum quondam Hermanni & Beatricis ac parentum, filiorum & amicorum suorum animarum salute suppliciter exoraret, dotare, copioseque dotavit bonis redditibus & conditionibus infrascriptis, videlicet redditibus annuis duarum Marcarum Monasteriensium denariorum emptis a Johanne Cleyhorst pie memorie & Elisabet ejus uxore de bons Poppinctorpe situatis in parochia Srenvorde uppen Drene, Item redditibus annuis quinque florenorum renensium emptis a Cristiano Kerkerinch & Stynen ejus uxore de bonis dictis Ulenbroke

broke & suis pertinentiis situatis in Parochia Nyenberghe, Item redditibus perpetuis decem & octo solidorum Monasteriensium denariorum de bonis Wylhelminck & Johanninck sitis in Parochia Telget emptis a Johanne de Lethmate, item redditibus annuis perpetuis decem & octo solidorum predictorum denariorum de Manso dicto Solvekenhove sito in Parochia Dodorpe emptis a Wylhelmo de Hamme; Item quodam libero Manso dicto Alardinck cum omnibus hominibus juribus & pertinentiis suis sito in Parochia Rodorpe empto a Helmico Blomen & Alheide ejus uxore pro centum marcis dictorum denariorum Monasteriensium, Dotationem hujusmodi admittere, nostramque auctoritatem & decretum ad hoc interponere, ipsumque altare in perpetuum beneficium erigere dignaremur. Nos igitur pie supplicationi prefate Beatricis favorabiliter annuentes ad hoc accedente consensu Venerabilium Dominorum Johannis Valke Vice-Domini nostre Monasteriensis Ecclesie & Archidiaconi in Rodorpe & Johannis de Mervelde Rectoris ipsius Ecclesie in Rodorpe Parochialis dotationem ipsius altaris gratanter admittimus, & auctoritatem nostram & decretum ad hoc interponimus, ipsamque confirmamus & presentis Scripti patrocinio

com-

communimus, prefatosque omnes & singulos redditus annuos atque bona & quecunque alia, que fideles in augmentationem reddituum pro sustentatione Rectoris prefati altaris pro tempore in remissionem peccatorum suorum pie erogaverint, ipsi altari pro dote in perpetuum assignamus, ipsumque altare decernimus Ecclesiasticum beneficium, & ita de cetero fore censendum perpetuis futuris temporibus, & jure beneficii conferendum, statuto perpetuo declarantes, quod dicta Beatrix quam diu vixerit, deinde heredes predicti quondam Hermanni de Mervelde, ad quos presentatio dicti altaris post mortem dicte Beatricis jure perpetuo devolvetur, personam ydoneam vacationis temporibus & in Sacerdotio constitutam, vel que se faciat infra annum a tempore presentationis computandum statutis a jure temporibus ad Sacerdotium promoveri, & residentiam personalem faciat in eodem, Archidiacono loci investiendam presentabunt; quod si promotus non fuerit & residentiam personalem non fecerit, prefata Beatrix seu heredes supradicti absque aliqua solempnitate juris & observatione alium ydoneum, quociens hoc fieri contingat, presentabunt. Sitque persona ipsa rectori Parochialis Ecclesie obediens in licitis & honestis & in festivitatibus adjutor fidelis,

delis in divinis, & etiam necessitatis tempore, cum eundem rectorem abesse aut gravi infirmitate detineri contingat, ipsis parochianis Ecclesiastica ministret Sacramenta ipsius tamen Rectoris Ecclesie sumptibus & expensis, & ad tres Missas in qualibet Septimana congruis diebus & temporibus, de quibus Rector Ecclesie parochialis supradictus nullatenus detrimentum patietur, celebrandas, dummodo Canonicum impedimentum non obstabit, eidem sit perpetuis futuris temporibus obligatus. Dies festivos & Solempnitates Sanctorum, prout veniunt, cum suis Missis, in quantum potest, cum hoc libenter honorabit, oblationes vero singulas que ad dictum altare deferuntur, seu eidem supponentur in quibuscunque subsistant, sibi minime vendicando, sed ipsas prefato Rectori in Rodorpe pro tempore integraliter absque aliqua fictione fideliter presentabit; sitque in suis redditibus sibi deputatis simpliciter contentus salva Christi Fidelium augmentatione. Alienatio, venditio vel distractio reddituum & bonorum predictorum ad dictum altare pro dote assignatorum vel assignandorum eidem persone sit penitus interdicta. Premissa vero omnia & singula ipsa persona ad dictum altare presentanda promittat in conscientia sua, predicto

Rectori

Rectori Ecclesie in Rodorpe pro tempore in conscientia sua, bona fide pro posse suo fideliter observare. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium Sigillum Officialatus Curie nostre Monasteriensis majus minori eidem tergotenus impresso una cum Dominorum Johannis Valke Archidiaconi & Johannis Rectoris Ecclesie supradicte Sigillis, Anno Domini millesimo quadringentesimo tredecimo die decima sexta Septembris, presentibus est appensum.

(Sig. Curiæ Mon cum contrasig.) (S. Johannis Valke Vicedomini Eccl. Mon.) (S. Joh. Plebani in Rod.)

Num. XIX.

Hermann von Merfeld schänkt der Kirche zu Rorup eine Hausstäte beim Kirchhofe mit einem Garten ꝛc. 1387.

Ex Originali.

I*ch Herman van Mervelde* do kundich allen Luden unde betughe openbare in dessen Breve, dat ick mit Vulbort unde Willen *Baten mines echten Wives und Greten unser Dochter* hebbe gheven und gheve in dessen Breve in dey Kerken tho Rodope, den Kercheren, unde sinen Nakomelingen

lingen vor unse Zeyle unde unser Olderen Zeyle, de Hustede unde Garden, de beleghen sin tho Rodepe up de sudenen Syt, by den Kerchove tho Rodepe keghen de Linden, de Berchstede a), den Graven darumme, unde dat Gras dar by, und den Kograven, alze de beleghen sin mit erre Thobehoringe, de Welle mit erre Thobehoringe, unde vyf Schepel Gersten Zede, de beleghen syn by den Wytbuschen tuschen Ketehaken Lande unde Krumbeken Lande mit sinen Rechte. In eyn Tuch unde Vestnisse al desser vorg. so hebbe ick Herman vorg. myn Inghesseghel vor my unde Baten vorg. unde unse Erven an dessen Breef ghehangen, des ick Bate vorg. enkenne in dessen Breve. Ghegheven na der Boert unses Heren Godes, dusent drehundert in den seven unde achtentegheſche Jare na Manendaghes na sunte Kune Daghe.

(L. S.)

a) Die Burgstäte mit den Graben und Wällen scheinen das alte Haus Rorup gewesen zu seyn, welches 1387 schon niedergeleget war.

Num.

Num. XX.

Revers des Johanns von Solms und Heinrichs von Solms über die Einlösung der an sie von denen von Merfeld versetzten Freienstüle zu Holtwick, Darfeld, und Varler. Von 1391.

Ex Originali.

WY Johann van Zolmysse Here ton Ottenstene, und Hinrich van Zolmysse sien Sone bekennet und betughet in dessen openen Breve vor uns und vor unse Erven, dat *Bernt und Hinrich van Mervelde Broder* ofte er Erven na unsen Dode moghen losen weder unse Erven de dre Vrigenstole de hir na bescreven staet, alse den Stoel tor Heghe gheleghen in den Kerspele to Holtwick, und den vrigen Stoel to Bertrammynck, de beleghen is in den Kerspele to Darvelde, und den Vrigenstoel ton Vrigenhaghen gheleghen by den Closter to Vaerler myt eren Tobehorincgen und Vorvallen, wanner se willet, alse vor dusent sware rinsche Guldene gut van Gholde und swar ghenoch van Ghewechte Monte der Byschope van Colne, van Treer, ofte van Meentze, und vor veerhundert oelde guldene Schilde gut van Gholde und swar ghenoch van

Ge-

weder loseden, de et eyrsten utsatte, und de ghene, de de Sate doet oft kreghe, de zollen beyde, dat waren over den Hibgen, dat et sy sunder Arghelist.

Wer ock, dat wat upstonde, dar unser welick Ghelt oft Guet af werden mochte, van Vanghenen to holdene, vor unsen Vrygenstolen to richtene, oft wen tho helpene myt unsen Hüs to Mervelde; dat sal unser eyn den anderen mede beden: Wat daraff velle, dat solle wy ghelike delen. Dar mach doch de ander achte Dage Beraet upnemen, ofte he et mede wylle; en wyl he des nicht mede, zo mach he dat allene nemen.

Wer ock dat unser welick bestallet oft betymert worde, zo sal unser eyn den anderen unvortoget beholpelich wezen, myt al ziner Macht.

Wer ock dat unser welich der Vrygenstole uth unser Grascap Verzat weder losen wolde und kunde, dat mach he doen und beholden de vor zich bet alzo langhe, dat de ander, oft zine Ervent em dat Ghelt half weder gheve, und so sint ze unser beyden.

Wer ock dat uns to Wettene worde, van unsen Vader van Breven, oft Weli-

kerleyge

kerleyge Wys dat et toqueme, wy weren schüldig, oft men were uns schuldig, wat darvan queme, dat zolle wy to gelike delen.

Ock zo sal de Oldeste van uns, oft van unsen Nakomelinghen waren de verleyenden Man, und wat darvan vellet, dat zolle wy ghelike delen.

Vortmer so beholde wy tosamene dat hyr na bescreven steyt: dat Borchleyn up den Hus to Dülmen, alze dat belegen is myt den Teynden do Lette; ock is unser beyder de Teynde, de Rotgher van Besten underhevet to sinen Live; al eynlucke Lude; de Vrygegraschap; de Woildt, de Vischeryge in den Woilde, de wilden Perde, den Koppelhaveren, veyr Marck Gheldes ut der Gruit to Dulmen; voirtmer dat Guet dat uns steit van Hynrick van Lette und synen Erven, alze vor negentich Mark, des is Hinrikes de twe Deil des Gheldes und ock der Pacht van den Gude, und Berndes de derde Deil des Gheldes, und der Pacht; und de Lude de wy darup gesat hebbet, sind unser beiden to gelike.

Voertmer is ghevallen in Berndes Deil up den oversten Hus to Mervelde dat

Sael, de Kokene und des Plasses eyn Deil, alze des de Vrent verramet hebbet, und vort van eyn delet is, und de Molle und dat alinch Begrip, dar de Molle inne licht; und sal van zinen Deile des oversten Huses eyne Brücghen laten gaen in den Plas, dar de Molle licht, und en sal nyen Wech hebben dor Hinrikes Vorborgh; und sal Hinrick und zinen Ervenden in der Mollen malen wes he behovet in zinen Hus to Mervelde sunder Mülter.

Vortmer desse Erve synd Berndes, Scrottinch, Stilhoff, Salmannich, Grotehus, Twehus, Bettinch, Schivinch, Lutikehof, Kumanshus, Slütershus, Matensharen, Bokemolle, Bitemer, Kohüs, Spechteshus, Abbeteshus, Dickmann, Wolcmolle, Hüppenkotte, Claweshus, Hasikenhus, Wernershus, Grave, Berchorne, Schultebene, Wolt Hinckenhus, Kudelshus in der Stad to Dulmen, dat Hus in der Stadt to Dulmen, alze dat Heren Berndes van der Hege was, al desse Erve belegen mitten Luden, dar se medde bestadt sint und Kynderen de nicht utghewesselt und verkoft en synt.

Vortmer is ghevallen in Hinrikes Deil up den oversten Hüs to Mervelde dat Berichfret, dar de Porte dor gheit, dat

Leym-

Leymhus darby und des Plasses eyn Deil, alze des de Vrent vorramet hebbet und van eyn ghedeilet is, und dat overste Vorborgete, dar nu de Brücghe in gheyt van den oversten Hus, und dat Bouhus, alze de alinghe Plas belegen is; und Hinrich sal eynen Wech maken ut sinen Vorborgete, und sal nynen Wech hebben dor Berndes Vorborgete.

Vortmer desse Erve sint Hinrikes: de Dorinchof, twe Guet to Hollebedorpe, Horst, Roverinch, Johanninck, Sunderbene, Godenhus tor Hove, de Grotehof, und dar sint toghesat de langhe Gerdt, twe Brodere Hupprian, Rotger de Greve, Kolvinch, dat Sünderhus to Losschede, Hovegode, Clakeman, Frederkeshus, Godikenhus, Ludgershus, Wischwech, Tonweghe, Torstrot, de Dreger, Wescher, twe Gelschevorde, Zitwinkelshus in der Stad to Dulmen, alse dit Erve belegen is; myt den Luden, dar se mede besat sint, und Kinder de nicht uthgewesselt sint, und verkoft en sint.

Vortmer were dat nyge Kotten vor de Walde upgeslagen worden, dat up unser beyder Marke were, wat dar van velle, dat solle wy to like delen.

Vortmer ſal Malik des anderen Wege bruken, buten den overſten Hus und den Vorborgete to Nüt und to Noet; und worden dar Bome oft Veſtniſſe upghemaket de beſlüt weren, dar ſolle wy to beden Siden Slotele to hebben. Un[illegible]were Veltmarke dar wy ünverſcheden van ſint, der moge wy brüken togelike.

Vortmer hedde unſer eyn Vede, und de ander nicht, de nyne Vede en hedde ſal eynen Wechter holden up den overſten Hus: den Wechter mach de ghene ſetten upe den overſten Hus, de de Vede hevet, dar em düncket dat des beſt noet zy.

Vortmer van Hañemanns Hove unde van unſer Bouinge ſint wy vorſcheden, ave Hanneman und zyn Wyf blivet unſer beyden.

Vortmer ſint Vorworde, dat ich Bernd hebbe ghemaket dat Hus to Mervelde den Biſchope van Colne to eyn apenen Hus: en mochte ich nicht vüllenvaren myt mynen Andele in den Rechte, zo ſal ich Hinrich Bernde Volginge doen myt mynen Andele, dat Bernd ſyne Ere beware.

An

All dessen vorg. Rede und Articulen lave wy Bernd und Hinrich vorg. under eyn Malick den anderen, und zekert in guden Trüwen und hebben ghezwaren myt upgherichteden Vyngheren und myt gestaneden Eyden, stede vast und unverbroken to holdene sünder geniger hande Argelist. Dit solve Verbünt sollen unze Ervende na uns doen, wan wy nicht levendich sint up Erden. Des to Tughe und Bekenntnisse so hebbe wy unze egene Inghesegele ghehangen an dessen zolven Bref. Und hebbet vort ghebedden unze Maghe und Vrend alze de vorg. staet, dat se ere Zeghele to unsen Zeghelen hebben ghehangen an dessen zolven Bref, des wy bekennet alze wy ghenoemet sint: wante desse Degedinge uns aldus witlick und kündick sint. Datum Anno Domini mº cccxc quarto, feria quinta post festum beate Katerine Virginis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
Decidit. Decidit. Decidit.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)
Hermanni de Merveld. Johannis dicti Morrien. Hermanni Ka...beke.
Decidit ex parte.

Num.

Num. XXII.

Hermann Ryve, Tekeneburgischer Freigraf, hebt die Ladung des Münsterischen Bischofes Otto und dessen Mitverbundenen vor seinem Freienstule zu erscheinen, auf; und setzt sie wieder in ihr Recht, das sie hatten, eh sie vor seinem Freienstule verklaget und entbothen wurden. Von 1399.

Ex Orig.

Ich Herman de Ryve Vrygreve myns leven genedigen Junchern van Tekeneborgh bekenne und beruge vor allen Schepenen, dat ich de erwerdigen Heren Hern Otten van der Hoye Byscope to Munstere, Hern Johanne van der Hoye Byscope to Paderborne, Hern Erike Greven van der Hoye, Hern Otten Greven van der Hoye und van Brochusen, Hern Bernd Greven van Benthem, Hern Engelbert van Nassau Domprovest, Hern Herman Francoys Domdeken, Hern Herman van Munster, Hern Rotger van Schunden, Hern Herman van Keppele, und Hern Herman den Drosten Domheren to Munstere; Heydenrik den Sassen, Lubbert den Sassen, Rembert den Weder, Bernd, Rolf und Ludiken Brodere van Asbeke, Lubbert van Langen, Rolf van Lan-

Langen, Everd van Langen, Goswin und Diderik van Heek Brodere, Rotger van Gymmere, Gerd van Keppele, Sweder van Deypenbroke, Everde van Eylen, Hinrik, Albert, und Hermann van Wullen, Herman de Bever, Johan Pikenbrok, Diderich van Hameren, Johan Pykenbrock hagen, Menſe van Heydene, Hinrick van Emmere, Diderick van Emmere, Gerd Schulen, Hugen van Bennynchuſen, Ceriges und Johan Brodere van Schedelike, Gerd van Wedenden, Gerlag van Wullen, Diderick Stryck Cordes Sone, Diderick van Borchorſt, Bernd van Munſter Johannes Sone, Godiken van Munſter, Frederik van Sendene, Hinrik Gyginch, *Herman van Mervelde Hermans Sone*, Weſſel van Lembeke, Hinrik van Velen, Herman Schenckinch, Hinrik, Lubbert und Herman Brodere van Rodorpe, Frederik Beyrninck, Iſrahel Krampen, Deydeke Schaden, Lambert van Boynen, Herman van Vysbeke, Wychman Gloden, Staes Gryp, Hugen van Dyncklagen, Conrade Unland, Ledebur van Twislo, Johann van Schagen, Loborgh, Sander van Horne, Floriken Schelver, Bertold van Honſtede, Rabede van Penthe, Rolf van Lutten, Herman Elmendorp Johans Sone, Johan van Schagen den Olden, Johan van Zutholte den

Ol-

Olden, Herbord van Zutholte, Johan van Elmendorpe, Hinrik Elmendorp synen Sone, Herman und Floriken de Krudene, Johan van Dynchlagen, Johan van Kukelshem, Johan Voss, Cord van Herborne, Diderik van Plettenbracht, Engelbert van Senden, Johan van Emete, Gerd Stenbeken, Johan van Warmelo, Hinrik van Asscheberge, Arnd van Walssem, Hinrik den Drügen, Bernd van Munster Basterd, Ricquin van Engere, Reyneken van Brusterhusen, Gerd van Valde, Diderik der Teygeler, den Guden Hinrik, Gerhardes den Scriver, Rotger Borchardinch, Johan Kempinch Basterd, Hinrik Tenkinch, Rotger van den Hagen, Bernd van Velsten Basterd, Hinrik van Holtwyck, Diderices den Scriver, Hinrik van Brunchorst Basterd, Dres und Johan van Westerhem Brodere, Wulfhard Botteyg, Herman Dalhus, Steven den Wynman, Herman Tenkinch, Hinrik van Vysbeke, Hinrik den Drosten Hinrix Sone, Engelbert Bekelen, Tonyes van Hetterschede, Johan van Vysbeke, Johan Schilt, Gerd van Bredenvorde, Bernd van Heckeren, Werner van den Bucworden, Ludiken van Vechtorpe, Diderik van Edelinctorpe geheten de Scriver, Johan Eggynch den stameren Menken, Bernd den Kock, Arnd

den

den Voss, Dres van den Rodenberge, Diderik Hugen, Diderik Remen, Henneken den Schurren geheyten Zweyt, Hinrich van Vechtorp Basterd, Johan geheyten Walcke, Wichard van Ense, Diderik Klerken geheyten Quarteyr, Maes van den Berge, Gysselbert van Westhusen, Coep Bertrams, Herman van der Molen, Bernd den Drosten Hermans Sone, Hinrik Bunstorp, Gerd Buckesvorde, Johan van Asbeke, Heydenrik den Wulf Frederix Sone, Engelbert van Mechelen, Hinrich van der Leyten, Johan Schotelkorff de Tegger, Coveken Dobelgerdes Broder, Bernd van Dorte geheyten Huppelkrage, Johan den Witten, Hinrik van Enschede, Hinrik Borsten, Arnd den Boker, Lubbert van Galen, Lubbert van Rechede geheyten de Byter, Johan van Rechede Pulses Sone, Johan Blomensaet, Wernecken de Bucke, *Hinrik van Mervelde*, Ludiken van Asbeke Ludiken Sone, Diderik van Gymmern, Helmig Blomen, Wolter van der Beke geheyten de Prediker, Herman den Bremer, Evert van Langen Wilkens Sone, Gerd Speke, Hermann den Schutten, Johann den Leterne, Gerd Rumeswinkel geheyten Schumeketel, Diderik den Bremer, Johan Tonyes van Bernsfelde, Johann Borsten, Otten van Toven, Johan

han Sparenberge geheyten Schonemere, Johan Snoyen Duvelhoves Sone, Gosen van Engelssen, Lodewig van den Broke, Corde Krakeruggen, Johann Voss, Hinrik Kreyl, Gerd den Schetter, Johan Haken Cordes Sone, Werenbolt van Vullen, Cop Tyvorde, Everd van Laer, Everd Aschof, Bernd van Haren, Herman und Rolf Westerholt, Johan van den Kampe, Cord van der Dorneborch, Otten van Alden, Bernd Münchard, Everd van den Marke, Gerd den Buter, Hinrik van Mechelen, Johan van Schedelik Johans Sone, Herman den Swicker, Johan den Swicker geheyten Musepreister, Bernd van der Kemenadeh, Gosschalk van Schonenbeke, Hinrik Udynch, Sweder van Lette, Hinrik van dem Hamme, Rolf van Haren, Lambert Ellingh, Rotger Clot van Seppenhagen, Godert Horstelen, Hinrik Hupen, Godeken Tudyke, Gosschalk Hemsteden, Hinrik Molemann, Johan Cloppenkisten, Henniken Tudich, Wulfhard Rinchov, Johan Hesterberg, Frederik den Wever, Arnd Tekeneborgh, Clawes den Duker, Bernd den Drosten, Sander den Drosten, Hinrik den Drosten Albertes Sone, Frederik van Bram, Cop Oltman, Johan Osterwede, Johan und Herman Swenke, Cord van Meppen, Steven van den Beyle, Otten

ten van Meppen, Hinrik und Cop Buttele, Clawes Mundeyl, Everd van Durhe, Rolf Schat, Gerd Swartewold den Jungen, Joan van den Beyle, Otten Korf, Clawes van den Ryne, Wulbrand Schade, Hinrick Schouwen, Gerd van Hamme, Meynhard van Lunne, Johan Lanchals, Godeken Lanchals, Johan den Schutten, Hinrik den Schutten, Otten Doringelo, Hinrik van Scholden, Wilken Stedinch, Tyleman Ecbert Slyngworm, Herman den Schilder, Wessel den Duker, Johan van Bremen, Johan den Groten, Arnd Vollen, Diderik den Schutten, Johan van der Laghe, Diderik Lechtringh, Hinrik den Schutten, Gerd den Ghyr, Frederik den Schriver, Hinrik Stortekule, geheten Schorbeke: De Borgermestere und Raede der Stede hyr na gescreven alse Munstere, Coesfelde, Bocholte, Borken, Haselunne, Meppen, Warendorpe, Telget, Bechem, Alen beyde olde Raed und nye, und alle de gene de in dessen Steden wonachtich synd, de myt dessen vorgenomeden vor my vor mynes Junchern Stolen van Tekeneborgh upgehaven und vort vorbodet synd vor Datum desses Breves, und ock de Gene, de bysundern upgehaven und vort verbodet synd, de in desser vorgenomeden Heren und Lude Helpe synd, up mynen Junchern

chern van Tekeneborgh vorg., weder hebbe ingebracht und sette se in ere Recht, in aller Mate, alse se weren eyr der Tyd, dat se vor my verclaget und vorbodet worden, und ich enbede allen Vrygreven und Schepenen, dat se an desse vorscrevenen nicht enkeren, se en werden van nyges eyrsten gewannen, alse Recht ist. Und ich bekenne vortmer, dat ich uppe desse vorscrevenen nyne Bekantnisse gegeven, noch gedaen en hebbe, noch geven off doen sal off en wil umme Sake willen, de vor Datum desses Breves gescheyn synd. Und ich Herman de Ryve Vrygreve vorgenompt hebbe to Orkunde und Bekantnisse alle desser vorscrevenen Sake myn Ingesegel an dessen Breff gehangen. Datum Anno Domini millesimo tricentesimo nonagesimo nono, feria quarta infra octavas Festi Pasche.

(L. S.)

Num.

Num. XXIII.

Bestätigung des vorhergehenden Briefes durch den Grafen Clawes von Tekeneburg. Von 1399.

Ex Orig.

Wy Clawes Greve van Tekeneborgh bekennet, wat Hermann de Ryve unse Vrygreve bescreven und besegelt hevet van Uphavinge und Verbodinge, de gescheyn is an Hern Otten van der Hoye Byscope to Munstere &c. alles wie im vorhergehenden Briefe bis „de in dessen Steden wonachtich synd, de Schepenen sind. Vortmer Johanne Kerckerinch, Hinrike VVarendorpe, Arnde Byschopinch, Godiken den Swarten, Johanne van Eylen, Gerde van Holte, Gerde van Dynslake, Johanne Santen, Hinrike den Schutten, Hermanne Tragen, Frederike und Hermanne Schulten Brodere, Hinrike van VVischelo, Johanne den Hert, Hinrike Stoken, Hermanne van Mervelde, Hinrike Prynss, Godeken Volenspet geheten de Vette, Ludiken van Alen, Ludiken van Esten den Olden, Rorgere van der Dorneborgh, Bernde den VVulf Hinrix Sone, Lamberte van den Brinke, Themmen van VVerne, Herman van Eken, VVes-

VVessele Schorlemmer, Rotgere Lurewolt, Otten Valken, Johanne VVittenberge, Tonyese Kope, Corde van dem Retberge geheten Levenicht, Johan de Droste, Clawes van der Reke geheten Quast, Gerken den doven Hannin, Arnde van Volrinchusen, Gerde Sturen, Hinrike van Bechem, Alberte Mosterde, Petere van Berchem, Hermanne Remelinchusen, Helmige van Zummeren, Dyderike Sprengen geheyten de Cleyne, Bernde Knope, Johanne van Herborn, Johanne Segenkragen, Johanne Morryen, Henneken Haken, Hinrike van den Torne, Otten van Boclo, Everde den Roden, Hermanne van Godelinchen, Ortwinuse und Heynen de Bosen Brodere, Johanne Rolves, Remberte den Ruten, VVilhelme den Schutten, Alberte Krumwyden, Hannese den Schutten, Leyfharde Muddinge, Johanne Voet, Johanne und Rolve syne Sone, Clewese van Beveren, VVenemere und Frederike syne Sone, Arnde van Dedem, Symone und Hermanne syne Sone, Ludolve van Gravesdorpe, Lubbertuse Ebelhanniken, Johanne den Monnich, Johanne van Haltern, Arnde Vylheringe, Johanne Stovermanne, Cope Kopernagele, Gerde Dobben, Kornhinrike, Johanne den Gleyen, Godfriduse Halebolsche, Johanne

Ric-

Ricbringe, Johanne Scherken, Arnde ton Molen, Hermanne Borgenicht, Heynen van Langenhorst, Dyderike Rovleysch, VVerenbolde den Korten, Everde den VVynter, Johanne Scheygerde, VVicbolde Hussenhovede, Clawese und Johanne Cleysen, Ludiken den Schrodere, Johanne den Becker, Hinrike den Schrodere van Ochtorpe, Rolve Toniese Bullenbernde, Johanne Toemenmeker, Corde van Horstmar, Dyderike van Drunten, Deytharde ton Rode, Johanne Platenmeker, Rolve van den Mynnesten, Rolve synen Vader, Johanne Duvelken, Johanne Gloyenatelen, Hermanne ton Slade, Johanne Sponeveringe, Hinrike den Mesmeker, Johanne den Mesmeker, Hermanne Platen, Swedere Bulossen, Stryppen Haniken, Tyes Hanne, Everde van Lynge Johans Sone, Johan van Runen, Johanne Hovejüchgen, Johanne ton Slade, VVarneken Harrgers, Poppenhanniken, Hinrike Vrythove, Johanne den straken Bodeker, den luttiken Arnde, und vormer alle de gene, de binnen und buten deme Gestichte van Monstere wonachtig sind, de myt dessen vorgenomeden Heren und Lude Helpe synd up uns, de he weder in ere Recht gesat hevet, dat dat myt unser VVyscap und Vulbort gescheyn is, und des to Orkunde

und

und Bekantnisse hebbe wy Clawes Greve van Tekeneborgh vorg. unse Ingesegel an dessen Breff gehangen. Datum anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono, feria quinta infra octavas Festi Pasche.

(L. S.)

Num. XXIV.

Besonderes Bündniß der Stifter Münster und Osnabrück und verschiedener von Adel gegen den Grafen Engelbert von der Mark. Von 1390.

Ex Copia coæva.

Wy van Godes Genaden Heydenrich to Munster und Diderich to Osenbrucge Bisscope bekennet, dat wy mit Rade, und mit VVysscap unser Capitele und Stede to Munster und to Osenbrucge mit unsen leven getruwen Bernde, Sandere und Hinrike den Drosten Broderen, Heydenrike dem Sassen, Johanne Morrien dem Olden, Israele und Bernde Krampen Broderen, Hinrike van VVisschelen, Bertolde dem Herte, Lubberte van Rechede geheyten de Bytere, *Bernde van Mervelde*, Hermanne van Schonebeke, und

und Diderike van Hameren, und Se mit uns, und wy, de hir vore bescreven staer, bekennet, dat unse ghenedighen Heren van Munster und van Osenbrucghe vorg. mit uns, und wy mit en overdreghen synt semmetliken, und overkomen eyner Eyndracht und eynes Vorbundes in dessen Wies, als hir na screven steit.

To ersten, dat wy in desser Vede, dar wy nu inne synt mit Heren Engelberte Greven to der Marke, und mit synen Helperen und mit den ghenen, dy mit eme noch in de Vede kommet, dat wy des truwelick und sementlike by eynander bliven solen, und malk den anderen truwelike helpen und bystan en sal na al finer Macht sunder Argelist dese Vede ut.

Ok en sal unser nyn Sone, Vreden, oft jerleye Bestand liden jerleye Wies, mit den Greven vorg., ofte mit synen Helperen, ofte mit den ghenen, de noch in de Vede komet, de Wile dat desse Vede wert; wy en doen dat sementlike.

Were ok, dat uns jenighe Degedynge van Sone, oft van Vreden mit den Greven van der Mark vorg. und mit synen Helperen wedervoren, des wy nicht

eyndrechtich werden en kunden, dar hebbe wy unse Vrend to ghesatet to rechten Scheydeluden, alze Hinrike den Bucke, Hermanne Korve Hern Everdes Sone Korves, und Bernd den Drosten van Kakersbeke; und wes de endrechtlike darumme secget, dar sal dat by hen ghaen, und des sole wy sementlike volgen.

Wer ok, dat desse vorg. Scheydelude nicht eyndrechtich werden en kunden, so heb wy sementliken ghekoren und ghesat Hern Hermanne Fransois Domdeken to Munster to enen Overmanne, und mit welkeren de to vellet na synen besten Synnen, und na Redelicheit, de sole wy sementliken volghen.

Wer aver, dat jenighe Schelinge na Datum desses Breves under uns bynnen desser Vede upstunde, ofte jenigherleye Stucke, alze van Dyngetale, ofte van Reykene, ofte Lude to lecgene, ofte dat were welkerleye Wies dat were, dar wy nicht eyndrechtich umme werden en kunden, des sole wy jo sementliken hören und bliven by dessen vorg. Scheydelude. Of de Overman aflivich worde, an weme des Brakes were van uns des Scheydesmannes weghene, de sal eynen anderen gheliken guden Man weder in syne Stede

setten,

setten, bynnen achte Dagen da na, dat he dar to geeschet wert.

Wer ok de Brake an dem Overmanne, so sole wy sementliken eynen Overman weder setten in des Doden Stede bynnen verten Nachten na synen Dode.

Wer ok, dat desse vorg. Greve Engelbert van der Marke na desser Vede velle over unser jenich, de in dessen Vorbunde were, mit Vede ofte mit Ghewalt, wo dicke dat dat schee, dar wy anderen syner mechtich weren to Rechte; kunde wy em des Rechten nicht ghehelpen bynnen vertein Nachten, so solen wy eme bynnen den neisten vertein Nachten dar na helpen, und dem Greven entseggen, und solen des truwelike und sementlike by eynander bliven in allen Wies, als dit Verbunt hir vore begrepen is.

Wer ok jeman, de mit uns in dit Vorbunt queme, de sal alle de vorg. Stucke und Articulen mede loven und zweren in synen Transfixbreven, dor dessen Bref getogen, und dar sal desse Breve mede bliven unverbroken in al syner Macht; und de ghene sal dessen Verbunt gheneten ghelyk de anderen.

Alle desse vorg. Stucke und Articulen hebbe wy van Godes Genaden Heydenrich to Munstere, und Diderich to Osenbrucge Bisscope, Bernd, Sander und Hinrich Drosten Brodere, Heydenrich de Droste, Heydenrich de Sasse, Johan Morryen de Olde, Israel und Bernd Krampen Brodere, Hinrich van Wisschele, Bertold de Hert, Lubbert van Rechede gheheyten de Byrere, Bernd van Merveldé, Herman van Schonebeke und Diderich van Hameren vorg. ghelovet und ghesekert an guden Truwen, und mit unsen upgerichteden lyfliken Vyngheren gestanedes Eydes aver den Hilghen gezworen, malk van uns den anderen, de frede, vast und unvorbroken to holdene sunder jenigherhande Argelist; und hebt des to Tughe und Bekentnisse unse Inghesegehele mit Inghesegehele der Capitele to Munster und to Osenbrucge an dessen Breve gehangen.

Und wy Domdekene und Capitele der Kerken to Munster und to Osenbrucge bekennen, dat alle desse vorg. Stucke und Articule mit unser Wysscap und Vulbort gescheyn synt, und wy ok ghelovet, weret dat unse Heren van Munster ofte van Osenbrucgen Bisscope welich afflivich worde ofte abqueme, wo dat to queme

 byn-

bynnen Tyden dessen Vorbundes, dat Got noch vorbeden mote, dat wy dan nynen anderen Heren, ofte Vormundere in unse Stichte entfaen, ofte to laten en solen, he en hebbe ton ersten alle desse vorg. Stucke und Articule ghelovet und ghezworen, und se verbrevet in aller Wies, alze syn Vorvare gedaen hadde. Und hebbet des to Tughe und Bekantnisse unse Ingheseghele mede an dessen Bref ghehangen. Datum anno Domini m ccc xc, die beatorum Philippi & Jacobi Apostolorum.

Num. XXV.

Feierlicher Abstand und Verzicht des Grafen von Tekeneburg auf Kloppenburg, Bevergern rc. Von 1400.

Ex Originali.

Wy Clawes Greve to Tekeneborgh doet kundich allen, de dessen Breff seyt oft horet lesen, und bekennet openbare vor uns und vor unse rechten Erven und Anerven, dat wy in Vorvüllinge, Wederlegginge und Vorbeteringe Roves, Brandes, Doerslages, Schattinge unde maniges groten Schaden unde Vordreytes, de deme Gestichte van Munstere van unsen

unsen Sloten, und ute unsem Lande gescheyn synd by unserer Olderen Tyden, und ock by unser Tyd, dem erwerdigen in Gode Vadere und Heren, Heren Otten Bisscope to Munster, synen Nakomelingen Bisscopen to Munster und synen Gestichte van Munster hebbet gegeven, upgelaten und upgedregen, und gevet, latet up und dreget up in dessen Breve ervelike und jummermeer to hebbene unde to besittene de Herschap, Ampt unde Borgh to der Cloppenborgh, de Borgh und Stad to Oyte, de Borgh tor Snappen; und vortmer alle Herlicheit, alle Gerichte hoe und syde, alle Manschap, alle Borgere, alle Leenware geistlich unde wertlich, alle Leengude, alle vrye und eygene Gude, alle Lude, alle Renthe, Bede, Bodinge, Klockenslach, Wiltbanen, Vyscherye, Vorfal und Upkominge myt allen eren Tobehoringen in Torve, in Twyge, in Watere, in Weyde, in Holte, in Velde, und wo de gelegen synd in den Kerspelen van Oyte, van Cropendorpe, van Lastorpe, van Essene, van Lonyngen, van Lynherden, van Molbergen, an den VVaterstrome, an Sagelterlande, an den Scharlevresen, und war und wo de gelegen synd bynnen und buten den Ampten van der Cloppenborgh und van Oyte, de unse Olderen

unde

unde wy in unde to dessn vorg. Herscap und Ampten van der Cloppenborgh und van Oyte gehat hebbet wynte an desse Tyd.

Vortmer alle Herlicheit, alle Manscap, alle Leenware, alle Leengude, alle vrye Lude und Gude, alle eygene Lude und Gude, alle Erverale, alle Gulde, Renthe, Rechticheit, Vorval und Upkomynge myt allen eren Tobehoringen, de unse Olderen unde wy in deme Lande van Emeslande gehat hebbet wynte au desse Tyd, unde by Namen uppe den Hummelingen.

Vortmer dat Ampt, de Borgh unde de Stad to den Bevergerne, alle Herlicheit, alle Gerichte hoe und syde, alle Manschap, alle Borgere, alle Leenware geistlich unde wertlich, alle Leengude, alle vrye und eygene Gude, alle Lude, alle Gulde, Renthe, Vyscherye, VViltbanen, Vorval und Upkominge myt allen eren Tobehoringen in Torve, in Twyge, in Holte, in Velde, in VVatere, in VVeyde, und wo de gelegen synd, de unse Olderen und wy wynte an desse Tyd gehad hebbet in den Kerspelen van den Bevergerne, van Rysenbeke, van Sorbeke, van Greven, van Hembergen,

van

van Detten, van Rene, unde de Helfte des Kerspels van Schapen, alse van der Oetmersstrate wynte tô dem Hilgenmeere; vortmer an dem Cloester to Gravenhorst und eren Guden, an dem Spellerwolde, an dem Oestenwolde, an dem Straderwolde und an allen eren Rechten und Tobehoringen.

Unde uppe alle desse vorg. Herschap, Ampte, Borge, Stede, Herlicheit, Gerichte, Erve, Gude, Land und Lude myt allen eren Tobehoringen, alse hyr vöre benomet unde bescreven is, hebbe wy Clawes Greve to Tekeneborgh vorg. vor uns, unde vor unse rechten Erven und Anerven vertegen, unde vertyget in dessen Breve myt Hande und myt Munde; und synd alyngh ut gegaen alles Eigendomes, alles Rechten und aller Ansprake, de wy aldus lange dar an gehat hebbet, ofte hyr namals jenigerleyge Wys dar an hebben mochten; und hebbet dat gensliken und altomale gegeven und gelaten in Hand und to Behoef desses vorg. Bisscopes to Munster unde syner Nakomelinge unde Gestichtes: und wy und unse rechten Erven und Anerven solen und willet se nu vortmer na desser Tyd hyr an restlike unde vredelike besitten laten, und en nummermer Schaden, Hynder ofte Vordreyt

dreyt-doen, ofte doen laten hyr an in nynerleyge Wys, noch Nemant van unser wegene. Und wy hebbet en alle desse vorg. Stucke vor uns unde vor unse rechten Erven und Anerven gelovet unde gesekert, vast und unverbroken to holdene sunder jenigherhande Argelist, und sunder Behelpinge jeniges Rechtes geistlich ofte wertlich: und hebbet des to Tuge unde Bekantnisse unse Ingesegel vor uns und vor unse rechten Erven und Anerven an dessn selven Breff doen hangen.

Und hebbet vort gebeden Arnd Byscopinch Richtere to Munstere dessen Breff myt uns to besegelne umb merre Bekantnisse der VVarheit, wante dit vor deme Gerichte gescheyn is. Unde ich Arnd Bisscopinch eyn gesworen Richter to Munster bekenne, dat desse vorscrevene Gifte, Updreginge, Uplatinge, Vortichnisse, Bekantnisse, Lofte und Eyde in aller VVys, alse hyr vore gescreven is vor my in eynen gehegeden Gerichte gescheyn synd, dar ich Stede und Stoel des Gerichtes beseten hadde, und hebbe des to Tuge umb Bede willen Junchern Clawes Greven to Tekeneborgh vorg. myt synen Ingesegele, mynen Ingesegel an dessen selven Breff gehangen.

Hyr

Hyr weren an und over de erwerdige in Gode Vader und Here, Her Diderich Bisscop to Ossenbrugge, de edele Arnd van Goterswyck, de erberen Heren Menso van Bebehusen Domdeken, Lubbert van Rodenberge Vicedom, Alef van Lembeke Kelner, Herman van Munstere und Herman van Keppele Canonike der Kerken to Munstere, Heydenrich de Sasse, Bernd de Droste Albertes Sone, *Hermanne van Mervelde Berndes Sone*, Herman van Bilrebeke, Herman Korf Hern Everdes Sone, Hinrich van Ore, Gerd Keppele, Johan Halewat Knapen und anderer guder Lude genoech. Datum anno Domini millesimo quadringentesimo, ipso die Crispini & Crispiniani Martirum beatorum.

(L. S.) Inscriptio Sigilli est „S. Nicolai: Comitis: de Tekeneb."

(L. S.) Inscriptio est „ † S. Arnoldi. d—ci Biscopinch.

Num.

Num. XXVI.

Lehnbrief auf die Merfeldische Freygrafschaft behuf der Gebrüdern Hermann und Gerd van Merfeld. Von 1415.

Ex Originali.

Wir Adolph van Gots Gnaden Herzouge zo dem Berge und Grave zo Ravensberge, doen kunt allen Luden und bekennen offentlich mit desem Brieve vur uns, unsse Erven und Nakomelinge, dat wir mit guden vurgehadden Raide, umb denckliger Dienste willen, die uns *Herman und Gerart van Mervelde Gebrodere* in Vurtzyden gedain haent, und vurbas denckliger doin mogen, de vurs; Herman und Gerart beleent haven und belenen oevermitz desen Brieff mit alsulgen vryen Stoelen, Vryengraischaff und Heirlicheit zo Mervelde zo allen Rechte, also as die van uns zo Leen gaint und roerende synt, beheltnisse doch yedermanne syns Rechten daran: Und wir haven sy daromb zo unsse Manne und Getruwen entfangen mit yren Huldongen und Eyden, die sy darop havent, und sy sullen die vort van uns, unssen Erven und Nakomelingen zo rechten Manleen haven, tragen und entfangen, so dicke sich dat geboerende wirt und unsse Manne da van syn, mit yren Hul-

Huldongen und Eyden darop zo doen, und uns hoult und getruwe syn, unsse Beste zo werven, und unsse Argste zo warnen, und uns vort an zu doen, und zu dienen als getruwe Manne yerem Heren van Leens wegen schuldich synt zu doin zu dienen sonder Argelist. In Orkonde deser Sachen so haven wir unsse Segele mit unser rechter VVist an desen Brief doin hangen. Gegeven zu Dussildorp in den Jaire onss Heren, doy man schreiff dusent vierhondert vünftzehen Jaire up sent Peters und Pauwels Avent der heiligen Apostelen.

(L. S.)

De Mandato D^ni Ducis & de c; per d. Everhardum Do^m. de Limburg.
S'e. Silgg. not.

Num. XXVII.

Die Gebrüder von Merfeld kaufen von ihrer Nichte der Bathen von Merfeld, Frau von Dungelen, das halbe Haus und Gut Merfeld rc. Von 1415.

Ex Originali.

Ick Gerd van Erle Gogreve in der Tyt to Duimene in der Greyenkulen bekenne und betüge openbare vor allen Luden

den in dessen Breve, dat vor my gekomen zynt in eyn geheget Gerichte, dar ich Stede und Stoel des Gerichtes myt Richte und mit Rechte bezeten hadde, Antworde guder Lude hyrna bescreven Rotger van Dungelen van der Blarenhorst, Bathe zyn echte Hüsfrouwe, Herman und Gostike ere twyer echten Kyndere, und bekanten aldar, dat ze myt eynen eyndrechtigen vullenkomenen guden vyren VVillen vor zych und vor alle ere Erven und Anerven hadden vorkofft und vorkofften stedes vasten erfliken Kopes, Hermanne und Gerde van Mervelde Broderen und eren rechten Erven al alzodane Erve und Guet myt den Luden dar tobehorich bewegelych und unbewegelich alle Ansprake und Angeval, dat halve Hüs tho Mervelde myt den Vryenstolen myt allen erre Herlicheit und allen dessen vorg. eren Tobehoringen, als dat Hinrick van Merwelde, dem God Genade inne verstarff, dat an ze vorervet zy und an ze vorvallen mochte, vor eyne Summe Geldes, de ze zyck dar vore bekanden deger und all wal betalet to eren Willen, myt alzodanen Unterscheyde und Vorwarden, dat Rotger und Herman vorg. zolen beyde beholden eren Andeyl an den vryen Stolen to eren Lyve, de Wyle ze beyde offt er eyn levet, alſo dat de Vry-

greve

greve der Vrygrascap van Mervelde zal richten und Gerichte doen Rotgere und Hermanne van Düngelen vorg to Behoff eres Selves, erre Maghe und erre Knechte, over de gene dar ze des over begerende zynt; in alzodane Underscheyde, dat ze dat Hermanne und Gherde van Mervelde off eren Erven vorg. veyrten Nacht zolen to voren weten laten, dat ze dat den genen mogen weten laten, dar zych dat andreper und en de to Rechte zetten: weren ze der nicht mechtich to Rechte, zo zal em de Vrygreve vorg. Gerichte doen, wanner ze des begerende zynt. Ock zo en zolen Rotger und Herman vorg. nyrleie Recht noch Anspracke hebben an Upkomynge noch Vorvalle van den Vrygenstoelen vorg. Und wanner Rotger und Herman vorg. beyde doyt zynt, zo en zolen erre Erven nyrleye Recht, noch Anspracke hebben noch beholden an der Vryengraschop noch Vryenstolen der von Mervelde vorg.

Up dyt vorg. Erve und Guet myt den Luden dar tho behorich, beweglich und unbeweglych, alle Anspracke und Angevall, und halve Hüs to Mervelde, und Vryenstole myt allen erre Herlicheit und allen dessen vorg. eren Tobehoringen als vorg. is, dar zelige Hinrich van Mervelde,

de, dem God Genade, inne vorstarff, in alzo danne Unterscheyde und Vorwarden vorgherort, hebbet desse Vorkopere vorg. vortegen und vortyget darup in dessen zelven Breve myt Hande und myt Munde alles Rechtes und aller Anspracke, de ze und ere Erven daran hadden und wachtende mochten wesen to jenigen Tyden; und zynt des utgegaen vor my in Gerichte als Recht is, to Behoff Hermanns und Gerdes van Mervelde und erre rechten Erven vorg.; und loveden en desses vorg. vort to warene und rechte Warschap to dône vor alle de gene, de des to Rechte komet willet, wanner, wôe, und wu vake en des Nôt were, al Argelist hyr an uthgesprocken.

Hyr waren an und over gekorne Gerichtes Lude up beyden Tzyden als myt Namen Serges Schedelike, Ludeken de Zwyckere, Ludolff van den Oldenhus, Johan de Richtere to Halteren, Johan Smediken, Bruen de Veer Borgere to Halteren und anders guder Lude genoch. Und dess to Tuge der Warheyt, wanthe desse Bekantnisse, Cop., Vortychnisse, Uptatinghe, und Lovede, als vorg. staet, vor my Gerde Gogreve vorg. und dessen Gerichtes Lüden vorg. gescheyn zynt, so hebbe ich myn Ingezegel umb bede

willen

willen desser beyder Partye vorg. und des Gerichtes wegene an dessen Breff gehangen. Und wy Rorger Bathe, Herman und Gostike vorg. enkennet, dat alle desse vorg. Puncte war zynt, und gelovet hebbet; und dess to eyne meren Tüge, so hebbe wy Rorger und Herman vorg. unsse egene Ingezegele vor uns, Bathen und Gostiken vorg. und vort vor alle unse Erven und Anerven myt Ingezegele Gerdes Gogreven vorg. an dessen Breff gehangen, welcker Ingezegele wy Bathe und Gostike vorg. mede bruket an dessen Stucken. Datum anno Domini m°cccc° xv°., feria quinta post Festum Nativitatis beate & gloriose Virg.

(L. S. Judicis.) (Rotgers v. Dungelen. L. S.) (L. S. Hermans v. Dungelen.)

Num. XXVIII.

Theilung des Gutes und Hauses Merfeld zwischen den Brüdern Hermann und Gerd von Merfeld. Von 1415.

Ex Copia antiqua.

Wy Herman unde Gerdt van Mervel, de Brodere, doet hundich allen Luden unde behennet appenbar mit des-

sen

ſen Breve, dat wy na Raide unſer Maige und Vründe, als mit Namen Heren Johans van Mervelde unſes Broder, Berndes Morriens, Hynrickes Valcken, Johans van Asbecke, Johans Bylderbecken, Diederickes van Hameren und unſer Vründe noch mer, ſynt overdreggen einer Scheidinge in deſſer Wyſſe als hyr nabeſcreven ſteit, als dat ick Herman van Mervelde ſal hebben und behoilden alſodane Schlott und Guet, als Bernd van Mervelde unſe Vader dem Gott Gnade beheilt do he ſcheidende mit Hinrick ſynen Broder unſen Vedderen, ſo als dat ore oilden Scheidesbreve inholdet und uthwyſet. Und ick Gerdt van Mervelde vurſ. ſal hebben und behoilden alſodane Schloitt und Guet als ſelige Hynrick van Mervelde unſe Vedder behoilt, do he ſick ſcheidede mit Bernde ſynen Broder unſen Vadere na Inhoildenge und Uthwyſinge deſſer vorg. oilden Schedesbreve darup beſegeldt. Oick ſo ſint Vorworde, dat wy Herman und Berndt vorg. gelyck ſolten gelden und betalen alle de Schulde de wy ſchuldich ſint van wegen unſſ. Vader und Vedderen, und unſſ. ſelves, wente uppe deſſen Dach Datum deſſes Breves, dat ſy in Erfftal offt in Breven, offe in wat Maten dat wy dat ſchuldich ſint: Alle deſſe vorg. Rede und Articule love

wy Herman und Gerdt vorg. under eyn Malck den anderen und sekert in guden Truwen und hebt over den Hilgen gesworen mit upgerichteden Vingeren und mit gestaneden Eyden, de stede vast und unverbroken tho holdene, sunder jenigerhande Argelist. Und des to Tuge und Bekantenisse so hebbe wy unse Ingesegele an dessen Bref gehangen, und hebbet vort gebeden unse Maige und Vrunde als de vorbenompt sint, dat se ere Segelle tot unsen Segellen hebt gehangen an dessen selven Breff, des wy bekennet als wy vorgenomet sint, wante uns desse Dedinge unde Scheidinge aldus wytlick und kundich is. Datum anno Domini Dusent veyrhundert und vyfftheyn, Dominica post omnium Sanctorum.

Num. XXIX.

Revers der Stadt Koesfeld über die Einlösung des an sie versetzten Freienstuls zu Flamessen im K. Koesfeld. Von 1423.

Ex Originali.

Wy Burgermestere und Raet der Stades van Cosfelde bekennet und betuget openbar in dessen Breve vor uns und vor unse Nakomelinge, we dan Borger-

germestere und Raet synt der Stades van Cosfelde by der Tyd na Gyffte desses Breves, de Settynge, de Herman van Mervelde und Gert van Mervelde Brodere hebbet gesat vor oen und ere rechten Ervent und Anervend myt eren Kindern eeren Vryenstol belegen in den Kerspele tho sunte Jacob to Cosfelde in der Burscap to Vlameshem. Wan se de lozen willet, so sollen de vorg. dat kundigen und zeggen an den Portener vor der Letterporten offte an den Borgermesteren, we de sind by der Tyd: dar nae aver eyn Jaer nae Kundigene eder Zeggene alze vorg. is, so sollen de vorgeschrevene den Bürgermestern und den Rade der Stades van Cosfelde weder geven dryhundert Schilde guet van Golde und recht van Ghewechte, Munte des Keysers van Rome offte des Konnyncges van Vranckryke offte gelick Payment vor de Schilde, alze in der Stad to Munstere dan to der Tyd gencge und geve ys. Vortmer so bekenne wy Burgermestere und Raet by der Tyd der Stades van Cosfelde, wan uns dusse vorg. Summe betalet ys, dat wy dan den vorg. Stoll weder laten sollen myt all sinen Rechte, alz uns de stund und gezat was van Hermanne van Mervelde und van Gerde van Mervelde synen Brodere und van eren rechten Erveden und Aner-

veden und van oeren Kynderen, all Argelist utgesproken. Tho eyner mere Vestnysse und Bekantnysse so hebbe wy unser Stades Ingesegell gehangen an dessen Breff. Datum anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo tertio, in Crastino Michaelis Archangeli.

(L. S.
in cera viridi.)

Das Sigel stellt einen Kuh- oder Ochsenkopf vor mit der Umschrift † Secretvm Bvrgensivm de Cosvelde.

Num. XXX.

Adolf Herzog zum Berge rc. genehmigt den Versatz des Freienstules zu Flamessen. Von 1429.

Ex Copia ejusdem ætatis.

Wy Adolf van Gods Ghenaden Hertoghe to dem Berghe und Greve to Ravensberch machen kund allen Luden in dessen apenen Breve, dat alsodane Settinghe myd onsen Willen sy, als Herman van Mervelde und Gherd van Merfelde Brodere myd erren Kinderen hain ghedaen mid den Borghermesteren und Schepen der Stats van Coisvelde, als mid deme Vryenstole to Vlaemsen, de dar hort in

in de Vryegraveschop zo Mervelde, den se van ons to Lene haent. Ind wir belenen voirt in dessem Breve dessen vorg. Vryenstoil in Manstad Johanne Amethorn, wonachtich bynnen Coesfelde to Behoiff der Stad van Coesfelde also langhe, als desse vorg. Settinge weert tusschen den van Merfelde ind der Stad Coesfelde vorg.: und haen des zo Ghetughe onse Ingheseghel an dessen Brieff doen hangen. Datum anno Domini m cccc xxix in Crastino Festi Nativitatis sancti Johannis Baptiste.

Num. XXXI.

Erneuerte Erbvereinigung zwischen dem Erzstifte Köln und dem Hochstifte Münster: Von 1444. a)

Ex Originali.

Wir van Goitz Gnaden *Diederich* der heilger Kirchen zo Coelne Ertzbusschoff, des heilgen roempschen Rychs in Italien Ertzcanceller, Hertzouge van Westphalen und van Enger &c., und *Heinrich* van der selver Gnaden Busschoff zo Monster &c. Gebroidere, doin kunt ind offenbair allen, die dese Brieve sien

off

off hoirende werden in Ewicheit. Want dan tusschen der Kirchen zo Coelne als eyn Ertzbusdoms ind Metropolitaens Kirche, und der Kirchen zo Munster als yr Suffraganee Kirche, na deme gemeynen Rechte eyne sunderlinge sy Vereynonge; doch wie die vurs; unse Kirchen eygentlicher zosammen vereyniget synt, ind die Vereyninge trüwelichen mallich anderen bewaren, so vill die *b)* trüwelicher ind hertlicher moegen sy mit der bewaerden Vereyninge yren Vyanden und Anvechteren wederstain, ind sich untghain die *c)* beschirmen. Und umb sulchs die truwelicher zo bewaren, hant sich wandages die Erwirdigen in Goide Vadere unse lieve Heren ind Vurfaren Her *Heinrich* Ertzbusschoff zo Coelne und Her *Lodowich* Busschof zo Munster seliger Gedacht tusschen yn, yren Nakomlingen, und den Kirchen und Gestichten Coelne ind Monster vurs; *ersflige Vereynonge* gemacht und versegelt *d)* : also hain wir alsuchs, ind ouch dat wir doch van broiderlichen Naturen ind Truwen mallich anderen zogedain ind bewant synt, angesien; mitbetrachtende dat oevermitz der lairen Verlouffonge und Veraldonge der Vereynonge unser seliger Vurfairen vurs., wir, unse Nakoemlinge, Kirchen ind Gestichte in vorder Deillonge und Versplit-

teron-

terenge unsen Vianden ind Anvechteren die bass nyet zo wederstane, und die unse zo beschirmen komen moechten. Alsulchs dan zo verhueden, ind up dat wir ind unse Nakomlinge unsen Vyanden und Anvechteren die getruweliger ind hartliger wederstain, ind uns, unse Lande ind Lude in Vreden ind by Rechte behalden, und untghain die e) beschirmen moegen, hoffende ouch daemit gude selige Vortkumpst unsen Kirchen und Gestichten zo erkrygen: So hain wir *Diederich* Ertzbusschoff zo Coelne ind *Heinrich* Busschoff zo Munster Gebroidere vurg. mit Wissen unser liever Andechtiger und Getruwen, Capittelen unser Kirchen, Edelmannen, Ritterschaffren, ind Steden unser Gestichten Coelne und Munster, uns vur unse Nakoemlinge und Gestichte deme almechtigen Goide zo Loeve und zo Eren, und uns, unsen Nakomlingen, Gestichten ind Undersaissen, geistlich und werentlich, zo Vreden, Nütz und zo Troiste, uns zosammen in erfflige ewige besunder Vruntschafft Gelouven und Verbuntnisse gesat und gegeven, setzen und geven in Kraifft dis Brieffs in Maissen hirnageschreven.

Zo wissen, dat wir, unse Nakomelinge, Kirchen, und Gestichte Colne und Mun-

Munster unverbruchlichen mit Mallich-anderen verstrickt und verbunden syn, ind blyven sullen zo ewigen Zyden; ind unser yecklicher und syne Nakomlinge sullen den anderen van uns und syne Nakomlinge mit rechten ganrzen guden Truwen, Meynen, und yre Ere, und yre, und yrre Lande und Lude, geistlich und werentlich, Sachen und Beste werven und vurkeren, war sy dat vurnemende werden, off gedain kunnen, gelych of id yrs selffs off yrre Undersaissen Sachen weren, aen Argelist.

Wir ind unse Nakomlinge sullen und willen ouch unse und yecklichen van uns Heren Undersaissen, geistlich off werentlich, van wat Staide sy ouch synt, by yren Fryheiden, Rechten ind guden Gewonten laissen und halden.

Ouch sullen unse und unser yecklichs Undersaissen, Geistlich und werentlich, in des anderen van uns Heren Gestichten, Landen und Gebieden vry komen, wandelen, ind darynne syn, zo yrre Noitturft, gelych uns selffs Undersaissen; doch der Kauffman up den gewonlichen Toll und Wechgelt.

Unser geyn en sall ouch gestaden, dat wir, noch unser ennichs Gestichte, Lande,

de,

de, Lude, Undersaissen, off Straissen wyss, in, off durch des anderen van uns off synre Undersaissen Slosse, Stede, Lande, Vesten, Lantweren, off Boume gerouffr, off geschedicht; noch unser geyns Undersaisse sall des anderen van uns Undersaissen Vyant werden, noch mit geynre Gewalt an yn keren, off keren laissen, in geynre Wys. Ind wir sullen dat ouch mit unsen Amptluden, Landen und Luden, doin verhueden, gelych uns selffs Landen und Luden. Und off des yedt dar en boyven geschege, dar sall unser eyn, dem anderen van Stunt helpen, keren, weren und straiffen, in Maissen off id synselffs Landen off Luden antrefe off geschege. Und sullen ouch die ghene, die unser eynchen off syne Lande, Straissen, off Undersaissen geschedicht hetten, off Vyant weren, in gheyns unser Heren Gestichten, Landen und Gebieden Unthalt, Geleyde, off Velicheit haven, in gynre Wyss; id en geschege dan mit Wissen ind Willen des gheens van uns, dem, off den Synen sulch Shaide geschiet, off Vyand were.

Wurden ouch unser enichs Amptlude off Undersaissen an yren Lyven ind Gueden, in unser enichs Gestichten und Landen angeverdige van yemande, und die

zo

so truwelich und so entlich haven, doin ind bewysen, off id yn, ind syne Lande ind Lude selver angienge, sunder eynicherleye Verrzog off Untschuldonge, umb geynre Sache willen, die geschiet synt off geschien moegen, dairynne zo suechen, und vurzonemen. Und wir en sullen noch en willen uns ouch asdan dairynne eyn, buissen des anderen van uns Wissen und Willen, nyet freden, soenen, scheyden, noch van der Hulpe uphoren in geynreleye Wys, diewyle unser eyn des anderen zo Eren ind zo Rechte mechtich is.

Und off des Noit geburde, Rutere, off Coste zo legen.; so sullen yecklich van uns, synre heymliger Frunde zwey, darby schicken, so dicke des Noit is, zo eynichs unser Begerden, dem des Noit dede; umb zo saissen und eynss zo werden, wes sich dan darvan ind darynne Noit ind geburlich is zo doinde. Ind wie die vurg. unse Vrunde dat dan tusschen uns Saissen und setzen und Coesten legen, dat sullen und willen wir gensliche halden und doin, sunder Argelist.

Und hie van ind uyss desen unsen Verbunde haven wir uyssgenomen, und uyssnemen den heilgen Stoill van Rome, und

und unsen gnedichsten Heren den Roemp-schen Koninck, dem wir Gehoirsam doin willen, als wir schuldich syn; und dat die ouch uns ind die Unse by unsen Privilegien, Furstendomen, Herlicheiden, Vryheiden, Rechten und Herkomen laissen ungehindert.

Und up dat dan dese unse Verbuntnisse und Hulpe Mallich anderen zo doin, als vorg. is, die getruwelicher, unverbruchligen blyven, und men die gedelicher, ouch zo Troiste ind zo Hulpe by Mallichanderen komen moegen: also haben wir gesaist und saissen vur uns, unse Nakoemlinge, Kirchen und Gestichte, dat wir Ertzbusschoff zo Colne oever dat Wasser, de Lippe, dat unser beyder Gestichte deilt, zwen Bruggen eyne zer Hovestat und eyne zo Dorsten; und wir Busschoff zo Munster desgelichen ouch zwey Bruggen oever dat selve Wasser, die Lippe, eyne zo Halteren, ind eyne zer Ruschenburg haven sullen, uns beyden gelych eghen ind gemeyne: welche zwae Bruggen zer Hovestat und zo Dorsten wir Ertzbusschoff zo Colne, und die zwey Bruggen zo Halteren ind zer Ruschenburg vurg. wir Buschoff zo Munster getruwelichen sullen doen vesten und bewaeren, dat geyn Anferdonge, Oever-

fall,

fall, Schade, Oevergriffe off Moitwille dairoever, weder und vort van yemande uns, unsen Gestichten, Landen, Luden ind Undersaissen en geschie in geynre Wys. Mar wir sullen zo yecklicher Bruggen vurg., as mit Namen wir Ertzbusschoff zo Colne zo yeckliger Bruggen zer Hovestat und zo Dursten eynen, ind wir Busschoff zo Munster zo yeckliger Bruggen zo Halteren und zer Ruschenburg vurg. ouch eynen byrven Man setzen und haven, die wilche vier Manne und Bruggenhoidere vurg. uns beyden Heren Loeffde, Huldonge und Eyde doin sullen, die vurg. Bruggen zo unser, unser Nakoemlinge und Gestichten Nutz, Noeden und Willen getruwelichen zo bewaeren, dem eynen gelych dem anderen eghen und evenkoemlich: und dat so ducke und mannichwerve zo geschien, as eyn nuwe Here zo eynich der Lande, Lande angenoymen und gekomen, off dat eynich der Manne und Bruggenhoeder zo der Bruggen eynich, gesat weren off wurden, sunder Argelist; also dat unser yeckliger by synre Herlicheit, Pelen und Erffschaff van des anderen van uns Heren in den Synen blyven sall ungehindert, als dat van Alders gehalden und geweyst is.

gehin-

Were ouch Sache, dar wir und unse Nakomlinge zo eynchen Zyden in deser Hulpe ind Bestonongen vurg. eynche andere Bruggen und Wege behoeffden oever dat Wasser de Lippe vurg., umb die snelliger by mallichanderen zo komen, ind die Hulpe die gedeliger zo doin; zo mach unser eynich, dem der Hulpe Noit is, eyne nuwe Bruggen oever dat vurg. Wasser legen, up Steden, dar yem dan die Weoh ind Oeverkomonge der Hulpe nutzsamer ind gedeliger were: ind sall ouch die Bruggen also doin verwaren, dat geyn Schade und Oevervall daroever weder und vort en geschie, gelych dat van den anderen vier Bruggen vurg. hyr vurgeschreven steit. Mar, so balde sulchs, daromb der Hulpe Noit is, geweist, versoynd ind gescheyden is; so sall die ghene, die dye nuwen Bruggen vurg. hait don legen, die selven Bruggen van Stund affbrechen, sunder langer Vertzoch: also dat oever dat vurg. Wasser die Lippe nyet me Bruggen, dan die vurg. vier Bruggen zer Hovestat, zo Dorsten, zo Halteren ind zer Ruschenburg uyss und in unse Gestichte ind Lande ghain und syn sullen gelych vurg. steit. Ind dit so dücke ind manichwerff zo geschien, as des Noit is. Weren ouch eynche andere untzemelige Bruggen oever dat vurg. Was-

Waſſer die Lippe, die ſullen wir na Raide unſer Capittele, Edele Mannen, Ritterſchaffen ind Steden afflegen *k*).

Ind up dat dan wir, unſe Nakomlinge, Geſtichte, Lande, Lude und Underſaiſſen geiſtlich und werentlich in deſen unſen Verbunde die vruntliger ſyn, ind blyven moegen; were dan Sache, dat eynche Gebreche, Stoiſſe off Unwillen weren, off up erſtonden tuſchen uns Heren und eynichen unſer Underſaiſſen, off tuſchen eynchen unſer Underſaiſſen zo uns Heren, off tuſchen eynichen unſer Underſaiſſen zo des anderen unſer Underſaiſſen eingen; ſo ſullen yecklich unſer Heren vier ſynre treffliger Frunde bynnen den nyeſten viertzen Dagen, ſunder langer Vertzoch, na Manongen ind Geſinnongen des gheens van uns Heren, deme dat van ſynre off ſynre Underſaiſſen wegen antreefe, ſchicken ind ſenden, as hir na geſchreven ſteit: mit Namen

Weren die Gebrechen, Stoiſſe off Unwillen van unſes Ertzbuſchoffs zo Coelne off unſer Underſaiſſen Syden; wanne wir Ertzbuſchoff vurg. dan daromb manen ind geſynnen an unſs Buſchoff zo Munſter; ſo ſullen wir Buſchoff zo Munſter unſe vier Vrunde bynnen den nyeſten

sten viertzen Dagen na der vurg. Manongen schicken und senden by vier Frunde unsses Ertzbuschoffs zo Coelne zer Hovestat, off vur die Bruggen zo Halteren up de Syde der Lippe, dair dat Veste van Rekelinghuysen ligt, in der Stede eyn, die uns dan mit der Manongen ind Gesinnongen vurg. genoempt wurde.

Weren ouch die Gebrechen, Stoisse off Unwillen van unsses Buschoffs zo Munster off unser Undersaissen Syden; wanne wir Buschoff vurg. dan daromb manen ind gesynnen an uns Ertzbuschoff zo Coelne; so sullen des gelychen wir Ertzbuschoff zo Coelne unse vier Vrunde bynnen den nyesten viertzien Dagen na der vurg. Manongen schicken ind senden by vier Frunde unss Buschoffs zo Munster zo Hertfelde off zo Halteren, in der Stede eyn, die uns dan mit der Manongen ind Gesynnongen vurg. genoempt wurde. Ind hie ynne en sullen wir Heren geyn Behulp, Vertzog oder Indracht suecken, off vallen laissen. Ind sullen ouch die vurg. unse Vrunde mit guder Velicheit, aff ind zo den vurg. Steden zo komen, besorgen ind verwaren, sunder Argelist.

Und als unser beyder Heren Vrunde vurg. alsus in vurg. Maissen zo Daghen komen, sullen sy dair alsdan die Gebreche, Stoisse ind Unwillen verhoeren, ind die dan aldair mit gantzem Ernste ind Vlysse gutlichen ind frundligen scheyden. Und konden sy der Scheydongen aldae nyet gevynden; so sullen die vurg. unser beyder Heren Frunde van den vurg. Dage ind Steden nyet scheyden, sy en haven yrst die Anspraichen ind Antworden van beyden Parthyen beschreven genomen. Und alsdan sullen die vurg. unse Vrunde bynnen den nyesten zwen Maenden darna wederkomen up die selve Stede, und sullen dan dair eynen genslichen Uysspruch doin in Rechte, dair beyde Parthyen mit gescheyden sullen syn. Und sullen ouch die vurg. unse Vrunde dar hen nyet scheiden, sy en haven yrst den vurg. Uysspruch in Maissen vurg. genslligen gedain. Ind dairynne sullen die vurg. unse Frunde geyne Behulpinge, Entschuldonge off Vertzoch suecken in geynre Wys. Und wes die vurg. unse Vrunde also uyssprechent, dat saillen wir Heren gensligen halden: und saillen ouch die ghene unse Undersaissen, den dat antrifft, dartzo vermoegen, dat sy deme Uyssprache vurg. gehoirsam ind gevolgich syn, sunder enyche Indracht und

Ar-

Argelist. Und dit so ducke ind manich-
werff, as des unser yecklichem und synen
Undersaissen Noit geburt.

Doch off die Gebreche tuschen uns
Heren, eynichs van uns Heirlicheit, Pele
off Erfftzall antreeffen, dairomb sullen
wir Heren selffs zo Dagen komen up un-
sen gewonligen Mailsteden, und die Ge-
breche aldae oevermitz unse Vrunde gut-
ligen ind geburlichen uysdragen, also
dat unser yecklicher by synre Hirlicheit,
Pelen und Erfftzalen van des anderen van
uns Heren und den Synen ungehindert
blyve, als dat van Alders gehalten, Recht
und Herkomen is, sunder Argelist.

Und wére ouch Sache, dat unser ey-
nichs Undersaissen desem unsem Verbun-
de und Uysdrage nyet gehoirsam syn
weulde; der oder die sullen in unser geyns
Landen und Gebieden, Geleyde noch
Vurwerde haven. Und unser eyn sall den
anderen, als hey daromb ersucht wirt,
getruweligen helpen, dat sy desem Ver-
bunde ind Uysdrage gehoirsam werden.

Ouch sullen unse Amptlude, die nu
synt, geloyven ind sweren, desem un-
sem Verbunde ind Uysdrage in allen
ind yeckligen synen Punten gehoirsam

H 2 ind

ind gevolgich zo syn. Und alle ind yecklige Amptlude, die wir ind unse Nakoemlinge nu vort ansetzende ind annemende werden, sullen mit in yre Huldonge, Geloeffde ind Eyde nemen, dat sy desem Verbunde ind Uysdrage in allen ind yecklichen synen Punten gehoirsam ind gevolgich syn willen; ind dat so ducke ind manichwerff zo geschien, als unser Heren eynich, eynen Amptman off me, setzende ind annemende is, sunder Argelist.

Were ouch, dat unser Heren eynich van Doids wegen affgienge, dat Got genedecligen vristen wille; so en sullen die Capittele ind Gestichte, des Heren also affgegangen were, geynen nuwen Heren kiesen, zolaissen und annemen; hey en have yrst dit Verbunt in allen ind yecklichen synen Punten ind Vurwarden geloefft, und lyfflichen zen Heilgen geswoeren, gensligen zo halden, in Maissen wir nu gedain haven; ind des synen besunderen Brieff gegeven ind versegelt, darynne hey geloeve ind swere als vurg. steit; ind dat so dücke ind manichwerff als des Noit is.

Alle dese vorg. Punten ind Articule, ind eyn yecklich besunder hain wir *Dieder-*

rich

rich Ertzbusschoff zo Colne und *Heynrich* Busschoff zo Munster Gebroidere vurg. unser eyn deme anderen vur sich, syne Nakoemlinge, Gestichte, Lande, Lude, und Undersaissen by synre furstliger Truwen ind Eren geloeffet, ind lyfflichen zen Heilgen geswoiren, geloyven ind sweren oevermitz desen Brieff, vaste, stede ind unverbruchlich zo halden, zo doin, ind gensligen zo vollentziehen; so vill des eynen yeckligen van uns, syne Nakoemlinge, Gestichten, Landen, Luden ind Undersaissen antreffende is, off in eynicher Wys antreffende wirt. Und en sullen noch en willen dar weder ouch nyet suechen, noch doin, noch doin laissen oevermitz uns selffs off yemans anders van unsen wegen, heymlich off offenbair in eyncher Wys, umb eynche Sache die geschiet is, off geschien moechte, off die Mynschen Hertze erdacht hette off erdencken moechte, sunder Argelist ind Geverde, die hie ynne gensligen uysgescheyden synt.

Ind dis zo wairem Getzuge ind vaster Stedicheit hain *Dederich* Ertzbusschoff zo Colne Hertzouch van Westphalen ind van Enger &c. vurg. unse Segell vur uns, unse Nahomlinge, ind Gestichte, Lande, Lude ind Undersaissen mit unsen guden

Wissen

Wissen ind Willen an desen Brieff doen hangen. Ind hain vort gebeden die eirbere unse lieve andechtigen Doemdechen ind Capittell unser Kirchen van Colne, want alle Sachen vurg. mit ynne Consente ind Willen geschiet synt, dat sy des zo Getzuge, yrs Capittels Segell an desen Brieff by dat unse gehangen haint. Des wir Doemdechen ind Capittel der Kirchen van Colne vurg. bekennen, dat die vurg. Sachen mit unssem Consente ind Willen geschiet synt: ind hain des zo Getzůge unss Capittels Segell ad Causas, an desen Brieff, by unss gnedigen Heren Segell doin hangen. Wir hain ouch gebeden unse lieve Neven, Rede ind Getruwen, Gumprecht van Nuwenare, unssen Erffvaidt zo Colne ind Heren zo Alphen Wilhem Heren zo Wevelkoyven, unsen Erffmarschalk van Alffter Johan Heren zo Rysferscheit ind zer Dick, ind Arnd van Hemberg unsen Erffkemener van Bachem, dat sy yre Segels; ind die Burgermeistere, Scheffene, Reede ind Gemeynden unser Stede Andernach, Bonne, Nuysse ind Lynss, dat sy unser Stede vurg. Segele, zo noch merrem Getzuge ind Vestongen alre Sachen vurs., by unse ind unss Capittels Segele, an desen Brieff gehangen haint. Des wir Gumprecht van Nuwenare, Erffvaigt

vaigt zo Colne &c. Wilhem Here zo Wevelskoyven, Erffmarschalk &c. Johan Here zo Rysserscheit ind zer Dick, ind Arnt van Hemberg Erffkemener &c. under unsen Segelen; ind wir Burgermeistere, Scheffene, Reede ind Gemeynden der Stede Andernach, Bonne, Nuysse, ind Lynsse vurg. under unser Stede vurs. Segelen an desen Brief zo Getzuge alre Sachen vurs., umb Beden ind Geheisch unss gnedigen Heren vurs., ind by syn ind syns Capittels Segele gehangen, bekennen wair zo syn, ind gerne gedain haven. Gegeven in den Jairen unss Heren, Duysent vierhundert vier ind viertzich, des nyesten Maendages na unser liever Frauwen Dage Assumptionis.

(L.S.) Archiepiscopi.	Sig. Capituli deest.	(L.S.) Nuwenare.	(L.S.) Wewelkoven.	(L.S.) Rysfersch.
(L.S.) Hemberg.	Sig. Andern. deficit.	(L.S.) Bonnens.	(L S.) Nussien.	(L.S.) Lynssen.

a) Von diesem Briefe besitze ich auch eine Abschrift in plattdeutscher und hier zu Lande damals gangbarer Sprache: da ich aber auch das Original, welches im Kölnischen ausgefertigt ist, vor mir hatte, erfoderte es meine Pflicht, diesem getreu zu bleiben; obschon der Abdruck hievon wegen der Kölnischen Mundart nicht allen Lesern sogleich verständlich seyn wird. Aus jener hab ich gesucht, eins und

das

das andere in einigen der folgenden Noten zu erläutern.

b) „*so vill die &c.*„ heißt „um desto ꝛc.„

c) „*untghain die*„ ist hier so viel als „entgegen oder wider selbe.„

d) Im Jahre 1322.

e) Sieh Not. c.

f) „in„ oder Ihnen.

g) Bestallong oder Belagerung.

h) umber oder immer.

i) Birver Man oder Bieder Mann. Sieh im ersten Th. 2. Abs. §. 3. Not. i.

k) Aus diesen §§. erhellet zum Genüge, daß die Lippbrücke bei Dörsten zur Hälfte auf Münsterischem Boden liege, und das Recht, eine Brücke daselbst zu halten, auf diesem Vertrage und dem von 1322 beruhe: mithin die Kölnischer Seite gemachten neueren Ansprüche auf einen sichern Grundbezirk diesseits der Lippbrücke von selbst zerfallen. Hätten diejenigen, deren Amte es oblag, auf des Stifts Gerechtsamen bei Hamm und Altenlünen besser gewachet, die einberichten Eingriffe nicht mit Stillschweigen übergangen, und wären sie der vaterländischen Geschichten kündiger als der ausländischen gewesen; so würde die Lippe daselbst noch itzt die natürliche und politische Gränze seyn.

Num.

Num. XXXII.

Fürst Heinrich verschreibt den Bernd von Merfeld gerüstet nach Wolbeck, um von da in Fürstlicher Kost ferner zu reiten, wie er dann vernehmen werde. Von 1445.

Ex Orig.

Henricus Episcopus Monasteriensis &c. Leve Getruwe, wy begeren und bidden dy flytigen, dat du en neisten Gudensdage over achte Dagen, nementlichen des neisten Gudensdages na dem Sondage Misericordia Domini erst kowende, tegen den Avend syn wilst, in unser Voyderinge tor Wolbecke mit dynen Perden, Harnsche und Glanien, Ritterscher Wyse; und des anderen Dages vort mit anderen unseren Frunden by uns in unse Voyderinge to ryden, als du dan wall vornemende werst; und wils uns des nicht weigeren: willen wy gerne umb dy vorschulden, und vorlaten uns dar to gensligen. Gegeven ton Bevergerne des Frydages na dem hilgen Paeschedage, Anno &c. XL. quinto (1445).

Upschrift.

(L.S.) An Bernde van Mervelde Gerdes Sone unsen leven Getruwen.

Num.

Num. XXXIII.

Vereinigung der Stände des Stifts Münster. Vom Jahre 1446.

Ex Originali.

Wy Domproveſt, Domdeken en ghemeyne Capittell der Kerken, wy Everwyn Greve to Benthem Here to Stenvorde, Johan Here to Gehmen, Johan van Buren Here tom Daverenberghe, Johan van Vechtorpre Ritter, Wennemar van Heiden de Olde, Henrich de Wendt ſeligen Hern Hinriks Sone Ritters, Bitter van Raesfelde, Johan van Asbeke, Johan Hake, Everd Korff, Herman Korff genant Smyſinck, Johan Raisfelde, Cord Staell, Albert Torck, Wilhelm van Gehmen genant Proveſtinck, Rotgher und Dyderick Gebrodere van Hameren, Bernd van Wullen to Epe, *Herman und Gerd Gebrodere van Mervelde*, Gerd van Keppell, Herman van Vysbecke, Johan van Senden, Ludolf van Oyr, Engelbert van Langen, Herman van Munſter tom Boislar, Ludeke Droſte, Diderick van der Recke ſeligen Hern Goderdes Sone Ritters, Rotger Kettler, Kerſtin van der Dunowe genannt Speckhuſs, Herman van Depenbrock Everdes Sone, Everd van Remen, Goſen van Ge-

Gemen genant Provestinck de Olde, Gossen van Gemen genant Provestinck de Junge, Herman van Depenbrok Rotgers Sone, Otto Tenkynck, Bernd van Veelen, Herman van Marhulse, Gerd van Remen, Johan van Krechtinghen, Dydederick van Hagenbeke, Rollef de Swycker, Johan van Lembecke, *Bernd van Mervelde Gerdes Sone*, Menso van Heyden, Dyderick van Asscheberghe, Wessel van Galen, Cort Krakerugghe Gerdes Sone, Johan en Hinrich van Hovele Gebrodere, Gerd Morrien Marschalk, Lambert van Hovele, Herman van Herborn, Hinrich van Herborn, Johan van Eschedorpp, Cerck van Baeck, Cerges van der Heghe de Junge, Dyderick van Langhen, Johan van Langhen to Everswynkel, Johan van Letmate, Albert Vyncke van Ostenvelde, Herman van Ostenvelde Gebrodere, Johan Nasschart, Claes van Wullen to Ochtorpe, Claes van Langhen to Hesepe, Drees van Langhen, Wilbrant ende Otto Schaden Gebrodere, Heydenrich Valke, Wolter van Munster, Johan van Munster, Dyderich Strick, Johan van Byllerbecke, Herman Valke, Dyderich van Grolle, Henrich van Asbecke, Johan van Grolle, Johan ton Oldenhus, Rembert Borste, Heydenrich Pykenbrock, Heydenrich van Oer, Johan

-han en Heidenrich Drosten Gebrodere, Frederich Wulff to Vuchtell, Herman van Munster van Dale, Alef en Willem van Senden, Johan van Asscheberghe, Johan van Ermell, Albert van Ermell, Bertold de Hert, Wyllem Schilling de Olde, Wyllem Schilling de Junge, Hinrich Hake, Herman van Lyntloe, Hinrich und Engelbert van Methelen, Engelbert van Zenden, Johan van Zenden de Junge, Dyderich Wulf to Vuchtell, Cort van Mechelen, Johan Pykenbrok, Johan Moneke, Herman van Mervelde Marschalk, Cerges van der Heghe Richter to Alen, Godert van Schonebecke genant Bruninck, Johan van dem Broke, Godeke van der Zungher, Gerd van Hovele, Clawes van Bevern, Dyderich van Heeck, Godert van Heeck, Albert van Burse, Arnd Bevern, Dyderich van Eelen, Symon van Geester, Ludolff ton Oldenhuys, Koep van den Kampe, Herman Strick Hermans Sone, Henrich van den Beele, Rolef Scharte, Clawes van Duyte, Godeke van Oldorpe, Richart van Schonebecke, VVyllem van Berntfelde, Herman Zweenck, Frederich van Lunen, Rotgher dee Voess, Johan van Dekenynck, VVy ghemeynen Borchmans tor Vechte, nemplichen Dyderich van Dinclage, Johan en Herman syne Sone,

Hugo

Hugo van Dynclage und syne Nakomelinghe, Frederich van Dynclaghe selgen Johans Sone, Herbord van Dynglage en Herbord syn Sone, Johan en Frederich van Dynglage selgen Hugen Sone, Johan van Elmendorpe, Herman syn Sone, Herbord van Elmendorpe, Johan, Herbord, Hinrich, Herbort, Otto und Herman syne Sone, VVyllem van Elmendorpe und Herman syn Sone, Hinrich van Elmendorpe seligen Hinrickes Sone, Arnd Tekeneborch und Otto syn Sone, VVychman Glade, Everd Koebrink, Boriges van Sutholte, Otto van den Twisle, Otto en Ghawin syne Sones, Hardeke van den Twisle seligen Gerdes Sones, Rolef van Schagen, Kerstyn Gerd und Herbord syne Sones, Godeke van der Beke, Johan Ruysche, Johan van Sutholte selgen Johans Sone, Cord Klenck, Clawes syn Sone, Evert van Sutholte, Roleff van Lutten, Otto Doringerloe, Herman syn Broder, Otto Johans Sone Doringerloe, Nulleke Johans Sone Stedinges, Boriges van Buren, Arnd Ghoes, Engelbert Geffende, Herman de Cruder Hugen Sone, Everd und Johan van Dinglaghe Gebrodere, Und wy ghemeyne Borchmans to Lunne, als Diderick Monick, Otto Monick, Herman, Johan und VVermeld Monick, Dyderich

Swar-

Swartewollt, Baldewyn Lanckhals, Clawes Lanckhals, Gerd van Dwingelo, Johan van Bockrade, Johan van Hamme, Herman van dem Ryne, Hinrick van den Ryne; Und soe wy Edelman, Rittere und Knechte desses Gestichtes to Munster, wy Borgermestere, Rede, Gylde und ganse alinge Gemeynheit der Stede Munster; Coesvelde, VVarendorppe, Borcken, Boicholte, Vreden, Bechom, Alen, Dulmen, Halteren, Reyne, Telgt, VVerne, Hasellunne, Vechte, Meppen en Fresoyte, doen kundig allen Luden, bekennen und betugen openbar in dussem Breve, dat wy eindrechtlike mit guden vrigen Willen und genochliken Vorberade, eine vrundlike leifflike Eindracht synt ingegangen. Und wy Domprovest, Domdeken, und Capittel der Kerken; Borgermestere und Rede der Stede vorg. vor uns und unsse Nakomelinge; und wy Edelman, Rittere und Knechte vorbenompt vor uns und unse Erven, uns under Malckandere voreiniget hebn: und yderman geistlich, geordnet offt ungeordnet, und wertlich tho gescheen Beheltnisse Privilegii van unssen leven Heren van Munster ene semtlichen und einen itliken bysunders gegeven — beholtlich ydoch tovorns und boven all, dem erwerdigen in God Vader und Heren, Hern

Hern Hinrich Biſscop tho Munſter unſen gnedigen leven Heren und ſynen rechten Nakomelingen, by ſynen Herligheiden und Rechte to bliven — alſoe dat dat Capittel, Edelman, Ritterſcapp, Manſcapp, Stad Munſter und Stede vorg., und eyn ytlick van en by dem Privilegio, Em und den gemeynen Lande van den erwerdigen unſen gnedigen leven Heren vorbenompt gegeven, und van ſynen rechten Nakomelingen gegeven mochte werden, und ok by eren Rechten und guden olden Gewonten und Herkomen unverbreclich bliven und behalden werden ſall, und des by Malkanderen tho bliven.

Wer ock Sake, den vorg. Capittell, Edelman, Ritterſcapp, Manſcapp, Stad Munſter und Stede vorg., oft er welk byſunders tegen und weder dat vorg. Privilegium van jemande enighe Belaſtinge, Beſperringe oft Entenghinghe angekart offt angeſtalt were, offte worde; wy dan Malkanderen gruntlichen by eyn to bliven, und unſſer eyn dem anderen, yderman by dem Privilegio int geymene oft byſunders gegeven, to beholden; und de Gebrecke, dair weder geſcheen, to rechtverdighen helpen truwlichen ſolen gunſtich, vorderlich und mit gantſen Ernſte und Vlyte, myt Lyve und

myt

myt Gude, so uns eynen juweliken temlick, redelick und geborlich ys, bystendich und behulplich syn, ane jenigerhande bose Gefehrde, Indracht, Drogen oft Argelist.

Wer ock Sake, dat Got vorbeide, jenige Twydracht tuschen den Gemeynden desser drier Parte, namentlike tusschen den Capittell, Edelmanen, Ritterschapp, Manschapp, Stad Munster und den gemeynen Steden sich erhove van der Vereninge wegen; so, beholtlich uns des Privilegii vorg., keisen wy Capittell van unser Kerken wegen drey Personen, als myt Namen Heren Sander van Oyr, Her Dirken Stael, und Her Herman van Munster unses Capittels Heren; und wy Edelmanne, Ritterschapp und Manschapp vorg. van unser wegene drey, als nementlik Bitter van Raesveld, Johan Hake van dem Wulvesberge, und Cord Stael; und wy Borgermestere und Rade der Stad Munster und gemeynen Stede van unser wegen ock drey, als van den Steden Munster, Coesvelde und Warendorp ytliker eynen Borgermester, wey de in der Tyd synt, dat de Negene vorg. solke Twydracht in Vruntschapen, offt in Rechte scheiden und endigen, by einer redliken Tyd, na Gelegenheit der Sake.

Wer

Wer ock Sake, de vorg. Entscheyder alle, offt er welk afflyvich, ofte doch affwesende wer, so solde men dan ander Personen weder in de Stede keisen, so vake des to done were, sunder Argelist. Wer ok Sake, den vorg. dren, van wegen Edelmans und Ritterschap und Manschapp vorg. gekoren, over eyn Jar nementlicken des meynen. Zendes to Mydvasten, na desses Breves Data negstkommende, samentlike oft er welk, vor Entscheidere, in Maten vorg., staende, nicht belevede tho blyvene; dat dan de drey, samentlike offt ere welke solkes nicht willen wesene, andere up de vorg. Tyd solen und mogen keisen in ere Stede: welcke dan gekoren, sollen eyn Jahr do den mynnesten staende bliven vor Entscheydere vorg; beholtlick en ok, up de vorg. Termyne andere in ere Stede mogen to keysene, so vorg. is; welke Gekorne vorg. des ock nicht weigeren solen.

Ock enkenne wy Domprovest und Capittel; wy Borgermestere und Rede der Stede vorg. vor uns and vor unse Nakomelinge; wy Everwyn Greve to Benthem und andere Rittere und Knechte vorg. vor uns und unse Erven, dat wy eyntrechtlike mede hebben besloten, bevorwardet, und gevulbardet; wer Sake

jemand van Steden off Personen in desser Eyndracht vorg. benompt, derselven Eyndracht nicht segelen worde, und besegelde; darumme sall desse vorg. Eyndracht under uns, de se besegelt hebben, allyke, stede, und vast, und unverbroken staende bliven und geholden werden, und darumme in neyner Wysse sin gekrenket, oft to bespreckene, sunder Argelist.

Und wante dar wy Domprovest, Domdeken und Capittel der Kerken vorg., wy Edelmanne, Ritter und Knechte vorg., und wy Borgermestere Rede und Gemeynde der Stad Munster und gemeynen Stede desses Gestichles vorg.; uns in Maten vorg. voreniget, und vor uns und unse Nakomelinge und unse Erven dat also ewelich to holden, gesloten, belovet und bevulbordet hebben; so hebben wy des to ewiger Dechtnisse und merer Tuchnisse der Warheit, wy Domprovest, Domdeken und Capittel vor uns und unse Nakomelinge unser Kerken; und wy Edelmanne, Ritter und Knechte vorg. itlick syn Segel vor sick und syne Erven; und wy Borgermestere und Rede der Stad Munster und der gemeynen Stede vorg. vor uns und unse Nakomelinge itlick unser Stades Segel; und wy gemeynen Borchmans ter Vechte, unser Borchmanne, und

wy

wy Borchmans, Borgermestere und Raid to Haselunne unser Segele vor uns und unse Erven, unse Gemeinde und unse Nakomelinge vestlike an dessen Breff doen hangen. Datum & actum Monasterii, Anno Domini Millesimo, quadringentesimo, quadragesimo sexto, Feria quinta proxima post Dominicam Judica.

An 28 Riemen hangen noch III Siegel.

Num. XXXIV.

Bischof Heinrich gelobet den Landständen, die Fehde gegen Soest aufzuheben, die Burg Hovestadt dem Erzbischofen zu Köln wieder zurück zustellen, und Niemanden zu zwingen, einige Zufuhr ⁊c. nach der Hovestadt zu thun. 1446.

Ex Originali.

Wy Heinich van Godes Gnaden Bisschop to Munster doen kund, und bekennen, dat wy umb flytiger genstliger Bede willen den erbern, edelen und ersamen unssen leven andechtigen Neven und Getruwen unsses Capittels unsser Kerken, Edelman Ritterscap und Steden unsses Gestichtes van Munster, und umb guder Gunsten willen, wy to den hebn, de Vede up de Stad Soist affstellen willen vor

uns, unsse Hulpere und Hulpers Hulpere, des neisten Sundages na dem hilligen Pinxtdage neist kommende; und willen up den selven Sundach ok de Hovestad weder stellen in Handen des erwerdigesten in Gode unsses leven Hern und Broders Ertzebisscopes van Colne, off jemandes anders van syner wegene to syner Behoef: und ok, wanner desse vurg. Tyd umme is, en sollen off en willen wy Nemande twingen off dringen, eder van unssen Undersaten off anders dwingen off dringen laten, tor Hovestad enige Tovoringe, Denst off Bistand to donde. Und wy loven dit to done in guden Truwen by unsser forstliger Ere, und by den Eede, den wy den guden Sunte Paulo unde unsser Kerken to Munster gedaen; Orkunde unsses Segels hyr unden upgedrucket. Gegeven in den Jaeren unsses Heren dusent verhundert sess und veirtich, des Gudensdages na dem Sundage Jubilate.

(L. S.)

Num.

Num. XXXV.

Erneuerung der 1444 geschlossenen Erbvereinigung zwischen dem Münsterischen Bischoffen Heinrich und seinem Bruder dem Erzbischofen Dieterich von Cöln 1447.

Ex Originali.

Wir Heinrich von Gotz Gnaden Byschoff zo Monster und Administrator zo Osenbrugge doin kunt, als wir nu des erwerdigen in Gode Vaders Hern Diderichs Ertzbischoffs zo Colne, Herzouch zo Westvalen und zo Engere &c. unsers lieven Hern und Broders, und unse Lant syn Helper werden und helpen over syne Vyande dyese Vehede uyss, die is tuschen siner Lieveden, und dem Hertougen von Cleve, Johanne syme eldrsten Sone, und den van Soist, und wir uns dar en bynnen nyt affsoenen noch vrieden sullen, noch willen buissen unsers Bruders vurs; guden Wyssen und Willen. Also bekennen wir Heinrich Bischoff zo Monster vorg., dat die Erfverbuntnyss tuschen dem vurg. unserm Hern und Broder Ertzbisschoff zu Colne uns und unser beyder Kirchen und Gestichten van Colne und van Monster wesende, und overmitz unser Vorfaren gemacht, in irer volkomner Macht syn und bliven sollen. Auch alsolche Brieff

als

als in der Zyt, do wir Heinrich Biſchoff vurſ. leſt Vyande worden der Stat Soyſt umb Willen des vurg. unſers lieven Broders und Hern Ertzbiſchofs zo Colne, und tuſchen uns verſchreven und verſiegelt wart bekennen wir, dat dieſelve Brieff in ſiner alingen Macht ſyn, blieven, und van uns beyden na ſiner Inhalt gehalden, und vollenzogen ſal werden; ſunder Wederrede und Argeliſt. Und hain des zu Gezuge unſe Sygel an diſſen Brieff doin hangen. Gegeven in dem Heer vor der Lyppe up Sent Johans Baptiſten Avent Midtzſomer, Anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo ſeptimo.

(L. S.)

Num.

Num. XXXVI.

Herstellung des guten Vernehmen zwischen dem Bischofen Heinrich als Landsherrn an einer, und den Landständen und Unterthanen des Stifts Münster an der andern Seite, wobei hauptsächlich bedungen, daß eine gemeine Landfehde, nur aufm Laerbrock oder auf einem gemeinen Landtage, sollte verabredet und beschlossen werden. Von 1447.

Ex Originali.

Wy Everwyn Grewe to Benthem, unde Here to Stenvorde, Sweder Cobbinch Comptuer &c. Diderich Droste Domprovest, Hermann van Langen Scholaster, Diederich van Keppel, Sander van Oir Canoniche der Kerken to Münster, Johan van Vechtorppe, Gerd van Keppel, Diderich van Hamern Ritter, Johan van Asbecke, *Herman van Merveld Hermans Sone*, Gerd Morrien, Cord Staell, Frederich Wulff van Vuchtell, Gerd Cleyhorst unde Herman Warendorpe to Munster, Mauritius Roleves to Coesvelde, Herman Hudepoell to Warendorppe, Johan van Haghen to Boicholte, unde Hinrich Richters to Borken Borgermestere, Johan Starcke unde Arnd Bevergerne Ghildemestere to Munster nu tor Tyd, doin kund unde

unde bekennen, dat wy up Dach datum Desses Breves gedegedinget hebn, alſo dat ſich de erwerdige Forſte und Here Her Hinrich Biſcop to Munſter unſe gnedige Leve Here to Synen Capittel, Edelmannen, Ritterſcop, Stad van Munſter unde ghemeynen Steden unde Underſaten des Stichtes van Munſter; und de vurg. Capittell, Edelmanne, Ritterſcop, Stad, Stede unde Underſaten wederumb to unſſen genedigen Heren vurg., fruntligen unde gunſtligen gegeven hebn, beholtlich to voren deme erwerdigen unſſen genedigen leven vurg., Syner Genaden Herlicheit, und Syns Rechten, und den Capittel Edelmanne, Ritterſcop, Stad, Steden unde Underſaten vurg. ere Privilegien, Breve, Vryheit, olden Gewonten unde Rechten, alſo dat alle Unwille unde Ungunſte watterleye de is, als de eyne Tyd lanck her uperſtain unde geweſen is tuſſchen unſſem genedigen Heren vurg. an eyne, und Synen Capitell, Edelman, Ritterſcop, Stad, Steden und Underſaten vurg. an de ander Syden, gensligen und all to maile vorgeven, vorſcheiden und ute deme Herren geſtalt is und bliven ſall; des er eyn tegen den anderen int ghemeyne, noch an eniger Perſonen biſunderen nicht to archwilligen noch to wreckene in eniger Wys; beholtlich doch, off Emand,

yd

yd sy unser genedige Here, off Gemeinheit eder Personen vorg. to den anderen Ansprake hedden off kreghe, Herlicheit, Erffnisse, Erffvervall, gelavet Gelt off Schult andreppende, dar an Malk syns Rechten unvorlustig to wesene: mer id sal nu vormer eyn bisunder guet, vast Grundfruntschap, Leve und Gelove tusschen unssen gnedigen Heren vurg. an eyne, und sinen Capitel, Edelman, Ritterschop, Stad, Steden unde Undersaten vurg. an de ander Syden, syn unde bliven, malk den andered mit guden Truwen to meynende, sunder enige Archwillinge off Argelist; unde malk to den anderen eyn gued Vormoden to hebn, und malk des anderen Werff, Gebreke unde Sake guetliken to horene, unde to eren, unde ton Besten to kerene, und er eyn den anderen to helpen, beschermen unde vordegedingen, und des malk des anderen na synen Vormoghen bistendich unde behulplich to syne, dar er eyn des anderen to Eren und to Rechte mechtich is, als dat tusschen eynen erwerdigen Landesheren unde synen getruwen Undersaten behoirlich unde wontlich is. Mer off sich dat makende worde, solke Hulpe unde Bistand Overmids Veden to done des ghemeynen Landes; so dat dat ghemeyne Land Viand werden solde: dat men des dan over-

kome

kome uppen Laerbroke, als dat wontlich is gewesen, unde allet sunder Argelyst. Unde wy Everwyn Greve to Benthem, Sweder Cobbink, Diderich Droste, Herman van Langen, Hinrich van Keppel Sander van Oir, Johan van Vechtorpe, Gerd van Keppel, Diderich van Hameren, Johan van Asbeke, Herman van Mervelde, Gerd Morrian, Cord Staell, Frederich Wulff, Gerd Cleyhorst, Herman Warendorp, Mauritius Roleves, Herman Hudepoell, Johan van Haghen, Hinrich Richters, Johan Starke, und Arnd Bevergerne vurg. bekennen, dat desse Fruntscop, Gelove, Leiffde unde Puncte vurg. overmids uns bedegedinget, unde van den vurg. Partyen consenteret unde vulbordet sint to holden, des wy enkant syn unde to stain willen up allen Steden und Enden, waer unde wanner des to done were, und en willen des dan nicht swighen noch laten umb eniger Sake willen sunder Argelyst; unde hebn des to Tughe als degedinges Lude unsse Seglen an dessen Breff gehangen in Biwesen und mit Vulbord des Capittels, Ritterscop unde Frunden der Stede nu tor tyd to Munster wesende. Gegeven in den Jaeren unssers Heren, dusent veerhundert seven unde veirtich, to Sunte Lucien Dach.

Drei und zwanzig Sigel hangen an diesem Briefe.

Num. XXXVII.

Theilung der Häuser und Güter Merfeld zwischen den Gebrüdern Bernd und Alef von und zu Merfeld. Von 1461.

Ex Originali.

Toe wettene ys, dat Bernd und Aleff van Mervelde Ghebrodere avermits eren Vrunden und Maghen und Broder, mit Namen, Hern Gerd van Keppel Rytter, Hern Hynricke van Mervelde Canonick to Vaerler eren Broder, und Wylleme van Lyntheloe, ene vruntliche Scheydinge ghededingt und gheholden hebn, umme er vaderliche und moderliche Erve und Gude, und wes em van sellyghen Hermanne van Mervelde, dem God gnaden moet, angestorven ys.

Int eirste is bededingt, dat Aleff van Mervelde vurg. hebn zall selighen Hermans Hues van Mervelde, myt Molle Bouwheit, Wyesschen und Kempen; und vort de Garden und sodane Hues, als zellighe Gert van Merevede bynnen Dulmene hade, und Syn plach to wesene, myt sinre Tobehoringe, und twe Erwe, und Lude de dar off ghekomen und geborn sint ghenant Kunne und de Slueter, myt ere olden und nygen Tobehoringe.

Vort

Vort soe is bededingt, dat Aleff van Merevelde, Bernde van Mervelde Vurg. sinen Broder weder ghelaten hefft tegen sinen Andel des vorg. Huses und Gudes, soe vorscreven steyt, susdane Erve, Gude und Lude, de dar aff ghekomen und gheborn sint, hir na bescreven myt Namen den Grotenhoff, de Hove Marnshorn, dar Sundern belegen in dem Kerspelle van Dulmene, und in der Burschop tô Mervelde, Wolterdinck und Issendinck beleghen in dem Kerspelle to Vredene, Cortenbusch und de Holper belegen in dem Kerspelle van Olffen, Colffynck belegen in den Kerspelle to Lette, Horstman, Twehus belegen in den Kerspelle van Dulmene, Godeken Elbarteskote, de Scrotrynckmolle myt ere Tobehoringe, den Rodenkokes Kamp, den Langhen Kamp, seligen Hermans Hues van Mervelde beleghen bynnen Dulmene myt sinre Tobehoringe; nnd dyt, soe vorg. steyt, myt synre olden und nygen Tobehoringe.

Vort soe sint Bernt und Aleff vurg. ghescheiden, umme sodane Gudt, als se vort tosammen hedn soe dat bededing is, dat Aleff vorg. hebn zal toe sinem Deel susdane Erve Gude und Lude, de van den Erven ghekomen und gheborn sint, myt Namen den Stillenhof, Saelman, den Ten-

den

den to Vynnem, Johannynck, Schyffinck, Herman to Hagen, Hinrick to Hagen, Eylerdinck, Herman ton Honhave, Dyderick ton Honhave, de Schulte up dem Kampe, den Birch, Bowhues, Leenfinck, dat Sunderhues to Loesschete, Berckehorn, Hoerdeman, Strytholt, Hozekanck, Gulpman, de Bramkamp, de Hove to Haltern, Mensman, de Abtt, de Hezeker, Bernt Elbarts, Stroetman, de Godekener, Vrederickinck, de Dreger, Struffert, Wyeswech: und dit, soe vorscreven styt, myt sinre olden und nygen Tobehoringe.

Vort soe ys bededingt, dat Bernt van Mervelde vorg. hir meder entegen heba zal to sinen Deel susdane Erve Gude und Lude, de van den Erven gekomen und geborn sint hir nabescreven, mit Namen dat Grotehus, de Hilge Dieck, Lyndouw, Elverickinck, Bettynck, Oestdarp, Kettelman, Beckinck Teyslinch, Bokeman, de Bodelhove, Holtendarp, de Vlashove, de Brinchove, Wyssinck, Scrottynck, dat Erve tor Woerdt, Roverinck, Hannes upen Berge, Luedger, Waltman, de Somer, Schultebene, Johan Oem de Myddeler, de Specht, Beckeman, de Grave, de Wesscher, de Gelreschefort; und dit, so vorg. steit mit sinre olden und nygen Tobehoringe.

Vort

Vort soe is beforwordet und bededingt alle Ansprake, de em hir na komen offt anfallende mochte werden, dat te Bernt und Aleff vorg. to gelyke gelden und wederstaen soln.

Vort soe is beforwordet und bededingt myt Bernde und Aleffe vorg., offt ere wellick wer, de van dussen vorg. Erven und Guden ichtes wat vertygen offte verkopen wolde, dat zal ere ein dem andern beyden vor sodane Gelt, als dar eyn ander vor gheven wyll, und em darvor laten sunder Argeliste.

Alle dusse vorg. Puncte und Articule, und eyn itlick bysundern und dar nichtes van utgescheiden, lave wy Bernd und Aleff van Mervelde vorg. Malkandern, und Seckeren dat in guden Truwen, und hebn dat vort Malkandern myt lyefflichen upgherichteden Vyngeren ten Hilghen ghesworn stede, vast und unverbrokn to holdene sunder al Argelist, und hebn des to Tughe der Warheit onsse Segelle wytlichen an dussen Breff gehangen; und hebn vort ghebeden Hern Gerde van Keppel Ryttrer unssen Vedderen, Hern Hinricke van Mereyelde, unssen Broder, und Wylleme van Lintheloe unssen Swager, myt uns dussen Breff to besegelne, de hir rechte

Dedinges

Dedinges Lude to ghewesen sint. Soe bekenne wy Gerdt van Keppel Ritter, Her Hinrick van Mervelde und Wyllem van Lyntheloe vorgl., dat wy umb Bede wyln Berndes und Aloffs van Mervelde vorg. onsse Segelle wytlichen an dussen Breff gehangen hebn. Datum anno Domini Mo. CCCCo. LX primo, up dem Vrydagh na dem Sunnendaghe geheiten Reminiscere.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S. (L.S.)

Num. XXXVIII.

Bischof Heinrich verschreibt den Bernd von Merfeld bewaffnet nach Sassenberg x. 1442.

Ex Originali.

Henricus Monasteriensis Episcopus &c. Leve Getruwe, wy begeren und bydden Dy, dat duup Zunte Pauwels Dage Conversionis neist komende tegen den Avend gewapend myd eyner Glavien syn willest in unser Voderinge ton Sassenberghe, und des anderen Dages myd unsen Frunden vort to ryden, als du dan wal vornemen salst: dy dar ock na Zatene eyne korte Tyd lanck by uns to blyven. Hyr to vorlaten wy ons. gegeven ton Bever-

gerne des Sondaghes up Zunte Agneten Dach Anno Domini &c. XLII. (1442.)

Aufschrift.

(L.S.) An Bernd van Mervelde unsen leven Getruwen.

Num. XXXIX.

Bischof Heinrich befiehlt dem Bernd von Merfeld, keine fremde Dienste anzunehmen, sondern um Landssachen halber im Lande zu bleiben, und den Freitag nach Vitus geharnischt nach Wolbeck zu ihm und in seine Kost zu kommen. 1444.

Ex Orig.

Hinricus Monasteriensis Episcopus &c. Leve Getruwe. Were Sache, dat du gebeden werst off wordest, ergenwar buten unsen Landen to riden ritterschewise, begeren wy ernstligen van dy, dat du dar nicht hen ridest, eder deynest; und blivest bynnen unsen Landen umb sunderligen merchligen Sache willen uns und unse Lande andreppende; mer wy bidden dy, dat du des neisten Frydages na Sunte Vitesdage neist komende, tegen den Avend by uns syn willest mit dynen Perden, Harnsche und Glavien in unser Vodemringe

ringe tor Wolbecke, und uns des nicht weigerst, als wy dy to getruwen: dar an doestu uns Leve, und vorlaten uns dar tô. Gegeven ton Ahus up unses Heren Godes Lichname dah Anno &c. XLIIII. (1444.)

Aufschrift.

(L.S.) An Bernd van Merveld unsen leven Getruwen.

Num. XL.

Bischof Heinrich beruft den Bernd von Merfeld zum Landtag aufs Laerbroke. 1448.

Ex Originali.

Henricus Episcopus Monasterinnsis &c. Leve Getruwe, wy begeren van dy, dat du nu en neisten Sundage, nementligen up den Sundach Vocem Jucunditatis neistkomende, to theen Uren vor Myddage, by uns und unsen gemeynen Landen syest uppen Laerbroke, umb sunderlinger Sake willen uns und unse gemeyne Lande merckligen andreppende, als du dan wal vernemende werst, und des nicht latest. Gegeven ton Ahus up den Sundach Cantate Anno &c. XL octavo.

Aufschrift.

An Bernd van Mervelde Gerdes Sone unsen leven Getruwen.

(L. S. Epi.) (D. S. Capli.)

Num. XLI.

Landsvereinigung des Stifts Münster von 1466. a)

Ex Copia antiqua. b)

Wy Domdecken und Capittel der Kerken to Munster, Bernd Greve to Benthem und Vormunder der Herscop van Stenvorde, Henrich Her to Gemen und Wevelinckhove, Gerd van Keppel, Gerd Morrien Marschalck, Goswin Ketteler, und Diderich van der Horst, *Rittere*; Balthasar van Büren thom Daverenberge, Herman Korf genant Schmisinck, Diderick van der Recke seligen Hern Godderts Sone Ritters, Johan Schenckinck, Rotger Ketteler, Albert Torck, Rolef van Langen, Lubbert Morrien, Gerd van Berntfeld, Dirick van Asscheberge, Rotger Staell, Dirick und Everd Korf Gebrodere, Serries van Baeck, Johan Naschard, Henrich und Heidenrich Vincke Gebrodere, Jaspar und Balthasar van Oer Gebrodere, Johan und Henrich van Hovele to Geinegge, Lubbert de Wend, Dirick van Langen, Bernd und Dirick van dem Berge Gebrodere, Henrich und Herman van Langen Gebrodere, Serries van der Hegge, Serries Sone, Serries van der Hegge Berndes Sone, Rotger Torck, Wessel Gerd

und

und Rotger van Galen Gebrodere, Gerd van Galen tom Ermelinckhove, Henrich van Herborn Sander und Bernd Droste Brodere, Gerd und Dirick van Hovele Brodere to Stockum, Engelbert van Mechelen, Adam van Linteloe, Herman van Munster to Dale, Henrick van der Leyte, Johan Hacke to Wulfsberg Ritter van Raesfeld, Goesen van Gemen genant Provesting, Everd van Remen, Johan Tencking, Johan van Senden tom Bevergerne, Lambert van Senden Lamberts Sone, Goddert van Heeck, Ludeke Hacke, Henrick van Asbecke, Herman und Bernd van Velen Brodere, Herman van Deipenbrock, Rotger van Deipenbrock, Johan van Lembecke, Herman van Keppel, Henrick Pikenbrock, Heidenrick und Jaspar Drosten tho Visscherinck, Herman van Wullen to Epe, *Bernd und Aleff van Mervelde Brodere*, Henrick Valcke Hermans Sone, Herman Valke Henrichs Sone, Schotto van Visbecke, Wenemar van Heyden, Dirick van Billerbecke, Herman van Marhulsen, Dirick Wulff to Vuchtelen, Bernd van Langen, Lambert van Langen Engelberts Sone *c*); und wy gemeine Borchmans thor Nyenborgh, tor Vechte, tom Ahaus, tom Ottensteen, Dulmen, Rene, in Emmeslande, Stromberge, Sassenberge, Telget, ton Beislar, ton Patzlar, und tor

Wol-

Wolbecke d), im Namen und van wegen der gemeinen Ritterscap des Gestichtes van Munster; Und wy Borgermestere, Rede, Gilde und allinge Gemeinde der Stede Munster Coesfeld, Bockhold, Borcken, Warendorp, Beckem, Alen, Dulmen, Reine, Vechte, Halteren, Werne, Vreden, Haselunne, Meppen und Telgte doin kund und bekennen openbaer vor allen Lueden in dussem Beeve.

1) Dat wy uth mercklicher Bewegunge anseynde und betrachtende; wu sick vast Malk ein tydlanck her, die beide Geistlick und Wertlick dunken laten, und beclaget hevet, dat se verkortet und bedranget werden boven und tegen Loffre und Privilegia van Heren dusses Landes, uns Domdeken und Capittel, Edelmannen, Rittern und Knechten, der Stad Munster und den gemeinen Steden, und dem Lande gegeven; und dat Niemand siner Gebrecken und Sake tom redelicken Ende hebbe mogen kommen: sondern dat die Heren dat entlacht, und ock zomtides ere Loffre und Privilegia nicht geholden en hebben. Darumb, und umb gemeine Salicheit, Nüt und Oerbar des gantsen Sandes, und umb eines ydermans besundern van dussem Lande, de des to doen hebben mochten, he were Arm oder Eyke, sint

wy

wy semptliken overkommen, gesloten und overdregen, dat wy alle des by een bliven, und darto Malkanderen truweliken bistendig und behulpelik sien willen, itlicken na sinem Gebore.

2) We ein Her und Biscop to Munster in der Tyd is, dat he sine Loffe und Privilegia, uns allen und itlicken besunderen, und dem Lande, alse gewontlick is, gegeven, gensliken und all van Puncten to Puncten, und ein itlick besunderen holden sall.

3) Und were Sake, dat dar jemand an Gebreck hedde, dem Overlast schege, oder verkortet worde tegen dat Privilegium und Loffte vorg., ofte in jenigen Puncten darvan: de sall dat verfolgen an uns Domdeken und Capittel; und dat sollen wy vort dem Hern to kennen geven, sine Gnaden in den Besten und voeglixte, dat wy konnen, to underwisen, dat solckes van emme und den sinen binnen einer Maent ofte seess Wecken tom lengsten affgestalt, und dat Privilegium geholden werde.

4) Und darop sint wy vorder overkomen, und hebben geslotten, dat sollen wesen van dem Capittel twe; und van Edelmannen, Rittern und Knechten achte

uth

uth veir Orden duſſes Landes, uth itliken Orde twe, alſo geſtalt van Macht und Rikedom, dat ſe dem Lande to Eren und to Willen umb dat gemeine Beſte beraden und bearbeiden, alſe hirna beſcreven ſtait. Und der achte ſollen weſen de edelen Heren Bernd Greve to Benthem als ein Vormunder van wegen der Herſcap van Stenvorde, und Hinrick Her to Gehmen vorg. e); und de twe ſollen vort ſeeſs andere to ſick nehmen na Rade des Landes, uth veir Orden des Landes hir nabenompt, nementliken van der Nyenborch her Gerd van Keppel, van der Steveren Her Gerd Morrien, van der Beveren Herman Schmiſing, uth dem Dreine Dirick van der Recke, uth dem Emeslande Rolef van Langen, und dem Brame Goeſen van Raesfeld. und off der welke verſtorven, ſo ſollen de Levendige Macht hebben einen anderen weder to ſetten in des Doden Stedde. Ock ſall de Stad Munſter dar to hebben twee van eren Frunden.

Were dan Sake, dat ſick de Here nit en lete underwiſen van uns Domdeken und Capittel, off van unſen Frunden in Maten vorg. alſo dat ſine Gnaden off de ſine dat Gebreck tegen dat Privilegium nit aff en ſtelden; ſo ſollen und willen wy van Stund an to Geſinnen des genen, de ſodane Gebreck

breck hedde, de achte benompten urh den veir Orden by uns schriven, und die Frunde der Stad Munster dar mede laten bykomen: dan vort samentlick to riden by den Heren, und ene to underwisen mit den Besten, dat man kan, solk Gebreck binnen einer Maent na der Gesinnunge vorg. noch affgestalt, und dat Privilegium geholden werde.

6) Und off dit nit helpen en mochte; alsdann sollen wy Domdeken und Capittel und Stad van Munster vorgl., un willen vort unvortogen dat gemeine Land verschriven up ene geborlike Stedde, dar men des overkomt, dar dan eindrechtliken to overkomen, mit Malkandern den Heren darto to holden, und to underwisen, dat dat Privilegium und sin Loffte geholden, und dat Gebreck von emme ofte den sinen affgestelt, und de Schade van derwegen gescheen, dar des to doen worde, gerichtet werde,

7) Und were ock Sake, dat wy Domdeken und Capittel vorg. Gebreck hedden, dat mogten wy brengen an die benompte vorg., und Frunde der Stad Munster, dat de den Heren solckes ok to werden affgestelt, underwisen. Schege des nicht, alsdan sollen wy Domdeken und Capittel,

und

und Stad Munster vorg. dat Land schriven by ein, und mit dem Lande darby vortvaren, den Heren off de sine to underwisen, dat afftostellen in Maten. vorg.

8) Ock so ist man overkommen: off de Here Gebreck hedde, tegen sine Undersaten; dat sine Gnaden dat sall to kennen geven sinen Capittel, den to underwisen, sick geborlick darinne to hebben. Können se dat nicht gedoen, so sollen se dat den anderen Benompten to kennen geven, ock darby vort to varen, allet in Maten vorge. Und off dat ymand were van den Benompten: so sal men dat den anderen to kennen geven; und in gelicker Maten, als vorg. is darby vortvaren.

9) Ock so sint wy sembtlicken und eindrechtlicken overkomen und gesloten, dat de Here nyne andere Reede en neme, dan uth sinem Lande *f*).

10) Und ock, off jemand in dusser Eindracht begrepen, to eniger Tyd daraf trede, und sick van dem gemeynen Lande toege; dat de darumb sin Eventuer stae.

11) Were ock jemand in dusser Eindracht benompt, nicht mede en besegelde; so sal dat doch under uns anderen alyke

alyke vast bliven und gehalden werden, allet sunder Argelist.

Und wan dan alle dusse vorg. Stucke, Puncte und Articule tot Orbar und Nutticheit des gemeinen Landes, wu vorg. is, verramet und besloten sint; und wy alle samentlicke vorg. des also, in Maten vorg., overkomen sint, bevulbordet und belevet hebben, dem also natogaen, to doen und to volgen; und to ewigen Dagen vormits uns, unsen Nakomen und Erven darby to bliven, und dat also Malkanderen stede, und vast, und wal to halden, gelovet hebben sunder Argelist und Gefehrde: des in Tuchnisse und ewiger Dechtnisse der Warheit hebben wy Domdeken und Capittel vorg., unse Capittels Segel vor uns und unse Nakomelinge; und wy Edelmanne und Ritterscap vorbenompt Malk unse Ingesegel vor uns und unse Erven; und wy gemeinen Borchmans tot Nygenborch und tot Vechte unsere Borchmans Sigele in Namen und van wegen der gemeinen Ritterscap und Borchmans vorg; und wy Borgermestere und Reede alle vorg. unser stede Segele vor uns und unse Nakommen wytlicken an dussen Bref gehangen und doen hangen. Gegeven in den Jaren unses Heren Dusent veerhundert sess und sestigh, up Sunte Vincentius Dagh.

a) Diese

a) Diese merkwürdige Landsvereinigung zeichnet sich von den übrigen, mit denen sie fast alles gemein hat, darin aus, daß sie von allen Gliedern der dreien Landsstände, und zwar als *sedes vacans* war, einhellig beschlossen; und für die künftigen Zeiten auch treu gehalten wurde. Denn von dieser Zeit an ward das gemeine Land durch die Uneinigkeiten der Stände nicht mehr ganz zerrüttet. Nur Schade, daß die Schmälerung der Landsprivilegien und die schlechte Gerechtigkeitspflege von Seite der Landsherren, als die Hauptbewegursache dieser Vereinigung angegeben wird: da doch so ziemlich im Offenen liegt, daß die vorhergegangenen Landsverwüstungen und übrigen Bedrängnißen, unter der Regierung der zween Stiftsadministratoren Watrams von Moers und Erichs von Hoya, fast blos aus der Uneinigkeit der Stände entspungen sind. Wo zween Herren sind reißt gewöhnlich der eine, das nieder, was der andere aufbaut.

b) Es existiren hievon mehrere Originalbriefe, wovon ich zween mit ihren unverletzten Siegeln gesehen habe.

c) Aus diesem Verzeichniße ersieht man, daß mehrere Brüder, z. B. Johann und Heinrich von Hovele zu Geinegge Wessel, Gerd und Rotger von Galen (zur Venne) rc. wirkliche Mitglieder eines Landstandes seyn konnten; obschon sie nur ein gemeinschaftliches adeliches Gut besaßen, doch mußten sie im Sande seyn, dem Lande bei vorkommenden Fällen, persönlich wirklich dienen zu können. Auch in spätern Zeiten führen die Matrikeln noch die bloße Aufschrift „Registrum *Militarium*" ohne die ade-

lichen

lichen Sitze besonders aufzuführen. Erst im Jahre 1577. erhielten alle Amtsdrosten Befehl, ein Verzeichniß aller in ihren respective Aemtern belegenen adelichen Häuser und deren Besitzer namentlich einzuschicken: und von dieser Zeit an scheint der Gebrauch eingeführet zu seyn, daß jedes Mitglied der Landständischen Ritterschaft ein besonderes adeliches Gut besitzen muß.

d) Alle diese Stiftsschlösser vertraten die Stelle der heutigen Vestungen. Das Stiftsschloß Rechede hatte um diese Zeit keine Burgmänner mehr.

e) Die Herren von Steinfort und von Gemen erscheinen hier als Landstände und Stiftsunterthanen; besonders im Zusammenhang mit dem 8ten Absatze.

f) Das ist, Biedermänner. Sieh im 1. Thl. 2. Abs. §. 3. Not. i), und in der XXXI. Urk. Not. i).

Num.

Num. LXII.

Burgermeister und Rath der Stadt Köln beantwortet das Schreiben des Bischofen Heinrichs von Münster, welches dieser in Sachen des Bernds von Merfeld seines Landsassen an sie geschickt hatte 1467.

Ex Copia coæva in Cancellaria Episcopi vidimata ac Bernardo de Merfelde transmissa.

Unsen wylligen bereyden Dyenst, ind wat wir Guetz vermogen, Erwerdige in Gode bysunder leyve Here. As ure Gnade onss nu hait doin Schryven, antreffende *Bernart vnn Merffelde urre Gnaden Undersaissen des Styffts van Münster*, ind dar by myt gesant Affschryfft eyns Breffs, hey uwer Genaden geschreven sal heven, dar inne derselve Bernt roiert van geistliken Vervolge ind Beschwernisse, wyr tgeyn yn vurnemen ind keren &c. wie dar van uwe Gnaden Breff ind de Affschryfft vurss; vurder inneheltt, hain wir wale verstanden; ind weilden gerne, lieve Here, uwer Gnaden ind allen Sachen zo Wyllen zyn ind werden, dae wir dat mit Voigen end Besckeide doin moichten. Dan Bernt vorg., ind me anderen urre Gnaden Undersayssen zo Coisfeylt, haint umb Sachen

aff

aff Scholt wyllen, sy ufstayntz mogen haven tegen de Kerchen eder Stifft van Colne, vurgenomen weder unse steyde Paislige ind Keyserlinge Privilegien ind Vryheyden, die offenbar und lautkundich synt, in onder anderen clierligen vormogen ind inneholden, dat man uns noch unse Burgere umb Sachen off scholt wylle, eyn Artzbusschoff off dat Stifft van Colne schuldich is, nicht vordern, anlangen noch beswieren, noch uns off de unse, up eyn Artzbusschoff off dat Stifft van Colne, nyet veeden noch peuden en soele &c., eyns unss Burgers Wyne, die vorfracht weren zo Deventer zo brengen, bynnen Coesfelt yn uwer Gnaden Lande, onverwarnt in Kummerwyse up zo holden. As uns sulcks vorquam, hain wyr den paisligen Conservator ind Richter unser Stede, Rechten ind Privilegien angeroiffen, ind yem sulche Gewolt, Unrecht ind Ungeboirlicheit Bernartz vorg. und syner Zoesthendere geclaget, ind In umb Bystant des Rechten angeroiffen. Der dan van paisliger Macht ind Cracht unsser Privilegien syne penale Mandait utgesant hat tegen den egenanten Bernart ind syne Medepleger; dar in denselven geboiden is worden under Penen des Bannes ind eynre groissen mercklicher Summen Geltz, in der Sachen nyet vurder vurzonemen, noch

noch vort zovaren; sunder sulchen Komber ind Beswernisse an des vurgel; uns Burgers Wyn gelaicht, genslichen ind zomale aff zo stellen, ind unzeme Burgere syne Wyne buyssen synen Schaden volgen zo laissen, ind der gelichen Dait nyetme zo haindelen &c.; as dat de Mandaten vorder verclieren. Diese Mandate synt Bernde ind den anderen vor der Tyd, er ydt up den Kummer geschiet, gedinget off gewyst is gevest, dar van Bernt schryfft, verkundicht ind exequeirt worden, ind sulchen Mandaten ind Verkundongen nyet weder staende. Dar na sy sich doch byllich gericht seulden haven, haint se in Versmainisse ind Verachtonge der geistliken paslichen Jurisdictien, van egenen Wrawell ind Moitwillen up den Kummer vort gefaeren, ind de Wyne na ereme Wyllen verruckt, inde unsem Burger, der yn nyen Heller noch Penninck schuldich en was, noch en is, entfremt zo syme groissen verderfflichen Schaden. Umb der Ungeburlicheit Ungehorsamheit ind Wravells wyllen, synt se so verner vervolget an den Rechten, dat sy yn den Rechten, dat sy yn dem Banne myt Urdel gesproken, ind vort offenbair verkundicht synt, na Lude der Breve dar up Uys gesant. Inde in der Zachen is vorders tyein dreselven so verre vort gefaeren na

For-

Formen des Rechten, dat nu onlanges in Bywesen der Wederpartyen Procurator, de sich dar weder gestalt ind vuer yre Partyen gedinget haint, zo Urdell gestalt ys zo erkennen, dat vurder in der Sachen gescheyn ind gedan sole werden; des Urdels wir vorbeyden. Diewyle nu, lyve Here, dese Sache sus verre verhandelt; ind komen ys an den Rechten, inde ure Gnade ind eyn jeder Verstendiger ut Ergangenheit deser Dynge bus erzalt, waile verstain kan, Bernart vurs sich in deser Dait entgangen, uns und unsen Burger verunrecht und verkurtzt hait; bydden wyr denstlicken und begerlichen, ure Gnaden wylle den selven Bernt ind syne Medeplegere doin vermoigen und underwyssen, dat se unsem Burgere syne Wyne buyssen synen Schaden uprichten und vernogen; und Uns vor sulche Gewalt und Onrecht geborliche Affdrach..... kerunge doyn, up dat ..... de Sache nedergelacht ind vorden Cost und Schaden ..... enstaen mach, ver..... werden. Mit der Coist, yn der Sachen geschain is, de sick vast hoe belüfft, ind myt Bewillongen der Absolutien willen wyr ons zo Eren urre Gnaden gerne voechliche holden, de se unse Antworde wall int Gude verstaen De selve ure Genade, de onse Here Got zo langen Tyden gesparen wolle. Geschre-

ven up Maendach tzwe ind tzwentzichsten Dag. in dem Maende Junii Anno Domini &c. LX Septimo (1467.).

Borgermestere und Raet
der Stede Colne.

Aufschrift.

Dem erwerdigen in Gode Hern Hinrich Electt ind Confirmait to Munster ind Administrator der Kerken zo Bremen unsen besunderen lieven Heren.

Num. XLIII.

Albert von dem Busch beklagt sich beim Domkapitel über Bernd v. Merfeld und andere, die ihm kein Wort hielten, mit Bitte, dieselben als Unterthanen des Stifts zu vermögen, ihre Verschreibungen zu halten rc. 1471.

Aus einer gleichzeitigen Copei, die dem Bernd von Merfeld in den Originalen Briefen des Domkapitels zur Beantwortung zugeschickt worden.

Domdechen und Capitel
Der Kerken tho Munster.

Gude Frund, Albert van dem Busche hevet uns nu gescreven, als du yn Copyen hyr ynne beslotten zeen machst; so

so wyls uns weder ,servven mes wy em dat upp weder antworden moghen. Got sy myt dy. Gescreven under unsses Capittells Segel ad Causas upp Sunte Lambertz Dach Anno &c. LXX primo.

Aufschrift.

An Bernd van Mervelde unsen guden Frund. (L. S.)

Eingeschlossener Brief des Alberts v. d. Busch.

Werdigen erberen lieven Heren und guden Frunde. Ick begehr Juw guetliken to Verstande, *wu eyndeels Undersaten des Gestichtes Munster* myt Namen Lambert van Oir, *Bernd van Mervelde*, Gerd van Bernvelde, Jaspar und Balthasar van Oir Gebrodere my up dat hogeste vorsegelt und vorbrevet hebben sess hundert rinsche Gulden und viff und twintich derselfften Gulden, de ene Tall van Jaren tho vortinsene, myt Namen drey Jar nest na eynander volgende, na Inholt des selfften Breves. So sint de ergenante my des Tinses vorg. de Jarmall ergen. vorbleven, und oick des Hovergudes, dar ick se doch in Lestinge to Warendorpe umb ghemanet hebbe, des se my vorblivet und nicht en achtet up ore hogen Loffte und Segelinge. Hyr umb bin ick Juw semtlike

 biden

biden, de ergen. Juwe Stichtesmanne myt den Besten to underrichtene, dat se my holden, gheven und betalen na Inholt und Uitwisinge myncr Breve van en vorsegelt, up dat my dar vurder nyne swerliken Clage und Arbeidens over se nyn Noet syn en dorve. Wert oick Sake, dat ick juwer Berichtinge hyr anne nicht gheneiten en moichte; offte ick ene dat dan aff manen kan, wat Mathen offte wu, na Vermoghe myner Breve: so will ick se hyr mede vor juw verfolget, und verclaget hebn, so vele my des noit und behoiff is, und my des gegen Juw ghequitet hebn. Unde mes my desses wederfaren mach, begher ick juwer Antwort bescreven, dar ick my an tho richtene hebbe, by dessen mynen Boden. Gescreven under mynem Ingesegel am hilligen Daghe unsser lieven Frouwen Nativitatis Anno &c. LXX primo.

Albert van deme
Busſche.

Aufschrift.

Deme Werdigen und erberen Domdecken und gemeynen Capittels Heren der Kercken tho Munster, mynen leven Heren und Frunden gescreven.

Num.

Num. XLIV.

Bischof Heinrich beruft den Bernd von Mersfeld gerüstet zu sich nach Horstmar k. 1471.

Ex Orig.

Henrich van Gotz Genaden Byscop to Munster &c.

Leve Getruwe Wy begeren und bidden dy, dat du wal gerrustiget Rittersgewyse na uns ryden, und up Zunte Jacobs Avent nestkommende tegen den Avent to Horstmar in unse Voderinge komen wils; gestalt vorder to ryden, als du dan wal vornemen werst. Dit hemelich to holden, und nicht to meygeren, gstruwen wy dy, und vorlaten uns dar to genslichen. Gegeven ton Bevergerne up sunte Margareten Avent, Anno &c. LXX primo.

Aufschrift.

An Berndt van Merfelde, unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLV.

Bischof Heinrich beruft den Bernd von Merfeld zum Landtag nach Roxlar 1473.

Ex Originali.

Hinrick van Gotz Gnaden Bisscop to Munster &c.

Leve Getruwe. Wy begeren van dy, dat du en nesten tokomenden Gudensdage to negen Uren vor myddage by Uns und unser Landtschop syn wils in dem Dorpe to Roxlar, umb merkeliger Saken willen uns und unse gemeyne Lande andreppende; also du dan vernemen werst. Desses nicht to laten verseyn wy uns to dy Gensliken. Gescreven to Horstmar des Saterdages na sunte Peters dage ad Vincula. Datum &c. Anno LXXIII.

Aufschrift.

An Bernde van Mervelde unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLVI.

Bischof Heinrich beruft den Bernd von Merfeld gerüstet zu ihm ins Dorf Gescher zu kommen, und dann ferner mit ihm zu reiten ꝛc.

Ex Originali.

Hinrick van Godes Gnaden Biscsop to Munster &c.

Leve getruve. Wy begeren und bidden dy, dat du, so du rustigest kanst, Rittersohewyse na uns ryden, und up Sunte Petri und Pauli avende nestkomen tegen den Avend ints Dorp to Gesscher by uns, in unse Voderinge komen willest, gestalt vorder myt uns to ryden, und eyn Tytlanck uthe to blivene, als du dan wal vernemen werdest. Uns des nicht to weigeren, verseen wy uns to dy gensligen. Gegeven to Horstmar des Sundages na unses Heren Lichams Dage anno &c. LXXIII.

Aufschrift.

An Bernd van Merfelde, unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLVII.

Bischof Heinrich verschreibt den Bernd von Merfeld nach Ahaus, zu seinen Räthen rc. 1479.

Ex Originali.

Hinrick van Godes Gnaden Bisscop to Munster &c.

Leve Getruwe, wy begeren flytich van Dy, dat du dy overmorgene Maendach tegen den Avendt vogen willest ton Ahus, by andere unse Reede, und unses Capittels, und Stades Munster Frunde; gestalt unser wegene myt en to ryden upn Dach in Saken du wall vernemen werdest. Und dy des sunder Weygeringe guetvvillich to bevvysen, verseen vvy uns to dy genslick, unde vvillet gerne vveder verschulden. Gegeven to Horstmar up Sunte Peters ad Vincula Avende, Anno &c. LXXIX.

Aufschrift.

An Berndt van Merfelde unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. XLVIII.

Bischof Heinrich empfiehlt dem Bernd von Merfeld, die in seiner Abwesenheit vorkommenden Landssachen aufs beste zu besorgen. 1481.

Ex Orig.

Hinrick van Gotz Gnaden Bysscop to Munster &c.

L*eve Raet unde Getruwe.* Umb mercklicger Saken vvyllen, uns nu hastigen angekomen zint, ryden vvy en vvenich van der Hant; geven vvy dy Zulck in den besten to kennen und begeren, off dy vves anqueme, uns, unde unse Landt andreppende, dat du dan myt anderen unsen Reeden und Frunden in Unsen Affvvesen unses Besten dar inne ramen und doen vvyllest, bes an unse wederkumpste, de, off Got wyll, unlanges gescheen sall. Dy hyr guetvvyllich anne to bevvysen, des vorseen vvy uns so gensligen to dy, und verschuldent gerne. Gegeven to Horstmar des Frydages na Zunte Peters Dage ad Cathedram. Anno &c. LXXX primo.

Aufschrift.

An Bernde van Mervelde unsen leven Raede und Getruweh.

Num.

Num. XLIX.

Eheberedung zwischen Bernd von Merfeld an einer und Aliken von Senden an der andern Seite. Von 1447.

Ex Orig.

In den Namen unses lieven Heren is eyn Hyllich gededinger by Rade unde Consente der Vrende und Maighe an beiden Syden hier na bescreven, tuschen Johanne van Sendene unde Bernde van Merwelde Gerdes Sone van Mervelde in aldusdanen Vorvvorden; Dat Johan van Sendene sal Bernde vorg. myt Syner Dochter Aliken geven dusent rynsche Guldene, de Johan vorg. Bernde vorg. sal vvysen an erffachtigen Gude van Stunden an na der Verbreivynge der Hillikes Dedinge, dat dar guet vor is sunder Argelist. Ock so sal Johan vorg. syne Dochter holden vyff Jar lanck na Data desses Breves; ende in den sesten Jar sal ende mach Johan voirg. syne Dochter brengen to Mervelde: so sal Bernd end Johans Dochter eyn Jare dar na, dat se tot Mervelde kumpt, sitten myt Berndes Vader ende Moder in ghemener Kost; ende als dat Jar umme gekomen is, so sal de Vader ende Moder Berndes vorg., rumen ende aff trecken van Mervelde sunder yenigherhande Indracht:

ende

ende sollen Bernde laten al de Tobehoringe van Mervelde, so Ghert und Nelle van Mervelde dat nu besittret, utgeseget de halve Teynde to Lette, de sal Gerde und Nellen vorg. volgen, so lange, als se beide offt oerre en, levet.

Mede synt Vorworde, dat Bernd vorg. sal Johans Dochter truwen van Stunden an na der Verbreyvinge, ende sal se beslapen, als dat den Vader ende Moder der Bruyt behaghet. Ende als de Beslapinge geschen is, so sal Bernde vorg. van Stunden an volghen de Erffnysse, de em ghewyset is voir synen Bruetscat.

Ock synt Vorworde, dat Johan van Senden ende Bernd van Mervelde sollen setten up Gheloven Hermans van Keppele, ende Heren Gerdes Rytter syns Sons, offt oerre eyn van beyden, so was Johan vorg. Bernde vorg. sal ton Besten keren er der Beslapinge, de Jaren ut kort offt lanck, de wyle Bernt voirs. Johans Dochter nycht beslapen en hefft.

Mede synt Vorworde, dat Johans Dochter vorg. nergen upp vertigen en sal upp er vaderlike ende moderlike Erve: dan dat sal komen, als sick dat gebort to Rechte.

Ock

Ock synt Vorworde, dat Gert und Nelle vorg. sollen besorgen oer anderen Sone, de geystlick geworden synt, ende up er vaderlike ende moderlike Erve end Guet verregen hebben. Ende oick Aleve oren jungesten Sone, de oick wertlick blyven sal, den to besorghene myt Perden ende Harnssche, de wyle dat se levet. Ende wanneer Ghert ende Nelle vorg. afflyvych worden, so sal Bernt vorg. hebben ende beholden dat Hüs to Mervelde als dat gelegen is: unde Aleff vorg. seligen Bernt Krampes Hus ten Porseler. Und vort so sollen se under em beyden delen na Rade oer Vrende ende Maghe oer vaderlike ende moderlike Erve ende Gude, so de gelegen synt.

Vortmer so ys gedinget, dat Alike Johans Dochter voirg; afflivich worde, unde storve, dat Got verbede, na den, dat se Bernd vorg. beslapen hefft, sunder wytlike levende blyvende Bürt van oer beyder Live ghekomen; so sal Bernt voerg; Aliken rechten Ervenden vorg. weder gheven alsodanen Brütschät unde Medegave onbekummert, als se an em ghebracht hefft. Ende dat sal Bernt vorg. danquetliken overgheven ende volgen laten, sunder yenigerhande Indracht offt Helperede.

Wert

Wert ock Sake dat Bernt vorg. storve, dat Got bewar, sunder blyvende Gheborte, als vorg. is; so sal Alike vorg. hebben unde beholden sodane Bruerschat ende Medegave, als se an Bernde vorg. ghebracht hefft, myt oeren vrouliken Klenden, Kledeeren, ende Gherade na Landrechte. Ende Berndes vorg. Ervende sollen Aliken vorg. laten sytten, in allen Gude bewegelich ende unbewegelich, dar Bernt vorg. inne bestorben is, veredelike ende rostlike des to brukene, so lange, dat se oren Bruerschat Medeghave, Klende, Kleder end Gerade onbekummert, so vorg. is, deger unde al wedder kryghe, ende hebbe, ende wal betalt sy, sunder yenigherhande Indracht offt Helperede.

Offt oick Bernd vorg. storve ende Kinder na lete van em beiden geboren ende ghekomen; so sollen de Kinder, in den dat se levendich blyven, oerre Moder wedergheven oren Bruerschat ende Medeghave; ende sal, ende magh dar to boren dat Gerade, als sich dat geborr, se en wille oren Kinderen des wat laten myt guden Wyllen.

Alle desse Articule, Puncte ende Vorworde, ende eyn itlich bisonderen vors. bekenne wy beyde Parthye vors., als wy Bernt ende

ende Ghert van Mervelde ende Nelle vorg. uppe de ene Syt, ende ich Johan van Sendene vorg. uppe de anderen Zyt; unde loven in guden Trouwen malk den anderen van uns so volle, ende so vere unser ytlich dat andrepet, vast, stede ende unverbrecklick to vullenthene, to vullenbrengene ende to holdene in aller Wyse, als vorg. is sunder Argelist offt yenigerhande Gheverde offt beholpinge. Unde hebben des to Orkunde der Warheyt unde gonser Stedicheit unse Inghesegele vor an dessen Breff ghehangen

Ende hebben vort unse Vrende und Maghe an beiden Siden gebeden; als wy Bernt ende Ghert van Mervelde ende Nelle vorg., den ersamen Heren Sweder Cobbinge Landcompthur, Johanne van Asbeke, Gert Morryen Marschallick, Hermanne van Mervelde; unde vort Heren Hermanne van Mervelde Domher to Munster, Her Johan van Mervelde Godes Ritter Sunte Jurgene dutsches Orden, unde Her Hinrick van Mervelde en Here ende Canonick to Varler, Gerdes ende Nellen voirs. echte Kindere vorg. ende ich Johan van Sendene vorg. de ersamen Herman van Keppele, Heren Gherde Rytter sinen Sone, Heren Hermanne van Monstere Domheer to Monster Roleve van Senden

mynen

mynen Broder, Wolter van Monster, ende Clawes van Beveren unde Willeme Schillinge den Olden, want se Hillikes Lude in dessen vorg. Saken ghewest syn; ende alle vorg. Puncte ende Vorworde mede gededinget hebben, unde myt oren Vulbort ende Willen ghescheen sint, dat se or Ingesegele tot merrer Bekantnisse ende Stedicheit mede an dessen Breff ghehangen hebbet; de wy Vrende und Maghe Kindere unde Brodere vorg. an beiden Siden bekennen alle vorg. Puncte ende Vorwarde van beiden Parthyen, als de by Namen vorser. geschęen ende ghesloten synt, ende umme Bede wyllen Berndes unde Gherdes van Mervelde ende Nellen vorg. ende umme Bede willen Johans van Sendene voirs. hebbet wytlike unse Seghele mede an dessen Breff ghehangen. Ende als Aleff van Mervelde Gerdes unde Nellen jungeste Sone voirs. van wytliker Noirsaken hyr selven nicht by en konde noch en mochte komen, so heb ich Ghert van Mervelde ende Nelle myn echte Husvouwe vorg. vor em ghelovet, unde syner sich gemechtiget alle desse Puncte ende Vorvarde vors. unde eyn ytlich bisonder to vullentreckene, ende vestliken to holdene, so wes em des andrepet: ende ich Ghert vorg; hebbe des ock to Tughe ende Bekantnisse mynen Ingesegel vor em und

vor

vor Nellen vorg. an dessen Breff gehangen, des ich Nelle vorg. bekenne ende volghe. Datum Anno Domini Milesimo quadringentesimo quadragesimo septimo, ipso die Decolationis Sancti Johannis Baptiste.

Siebenzehen Siegel hangen an dieser Urkunde.

Num. L.

Der Münstrische Official verbietet alle geistliche Verrichtungen in der Kapelle zu Merfeld, welche Bernd von Merfeld ohne Erlaubniß des Archidiaconus hatte errichten lassen. 1466.

Ex Copia Sæculi XVIti.

Officialis Curie monasteriensis Capellano in Dulmen ac universis salutem in domino. Querelam nobis pro parte dominorum Decani & Capituli in Dulmen ex positam recepimus in effectu continentem, quod, licet nemini liceat infra limites alicujus Archidiaconatus Ecclesias, Capellas, seu Altaria Archidiacono illius loci inconsulto, aut irrequisito erigere, construere ac fundare quovis modo: nichilominus tamen certis retroactis temporibus Bernhardus de Merveld juxta Castrum Mervelt infra limites paro-

parochie dulmoniensis quandam Capellam cum quodam Altare erexerit & construxerit, seu erigi & construi fecerit & procuraverit, dictis dominis Decano & capitulo in Dulmen tanquam Archidiacono loci irrequisito & inconsulto. Quare vobis mandamus, quatenus inhibeatis dicto Bernhardo Merveldt & Domino Godfrido tor Weghe presbitero, ac universis & singulis utriusque sexus hominibus, vestris parochianis & subditis quibus & nos sub excommunicatione & quingentorum florenorum renensium nobis & fisco Monasterienli, sique promissa sint, applicandorum penis, presentibus. ad dominorum dictorum Decani & Capituli instantiam inhibemus. Nec ipsi aut aliquis eorum ad constructionem dicte Capelle cum Altare procedant, aut Missam ibidem celebrare permittant, nisi de nostra & prefatorum Decani & Capituli licentia fuerit speciali: Alioquin ipsi contrarium facientes propter hoc septem dierum canonica monitione premissa in his . . . . excommunicamus, excommunicatos publice nuntietis & teneatis: Nec non ad extorsionem dicte pecuniarie pene arctius quo de jure poterimus, procedemus justitia mediante. vel dicendam causam siquam habeant rationabilem coram nobis allegandam, cur premissa fieri non debeant, parte altera legitime vocata. Reddite li-

 teras

teras sigillatas. Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo LXVIo. Sabbato post undecim Millium Virginum.

Num. LI.

Einweihung der Kapell bei dem Hause Merfeld Bernardinischer Seite. Von 1475.

Ex Originali.

Johannes Dei & apostolice sedis gracia Thefelicensis ecclesie Episcopus, ac reverendi in Christo patris ac domini Hinrici de Swaertzenborgh eadem gracia Monasteriensis ecclesiæ Episcopi in Pontificalibus Vicarius generalis, Notum facimus universis & singulis presentes litteras visuris & audituris, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, die vero quinta mensis Novembris, que fuit dominica proxima post festum omnium Sanctorum, quandam Capellam in Castro dicto Mervelde in parochia Dulmen, addito altari cum impositionibus reliquarum solempnitatibus debitis adhibitis & consuetis, in honore & memoria sancti Antonii Abbatis, sanctissime Anne vidue, sancte Gertrudis Virginis benediximus & consecravimus gracia nobis

bis

bis cooperante sancti Spiritus; cujus Dedicationem anniversariam constituimus perpetuis temporibus fore celebrandam dominica proxima post festum sancti Michaelis Archangeli. Unde omnibus vere penitentibus confessis & contritis, qui causa devotionis dictam Capellam visitaverint, aut dictum altare circulerint dicendo quinque pater noster, & totidem ave Maria, in memoriam passionis Domini nostri Jeshu Chrispi, aut in anniversario Dedicationis seu in festivitatibus singulorum Patronorum antedictam Capellam intrantibus, seu qui ad Fabricam, luminaria, Ornamenta seu ad alia queque dicte Capelle necessaria manus suas porrexerint adjutrices. Nos igitur de omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri & Pauli apostolorum ejus, ac sanctissimæ matris Marie, omniumq; sanctorum auctoritate confisi, quadraginta dies Indulgentiarum & unam Karenam de injunctis eis penitentiis sive de jure injungendis, misericorditer in domino relaxamus & indulgemus. Sed & ex singulari commissione & auctoritate reverendi in christo Patris & domini nostri Episcopi Monasteriensis superius prememorati, consimile facientibus consimiles gracias & indulgentias humiliter pronunciamus promeruisse. Insuper benediximus & sanctificavimus in dicta Ca-

pella quasdam Ymagines, videlicet Patronorum ibidem, nec non duodecim Apostolorum & sancte Lucie Virginis ac martiris. Unde etiam omnibus coram dictis Ymaginibus seu coram Tabula super Altare posita flexis genibus quinque pater noster & totidem ave Maria, devote oraverint, easdem Indulgentias quas supra pronuntiavimus, iterum participamus & pronunciamus. In quorum omnium fidem & testimonium premissorum presens scriptum sigilli nostri Munimine duximus roborandum. Datum Anno & die, quibus supra memorate.

(L. S. appensi.)

Num. LII.

Stiftung einer Vicarie zu Ehren der Jungfrau Maria in der Kapell zu Merfeld rc. Von 1483.

Ex Originali.

Joannes Romer Decanus Ecclesiæ sancti Pauli Monasteriensis, Reverendissimique in Christo Patris & Domini nostri Henrici de Schwartzborch Dei & apostolice sedis gratia Episcopi Monasteriensis, ac sancte Ecclesie Bremensis Administratoris,

in

in Spiritualibus Vicarius generalis &c. Universis & singulis christi fidelibus tam presentibus quam futuris salutem in domino pro parte strenui viri Bernardi de Merveldt Armigeri Monasteriensis Dioecesis & Adelheidis sue Conjugis notum facimus; nobis expositum, quod ipsi Conjuges cupientes terrena in celestia & transitoria in eterna felici commercio commutare, Zelo devotionis & pietatis accensi pro divini cultus augmento, pro ipsis ac suorum parentum progenitoribus ac cognatorum ac benefactorum animarum salute ad laudem & honorem Dei omnipotentis gloriosissime virginis Marie, nec non totius celestis curie ac Sanctorum Mathei & Bartholomei Apostolis ac sancte Catharine virginis & Martyribus, nonnullos perpetuos redditus inferius annotatos pro uno perpetuo beneficio in Capella Castri Merveldt dudum consecrata, & altare in eadem situatum & consecratum erigendo & dotando, ac pro uno presbytero in eodem altari seu beneficio, altissimo perpetuo servituro donarunt, deputarunt & assignarunt; volentes & ordinantes, quod jus patronatus seu presentatio persone ydonee ad ipsum beneficium, toties quoties illud vacare contigerit, ad ipsum Bernardum de Merveldt & eo defuncto ad suum in dicto Castro & in domo, quam ipse Bernar-

Bernardus pro nunc inhabitat, heredem ac successorem, nec non institutio ad Decanum collegiate Ecclesie in Dulman loci illius Archidiaconum perpetuo spectare debeat & pertinere. Item quod Bernardus & post eum sive heres sive successor infra tempus a jure statutum ad dictum beneficium clericum secularem actu Sacerdotem, vel qui infra primum annum post presentationem suam immediate sequentem in Sacerdotem velit ac valeat promoveri & promoveatur, dicto domino Decano & Archidiacono pro institutione facienda presentabit; qui sic presentatus, si se infra annum hujusmodi ad Sacerdotem promoveri non fecerit, jure sibi per talem presentationem & institutionem consecutam, quomodolibet acquisito, sit ipso facto privatus, & alter sic ut premittitur promotus seu promoveri volens, presentetur, Dictus quoque presentatus sive Rector beneficii nullum aliud habebit beneficium seu officium ecclesiasticum, & siquod aliud post istud hujus fundationis beneficium consecutus fuerit, ex tunc istud statim per talismodi assecutionem ipso facto vacabit; nec non in contrarium seu contra aliquod premissorum aliquam dispensationem a quoquam Superiore impetrabit neque impetrare faciet, nec impetrata utatur, sed residentiam in ipso beneficio faciet personalem.

nalem. Quodsi absque licentia Patroni ex legitima & rationabili causa concessa in eo non fecerit, fructibus & redditibus careat ejusdem, qui quidem fructus & redditus, deducto & soluto Salario ipsi officianti, Missas propter absentiam Rectoris in illo beneficio celebranti, ex tunc ad meliorationem & augmentionem redditum hujus beneficii convertentur, & illi redditus per Archidiaconum & patronum pro tempore existentem, aut procuratorem ab eis deputatum emoneantur & subleventur, & ad meliorationem pretactam convertentur. Et si patronus pro tempore hujus beneficii absentiam & non residentiam Rectoris & cum carentia prescripta post annum unum tolerare noluerit, ac eundem rectorem, ut resideat, infra trimestre tempus, admonendo requisierit, & ipse rector legitime requisitus residentiam non fecerit, seu preter & contra voluntatem Patroni contumacialiter ultro se absentaverit; ex tunc idem Rector sit, & esse debeat eodem beneficio ipso facto privatus. Idem quoque rector pro tempore existens quatuor missas in dicto altari, quarum unam quolibet die Mercurii, aliam vero quolibet die Veneris de sancta Cruce, ac alias prout melius Rectori videbitur expedire, faciendo memoriam pro animabus fundatorum, eorumque progenitorum &

amico-

amicorum salute, aliasque secundum dierum & Festorum exigentiam ac ipsius rectoris devotionem legitimo non obstante impedimento in qualibet hebdomada celebrabit: sic tamen quod ipse rector altaris, & rector alterius beneficii primo in dicta capella fundati, sic disponant & inter se ordinent, quod quotidie ad minus una missa celebretur, etiam in diebus celebribus in eadem Capella per rectores antedictos alternatim & respective. Ipseque rector beneficium hujusmodi absque speciali licentia Patroni petita & obtenta non permutabit; oblationesque & denarios votivales sibi in dicta Capella sive Castro oblatos, ipse rector, & etiam rector alterius beneficii sibi inbursabunt, & prefatis dominis Decano & Capitulo in Dulman presentare non erunt astricti seu arretati, non obstante etiam, quod in beneficio alterius rectoris fundatione expresse caveatur, quod rector ille denarios votivales & oblationes sibi in Capella seu Castro oblatos, dominis Decano & Capitulo in Dulman presentavit, expectando liberalitatem ipsorum Dominorum; & hoc ex legitima causa, cum Patronus super eisdem denariis votivalibus & oblationibus cum prefatis domino Decano & Capitulo concordiam celebravit, ac eisdem & eorum Ecclesie certos annuos

redditus

redditus in compensationem & gratitudinem gratos & acceptos dederunt & assignarunt. Ipseque Rector beneficii antedicti erit & esse debet eisdem Decano & Capitulo & eorum successoribus in licitis & honestis obediens, nec in Castro & Capella predictis seu parochia, ecclesiastica Sacramenta quovis modo administrabit, nec in eisdem predicabit, seu Missas cantabit, nisi a prefatis dominis Decano & Capitulo ipsis id spiritualiter commendetur seu committatur; nec non ab omnibus, quibus ledi possit jus Parochiale & Archidiaconatus dicte Ecclesie, sine dolo & fraude se abstinebit, sed illud salvum & illesum, ut permaneat, cooperabitur & conservabit: salvis tamen illis, que, ut supra de oblationibus & denariis votivalibus concessa & indulta, ac super istis & contentis hujusmodi fundatione fideliter observanda. Dictus Rector tempore institutionis sue juramentum prefatis Dominis Decano & Capitulo prestabit. Insuper memoratus rector redditus ipsius beneficii ac literas desuper loquentes non alienabit, sed si qui ex iisdem redempti fuerint, eos statim de consensu domini Archidiaconi ac Patroni pro tempore in alios equivalentes redditus convertet: litere quoque ad ipsius beneficium pertinentes in cista tribus seris obserrata ad Eccle-

siam

ſiam in Dulmen collocanda, ad quam Ciſtam Dominus Archidiaconus, Patronus & proviſores claves habebunt, quivis eorum unam; copiis tamen earundem literarum dicto beneficiato dimiſſis reſerventur. Fuimus igitur pro parte prefatorum Conjugum fundatorum debita cum inſtantia requiſiti, quatenus donationem, deputationem, & aſſignationem premiſſas autoritate ordinaria nobis in hac parte commiſſa admittere, & dictum altare cum redditibus ad hoc aſſignatis in Eccleſiaſticum beneficium erigere, nec non bona fructus & redditus ad hujusmodi beneficium donatos, deputatos & aſſignatos ac in futurum aſſignandos, mortificare & Eccleſiaſtica libertate adſcribi & eximi, & Eccleſiaſtice libertate gaudere poſſe & debere decernere, jusque Patronatus prefato Bernardo de Mervelde & ſuo in Caſtro ſepe dicto heredi ſeu ſucceſſori, ac inſtitutionem dictis dominis Decano & Archidiacono in perpetuum reſervare, nec non premiſſis omnibus autoritatem noſtram ordinariam adjicere, & decretum noſtrum judiciale interponere dignaremur. Nos Joannes Decanus & Vicarius antedictus Supplicationi hujusmodi Conjugum inclinari, volentes in hujusmodi negotio rite & legitime procedere, receptis per nos primitus informationibus ſufficientibus de pre-

prefatorum dominorum Decani & Capituli in Dulman supra narratis premissis consensu, capientesque fundatores in eodem bono proposito confovere, donationem, deputationem, assignationem, juris Patronatus reservationem, ac omnia & singula premissa, prout rite facta sunt, ut illibata consistant, auctoritate ordinaria de consensu & voluntate ex premissis dictorum dominorum Decani & Capituli in Dulman, tenore presentium admittimus, approbamus, confirmamus, & presentium tenore communimus & libertamus; altareque antedictum cum fructibus, redditibus & proventibus subscriptis sic, ut premittitur, dotatum, in perpetuum beneficium ecclesiasticum erigimus & ordinavimus, nec non fructus, redditus & bona ad hujusmodi beneficium donatione donata, & in futurum assignandos & assignanda mortificamus, & ecclesiasticis libertatibus & immunitatibus gaudere posse & debere decernimus, jus Patronatus & presentationem sepedicto Bernardo de Mervelde ac suo in dicto Castro Successori & heredi, institutionemque & investituram Decano & Archidiacono pro tempore in Dulman existente juxta formam & tenorem fundationis suprascripte reservamus, omnibusque & singulis premissis autoritatem nostram ordinariam & decretum nostrum

strum judiciale adjicimus & interponimus, prout interponimus & adjicimus. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium presentes nostras literas exinde fieri & per Notarium nostrum subscribi mandavimus, sigillique nostri una cum appensione Sigillorum prefati domini Decani & Archidiaconi in Dulman, nec non ipsius Bernardi de Mervelde fundatoris fecimus appensione communiri, Et Nos Decanus & Capitulum Ecclesie in Dulman antedicte in signum nostri consensus & voluntatis premissorum recognoscimus, Nos sigillum Capituli nostri una cum Sigillis dicti domini Decani & Vicarii & Bernardi de Mervelde fundatoris appendisse. Datum Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo tertio, feria tertia post Dominicam Oculi.

Sequitur nunc specificatio bonorum & redditibuum pretactorum ad beneficium hujusmodi assignatorum:

Primo Redditus duodecim florenorum Rhenensium aureorum de & ex Manso Pothoff & bonis Herbergeshuess, Bernhardushuess to Estorpe, Stempelling, situatus in Parochia Dodorpe & Dulman in Burschapio Wedderden & Overstorpe.

Item

Item redditus decem & octo solidorum Monasteriensium de & ex Manso tho Wedderden.

Item redditus unius & medii floreni Rhenensis auri de ex Manso Hudelhoff, situatus in Parochia Dulman in Burschapio Wedderden.

Item redditus unius floreni auri de & ex Manso, situatus in Parochia Dulman & in Burschapio Wedderden.

Item Domum quandam sitam up den grotenhoffe prope Mervelde ad ortum.

Item petiam agrorum capientem in semine unum Moltium siliginis.

Item petiam agrorum valens annuatim tria plaustra feni.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. LIII.

Bernd von Merfeld übertragt seinem Sohne Johann das Haus und Gut Merfeld. 1498.

Ex Orig.

Tho guder Dechtnisse is to weten, dat up Dach datum desses Breyves eyne leyffliке vrentlike und gutliche Scheydinghe is vernamet und bededinget tusschen den erberen Bernde van Mervelde und Alheyden syner echten Husfrouwen an eyne, und Johan van Mervede erer twyer echte Sonne und Elisabeth synen echten Husfrouwen und eren Erven an de anderen Zyt; also dat Bernt und Alheyt vorg. Johanne und Elisabeth und eren Erven vorg. wylt overgeven, und overgeven vermyts dessen Breyve, so hyr na bescreven volget. Int erste dat Huess und Hovestat to Merveldc, Molen, Bouwet, und vort myt allen olden und nyen Tobehoringen, so se dat besher geholden und gehat hebn; uthgeseget de Karnebrokes Wysch, und den Kamp by den Holtendorpe, unde de Mathe by Berndes Huss tor Horst, und hyr to twe beslottene Bonne in in den Oldenhuss to Dulmen. Ock solt Bernt und Alheyt vorg. er levenlanck hebn und beholden, off en des nodich

und

und to doene wer, dat huss, Porte und Schryffkammer an der middelsten Bruggen up Mervelde. Vortmer hebben Bernt und Alheit vorg. Johanne und sinen medebescreven hyr myt by und to geven und overwyset desse nabescrevene Erve Lude und Gude, als by Namen Oestorpes Erve, Hermans Erve upn Berge, Wordemans Erve, Hylligendyck, de Bodelhove, Mengelenkamp, des Holpers Erve, (Hier wird eine große Zahl von Bauern-Erben aufgeführt, welche Bernd von Merfeld theils seinem Sohne Johann überlassen, theils sich selbsten vorbehalten hat.) Ock is mede bededinget, dat Johan vorg. de Erve und Gude, wat der to Lene geit, in leensscher Wer holden und waren sal. Ock sal Johan vorg. dat Holtgerichte to Lette vordedingen, und waren to Behoeff sins Vader und Moder vorg., dar he van hebn sal de Broke und anders nicht. Und wanner he dar Gerichte holdene wert, mach syn Vader off Moder dar enen byschicken. Ock is mede bededinget, dat Bernt und syn Husfrouwe vorg. Johanne eren Sonne hebben mede overgeven und overgevet sodane wylden Perde, Bernt und Hinrich van Mervelde insamment gehat hebben, beholtlich Bernde synre anderer wylden Perde. Und hyr mede hefft Bernt van Mervelde Johanne sinem Sonne vorg. syn sementlike vaderlike und moderlike Erve

gelick

gelick vorg. steit overgeven, und myt synre Husfrouwe van Mervelde in de Stadt Dulmen getogen, dar se erer twyer levenlanck sollen hebben und gebruken Alheiden Bernds Husfrouwen eres vaderliken Erves und angefallenen Gudes. Wert Sake, Bernt vorg. storve er syn Husfrouwe, so sal even wal syn Husfrouwe vorg. in sodanen eren vaderliken und moderliken angefallens Erven und Guderen restliken und vredeliken sitten bliven er levenlanck; na Lude und Inholde en Vorsegelinge und Breven :: beholtlick hyr ock mede Wybbeken unser Dochter erer Lyffrucht; Inholt erer Segel und Breve, ock uth des vorg. Alheiden vaderlicken und moderliken Gude versegelt. Alle desse vorg. Puncte und Articulen love ich Johan van Mervelde vor my, Elisabeth, myn Husfrouwen und vor unse Erven, war, stede, vast und unvorbrocken by unser Eer und Truwen sunder Argelist tho holdene, und heb desses to Tuge der Warheit myn Segel vor my, Elisabeth und vor unse Erven vorg. an dessen Breff gehangen; des ick Elisabeth bekenne, und hyr mede bruke. Hyr weren an und over vor dedingeslude de erberen Her Bernt van Lintlo Domher to Munster, und Sander Morryen Erffmarschalck &c. Und to merer Vestnisse dusser vorg. Puncte heb ich Johan van

Mer-

Merveldè vorg. gebeden de erberen Her Bernd van Lintlo und Sander Morryen vorg. dussen Breff alse vor Dedingeslude myt my to besegelen; das wy Bernt und Sander vorg. also bekennen und gerne mede umb erer beider Rede wyllen gedaen hebben. In den Jaren unses Hern Dusent veyrhundert acht und negentich, des nesten Donredages na sunte Antony dage.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. LIV.

Bischof Heinrich belehnt den Johan von Merfeld mit dem Königs Erbe im K. Gescher. 1489.

Ex Orig. Protocollo feudali.

Wy Hinrick van Godz Gnaden Bisscop to Munster und Aministrator der hilgen Kerken to Bremen doen kunt, als wy in den Jaere unses Heren Mo CCCCo, LXXXVIII. des Frydachs na den Sundage Invocavit dat Eine und Guet geheten Koeninck belegen in dem Kerspele van Gesscher und in der Bucschap to Hartwyck vor ein verlediget und verfallen Guet myt Rechte vor unssen Leenrichter und

N Leen-

Leenmannen, Inholt eynes Gerichtes Scheyns dar up gemacket und besegelt, ghewunnen heben, dat wy ock lenck dan eyn Jaer und sess Wecken in unssen Handen und Gewolde heben gohat, und syck bynnen der vorg. Tyt Nemant an dat vurs. Guet alse Recht is, getogen hefft; so bekennen wy vor uns und unse Nakomeling., dat wy dat sulve verledigde verfallen und ungewunnen Guet myt synen allingen oelden und nyen Tobehoringen Johan van Merfelde umb truwes Denstes willen, he und syn Vader uns gedaen heben, und wyllt God, noch doende sollen werden, gegeven und beleent heben, geven und beleenen avermytz dessen Breve, dat to hebben to besitten, und to brucken in Denstmanstat; und in Mathe als dat Bertold Roleves, den dat myt Rechte was affgewunnen, van uns und unsen Stichte van Munster to Leene to holden plach. Beholtlich dar an uns unsen Nakome und Gestichte van Munster unses, und yderman syns Eechten. Hyr weren an und over unse beleende Manne Sander Droste und Godeke van Munster. Datum des Donredages na sunte Egidii Dage.

Num.

Num. LV.

Bischof Conrad verschreibt den Johan von Merfeld der Zusammenkunft mit dem Herzogen von Gelren beizuwohnen rc. 1501.

Ex Originali.

Conrait van Godes Genaden Biscop to Munster und Administrator der Kercken to Osenbrugge.

Leve Raet und Getruwe wy begeren van dy, dat du dy des Sundages Trinitatis neſtkomende tytliken tegen den Avendt ton Ahues by anderen unſe Reede vogen willeſt; geſtalt des anderen Dages vort van dar, an der Marhulſer Brake to reyſſen, upn Dach tuſchen den hogebornen Furſten unſen leven Neven Heren Karll Hertogen van Gelren &c. unde uns aldar etliker Gebrecke halven beſtemmet ys, ton Beſten mede Inredich tſyne, zoet de Noittroft eysſchen will. Hyr inne guetwillich to weſene, verſeen wy uns zo wall to Dy, und erkennent gerne weder. Gegeven ton Voerden, des Frydages na dem Sundage Exaudi. Anno Domini XVc. primo.

Aufſchrift.

An Johanne van Mervelde unſen leven Raede, und Getruwen. (L. S.)

Num. LVI.

Bischof Conrad ermahnet den Johann von Merfeld sich gerüstet zu halten rc. 1507.

Ex Originali.

Conrait van Godes Genaden Bisscop to Munster unde Administrator der Kercken to Osenbrugge.

Leve Raet und Getruwe. Umb Oproer van Rutern und Knechten in groten Getalle sick unsen Lande benaken, unde anderer Saken uns und de unse merckligen beroren, begeren und gesynnen wy an dy na dyner Plicht, darmede du uns verwant bist, dat du dy vort ungesinnet upt starcheste myt Perden und Harnsche rustigest, als idt de Noittrofft eysschet: und wan wy dy wetten laten, alsdan van Stunt bereit to wesen, uns to behoiff unser Landschap, rutersgewyse to Denste tkommen; unde zo de Tyt, dy to verwittigen, uns to kort velle, dan myt den Klockenslage to volgen. Und dar nicht infallen tlaten, verlaten wy uns to. Gegeven ton Ahues up sunte Vincentii Martiris Dage. Anno Domini XVc. septimo.

Aufschrift.

An Joanne van Mervelde leven Raide unde Getruwen. (L. S.)

Num.

Num. LVII.

Vertrag zwischen Bischofen Heinrich und Johan von Merfeld über die Keppelnschen Güter, im Fall Johann v. Merfeld den Proceß darüber gewinnen würde. Von 1478.

Ex Orig.

To wetten, dat verramet is eyne Guetlicheit tusschen den erwerdigen hogeboren Fursten und Heren, Hern Hinrik van Swartzburch Bisscoppen to Munster, und Administrator der hilgen Kercken to Bremen, und Johanne van Mervelde Berndes Sone, umme alle nalaten Guet bewechlich und unbewechlich, dar selige Her Gherdt van Keppel Ritter inne bestarff und mede beervet was, wo dat gelegen is, und up wat Steden dat is, dan sich Johan vurs. an vermeth, beervet to wesen van Giffte Wibbeken van Senden synre Grotemoder, in Vorwarden hyr na bescreven. Int eirste so sall Johan vurs. dat vorderen und vor eynen Erven staen ton, Eynde der Sake, und dar sall myn gnedige leve Here syne Dage to holden laten tot synen Rechte. Wan dan dit also sick erfyndet dat Johan vurs. recht Volger und Erffgenamen is seligen Heren Gerdes vurs., so sall Johan vurs. uthgaen

alle

alle Rechtichеit und Ansprake he hevet und wachtende mochte wesen an seligen Heren Gerdes alyngen Nalatenen Gude, bewechlich und unbewechlich, wo dat gelegen is, dar he mede beervet mochte wesen, in Hant und behoiff des erwerdigen hogeboren Fursten myns gnedigen leven Heren van Munster, syne Gnade dar mede to doende und to laten, wat syne forstlige Gnade willen, sunder Johanns Wedersеggen off synre Erven off yemandes van synre wegene. Unde syne forstlige Genade sollen annemen alle Schult und Last, dar selige Her Gherdt, und dat nalatene Guet Heren Gerdes mede belestiget weren, uthgescheiden dat Holthuss, wes dar uth geyt, sall Johan betalen. Hyr vor sall myn gnedige leve Here, johanne tor Wederstadinge laten und ene mede vermoden, desse nabeschreven Erve, Hove und Gudere. Int eirste dat Holthues in den Kerspele van Borchorst, den Bodinckhoff in den Kerspel to Lette, de Santmanshove vor Dulmen, de Borchstede to Lette, Wulffardinck, dre Kotten uppen Hertler, Hemynck to Lette, den Hof to Dorynck; de steit vor twehundert olde Schilde und Syvordinck to loescede, hyr van boven de Vicarien to Rodorpe de Pacht aff, und den Hoff to Limberge myt syner Tobehoringe, und all der Erve Tobehoer.

behoer. Dar to sall syne forselige Genade Johanne vorf. doen vernogen vyfftheynhundert rinsche Guldene, und sall eme ock laten eynen Breff volgen spreckende up seventheyndenhalven rinschen Guldene jaerlix Renthe, de selige Her Gherdt van Keppel jarlix hadde myt der Stadt Munster. Vorder is bevorwardet dat myn genedige leve Here Gherdt up desse vurs. sall overgeven Johanne vurs. sodane Breve als selige Her Erve und Gudere gehat heven, und by den Hantgetruwen liggen. Ock is bevorwardet, off Sake wer sich eyn off mer vor Erven myt Rechte togen to seligen Heren Gerdes nachlatene Gude; soen sall Johan vurs. van dessen vorscr. Erven Gelde und Renthe nicht mer hebn dan synen Andeel geliyck den anderen, und meynen gnedigen Heren nicht vorden belastigen. Ock sollen myn gnedige leve Here und Johan van Mervelde delen sodane Rackede und Reyschap van Bussen, Pylen, Armborsten und Krude up Wederden is, uthgescheiden de Slangen, de sall Johan van Mervelde to Voren hebn myt Willen myns gnedigen leven Heren. Und is besunders mede bevorwardet off Sake were, dat Johan van Mervelde alleyne off myt anderen, de sich dan gelych eme zelgen Heren Gerdes Erven te wesen, bewyseden, syn Testament myt Rechte nycht

weder-

wederlechten, als sich Johan vermetten hevet to doende, dat dan dit vurscr. tusschen unsen gnedigen leven Heren van Munster und eme gededinget van gyner Weerde syn sall, und allet sunder Argelist. Unde wan dit allent wo vurs. steit tor Uthdracht gekomen is, so sollen myn gnedige leve Here und Johan vurs. sick Malckanderen myt Segell und Breven besorgen, dar eyn itlick mede bewart und besorget zy, sunder Argelist. Desser Cedulen syn twe utheynanderen gesneden, all eyns Inneholden und myt einer Hant geschreven, de eyne unsen gnedigen leven Heren, und de ander Johann van Mervelde, gegeven, und gededinget des Saterdages na dem Sundage Misericordia Domini Anno &c. LXX octavo.

Num. LVIII.

Schließlicher Vertrag zwischen dem Bischofen Heinrich und Johann von Merfeld über des Gerds von Keppel nachgelassene Güter. Von 1481.

Ex Copia ejusdem temporis.

Wy Hinrich van Gots Genaden Bisschopp to Munster und Administrator der hilligen Kercken to Bremen, doen kont, alz

alz unse leve Getruwe und Dyenre Johann van Merfelde Bernt Zoen in stede und van Giffte syner Grotemoder Wibbeken van Senden zeligen Hermans Korffs Dochter van Uns na Rade unses Capitels, unser Rede und der Gelerder erkant, und geclert ys de neste Ervendt to wesen Heren Gherdes van Keppel Rytters, zeliger Dechtnysse, na Vermogen Processes und Ordels dar up gegaen und geven: und de selve Johan dar na Uns des in syn Recht und Stede vulmechtich gestalt, und uns overlaten, gegeven, und upgedregen hevet, alle sodane nalatene Gudere, bewegelick und unbewegelick, myt Schult und Unschult, myt Gewynne und Verluise, und alle Recht, dat zelige Her Ghert vurs. ynne verstarff, und so dat van eme an syne nesten Erven vereffr is. Und wy em dan sulcker Averlatynge und Updracht billicken dankber syn, und van unsen guden vrygen Willen dair umb wat Wederstadinge doen; so bekennen und betugen wy Hinrick Bischop und Administrator vurs., dat wy desto leffliger Wederstadinge und fruntliger Danckbarkeit und umb getruwes Dyenstes willen, die vurs. Johann van Merfelde und de syne uns und unsen Gestichte gedaen hebn, und wy uns noch to eme getruwen, demsolven vorberorden Johanne van Merfelde und synen Erven van den vurs. uns overgela-

gelatenen Guderen weder hebn gegeven und geven overmyrs dessen Breve so wy vestligest und best sollen und konnen, de Erve und Guden hyr nabescreven nemptligen dat Holthus in dem Kerspel van Borchorst &c. alles wie im vorhergehenden Briefe bis „ den Hof to Dorynck in dem Kerspell van Dodorpe, Syvordinck to Loeschede in den Kerspell van Dulmen gelegen, Heymans Erve, Elberts Erve, Hartmans Erve in dem Kerspell van Dulmen gelegen, myt Toppe, Torve, Twyge, Holte, Heyde, Water und Weyde, myt allen eren olden und nygen Tobehoringen und myt allen den eygenen unverwesselden Luden van den vurscr. Erven und Guden geboren, war und in war steden de ock syn und wonnen. nyne dar van uthgescheiden myt alle der Rechticheit, als Her Ghert vurs. bes an synen sterffligen Dach an den vurs. Erven, Guderen und Luden gehad hevet. Und hyr to noch eynen Breff van seventeynden halven goldene Gulden jarlix Renthen sprekende up de Stat Munster; und vort alle Leenwaer der geysteliger Leyne, de Her Ghert vurs. plach, und dar he Recht to hadde, to beleynen: nemptligen, eyne Vicarie in der Kerspels Kerken to Dulmen, de Kerke to Rodorpe, und dree Vicarien to Rodorpe, desse Leenwair und alle ere Rechtigheyt, und alle Rechtigheide der vurscr.

vurscr. Erve und Gudere, de dar in, und to erre yenich bes her to hebn gehort und to horen, wo de gelegen und benompt syn mogen, nicht dar van uthgescheyden. Und wy hebben ock den selven Johann und synen Erven vor uns unse Nakomelynge und alle unse Erven und Hantgetruwen gelovet, und loven avermits dessen unsen Breve, so wy hogelikest und vestelikest sollen und konnen, und so ock Johannen und synen Erven in allen Rechten und anders nutrest Noyt und Behoeff wesen mach in yenigerwise desser vorg. Erve, Gudere, Breves und Leenwaere, semptligen und ytliges besunder myt allen eren Tobehoere vurs. und alles anders, dar wy deme selven Johanne van seligen Heren Gerdes vurscr. Erffte, Gele und Gude gegeven hebn, to warene, dar by to beholden und to verdedingen; also dat Johann vursire und syne Erven, de vor er proper eygen Gudere, vryg van allen Renthen, Schulden und Anspraken, de unser off zeligen Heren Gerdes wegene, off syner Loffte eder Schulde halven yenigerleywyse dar up eder tegen gescheyn zyn, gedaen worden off gescheyn mochten, van allen und itligen den yennen, de des tegen ze off uns to Rechte kommen wyllen, wo, war, wo ducke und up wat Steden Johan. vors. off synen Erven des Noyt, Behoiff und

und to doende ys. Und wy, unse Nakomelinge, Erven und Hantgetruwen sollen und willen ock Johannen vurs. und syne Erve tegen alle und itlige, de ze umb sucke allet vors., eder en Deel dar aff, off doch als zeligen Heren Gerdes Erven umb yenigerhande Schulde eder Tosage myt Gherichte und Rechte angesproken hebn, eder anspreken werden myt dem Rechten, verantworden, verdedingen und bescher-men up unse Kost, und se van silken Ansproken, so vaken de ock tegen se geschegen, ledigen, quyten, schadelois holden, und gensligcn vrygen, und dat allet sunder yenigen eren Schaden. Alle desse vurs. Articule und Püncte und itlick daraff bysunder loven wy Hinrick Bischop und Administrator vurscr. vor uns, unse Nakomelinge, Erven unde Hantgetruwen waer, stede, vast und unverbroken to holden by unser furstliger Eren und Werde sunder yenigerhande Wedersage, Intracht und aen Argelyst. Und desses in Orkunde hebn wy Hinrick Bischop und Administrator vurs; unse Segell vor uns unse Nakomelinge, Erven und Hantgetruwen aen dessen Breff doen hangen: unde hebn vort gebeden unsen Marschallick Hinrick Valcken und unsen Raet Hermen van Wullen umb des in Orkunde, dat en dat vors. alsus mede witlick unde kondich is,

ere

ere Zegele by dat unse hyr aen to hangende. Und wy Hinrick und Hermen vors. bekennen, dat wy dit, wo vors. is, geweten hebn und weten, und hebn des yn Orkunde umb unses gnedigen Heren Bede willen unse Zegele by dat syne hir aen gehangen. Gegeven in dem Jare unses Heren Dusent verhundert eyn und achtentich des Zaterdages na des hilgen Cruces Dage Exaltationis.

Collationat. & auscultat. est presens Copia per me Hinricum Langenesch imperiali auctoritate Notarius & concordat cum suo vero originali, quod protestor manu mea hac propria.

Num. LXI.

Fürst Erich schickt dem Johann von Merfeld die Hoffkleidung mit den Farben und Formen rc um seine Diener auch darnach zu kleiden, und bereit zu seyn, seinen fürstlichen Einzug zu bekleiden. 1508.

Ex Originali.

Erich van Godes Genaden gekoren des Stichtes Munster Hertoch to Saessen.

Leve Besunder. Wy senden dy unse Hoffkledinge myt der Varwen unde For-

Formen als de staen sall, gutliken van dy begerende dyne Deyner dar na also och to kledene, sulcks tusschen hyr unde sunte Michaell nest koment bereit moge werden; unde dat du dy dar to rustigen wollest, gestalt tor Tyt, dy gewittiget sall werden, myt uns tor unser Infaert upt rustigeste, unde starkeste, imme Härnsche myt Glavyen, myt Vossezwantzen bynnen Munster to ryden. Dessen guetwillich to wesen, versseyn wy uns so wall to dy unde erkennent gerne weder. Gegeven to Collen des Frydages na sunte Petri ad Vincula Dage. Anno Domini XVc. octavo.

Aufschrift.

An Johan van Mervelde unsern leven Besundern. (L. S.)

Num. LX.

Fürst Erich verschreibt Johan von Merfeld zum Landtag aufs Laerbrock. 1509.

Ex Originali.

Erich van Godes Genaden Elect unde Confirmaet to Munster Hertoch to Sassen Engeren und Westvalen.

Leve Getruwe. Wy begeren van Dy, dat du dy des Donredages na den Sundage

dage Invocavit nestkomente, tegen vormyddah by uns und unse Gemeyne Lantschop upt Laerbroick vogen willest, merckliger Sake halven, uns unde unse Landt bedreppene, zo du dan vernemen werdest. Und des nicht tlaten, versseen wy uns zo gensligen to dy. Gegeven ton Ahues up unser leven Frouwen Purificationis Avent, Anno Domini XVc. nono.

Aufschrift.

An Johanne van Mervelt unsen leven Getruwen. (L. S.)

Num. LXI.

Fürst Erich schreibt dem Johan von Merfeld, sich zu rüsten, und im Lande zu bleiben, um in Zeit der Noth bei der Hand zu seyn. 1511.

Ex Orig.

Erick van Godes Genaden Elect unde Confirmaet to Munster, Hertoch to Sassen, Engeren und Westvalen.

Leve Raet und Getruwe. Wy werden berichtet, wo sick umblanx vast Oproere rutersgewyse erheven sollen; und doch nicht bewust, off sulcks over uns, de

de unse, oder over wen dartet fyck begeven mach werden: is dar umme unse ernstlige Meynonge und Begeren, dat du dy upt starkeste van Stunt rustigen wylt lest, und dy ock inheymisch entholdest, nicht buten Landes en rydest, off wy dyner derwegene bederven, und dy verschryven worden, uns dan to Denste to kommen. Unde dar ynne gehorsam to erschynen verseen wy uns zo gensligen to dy. Gegeven to Delmenhorst des Dinxedages na deme Sundage Esto mihi. Anno Domini XVc. undecimo.

Aufschrift.

An Johann van Mervelde unsen leven Raede und Getruwen.

Num. LXII.

Fürstliches geschärftes Schreiben an Johann v. Merfeld sich zu rüsten, im Lande zu bleiben, und auf näheres Schreiben zum Landesdienst zu eilen. Von 1512.

Ex Originali.

Leve Raedt unde Getruwe. Wy begeren van dy ernstliger Meynonge, dattu dy Inheymesch to holdenne nicht buyten Landes

Landes rydest; dan dy aen fuemen myt Peerden unde Harnsche, myt Sperzen rustigen wyllest, mercklijger Oirsake halven, uns unde unsen Gestichte nicht kleyne angeleggen; zo balde wy dy schryven doin, uns dan to Denste to komen. Dy oick hyr inne nicht wederwertich edder ungehorsam holdest, wy dergestalt na anders nycht myt Gnaden oversein mochten, versein wy uns zo wall to dy. Gegeven ton Ahaues des Dinxtedages na deme Sondage Oculi. Anno Domini XVc. duodecimo.

Aufschrift.

An Johan van Mervelde unsen leven Raede und Getruwen.

Num. LXIII.

Kredenzschreiben der Gevettern von Merfeld an den Herzogen zu Gülich ꝛc. Von 1511.

Ex Copia ejusdem Ætatis.

Unsen schuldighen Denst, Irluchtige hoichgeboren Furste gnedige leve Her. Wy werden bedrangeth *von unsen Lantfursten* umme ungewontlicke Sckattunge tgeven, uth unser Herlicheit vor Mervelde, de van ur F. G. tho Leene geyt:

senden darumme eynen guden Mann, jegenwerdigen Entoiger dusses Breves an U. F. G. myt densthcher Bede, U. F. G. den sulfren Willen doen thoren und gelovenen, gelick uns selves, he der Sake halven up dyt mael an U. F. G. wervende wert; und tho den sulven werve, uns eyn gnedich und gunstich Her na Noyttroft der Sake wyllen syn. Dyt wylle wy myt unsen willigen Denste gerne verdeynen. Kent God &c.

Aufschrift.

Den Irluchtigen hoichgeboren Fursten und Hern, Heren Wylhelm Hertzoch tho Gulich und Berge.

Num.

Num. LXIV.

Schreiben Herzogen Wilhelms zu Gülich, rc. an den Fürsten und Bischofen Erich von Münster in der Merfelder Sache. Von 1511.

Ex Copia ejusdem temporis.

Wylhelm Herzog to Gulich und Berghe, Grave tzo Ravensberge und Hensberge &c.

Unser fruntlich Denst, und wes wyr Lyffs und Gudes vermogen tzuvoren, erwerdighe, hoychgeboren Furst, fruntlicke leve Oheme. Uns haven ytzs unse leven Getruwen Johann und Hinrich van Mervelde myt Clage zu erkennen gegeven, wy se an der Herlicheit Mervelde unseren Lehengude myt ungewonliger Scherzonghen, dat vor nyet mer gescheyt sy, vurgenomen und beswert werden: dar umme an uns begerth, dat wy als Lehenher se vur ungeburliger Nuweronge beschermen wyllen, des wyr ynne upgerorter Gelegenheit na nyt weigeren mogenn. Dem na yst an J. L. (juvve Leve) unse guetlighe Bydt und Begerte; Sy wylle daran syn und verschaffen, de Ungewonlicheit affgestalt, und gemelte unse Lehenguyt nyt boven alder Oenonge beswerth

ſwerth werde, ſo wyr zu Hanthavonge deſſen ungerne enyghe Nuwerunge da inn zu geſcheyn ſeyn ſulden. Wiewal wyr uns gans vermode U. L werden ſich der Billicheyt na hy ynn, we ſych zempt und behoirth, halden: begeren wyr doch dar van bey Brenger eyn furderlighę beſchreven Antworth, van der ſelven U. L., der wir fruntlichen Denſt und Gefallen zu erzeigen geneigt ſyn und unſer Her Godt lange bewaren wylle. Geſcreven zu Duſſeldorp uff den neſten Vrigdach nha dem Sundage Reminiſcere. Anno &c. Vc. und XI. (Anno minder Zahl Vc. und XI.)

Aufſchrift.

Denn erwerdigen hoichgeboren Furſten und Heren', Hern Erych Biſſchop zu Munſter &c.

Num.

Num. XV.

Antwortschreiben Erichs Fürstbischofen zu Münster an den Herzog von Gülich rc. Von 1511.

Ex Copia coæva.

Eryck van Godes Gnaden Elect und Confirmaet tho Munster, Hertzog zu Sassen, Engeren und Westphalen.

Unsen fruntlichen Denst, und wes wy Lives und Gudes vermogen tho voren, hoychgeboren Furst, fruntliche leve Ohem. So I. L. uns nu hebn doen schreven, wo Johan und Hinrick van Mervelde I. L. myt Clage tkennen gegeven, wo se ander Herlicheyt Mervede I. L. Lehengude myt ungewontlicher Schattonge, dat vor nicht mer gescheyt sy, vorgenomen, beswert werden: dar umme van I. L. begerth, se als er Lehenher vor ungeborlicke Nuwertonge tho beschermen, hebn wy mit I. L. Begerten gelesen, und so Synn genomen; und schaffen I. L. dar up guetluhen tho verniemen, dat uns, so wy erst hir tho Lande gekomen syn, eyn Lantschattinge dorch unse gemeyne Lantschop tho Stuer unser Confirmation wyllichliken tho gelaten, de Johan van Mervelde tot unser Gesynnen gelick anderen unssen

unssen Undersaten vor de Syne vernogeth, und Hinrick van Mervelde boeth uns na mannichfoldige Erforderinge den Andeyll der Schattinge, synen Luden thokomen, tho hantrecken. Dann wy so eynen gemeynen Collector hebn, van uns und unsen Capittel verordenth, de Schattinghe tho entfangen, und de Namen unser Undersaten na older lofflicker Wonheyt unses Landes der wegen in Schryft to nemen; hebn wy Hinrick van Mervelde dar hen gewessen, den sulven unsen Collector sodaen Schattinge, wegen syner Lude, gelick anderen unsen Undersaten over tho leveren: des he Verweygeringe gedaen, und nu int derde Jaer unse Gelt myt synen Wylmoeth also vorentholden. Ist dar na gefallen, dat wy zwerlicken dorch de K. M. (kaiserliche Majestät) angelanget syn worden, unse Gebuer der Rykes Anslege tho betalen; dar tho uns ock eyn gemeyne Lantsteuer vergunt, de uns doch nicht, dann der Ker. Majt. thokumpt; dar inne syck ock alle unse Undersaten gehorsamlich und guetwyllich hebn ertogeth, und in dat Register der Lantschattynge, als van oldes her gewontlick ys wyllichliken dorch gedachten unsen Collector laten schriven, behalven upgenanten Johan und Hinrick van Mervelde als ungehorsam Untersaten, syck myt der Anteyckinge

der

der Eret weddersspennich maken. Konnen nicht ermetten uth wath Oirsaken oer egenhorigen Lude der wegen mer berechtigeth und gefryet sollen syn, dann ander unse Undersaten. Want se sych dann so vrevelich boven ander unse Undersaten holden, und ock erer vermettener Vrigheit, gyne Gerechticheit dar entegen vorbrengen konnen; hebn dar umme upgemelten unsen Collector in Bevell gedaen, upgedachten der van Mervelde horyngen Lude myt geystlicker Rechtsforderinghe tho verfolgen, so lange uns van en in dem Falle gelick anderen unsen Underfaten gehorsam bewesen. Dar umme nicht beduncketh en sodanes uth vorg. Oyrsaken in Beswernisse I. L. Lehengudes ungeborlicke Nuweronge tsyn: dann eyn olde Herhmpst, de wy also hir tho Lande gefunden, und na verwanter Plicht ock schuldich syn, unverbrocken tho holden. Hadden derwegen wall mogen erlyden, unse Undersaten vorg. syck sodaner unbillicher Clagen tegen I. L. hadden entholden: fruntlicke I. L. bydden, de sulften van Mervelde I. L. Lehenman wyllen doen underrichten, se de oer dar tho holden, na sede und Wonheyt unsses Landes in mathen anderen unsen Undersaten doen, in den Dingen schycken, zo et der Billicheit na nicht anders wyll geboren;

upt

upt dat wy der Rechtforderinge der wegen nabliven: verseyn wy uns zo wall tho F. L. der wy fruntlichen Denst und Wallbefallen geneyget syn tho bewysen, und unse Her Godt Lange frolich und gesunth mothe frysten. Gegeven tho Delmenhorst des Saterdages na dem Sundage Oculi Anno Domini XVc. undecimo.

Aufschrift.

Dem hoychgeboren Fursten unsen fruntlichen leven Ohem, Hern Wylhem Hertogen tho Gulich, tho dem Berge und Grave to Ravensbergh.

Num. LXVI.

Zweites Schreiben des Herzogen Wilhelms zum Berge rc. an den Fürstbischofen Erich von Münster, von 1511.

Ex Copia Coæva.

Unser fruntlych Denst, und wes wyr Lyffs und Gutz vermogen zuvorn, Erwerdighe hoichgeboren Furste, fruntlicher lever Oehem. Unse leven Getruwen Johann und Hinrick van Merveide Gefeddere, haven uns ytzs avermaell als irem Leenhern myt Clage schryfftlich angesocht, und der ungewonlichen Schatton-

tongen, so an unsen Lehen Mervelde gelacht werden, zu kennen gegeven, wye Uwer Leyffden nyes her zuverschlossener yre Schryfft vernemen mogen. So wyr dan nyt gerne an unsern Lehenguden einige Nuwerunghe, ader andere der gelichen Beschweronghe boven alder Gewonheyt sehen sulden; begeren guetlich darumme an I. L., sy wolle de genanten Johann, Hinrick by eren Privilegien und Gewonheiten, so In van uwer L. Vorfadern verlehent und altzyt gehalden, gnediglich lassen: und by den yren verschaffen doyn, de geystliche Bezweronge des Banns anstoendt affgestalt werde, byss unser zammen Rede doch in andereu Sachen zu samen komen, alsdan desse Gebrecken avermyez de sulven verhoirt und gestalt zu werden, wy syck na dem Befynden geremmen zall. Wy wall wyr uns vermoden, U. L. werden sych hir in uns zu Gefallen, guetwyllich halden; begeren wy doch danaff by Brenger eyne furderliche beschreven Antwerth van der sulver uvver Lyeffren, der wyr mytt fruntlichenn Denst, Wyllen und Gefallen van guden Herrzen geneiget syn, und unser Her Godt lange bevvaren wylle. Gescreven zu Dusseldorp uff Vrigdagh nest an dem Sundaghe Vocem Jocunditatis, Anno &c. Vc. und XI.

Wyllhem Hertzog zu Gulich &c.

Num.

Num. LXVII.

Antwortschreiben des Fürstbischofen von Münster an den Herzogen zu Gülich, von 1511.

Ex Copia coæva.

Erick van Godtz Gnaden Elect und Confirmaet tzo Munster Hertoch zu Sassen, Engeren und Westphalen.

Unsen fruntlichen Denst, und wes wy lives und gudes vermogen tho vorn, hoychgeborn Furste, fruntliche leve Ohem. Juwe L. Schrifft uns nu benaketh myt ingelachter Wedderschryfft Johans und Hinricks van Mervelde Gefeddern up unse Antwort tot erer Clageschryfft derwegen an uwer L. over uns gedaen, nabrengen „ *vvu uns eyn Lantstuer togelaten sy tot unse Confirmation nicht anders, dann nha older Gevvonheyt: derhalven nicht bevvyslich, ere Lude in erer Herlicheyt vvonaffrich unsen Vorfadern yenighe Lanthstuer gegeven, und vvy ere Lude myt ungevvontlicher Bezvvevonge des Bannes belangen; mede beroerende van Vorvvarden und Thosage en gedaen, und vvu vvy de olden Privilegien desses unses Stichtes Munster van unsen Vorfaderen unsen Lande gegeven, ock beleveth, bevestet und versegelt hebben. Inholden, dat vvy Idermanne und Under-*

Underfaten unses Stichtes by oeren olden Gevvonten laten vvyllen; darumme se nicht gehoppeth, vvy boven olde Herkumpst, Wonheyt und Privilegien vorgerort, se und ere Herlicheit, vvu doch nu umme eyn ander Lantstuer vorgenomen, nicht vvolden hebn besvverth, und juvver Leyfften als der Herlicheyt Leenhern en sodanes nicht verholden, noch Besvveringe tho staden, buten uvver Leyfften Wetten und Consent" Hebn wy myt wydern Inholde und uwerL. Byschryfft vermelden,, *wu uwer L. nicht gerne an eren Lebengudern enighe Nuvveryngbe eder ander der gelicken Besvveringe, boven olde Gevvonheyt zeben solden.*" Ock uwer L. Begerten ingenomen. Want uns dann dorch unse gemeyne Lantschop, in der ersten Ankumpst dusses unses Styches tho Behoiff unser Confirmation eyn gemeyne Lantschattinge, und nu ock am lesten dorch Erforderinge keyr. Matt. unsen Andeyll der Anslege Constantz und Augsberch up to leggen, eyn Lantstuer tho gelaten; alse, dat eyn ider van unsen Undersáten tho synen Jaren gekomen, nument dar van uthgescheyden, synen Deell dar tho solde geven, und sych vermytz eren Kerckheren laten upteycken; dar tho unse Capittel tho Munster eynen Collector deputert, sodaene Schattinge uth tho manen und to entfangen: und offt syck jummanth dar entegen vrevelmode-

modede, de myt den geystliken Swerde gehorsamlich tho maken. Und *gedachten van Mervelde gelick andern unsen Untersaten uns undervvorpen* ock alse verplichtet; und myt gynen Privilegien offte Gewonheyden, en dar up, so wy uns doch nicht versseen, verleenth, sych konnen uthsundern, alsulcken togelatener Schattinge eyn Uthflucht myt Beschеyde to soken: werden darumme ere Lude dorch unsen Collector vorgerort mit geystliker Rechtsforderinge angelangeth, eren Andeel der Schattinge vongerorth tho betalen: dar mede in uwer Leyfften Lehengudern myt gyner Nuweringe beswert. Dann so wy er Lude gelick den unsen Moten beschudden und beschermen; ist dem Redden nicht ungelick, als U. L. ock selves wall ermetten konnen, in der gemeynen Lantschattinge gehorsamlich tho erschynen. Ud wes wy den gedachten van Mervelde thogesacht, und wath wy van olden Privilegien beleveth, bevestet und versegelt hebben, ys uns noch unvergetten, und hebbenth bes her tho, und wyllenth noch vortan, guntz Godt, furstlich und uprechtich holden; wy derhalven van jemande unbespracketh werden bliven. Des wy dann en eyn Mysfallent dragen, sodaner unser Plicht in all sulcken oren unbehorlicken Vornement Vervarninge tdone, wy I. L., der

wy

wy sunderlinx van Herten geneigeth synth, vor eyn gnerlich Antworth nicht hebben wyllen verswygen. Gegeven in unsen Cloester Benthlage upten hilligen Pinxtdage, Anno Domini XVc. XI.

Aufschrift.

Den hoichgeboren Fursten unsen fruntlichen leven Ohem, Hern Wylhem Hertogen tzo Gulich, tho den Berge und Grave tho Ravensberghe &c.

Num. LXVIII.

Fürst Erich verschreibt dem Johann von Merfelt zum Landtag nach Münster. 1515.

Ex Originali.

Erich van Godes Genaden Biscop to Munster, Hertoch to Sassen, Engeren und Westvalen.

Leve Raet und Getruwe. Wy begeren ernstliger Meynonge van dy, dat du des Gudensdages in der hilligen Hoichtyt Paesschen nestkomen tegen den Avendt bynnen unse Stadt Munster vogen willest, gestalt des anderen Dages to acht Uren vormyddage aldar up unsen Saell, by uns unse Capittel und gemeine Lantschap to erschy-

erschynen, merkliger Sake halven, dar ane uns und unsen Lande nicht wenich gelegen, als du dan vernemen werdest; und dat du dy ock upt starkste vort rustigest, offtes tdoende worde, uns ruters-gewist to Denste to komen, und to Beschermynge unses Landes aen Vertoch bereyt to wesen, versseen wy uns na dyner Plicht und Verwantnisse so gensligen to dy. Gegeven to Bilrebecke des Frygdages na dem Sundage Letare. Anno XVc. XVo.

Aufschrift.

An Johanne van Mervelde unsen leven Raede, und Getruwen.

Num. LXIX.

Landesvereinigunge vom 1519.

Ex Originali.

Wy Everwyn Greve tho Benthem und van Stenforde vor uns, und als Mumbar des edelen Walgeborenen unsen frundliken leven Vedderen Junker Arndten van Benthem und tho Steynforde &c., Jost Greve tho Holsten und Schonwenborch Her to Gemmenen, Arnd Greve van Benthem und tho Steynforde Here

Here to Wevelinchoven, Gert Morrien Erff Marschalch, Dyderich und Godert Ketteler Gebrodere, *Johan van Mervelt*, Sander Droste, Gert van der Recke tho Heissen, Herman van Velen, Goesen und Arndt van Raisfelde Gebrodere, Jost Korf, Jaspar Smyssinch, Adrian de Wenth, Bertram van Esselraide, Gert van Galen, Hinrich van Munster, Johan van Munster thon Boesseler, Johan van Buten, Rotger Ketteler, Johan van Lembeche de olde und de junge, Johan van Schenkinch, Johan van Asbecke, Rotger van Deipenbroick tho Bulderen, Johan van Besten, Herman van Bilrebecke, Bernth van Ermen, Dyrich van Langhen to Reyne, Lodewich van Langen, Dyrich van der Recke tho Senden, Johan Smyssinck de Olde: Und wy Borchmans tor Nyenborch, als myt Namen Gert de Sasse, Johan van Bilrebecke, Arndt und Gerlach de Bever Gebrodere, Herman van Kepel, Symon van Ceisteren, Godert van Heecke, Rolef van Wullen, Evert van Hekeren, Frederich van Beveren, Mordien van der Recke, Johan Torck, Herman van Langen, Gerd van Hewen. (Hier folgt im Original ein groser leerer Raum, wo vermuthlich die Namen der anderen Borgmänner und Städte solten geschrieben werden.)

Doen

Doen kund und bekennen openbar vor allen Luden in dussen Breve, dat wy uth mercklikher Bewegynge, anseynde und betrachtende, wu sich vaste Malch eyn Tydelanch her, doyn dunken laten, und beclaget hebben, dat se verkortet und bedranget werden van Ampteluden, Richteren und Fronen und Dieneren unses gnedigen Heren van Munster, boven und tegen Loifte und Privilegia dusses Landes, den werdigen Heren Domdecken und Capittel, Edelmannen, Rittern und Knechten, der Stad Munster, gemeinen Steden und dem Lande gegeven; und dat Nymant syner Gebreke und Sacke tom redelicken Eynde heben moigen kommen: sunder dat sulx hengestalt und entlacht, und en to sumptiden so danige Loifte und Privilegia nicht geholden: dorumb, und gemeyne Salicheit Nuth und Orber dusses gantzen Landes, und um eyns Ydermans van uns bysunder, de des to doine mochten hebben, synth wy semptlicken overkommen und overdragen.

Dat wy &c., alles schier von Wort zu Wort wie Num. XLI.

We eyn Her &c., wie oben.

Und wer Sake &c., wie oben.

Und darup syn wy forder overkommen, und hebn geschloitten, dat sullen wesen

van

van uns Edelman, Ritter und Knechte achte, de dat gemeyne Beste beraden, und bearbeiden mogen, nemplich de edele und walgeborne Juncker Arndt Greve tho Steynforde &c. Gert Morrien Erffmarschalck Dyrich Ketteler, Sander Droste, Gert van der Recke, Jost Korf, Johan van Lembecke de junge, und Goesen van Raesfeld alle vorscr. und so welck van dussen acten deputereden verstorve, oder doch ungestalt worde, dat kentlich wer; sullen de anderen levendigen Deputereden Macht hebben, andere gelick Getal unser Verwanten, des Landes Undersaten, in des verstorvenen oder ungestalten Stede to kelsen.

Und so unse Landtfurste zich nicht wolde laiten underwysen na Ludt eyner besegelden Overkumpt van Domcapittel der Kerken, Edelmanne, dressigen van Ritterscap, Stadt und Stede des Stichtz Munster besegelt, dat Privilegium, van syner Gnaden dusser Lantschaff gegeven und versegelt, tho holdene, und welcke van uns daranne verkortet worde na dusser Overkumpst: so sollen und wyllen de vorbenompten van Stunt an to Gesynninge des genne, de sodane Gebrecke hed, na Noithorft uns semptliken up eine gelegen Stede, de de Deputerden dar to an-

setten, by eynanderen schryven und kommen, dar up to raitslagen, und tho versolgen na Noithorst derwegen to reden by dem erwerdigen Heren Domdecken und Capittel der Kerken, Borgemester und Raidt der Stadt Munster, unsen gnedigen Heren und de syne dar tho vermoigen, und en tho underwysen mitten besten, dat men kan, sulck Gebreck bynner eyner Month noch affgestalt und dat Privilegium geholden werde.

Und offte dit aller nicht helpen mochte in unse Vorboderen na Lude des Punctę, genen nicht geholpen mochten werden, und dar en boven gelike wall van den Heren und van den Synen verunrechtet und verkortet worden; so solle wy des semptlich, eyndrechtlich by Malkandern holden und blyven, ytlich up syne Kost na Gebor tot Erkentnisse der Deputeyrden vurscr. des gennigen, de so verkortet und overfallen worth, syn Dage getruweliken dar to holden und beholplich syn, tho Schympe und tho Angest, syn Huys und Hoiff, Lyf und Gudt helpen beschudden und beschermen, als de Noith dar dan eysschende worde, better Tydt tho, und so lange, de Her und de Syne also na Lude der vorgenompten Overkunmpst sulck Unbillicheit affgestalt,

eder

eder na Luidt des Privilegiums affgetragen worde.

Vort sinth wy semptliken overkommen, dat wy mit allem Vlite eyrstdages verarbeiden sollen und wyllen, dat sodane lowelike Overkumpst desses Landes van den Capittel, Edelman, Ritter und Knechten unsen Vorolderen Stadt und Stede des Stichtz van Munster hir vormaels ingegaen und versegelt, dat de selfte besegelte Overkumpst in allen Deelen angetogen, geholden und vornyget moge werden; in Stede der Doiden andere levende, gelick wo de Doiden gelodiget geweſt, deputert und gesatz mogen werden, also gestalt van Macht und Rickdom, dat se dem Lande tho Eren und tho Wyllen, und dat gemeine Beste beraden und bearbeiden mogen, gelick dat alles in de vorscr. Averkumpst begrepen, uthgedruckt und versegelt ys.

Oick sinth wy semptliken vorbenompten ovekommen; offt sich under uns na Datum dusses Breves enynge Twist und Schellinge erhove und upstonde, so dat de Cleger sich vorbeide tho Eren und tho Rechte up de vorbenompte achte Deputerde, de sullen dat dan scheiden na Rechte und meesten Reden. Offt om de Frunt-

schop

schop untstonde; alsdan sall de Cleger syne Gebrecke vorfolgen schryftlick an tween van den vorgerorten achten Deputerden em neest wonende, welcker dan up forderlixte de anderen Gedeputerden sampt den Beclagenden up gelegener Stede sullen tot gutlichen Daghe schryven, dar dan de Cleger myt synen Bewyse syne Gebrecke sal vorbrengen, dar de Beclagede syne billike Jegenrede und Noithorft oick, offte he sulx dan by zich hedde, vorbrengen sall. Und alsdan sullen de Gedeputerden mit allen Vlite sodane Gebrecke in der Guytlicheit understan to scheiden. Und off sulx untstonde, alsdan sullen de selven Deputerden Macht hebben den schellingen Partheen eynen formlicken Inganck tho geven und an tho setten, wu und watterleye Maneren de Parthen ere Sacken myt malch noittorfftigen Bewyse den Deputerden Frunden sullen vorbrengen, enn dar dachlike Tydt tho setten na oren Gutduncken, und na Verloyp der Tydt sullen de Gedeputerde der Partie vorgelagte und ingebrachte Sacken vormytz oren Uthsprocke in Maten, wu vorscr., up des neiderfeldigen Kost bynnen dreyen Maenden neest umgaende der angesatten Tydt, myt by bescheiden der Parthen, unpartielick und uprechtich, sunder geinich daraff tho nemmen, senten-

tieren

tieren und affdragen, dar de Parthe sunder Appellatien, Rechtz und Unrechts Beholp, mede fredich, und dem Uthsproicke gehorsam und folchlich syn sullen. Worden aver de Parthe in Fruntschap verdragen, sall de Unkost van den vorscr. Parthen upgelacht werden tot Erkentnisse der Gedeputerden. Und offte we man den vorscr. Parthen de Scheidinge uthsclogе und ungehorsam wer, sullen wy semptlicken, und eyn ytlick bysunders dem Gehorsam Parth Byfall doin, und beholplick syn, den Uthsproike und Scheidinge, als billick ys, so nagegaen, und vullentogen werde.

Ock sinth Vorworde, offt welck van den achten Deputeyrden, als de vorscreven und verwittiget worden tot Bykumpsten van uns Vorberorten, um Sake, wu in dusser Overkumpst und guytliker Verenynge gerort; und dar vormyrz echter Noith nycht bykommen sunder Argelist: sal he des syne Untschuldinge so tydtlick den anderen Deputerden schryfftlick doin vorwyttigen, de selve andere Deputeyrde eynen anderen Unpartieliken Landsaissen, desser Voreinynge vowanth, tot sodaniger Bykumpst mogen vorwyttigen to kommen; welcker dan van uns also dar by to komen vorwyttiget worde, de en sal des ock sunder Argelist gyne Vorwegeringe doin. Wolde

Wolde oick de Beclagende van uns welck syne Sake nycht vor unse Deputerede tot geboilike Erkentnysse und Uthdracht laiten kommen, wu vorgescr.; sollen und willen wy den Cleger dar tegen Bystanth doin, und den tot synen Rechte nycht vertairen, gelick als were de Beclagende mit Recht verfolget.

Werth ock Sake de achte Deputereden vorscr. unss allen offt unser welck tot Underholdinge desser unser Voreinynge vorschryvende worden, by de selven to kommen up Stede und Plaetzen uns van en gewyttiget worde, dar sollen wy uns nycht afftrecken, noch achte blyven; so vaken oick sulx geborde by Penen van teyn golden rinsche Gulden tot Underholdinge desser Vorenynge to geven unsen Deputereden: ten wer dan also to kommen, de gescreven worde, sulx echte kentlike Noith beneme, de he doch unsen Gedeputeyriden up der Bykumpst sall scryfftlick torkennen geven, uns anderen voirth tho verwyttigen.

Werth Sake offt ymant in dusser Eyndracht begrepen tho jeniger Tydt daraff trede und van uns toge, des doch malck van uns syne Ere und Gelymp wall betrachten will, dat de darum synen Stanth sta.

Werth

Werth ock Sake, yenige Twist und Schellinge tusschen unser welcke um und enigen wegen Uthlendisschen zich erhove na dusser Overkumpst und Vereninge, und de selve unsse Bewante zick up uns Rechts erbodde, geborlike verfolgede na Sede und Gewonte dusses Landes, dar wy syner tho Eren und Rechte mechtich sinth, den offte de sullen noch en wytten wy nicht verlaten, dan getruweliken bystendich syn, malck van uns up synes selves Kost na Gebor, wu vorscr.

Item offte Unwille upstonde tusschen unser welck und anderen, de nicht in dusser Verenynge vvesende; und vvy unsen vorgerorten Vorvvanten, na Lude dusser Verenynge, Byssanth to doine plichtich, und unser welcke synes Wyderpartes Leynman, offte sus anders verplichtet weren, offte under den Wederparthe unse Güder liggende hedden; sall tot Erkentnysse unser vorscr. Deputeyrden stan, wu wy uns in den Fall holden mogen, wy unser Huldinge, Ere und Geloffde derwegen unbesmyttet, und des unses Gudes der Sake halven unvorlustich blyven mogen.

Item werth oik Sake, unse achte Deputeyrden welck, under zick, offt unser

Vor-

Vorvvanten vvelck Mangel und Errongen kregen; sullen de anderen unse Deputeyrden Macht hebben, tot sodanige Gebrecken andere unse Vervvanten gelicks Getals, in der tvvystigen Parthen Stede, Macht hebben to keisten, sodane Gebreke sampt den Verordneten und Gedeputeyrden na Lude dusser Verenynge tho verdragen.

Werth oick Sake dat Gymant in dusser Eyndracht benompt nycht mede besegelde, so sall dat noch under uns anderen, de sulx mede besegelen, al like vast blyven, und geholden vverden sunder Argelist.

Want dan alle dusse vorscr. Puncte und Articule tot Orber und Nütticheit unser und des gemeinen Landes vorramet und geslotten synth, und vvy alle semptliken vorbenompten des also in Maiten vorscr., overkommen sinth, bevulbart und beleyvet hebben, dem also na togain, tho doine, und tho folgen, und ten evvigen Dagen vormytz uns, unsen Erven und Nakomelingen darby tho blyven; und dat also by unser Ere und Truvve malckanderen stede, vast, unvorbroicklick und vvall tho holden gelovet hebben sunder all Argelist und Geseirde: beholtlick uns

uns unser Plicht und Underdanycheit, dar vvy pauvvsliker Hillicheit und Kayserliker Majestait, und den hilgen romsschen Ricke mede vorvvant; dar dusse Vorenynge sich nycht tegen strecken noch vorstanden sall vverden; oick beholtich unsen gnedigen Heren syner furstliken Gnaden, Domcapittel, alle Huldinge und Ede, vvy en meth vorvvanth sinth, und unss dat vorscr. Privilegium sunder Affbroicke tho holden: Des in Tuchnisse der Warheit hebben wy vorbenompte vor unss, unse Erven und Nakomelingen malck unser Ingesegele vvytliken an dussen Breiff gehangen. In den Jar unses Heren Dusenth Vyffhunderth und Negenteyn, up sunte Pauli Conversionis Daghe.

(L.S.) (L.S.) &c. Noch hangen 22 Siegel an dieser Urkunde.

Num.

Num. LXX.

Fürst Erich verschreibt den Johan von Mervfeld zum Landtag auf das Laerbrock. 1519.

Ex Orig.

Erick van Godes Genaden Biscop to Munster, Hertoch to Sassen Engeren und Westvalen.

Leye Raet unde Getruwe. Wy begeren guetligen van dy, dat du dy des Maendages na sunte Mauricii Dage nestkommen tegen Vromyddach by uns unde unse gemeyne Lantschap upt Laerbroick vogen vvillest, merckliker Sakehalven, dar anne uns unde unsen Gestichte nycht vvenig gelegen, als du vernemen vverdest: verseen vvy uns zo genstliken to dy. Gegeven ton Sassenberge des Fridages na des hillgen Cruces Exaltationis Dage. Anno domini XVc. XIX.

Aufschrift.

An Johann van Mervelde unsen leven Raede und Getruwen.

Num.

Num. LXXI.

Fürst Erich verschreibt den Johann von Merfeld aufs stärkste gerüstet zu sich nach Wolbeck, um von da in Landes Diensten ferner zu reiten 2c. 1519.

Ex Orig.

Erich von Gotz Gnaden Bisscop to Munster, Hertoch tho Sasszen Engeren und Westphalen.

Leve Rait und Getruvve. Wy begeren van dy, du up Sundach na Nativitatis Johannis erstkomende thegen den Aventh upt starckeste tom Ernste gerustet thor Wolbecke ynn unse Verpleginge und Foideringe erschynen vvyllest, gestalt tho unnsen Gestychtz besten voerthan to rydene, vvoe du dar szulvest vvall vernemende vverdest. Und daer ynne unzumych und unvveygerlych tho erschynen, verszeenn vvy unns dyner Verplychtonge nae zo genszlygen tho dy. Gegeven to Horstmer up Dach Viti Martiris. Anno domini XVc. XIX.

Aufschrift.

An Johan van Mervelde unsen leven Raide unde Getruwenn.

Num.

Num. LXXII.

Klagpuncte, welche Heinrich von Merfeld gegen den Johan von Merfeld eingegeben. Von 1521.

Ex Originali Conceptu.

Item tom ersten beklaige ick my, zo ick vorhen gedaen, vvo eyn Erve und Guet genompt de Dorinckh off, de vvelcke ertydes unsen Olderen den Got genade, vorsat vvas an Heren Gerde van Keppel Rytter zeligen, vor tvvehunderi oilde Schilde; den upgenaempten Hoff myns Vedderen Vader zeliger vor und he nu na, sunder Redde und Byllicheit my bes her vorentholden, und my nicht hebben vvyllen vergunnen und gestaden ick myner Helffte dar an thor Loze hebe mogen kommen, na luyt und Vermoge der oilden Schoydesbreve, und zeligen Heren Gerdes van Keppel Testamentz.

Item tom anderen beklage ick my, vvo veyer Stucke Erves, belegen tho Wellete, eyner genampt Loemans Erve, dat ander Heymans Erve, dat derde Hartmans Erve, dat veyrde Elberdinck, de vvelck genompte Erve ertydes van unzen Olderen durch Hyllix vor vverden an de van Keppel gekomen sint, de vvelck gerorr-

ten

ten Erve Her Gerdt van Keppel Rytter mylder gedacht seligen Bernde und Aleffe van Merfeldt Gebroder, den Got genade, unze Vaders in synen Testament vvedderum in tzampt gelyck gegeven, der gemelten Erven myn Vader zeliger Voer und ick na ein Deill in Besitte gehat, so bevvyslick und kundich.

Item hyr na volget Gebrecke und Puncte, myt vvelcken myn Vedder de Scheydinge gebroicken, und na luyt derr gemelten Scheydinge mercklick enteggen gedayn, so bevvyslick.

Item tom ersten van ungeborlick Tymmer van Huze und Korten.

Item getymmert Gerdt sluters Huyss, dat Huyss upter Ovest. Backmans Huyss, Voigt Meynekens Huyss, Schrivers Huyss, Schaepschottes Huyss, des Kockes Huys, des Preysters Huiss, des Schroerders Huyss. Item eyne Tegelrye up getymmert. &c. &c.

Item uth dussen vorgeroerten Husen heft myn Vedder Johan van Merfelt syn Denst, Pechte, Upkumpst und Neddervall, gebruyckt

yckt to synner Nut und Besten, dar ick nichtz van geneyte, vvo vvall sick de Lude in den Husen syttene van meyner Helffre des Woildes und Herlicheit an Holte, Heyde und Weide ernert, leven und behelpen, und myn Lude vorengt und benuvet und dar durch to Verderffnisse kommen.

Item tom anderen van Brocken in unser beyder Herlicheit und Vrygraveschup van eygenen und vryen Luden verfallen, vvy der intzampt und ingelicke to gebruykenn na Inholt der olden Scheydesbreve.

Item hyr entegggen hefft myn Vedder syner Lude drey geschatz umb Deverie, de eyne genompt Johan tho Marnshorn, de vvelck mynen Vedderen III. Rynder gestolen, und eyn Exe, ein Schute, und myner Lude eyn genampt de Mensseme sche, eyn Scheppel Gerst gestollen, dat vvelcke se vvedder Krech, van vvelcke Marnshorn myn Vedder gescatz eyn Vat Butteren unde eine Wage Keyse.

Item de ander genompt de Hove-

ner

nen, de vvelcke myns Vedderen Ploch bestollen, und dervvegen van Om gescharz ein Vat Butteren und eine Wage.

Item de Derde genompt Johan Lugger, de vvelcke myn Vedderen Garven gestollen, den he ock geschattet.

Item tom derden van den mercklicken Overhavve Brantholtz, den genomph myn Vedder in unzen Walde vorvvendt.

So he vor my mirklich Denste hefft, und hefft dyt Jahr, vvall vyff Reysen myt alle synen Densten Geholtz: und heff boven dat genne ick gehouvven, umb trent vvall tvve duysen Voder mer dan ick gehouvven, und dar beneffen volle Eykens und bokens Holte gehauvven.

Item tom verden van unser Wysschērie in dem Woilde, vvy allet gelyck to gebruyken, vvo vurser.

Item myn Vedder lecht vvall eyns so volle Korve in de Woltbecke dan ick.

Item

Item tom vyfften van den Vastavendes Honren, de vvy jarlygs intzampt gelycke boren zolden, heb ick to zodaner Boringe zynt myns Vaders Doit, dem Got genade, nicht komen konnen &c.

Item tom sesten, so als myns genompten Vedderen Luide eyner eyn Wyesch liggen leyt, und eynen nyen Grunt vvedderum in de Stede nam, na Bekallinge, ick offt myne Lude der gelyken mochte doen, dat vvelcke myner Lude, eyn bestayn hadde, hefft myn Vedder synen Thuen antvve laten houvven.

Item tom sevenden hefft vorgemelte myn Vedder in kort ein Erve upgeslaigen genampt Struykeskamp, und de Man darup vvonnet, unses Woldes benyeken moit moit, kan nicht vvetten, durch vvat Bevvyss he zodanes angefangen.

Item behelrlick noch summige ander Gebreck sette ich tho synen Tyden, vvanner zodayns kumpt to oppenen &c.

Num.

Num. LXXII.

Fürstliches Schreiben an Johan von Merfeld, daß zu Merfeld auf der Malstätte ein Augenschein der Gebrechen halber zwischen ihm Johan und seinem Vetter Heinrich von Merfeld solte gehalten werden. Von 1521.

Ex Originali.

Erick van Godes Gnaden Bisscop to Munster, Hertoch to Szasszen, Engeren und Westvalen.

Leve Getruwe wy werden unsse Reede der Gebrecke halven tusschen unszen Marschalck Hinrick van Merfelde und dy nach entholden und to besychtygen up Maendach nae dem Sundage Jubilate to negen Uren vormyddage *vor Mervelde up der Maelsteden geferdygt*, dar wy oych etlyge van unszen Capittel Stadt und Rytterschap hebn verschreven, dem jungesten velate nae de Schellynge vorder to besychtigen, und dan dar ynn vort tharen wo zick yn henleggynge der Spenne geboren wyll Dat wy dy unvermeldet nycht wolden laten, Des oyck alszo gewardych tsyn.

Gegeven ton Ahues up Sundach Misericordia Domini Anno &c. XXI.

Aufschrift.

(L. S.) An Johan van Mervelde unsen leven Getrüwen.

Num. LXXIV.

Johann von Merfeld entschuldigt sich, Krankheit halber auf dem bestimmten Tage zu Merfeld nicht erscheinen zu können und begehrt Aufschub. Von 1521.

Ex Conceptu Originali.

Mynen vulschuldigen plichtigen Denst to voren Hoichwerdige hochgeboren Dorluchtige vermogende Furste gnedige leve Her. So wy. U. F. G. nu hebben doen schryven, wo U. F. G. etliche U. F. G. Rede, Gebrech halven sich entholden, und to besichtigen tuschen mynen Vedderen Hinrick van Mervelde und my up den Maendach naist den Sonndage Jubilate to negen Uren vormiddage *vor Mervelde up der Maelstede geferdigt*, dar U. F. G. ock etliche van U. F. G. Capittel Stadt und Ritterschop hebben vorschreven, dem niegesten verlate nach de Schellinge

linge vorder to besichtigenn &c. wo U. F. G. Schryffte sulcks wider uthforen, hebbe ick demodichlicken entfangen, und ingenomen, und bidde U. F. G. dar up denstlicken to Wetten, wo my unser Her Godt, synt myner nugesten Antwort an U. F. G. gedaen, hefft gekrenckt, so dat ick nicht vorder mach, dan wy myner Deyner vyff eder seess dragen van der eyner Stede ter andern, und befruchte na Gestalt myner Gebrecklicheit so balde gyner Bederinge dorve verhoppen, dat ick in eygener Personen to deme Daghe ter Maelstede ter Besichtunge kenne erschynen. Bidde U. F. G. dar umme deinstlicken den solfften angesatten Dach eyne korte Tidt willen verlengern, so lange unse Her Godt myt my bettert, dat ick so ver riden eder faren mach. Dat solfften wil ick U. F. G. myt mynen vulschuldigen plichtigen Denste gerne aff verdeynen. Kenne Godt Almechtich, de solfften U. F. G. in hooge Regimente und saliger Valfart laenge gesunt bewaren more. Geschreven under mynen Sigel am Dinxtedage na dem Sundage Misericordia Domini Anno XVc. XXI.

Johan van Mervelde.

Num. LXXV.

Antwortschreiben des Fürsten, daß Johann von Merfeld seine Bevollmächtigten nach Merfeld als dem bestimmten Ort, zu schicken, wenn er Krankheit halber nicht selbst erscheinen könne, von 1521.

Ex Originali.

Erick van Godes Genaden Bisschop to Munster Hertoch tho Sassen Engeren und Westphalen.

Leve Getruwe, Szo wy dem Avescheyde tusschen unssen Marschalck leven Raidt unde getruwen Hinrick van Mervelde und dy am jungesten binnen unser Stadt Dulmen genomen, zynen Vorthganck gerne wolden hebben laten, synth wy noch gütlich Begeren, dat du up Maendach na dem Sundage Vocem Jucunditatis erstvolgende to negen Uren Voermyddage *an der Maelstede voer Mervelde* erschynen willest, dar wy genanten unsen Marschalck oick etlige vann unssen Capittel Rytterschap und Stadt Munster dergeliken bescheyden, alsdan nae vermoge des genomen Avescheides vorth tfarenne, als zick dat van Rechte geborenn will, szo du avers selffs, dorch dyne Kranckheyth, daer to verhynderth, dat du alszdan dyne Vogede und Bevel-

heb-

hebbers, den doch de Gestalt und Gelegenheith wall bewust, dyner wegenn dat by byschyckest, up dat den Gebrecken eyns syn Affsenedde gegeven moge werden. Desses zo wardich tsynn, verseen wy uns zo gessligen to dy. Gegevenn ton Ahues up den Sundach Jubilate, Anno Domini XVc. XXIo.

(L.S.)[1]

Num.

mogenden Denst to verschulden, gans geneigth. Kenne Godt, de deselve, J. F. G. over my tgebeyden lancklivich befrystenn mothe gesunndth. Geschreven am Dage Annunciationis Marie Virginis, Anno domini XVc. XXIo.

J. F. G.

Guithwillige Hinrick van Mervelde, Marschalck.

Num. LXXVII.

Fürst Erich bezeichnet dem Johann von Merfeld einen Tag, zu Billerbeck zu erscheinen, wo die Irrungen zwischen ihm und seinem Vetter in der Güte oder nach dem Recht sollten entschieden werden.

Ex Originali.

Leve Raith und Getruwe, szo wy de Erdompme und Gebreecke tusschen unsen Marsschalck leven Raith und Getruwen Hinrick van Mervelde und Dy sunderlynges gerne verlyket seegen, beteckenen wy dy dem jungestgenomen Avescheide na derwegene eynen guitligen Dach des Gudenstages na sunte Catharine Virginis Dage nestkomende to negen Uren

Vor-

Vormiddage tho Bilrebecke to holdene. Daer wy alsdan mith Todaith der verordenten unses Capittels, Ritterschap, Stadt und Sede unses Gestichts Munster na gedaner Besichtonge, Verhoir, und overgegeven Kuntscap und Bewys der gerürten Zaken mith mogeligen Vlyte handelen, und daer anne zyn willen, desulve Gebrecke sunder Wyderonge in der Fruntscap eder na Rechte gelegert und gescheiden zollen werden. Des zo folgich tsine, verseen wy uns so gensligen to Dy. Gegeven in unsem Cloister to kleinen Buerlo, up Avent omnium Sanctorum anno &c. XXIo.

Aufschrift.

(L.S. Ann Johan van Merffelde unsem leven Raide, und Getruwen.)

Num.

Gegeven ton Ahues am Sundage Vocem Jucunditatis, Anno &c. XXIII.

Aufschrift.

(L. S.) Ann Johann van Mervelde unsen leven Besunderenn.

Num. LXXX.

Fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld, einheimisch zu bleiben, und sich gerüstet zu halten, um Erfodern dem Stifte zur Hülfe zu eilen. Von 1525.

Ex Originali.

Frederick van Godes Genaden Electt und Confirmait der Kerken to Munster.

Leve Rait und Getruwe. So uns Tydonge und Warnynge angekomen, wo de Hoep van den Knechten eren Toch weder herwerth na unsem Gestichte gekart. Derhalven zinth wy guitlich Begeren, dat du dy mith Perden und Harnsche yn guder Rustynge inheymisch holden, und nich buten Landes to Denste ryden willest; ofter de Noit eisschen, und wy dy verschryven worden, uns als dan, uns und unsem Gestichte ton Besten, mith der yle

to

to Denste tkomen. Des versehen wi uns zo gensligen to Dy, und erkennent gerne. Gegev. ton Abus am Sundage Letare, Anno &c. XXVo.

Aufschrift.

(L.S.) An Johan van Mervelde unsem leven Raede und Getrüwen.

Num. LXXXI.

Fürstliches Schreiben von gleichem Inhalte mit dem Vorhergehenden. Von 1526.

Ex Orig.

Friederich van Gotz Genaden Elect und Confirmait der Kerken tho Munster.

Leve Raith und Getruwe, zo zick itzt in dem Sticht van Bremen ein Deil Lantzknechte ym groten Getale vergaddert, und villichte der Meynonge zyn moghen, eren Toch dorch unnse Gesticht to nemen, unsen armen Undersaten tho verderfligen Schaden. Des wy to gestaden nicht gemeint, szinth wy guitlich van dy Begeren, dath du dy mith Perden und Harnsche yn guder Rüstinge ynheymesch holden willest, offtet de Noith eisschen, und wy dy dorch unnse vorder schrifft-

schrifften anhangen worden, uns alsdan in Beschermynge unses Gestichtz und Undersaten upt starckste und *vom Ernste gerustet* to Denste tkomen. Des hebben wy to Dy eine gude Toversicht, und erkennent gerne. Gegeven ton Ahus am Sundage na Pauli primi Heremite, Anno &c. XXVIo.

Aufschrift.

(L. S.) Ann Johan van Mervelde unnszem leven Rade unde Getrüwenn.

Num. LXXXII.

Supplic des Johann von Merfeld an den Fürsten Friderich seinen Landsherrn der Bedrückungen halber von Seite des Grafen von Tekeneburg ꝛc. Von 1529.

Ex Copia Coæva.

Hoichwerdighe vermogende in God g. Furste und Her, Juwer FF. G. sy myn underdanige Verplichtede Denst altyt to vorens bereit. Gnedighe Furst unnd Her. Ick geve juwer F. G. cleglick terkennen, wu de edell und walgeboren Juncker *Claues* Grave to Teckenborch unnd Linghe, myt eynen genant *Barner Grüter* und *my*, ungebor-

geborlicke Vornemynghe gebruickt an unsenn Luden, inn unser Vrigheit und Herlicheit to Bramessche wonende so dat de gedachte Grave Juncker *Claues* de sulfften Lude boven olden Herkomen und langen Gedachten myt Denst und anders Unbillicheit bedrenget, darumme bynnen dussem Jaer der Gebrecke halven, den *Gruter* und *my* van Graven Juncker *Claues* Daghe angestallet synen, up welcker Dagen wy buden unse Frunde mercklickenn bynnen Linghe geschickt, begaff sick alde up de selve Tyt, unse Frunde nicht by synn G. komen konnen noch enich Gehoer krighen mochten, welck my tot merklicken Schaden gedeghen, ungerne liden solde. Wider G. H. und F., hefft sick overmals de upgedachte Grave Juncker *Claues* lusten laten, und de sullfte Lude am latesten verledden Mathei Apostoli Dage tho Denste verbodden laten, heb wy den Luden sulx vorher verbodden, se syner G. nicht deynen solden, dem se na unsen Heiren gedaen; so synt se dar over gepant, und mosten oer Beyste und Pande myt groten Arbeide und Verborgunghe veyrteyndaghe weder umb krighen, alsdan wyll syne G. den Luden vorgeven laten, wu se sick mer tot syn G. holden sollen. So G. F. und H. heben unse Olderen und Overolderen over Menschen Gedenken

bess

beſs an duſſen Dach unbeſpeyrt der ſulften Vrigheit und Herlicheit gebruckt, Doetslagehe, Bloetrunnünghe und ander Broke geſtraffr, und deſs beſs her in rouwelicken Poſſeſſion ſynt ſunder jummandes Wedderſeggen. Bidde dar umme, U. F. G. underdenlick, U. F. G. *my als U. F. G. Underdaenen* an den upgemelten Graven Juncker *Claues* verbidden wyllen, de *Gruter* und *Ick* by unſer olden Gerechticheit gehanthavet und geholden mogen werden. Hebbe ock der weghen itzunt avermals an den upgenanten Graven Juncker Claves geſchreven, und eyn fruntlick Bykumpſt to verramen begert, dar ick ſyner G. als dan doen wyll ter Fruntſchop edder tho Rechte, weſs ſick inder Billicheit geboert. Wert aver Sacke, upgemelte Grave Juncker *Claves* myne hoighe Erboddere nicht van my upnemen wolde, und to gyner Beſichtinghe komen laten, und ſynes Moetwyllens myt den Mynen vorwende, deſs my in gynen Dell lidelick en is, beger *ick underdentlik, als U. F. G. arme Lantſate*, U. F. G. my tegen de Averfaringhe van Graven Juncker Claves beſchudden und beſchermen wyllen; *und U. F. G. ſall myner to allen Redden und Billickeit mogich und mechtich ſyn.* Biddende U. F. G. hyr ynne guetlicke wyllen bewyſen, und van my upnemen; und wiſs ick my deſs

deſs to Jw F. G. ſall mogen vertroſten, bid ick U. F. G. toverlaten beſte Antwort, dann furder in den Beſten na to richten; Wyll ick umb U. F. G. mynen underdenigen verplichteden Denſto (ſo billick) altyt verſchulden. Kent God de ſulften Jw F. G. in hoigen wiſen Regimente, und langer ſaliger Walvart frolick und geſunt friſte. Geſcreven under mynen Segell, up Dach Michaelis Archangeli Anno &c. XXIX.

Juwer F. G.

verplichtede
underdanige

Johann van
Mervelde.

Aufſchrift.

Dem Hoichwerdighen vermogenden in God Furſten und Hern, Heren Frederyck Elect und Confirmaet der Kercken tho Munſter Mynenn gnedighenn levenn Herenn denſtlick geſt.

Num. LXXXIII.

Fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld, seine Beschwerungen gegen den Grafen von Tekeneburg auf einen bestimmten Tag einzuschicken, damit darüber so wie über andere Sachen gehandelt werde. Von 1533.

Ex Originali.

Franciſcus vann Gots Genaden Confirmerter to Munſter und Oſſenbruyge, Adminiſtrator tho Mynden.

Leve Getruwe, ſo wy velfeldige Klachte befinden, hirbevorens *dorch dy unnd andere unſes Stichts Munſter Underſaten* an etlige unſe Vorherenn und uns over Graff Claeſſen van Teckenneborch, unnd ſynne Bevelhebber tho Lynge uthgegangenn, der unnd anderer Gebrecke halvven wy uns dann mit dem Furſten van Gelre eines Dages vergeliket, unſſe Reede ſampt denn Klegerenn des Mandages na Exaltationis Crucis neſtvolgenn tegen den Avent bynnen Arnhem thebben, des folgen Dages in den Gebrecken thandelen. Der halvenn is unſe Begerte, dat du tor ſulffren Steden und Tyt ock ſynn edder dynen Vulmechtigenn mit genochſamer Underrichtonge diner Gebreck, ſchickenn willeſt; alsdan

dor

dor inn wider vort tfaren, wo sulx na Gestalt eines iderenn behorenn wil; unnd dusses der Dachstedehalven, so de dy unnd anderen to Gude uth sunderliker Orsake dorhenn verordent, nicht uth tslaenn, dan volgich tsyn, dor to willen wy uns so genslîgenn verlaten. Gegeven tho Horstmer am Dage Jacobi Apostoli Anno &c. XXXIII.

Aufschrift.

Unsem leven Getruwem
Johan van Mervelde. (L.S.)

Num. LXXXIV.

Arnheimischer Rezeß in Betref der Irrungen zwischen dem Grafen Claes von Bekeneburg an einer und den Gutsherren des Amtes Linge an der andern Seite durch die Münsterischen und Gelreischen Räthe errichtet. 1533.

Ex Copia ejusdem Ætatis.

Hueden Dato van Dessen, is dorch de erwerdigen dorluchtigen hoichgeboren vermogenden Fursten und Heren Frantzen der Stiffter Munster und Osnabrugge Confirmeerten, Administrator to Minden, und Heren Kaerll Hertoigen van

 Gelre

Gelre und van Guylich, Greven van Zutphen, Heren van Groningen, der Omlande van Covorden und van der Drente &c. onsen genedigen Heren verordente Reede yn den mannychfoldigen Erronngen und Gebrecke tusschen den walgeboren und eddelen Claes Greven to Tekeneborch, und geistliken und Wertliken des Ampts Linge Guytheren, desen Avescheyde verhandelt, und myt der Parthye Verwyllynge gegeven und angenomen yn Maiten hyr na volgende.

Dat alle Gebrecke tusschen den upgerorten Greven Claes, den Guetheren, unses genedigen Heren van Münster Undersaiten, zedder Bisschop Ericks van Sassen loifliken Gedachten doitlichen Affgange, wo de gelegen, offre hergekommen, yn eynen guetlichen Stilstande bes up den Maendaige na dem Sonnendaige Jubilate neestkommende anstain, staen und berusten: und myddeler Tiedt Greve Claes myt Toslegen, Holthouwen, und wyderen Indringen und Vornemen stilstaen, over und an de Guetheren Erve, Lude und Guedern in der Herschap Linge genslich stilstaen uud nicht attempteert vorgenommen offte vergunt to werden: ock de sulven Luede van om se lange myt ungewontlichen Densten und Schattinge unbelast

belaſt bliven: doch eyn Ider mit ſynen Gerechticheyt tot ſyner Tiedt vorbehalden und unverkortet. Des willen de furſtlichen Reede an eren Heren und Furſten vlitis werven, ind draigen, dat er F. G. eder Reede, ider twe verordenen, und denſelven Bevell geven, up den vorg. Maendach des Morgens to gueder Tiedt an de Erronge Maelſteden und Plaitzen, und ynt erſten an der olden Emeſe erſchynen, de Gebrecke und Gelegenheyt unſes G. Heren van Munſter van wegen ſyn F. G. Stiffts Munſter Herlichkeit und Boden; dar na der Underſaiten. Oick ſal Greve Claes tegen de Munſterſchen allenthalven to beſichtigen, eyns ideren Redde, Wedderreede, Konde, Kunſchop uptonemen und to verhoren, und na Anwyſonge und Befunde dee ſulven, de Gebrecke in der Guede und Fruntſchop myt geboerliken Myddell in de Weghe, eder offt de entſtonde, dorch eyn Uytſpraike der Billicheyt der meyſten Redden und Beſcheyde na henleggen und ſcheyden, dar by beyden Parthien unwederroepelich blyven. Und de Guetheren er Clachten und Beſwerynge vor Nativitatis Chriſti neeſtkomen de ſchryfftlichen an unſen genedigen Heren van Munſter &c. Greven Claes to ſchicken, und henwedder Greve Claes vor benante Tiedt ſyne Claige tegen de

de Munsterschen und Guetheren an unsen G. H. van Gelren, om voert an unsen G. H. van Munster to ferdigen behanden und averschicken sollen; daerup de Parthien er Antwort, Exception und Inredde vor dem Sundaige Invocavit daer neestvolgen yn vurgeroirter Maite, wu in de Claige und Anspracke voerordineert, averferdigen laiten, daeruth de verordente Reede up dem vorbestempten Dach der Besichtinge, in Bywesen der Parthien edder er Vulmechtigen, und na wyder Verhoer, Vorbringen und Berichtigen der Erronigen und Gebrecken, wu vorg. eyn Entschop geven, sunder al Argelist. Des to Oirkunde syn dusser Recesscedulen twe alleyns luedende, und der FF. upgerorten Segellen hyr under upt Spacium gedruckt, der ider Parth vorg. eyn hefft. Actum bynnen Arnhem den XVIII. Dach Septembris, Anno &c. XXXIIIo.

Num.

Num. LXXXV.

Fürstliche Befehl an Johan von Merfeld, sich gerüstet zu halten rc. Von 1533.

Ex Originali.

Franciscus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munster unde Osenbrugge. Aministrator tho Minden.

Leve Getruwe! Dewile sick ein mercklyge Versammelunge van Lantzknechten up de egede unses Stifftz Munster entholden, unde to besorgen, wanner se wendich werden, villycht sick yn unse Stifft begeven und over unse armen Undersaten garden und Legeren mochten, Dem Wy myt getruwer Hulp unser Lantschap und Naberheren, so vel uns mogelich, affwendinge to doen, uns schuldig werren. Derhalven ys, na Raide unser Overkumpst unser gemeiner munsterscher Landschap uungest to Rhene beslotten, unse gnediges und ernstlige Beger, dat du dy na Vermoge dyner Guder myt Perden unde Harnssche yn guder Rustunge anheymesch entholden, unde in Bereitschap sitten willest; off unse armen Undersaten myt der Gardung unde Overtoge yeniger denstlosen Knechte overfallen und bescheddiget, eder wy dy in kort eder lanck erforde-

forderen worden, uns alsdan yn Beschermunge und Entreddung der unser, tom Starckesten und Ernst to Denst to folgen: Willen wy uns dyner Verplichtunge na to dy gensiich versehen unde yn Gnaden erkennen. Wo du byrynne avers sumych, unde to unsen Begerte ungerust, unde nicht gehorsam erfunden wordest, geve uns ene Orsake myt unser Landtschap dy daer vor an tosehen. Gegeven tor Forstenouwe am Maendage na Gereonis & Victoris Martyrum Anno &c. XXXIII.

(L. S.)

Auffschrift.

Unsen Leven Getruwen Johan van Mervelde.

Num. LXXXVI.

Fürst Franz schreibt an Johann von Merfeld der Wiedertäufer halber — wie auch sich gerüstet zu halten. 1534.

Ex Orig. impresso.

Franciscus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munster unde Osenbrugge. Administrator tho Mynden.

Leve Getruwe. So wy myt Beswerten Gemoete yn der Warheit befinden, dat de gruwsame unchristlige unde verdampte

dampte Ketterye unde Secte der Wedderdoep, dorch de verforyssche Leer Berndt Rothmans und syns Anhanges bynnen unse Stadt Munster zer mercklich yngereten und sick van Dagen to Dagen, yo lenck wo mer, wider verbreidet; und dar uth ock na Gestalt erer Artickell, Loffte und anderen Vornemendes nicht gewissers, dan ein gemeine Uproer, Bloetstortynge, unde Overfall der Unschuldigen to vermoden, *dy unde anderen unsen Underfaten*, wo dan yn anderen Landen, daer dusse Ketterye de Overhant genomen, gescheit is, tho unverwinthingen Verderve. Dem nu myt Hulpe des Almechtigen, so vel mogelich, vor tkomen; hebn wy unsen Amptlueden Bevel gegeven, sodane Wedderdoeper yn eren bevollen Ampteren nicht to geduldden, sunder so ze aldaer to bekommen, yn Verwarunge antonemen. Daer sick du derselven Wedderdoeper welcke, aen Wetten unses Amptmans heimlych by dy enthelden, und du des yn Erfarynge quemest; alsdan ys yn Betrachtunge dusses hoichnodigen Wedderstandes, unse qnedige Begerte, dat du de anholden, und *unsem Amptman*, *daer under du gesetten*, overantweren, ock denselven unsem Amptmann, so des nodich, unde tho syner Begerten, daer ynn bystendich syn willest. Des synt wy also to

dy

Beilage.

Uns befrömbt ock nicht weynig, dat du myth Upbringinge der hundert Gulden besher vertogen, darump Wy dy noch ernstlich ermahnen, de eistes Dages to erlegen, wu van andere uns Rittermetigen gescheit. datum ut supra.

Num. LXXXVIII.

Extract aus des Pfenningmeisters Hagenböcks am Montage nach Convers. Pauli 1537. quitirter Rechnung über der Einnahm und Ausgabe der auf den Landtägen hinter S. Mauritz zu Telgte rc. bewilligten Schatzungen, Accisen rc.

Ex Copia.

Initium.

Der Adel deses Stifftes Münster.

Item mein G. Juncker von Steinfurt und Benthem V^c Goldgl.

Weddewe selligen Heren Dirick Kettelers — I^c

Weddewe selligen Philips von Vermunde — I^c

Frantz de Wendt — I^c

&c. &c.

Clau

Clausula concernens

Johan von Merveldt } I^c.
Adolff von Merfeldt

Finis.

Summarum der Amptlüde Schattinge
XXXIX^m I^c I^c XIJ gl. IIIj ß.

Summarum de Junckeren I^c upgebracht
X^m VIII^c LXXXVI gl. 14 ß.

Summarum von den Decimen der Geist-
licheidt — XVIJ^c LXV gl. II ß.

Summarum LXI^m VII^c LXIIJ gl. XIX ß. VI dt.

Num. LXXXIX.

Fürstliches Schreiben an Johan von Merfeld, die zween Reisigen Knechte nach der Tecklenburg abzuschicken rc. von 1534.

Ex Orig.

Frantz van Gotz Genaden Confirmerter to Munster und Ossenbrugge Administrator to Mynden.

Leve Getruwe. So dy bewust wy uns am jungsten Lantdage to Telget mit unsem Dom Capittel und Ritterschap unsses Stifftz Munster eindrechtich vergelyket,

ket, ein Antal Ruther to Sterckung der Blockhuser vor Munster ein jeden up syns selvest Kost to underholden, und du up twe Reisigen, durch den verordenten Uthschat der Ritterschap gesatet; Is demna unse gantz genedig Beger, du wyllest twe Resige mit Perden, Hoverharnsch und Speitzen tom Ernst geruster tusschen nu und neistvolgenden Sundach gewisslich tor Kockelenborch vor Munster, darhen du verordnet, schicken und hebben, aldair in Denst to verblyven. Und dat du denselven inbindest, eren Ritmeister Hinrich van Schonebecke gehoir und gehorsam to leisten, und up synen Bescheit to rydenn und sick gebrucken to laten. Verseen wy uns to dy so genslich, und erkennent gerne. Datum Telget Sundaghs na Lamberty. Anno D. XXXIIII.

(L.S.)

Aufschrift.

Unsen leven getruwenn Johann
van Mervelth.

Num.

Num. XC.

Geschärftes Schreiben des Fürsten Franz an Alef v. Merfeld, einen Reisigen zum Ernst gerüstet nach der Kockelnburg ins Lager vor Münster zu schicken rc. Von 1535.

Ex Originali.

Frantz von Gotz Gnaden Confirmerter to Münster, und Osenbrügge, Administrator to Minden.

Leve Getruwe. Szo *du* in verschennen Tidt *myt anderen unss Styffts Munster Rittermetigen Undersaten* eindreihtlick myt dyner Verwilligung angeslagen, und geordnet, einen Gereisigen tom Ernste geruster in dem Leger vor Munster tor Kockelenborch to hebben, und up dyne Kosten to underholden: dem also van dy, unangeseen unser mergedaner schriftliger Erfoderonge, gyn Gehorsam geleistet, dat wy bess to zyner Tydt berouwen laten, synt wy nu up der Dachfort to Covelentz up IIIc reisige Perde sess Maentlanck to underholden, und de steytz im Leger vor Munster thebben myt unser Lantschap angesath, und myt dersulven eindrechtick overkommen, dem Avescheide to Covelentz, aen alle Middel gehorsam und folgich tsyne. Derhalven begeren wy gnedich-

dichlich an dy myt Vermaninge dyner Plicht, dat du to Erfullinge sulcks Getals dynen Reisigen myt Perde, Speytzen und Hovetharnssche tom Ernste gerustet in nestfolgend Fridach na Conversionis Pauli, in dyn togeordent Ruterleger tor Kockelenborch gewislich hebben willest, de sess Maentlanck uth to deynen, und des oversten Velthofftmans und unser Bevelhebber Bescheitz und Bevels myt riden, streyffen und halden to gewarden, und darin to gehorsamen: so men in treen edder dren dar na neistvolgenden Dagen mustern. Und sal up ein ider Pert to igliger Maent na Overkumpst unser gemeiner Lantschap, den erkunfftigen Maendach, den gennen, so dann im Leger und Denste zyn, wert angaen, negen Sulder Gulden gegeven werden. Darumme wils dy hyr inn na angetzeiter Gelegenheit guytwillich und gehorsam holden, synt wy in Gnaden geneigt to erkennen: dan wu dat nicht en geschege, uns und unsem Styfft, ock dy sulvest, dar uth de grotesste Besweringe entstaen worde; kanst du ermetten, by wes Schulden sulcks herkommen, und an wen datsulve to erhalen. Dar na wils dy im Besten richten. Datum Wolbecke am Dage Agnetis, Anno &c. XXXV.

Aufschrift.

Unsen leven Getruven Aleff van Mervelde. (L. S.)

Num.

Num. XCI.

Schreiben des Drosten zu Dülmen an die Gevedderen von Merfeld, von 1534.

Ex Copia coæva.

Myn fruntwyllich Erbeydenth tovorn, Erntvesten und Erbern gunstigen leven Veddern. Jw L. ys ane Tvvyvell bewust, wy hoichwerdighe hoychvermogende Furst, unse gnedige Heer mer dan eynmall alle Ingesetrener des Ampts Dulmen buten den Stedden, dorch my als den Amptman hefft tho Denste, vor Munster tgraven, laten forderen; und nu jungest dat ick gystern Sundach meth allen wu vorg. (utgescheyden de Burscap Mervelde in Jw L. Vrigraveschop gehorich) in vorgerorter Gestalt erschennen. Is dan nu, uth hoichgedacht. myns G. F. und Hern Bevell, myn guetlich Ansynnent, gy alle de vorg. Burschap, in Jw. L. Vrigraveschop gehorich, Ingesetrener, eyn nestfolgende Donredach tytlich tegen den Aventh thon Evekinchove vor Munster myt Schuppen und Spaden wyllen bereyt hebben: gestalt darsolvest teyn Dage up ore egene Kost tho graven. Iu L. sych hir gehorsamlich ynnetho ertzeigen, wyllyck my wegen myns G. F. und Hern genslick thot Jw L. verseyn. J. L. Denst und

Gefalleuth tho ertzeigen byn ick wyllich, Kent de Almechtige, de solve tho langen Tyden gesunt bewaren mothe. Gescreven under mynen Pytzeer an Mandage nha Corporis Christi. Anno &c. XXXIIIJ.

Coert Ketteler Droste
tho Dulmen.

Aufschrift.

Den Erntvesten und erbern Johan und Aleff van Mervelde Gevedderen, mynen gunstigen leven Vedderen und guden Frunden F. &c.

Num. XCII.

Schreiben der fürstlichen geheimen Räthe aus dem Feldlager zum Dyckhof vor Münster an die Gevettern Johan und Alef von Merfeld, von 1534.

Ex Copia coæva.

Erbern und vesten bysunders guden Frunde. So unses gnedigen Fursten und Hern van Munster &c. Undersaten uth dem Ampte Dulmen, wu ut anderen Ampteren dusses Styffts ock gescheyet, up syner F. G. Erforderinge in dat Veltleger vor Munster gehorsamlich gefol-

gefolgeth, werden wy nu in Affwesen unses gnedigen Heren bericht, dat juwe Thobehorigen und Lude, de gelickermalen tfolgen angelangeth, urgebleven, dessmen sick na Gestalt dusses Landes und hoiger Noyttrufft, ock tho Verhodinge groters Unraitz, so nicht verseyn. Dewyle gy dann wall konnen ermetten, so unsen G. H. dat selve vorkomen, wu wy uth Plicht suss nicht verholden mochten, syn F. G. des eyn groyt Ungefallen nemen; ock ander Wyderunge dar uth errissen worde: geven wy jw dat sulve in guder Walmeynunge tho bedencken, und begeren in stadt hoichged. unses G. Hern fuetlich, gy wollen dar an syn, und juwe Lude, so vell dersolven dar tho gesunnen, berychten und anholden, nestfolgenden Donredach den Aventh tydlich in dat Legher vor Munster thon Evekinckhove tsyn; und myt anderen Undersaten unses G. H. aen Faer und Soerge tho arbeyden. Wo aver juwe Verwanten dar yn ungehorsam und uthbleven: besorgen wy, syne F. G. yn ander Weghe den juwen tho Beswerunge reyken mochten, worde handelen; dat sulve wy gerne verhoeth sehen. Ungetwyvelter Toversicht, gy werden de Gestalt der hohen Noittrufft in dussen Handel also erwegen, da dorch by jw gyn Mangel befunden, ock ander Vertoch und

Upholden affgeschaft werde, wy jw so im Besten nicht wolden bergen. Gegeven under unses G. H. Secreit am Mondage nha Sacramenti. Anno &c. XXXIIIJ.

Unses G. Fursten und Heren van Munster &c. heimgelaten Rhede ytz im Veltleger thom Dyckhove.

Aufschrift.

Den erbern und Vesten Johan und Aleff van Mervelde Gevedderen unsen bysunderen guden Frunden zampt und bysunders.

Num. XCIII.

Antwortschreiben der Gevedddern von Merfeld an Conrad von Ketteler Drosten zu Dülmen. Von 1534.

Ex Copia Coæva.

Unse fruntlicke Erbeydenth tho vorns, erntvester und erber gunstige leve Vedder. Jw. L. Schryfften an uns behander inholden, wu Jw L. uth Bevell &c. — Hier wird der Inhalt obigen Schreibens wiederholet — hebn wy guetlich ingenommen, gelesen und verstanden; mogen Jw L. nicht bergen, wu sulx van ingesettenen unser

Vry-

Vrigraveschop Mervelde by Menschen Gedachten, noch to gyner Tyt, de wyle de Vrigraveschop gestanden, nu gescheyen, unsen G. F. und Hern, noch Nymans (dan uns) tho Denste noch Kloeckenslage gefolchlich. Hebn ock tho ermercken de solvige Vrigraveschop eyn Leenguerth des hoychgeboren vermogenden Fursten unses gnedigen leven Heren van Gulich Cleve und Berghe &c. ys; buten syner F. G. sulx nicht intorumen, dann syner F. G. sulx antodregen. Wes uns alsdann van syner F. G. beyegenth, hebn wy uns (so billich) na to richten; dar meth Jw. L. uns an unsen G. F. und Hern mede tho verantweren und verbidden wyllen. Konne wy Jw. L. wedder Denst und Gunsten bewysen, wyllen wy all steytz guetwyllich tho gefunden verden; de God almechtich J. L. in langer zaliger Walvart gesunth fryste. Gescreven am Dinxdage nha Corporis Christi, Anno &c. XXXIIIJ.

Aleff und Johann van Mervelde
Gefeddere.

Aufschrift.

Dem Ernvesten und erbern Coertt Ketteler Droften tDulmen unsen gunstigen leven Vedderen Fl.

Num.

Num. XCIIII.

Fürst Franz befiehlt denen von Merfeld, ihre eigenhörige Leute erstes Tages nach Münster zur Arbeit zu schicken rc. 1534.

Ex Copia coæva.

Franciscus van Godes Gnaden Confirmerter tho Munster und Oisnabruig, Administrator tho Mynden.

Leven Getrüwen. Wy komen in Erfaringe, wu juwe Thobehorigen und Lude dorch jw. Verboth sick weigerlick holden, gelick andern unsen Undersaten tho der Grafft vor Munster to folgen: dar dorch dann ander unser ryttermettigen Undersaten Egenhorigen Oirsake nemen uth tho bliven; des wy uns tho jw, sunderlings in dusserunser Landschop groter Beschwerong nicht versehen, uns ock nicht weynich befrombt. Dwyle dann ander unse Undersaten des Adels, de ock gelick merich, als gy jw der Vriggen Graffschap tho Merveldt beroemen, etlicher Maten myt Herlicheit versehen, er Lude gehorsamlich folgen und denen laten; wyllen wy uns tho jw versehen ock ernstlick angesunnen hebn, gy dar an syn, und schaffen, de jüwe erstes Dages in de Graffe vor Munster folgen und arbeiden; dar durch

durch uns und unser Landschop dorch juwe Behindernisse, an uns vorhebben gyn Mangell und Nadeyll erwasse; ock ander unse Uundersaten vermitz der juwen-ungehorsamen tho Wedderspennicheytt nicht bewegen. Dan wu sulx by jw unbedacht, und juwe Lude ungehorsamlich uthbleven, werden wy genodigeth, desolven myt geborlicken Wegen und Ernst tho Gehorsam tbrengen, wy jw so nicht wolden bergen, jw hyr ynn tho schicken. Datum in unsen Veltleger vor Munster am Daghe Petri & Pauli Apostolorum Anno &c. XXXIIIJ.

Aufschrift.

Unsen leven Getruwen Johan, Aleff und Hinrick Gefedderen und Gebroderen van Mervelt zampt und bysunders.

Num.

Num. XCV.

Fürstliches Schreiben an Johan von Merfeld sich gerüstet zu halten, um im nöthigen Falle dem Amtmann oder dem Klockenschlage zu folgen. Von 1535.

Ex Originali.

Frantz von Gots Gnaden Confirmerter to Münster und Ossenbrugge Administrator tho Mynden.

Leve Getruwe! Uth besunderen noitbewechligen Orsaken und na Geswindicheit dusser geferligen Tidt begehren wy an dy gnedichlich, dat du dy myt Perdenn und Harnsche in guder Rustunge Inheimesch holdenn und bereit zyn willest; offter de Noith cisschen worde, alsdann tho unsen, unses Stiffts und dyn sulvest Besten myt dem Klockenslage up to syn, unsen Hoffleger to trecken, edder dynen Amptmann, dar under du geserten, to folgen, bescheitz to erwarden: synth wy in gantzer Toversicht in Gnaden geneigt to erkennen. Datum Wolbecke am Maendaghe na Sacramenty anno D. XXXV.

(L. S.)

Aufschrift.

Unsen Leven Getruwen Johan van Mervelde.

Num.

Num. XCVI.

Gleiches fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld von 1535.

Ex Orig.

Frantz van Gotz Gnaden Confirmerter to Munster und Ossenbrugge Administrator to Minden. &c.

Leve Getruwe! So uns ylige Botscap bejegent, dat syck Everdt Ovelacker myt etligen dusent Landtzknechten unversehenlich yn unse Ampt Delmenhorst und dat Stedyngerlandt gegeven, und de armen Luede yn den Grundt verderven, unbewust, wes ere Meynunge wyder syn werdt, und wy derhalven etlinge van unser Ritterscap myt der Yle tor Vechte by uns verschreven. Daer nu yn dem Oerde wyder und mer Hulpe nodich, und de Korthiet der tith nicht erly den kunde, dy besonders tho verschryven; aldan ys unse ernstlich Begert, dat du myt den Klockenslage bereit syn und mytPerdenn undHarnsche upt starkste tom Ernste gerüstet, dem Lande tom Besten to Denste folgen wyllest, daerhen dy dyn Amptman werdt bescheden. Dartho wyllen wy uns na dyner

Ver-

Verwantenyſſe verlaten. Datum Iborch am Dage Gereonis anno D. XXXV . . .
(L. S.)

Aufſchrift.

Unſen Leven Getruwen Johan van Mervelth.

Num. XCVII.

Ein anderes von gleichem Inhalt von 1538.

Ex Orig.

Franciſcus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munſter und Oſenbrugge, Adminiſtrator to Mynden.

Leve Getruwe. Na dem oppentlich am Dage und vor Ogen, dat ſyck vaſt mannigerleye ſeltzame geſwinde und ungetruwe Loepe und Handell van Rottunge und Conſpiration der Wedderteuffer Sect, Vergadderunge der denſtloſen Knecht, unde andere geferlige Practiken allenthalven erregen, und todragen, daer uth dan wyder Swaerheit und unverſeener Overfall und Verderven der Lande und Luede to beſorgen, derhalven de hoge Noit erfordert, dem ſo vele mogelich myt gottliger Hulp entegen to trachten und doen: heb-

hebben uns Demna albir mit unser gemeyner Landscap eyndrechtiger Hulp genslich Verdragen, wo de avescheit dusses Lantdages vermach und mitbringt; und begehren yn gnadiger Andacht unde Ernst, dat du dy na dyner Plycht und Verwantenis sülcker gemeyner Overkumpst und Verdrages gemees und folgich holden myt Perden und Harnsch tom Ernste na dynen Vermogen, und upt Starckste rusten und ynhemisch blyven willest; off de Noit und Ile erforderen dede, alsdan dor Stundt, up schrifftlich Ansoiken dynes Amptmans, daerunder du gesetten, edder so eth de tyth nicht lyden kunde, mit dem Klockenslage, gerorten dynen Amptman to folgen, uns und unsem Styffte yn Beschermynge und Reddunge de sulven to denen. Und hyryn gehorsam to erschynen by Vermydunge der Straiff, wy dy süs, na Overkumpst unser Landtschap upleggen und afforderen worden, wyllen wy uns to dy vestlich verlaten, und yn Gnaden erkennen. Datum bynnen unser Stadt Munster am Maendage na Lucie Virginis. Anno &c. XXXVIII.

(L.S.)

Auffschrift.

Unsen Leven Getruwen Johann van Merveld.

Num.

Num. XCVIII.

Noch ein anderes gleichen Inhalts von 1519.

Ex Originali.

Frantz van Gotz Genaden Confirmerter der Stifften Munster unde Osenbrug Administrator tho Minden.

Leve Getruwe! Uth nodygen mercklichen Orsaken, ock umb de ungetruwe geswinde Geferlicheit und Loepe, de sick dusse Tyth allenthalven begenen, der to Verbodinge anders Unratz und Overfall gude Upsicht und Voersorge to hebben; Is an dy mede na Rade und Overkumpst der Verordenten unser Munsterscher Lantscap unse ernstlyge Gesynnen und gnediges Begert, dath du dy in guder Rustinge holden und ferdich syn willest; offt de Noyt und Yle worde erreischen, und wy dy so balde nicht erforderen, eder beschriven konden, dat du alsdan myt dem Klockenslage ton Beenen und bereit syn wyllest, dynen Amptmann bes an uns off unsen Bevelhebber tom Ernste upt starckeste gerust, in Bescherminge unser Landen und Lude to Denste to folgen, und dar mede in gynen wech to suymen, eder ungehorsam to syn. Up dath wy gegen dy to anderen verdencken ungeorsaket blyven, wyllen wy uns so na berorter Gelegenheit

heit und diner Verwantnisse und Plicht vestlich verlaten, und myth Gnaden erkennen. Datum Iborch am Gudenstage na dem Sundage Quasi modo geniti anno MDXXXIX.

(L. S.)

Aufschrift.

Unsen leven getruwen Johan van Merveld.

Num. XCIX.

Auszug des Landtagsschluses vom Sonntag nach Luciæ 1538.

Ex Originali.

So de hoichwerdige vermögende Fürst, Her *Franciscus* confirmerter der Stifte Münster und Ossenbrügge, Administrator to Minden unse gned. Her enen Münsterischen Landtach up de gewonlige Plaitz des Laerbroicks im Jair XVc acht und dertich, Donredags nach Concept. gloriosiss. Virg. Marie uthgeschrewen und besocht, und varsuls vest umb Kortheit der Tage und unwedderlige Tyth mit den Erschennenen der Landschap nicht Entliges handelen eder sluten können; so dat syne F. G. up ythger gehorsamen underdaniges Bedden, bynnen Münster gerückt, de Angelegen syner F. G., und des Stifts Saken mit tidigen Raide und Erwegen

vorge-

vorgenommen, hefft syne F. G. sick mit erer Landschap nachfolgenden Avescheid und Meynungen eindrechtichlich, und myt guden Vorbedenken artikelswyse beredded, entsloten und vergelitet.

Clausula Concernens.

In Betracht der Untreu, Praktike, Anschläge rc., so allenthalben mit Rottungen und Versammlungen der Herrenlosen Knechte, Wiedertäufer und aufrührischen Handlungen rc. erscheinen und dem Lande unversehens überkommen könnten; ist verabredet, daß auf diesen Fall einjeder von Adel auf schriftliche Ersuchung seines Amtmanns, worunter er gesesen, so im Namen und von wegen des Fürsten geschehen soll, oder mit dem Klockenschlage, auf starkste zum Ernste gerüstet unsern gnädigen Herrn und der Landschap 8 Tage auf sein selbst Koste dienen wolle, und seinem Amtman in Beschirmung des Landes folgen: doch daß unser G. H. als der Landsfürst für Schaden, wie von alters her gewöhnlich, ihr Hauptherr sey. *a*) Und so na Utgang der 8 Tage de Denst länger douert, dat de Ritterschaft alsdann na alter Herkumpst und Gebruick und na unses Heren vermögent unterholden werde: ock ein jder vor Hovet to sulcken Denst na syner Verplichtunge gehorsamlich folgen, Nemanth utgesundert. Und so jeniger daerinn ungehorsam befunden und uthbleve, sall dersülve darumb an synen Güderen werden gestraft: und wes also daer van upqueme und yngefordert, up de Erstadinge des Schaden, den de Gehorsamen yn sulken Denste erledden, eder to Erlichterunge der Rüter Unkosten

to

to wenden und gebruken. Doch sall düsse Verwilligung des Adels yn ytzigen fårligen Tiden eun an erer olden hergebrachten Gerechtigkeit gyne Nyerunge eder Ynbrock nu off namails geberen; und yn düssen Lantsnoitdenste ein Bevelsman over de Rhiter van unsen G. H. verordnet und gesath, dem se gehorsam und gewertich syn: und gyner van Adel uth dem Rüt eder Denste van dem Fürsten affgefodert offgetogen werden. So oick gemantz van Adel durch Lyves Hafft off ander kentlige Noth to sulken Denst nicht kunde kommen, mach desulve enen anderen Euritzer van Adel yn syne Stat tom starkesten gerüst schicken, und den Denst utholden laten.

Finis.

Geschreven bynnen Münster am Sonntag nach Lucie Virg.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S)
Epi.	Capit.	Comit. Bentheim & Steinf.	Morrien	Civitat. Mon.

---

a) Die Claus. Concern. ist bis hier durch Versehen, doch wörtlich ins Hochdeutsche gesetzet worden.

Num.

Num. C.

Fürstliches Schreiben an Johann v. Merfeld, nach Münster zu kommen, um allda die Landschaftsrechnung helfen abzunehmen. Von 1536.

Ex Originali.

Frantz van Gotz Gnaden confirmerter to Munster und Osenbrugge, Administrator to Minden.

Leve Getruwe. Wy synt nu entslotten de Reckenschafte und Nawisunge aller unses Stiffts Munster vorigen yngeboerden Lantschattungen und dersulven Uthgifft, yn Tyth der Krieges Beswerunge mit unser Stadt Munster gescheit, van der Lantschap Penninckmester Heren Johan Hageboicken, des Saterdags na Andree neistkommend to Vormiddage, vor unse und der Lantschap daerto Deputeirden to Munster verhoren und anfangen, und etlige folgenden Dage vulenden laten. So du dann up den geholdenen Lantdage Agnetis to Munster medde by sodaner Reckenschap tsyn, myt anderen unses Adels ernant und gesath, wyllen wy dy dessulven erryanert und gneitlich begert hebben, dy vermoge des vorg. Avescheitz und Verordenunge, to der Reckens Handelunge und Verhoir, up den benanten Saterdag

dag to Munster to folgen. Verseen wy uns ym besten to Dy. Datum Iborch am Sundage na Simonis & Jude Apostolorum. Anno D. XXXVI.

(L. S.)

Aufschrift.

Unsen Leven getruwen Johan van Mervelde.

Num. CI.

Münsterische Münzverordnung von 1534.

Ex Copia ejusdem temporis.

Wir Franciscus van Gottes Gnaden Confirmerter Bischop tho Munster, Osnabrugge, Administrator tho Minden doen kund, so wir durch Ansokend und Begerte, auch nah Rhade der erbaren unser lieven Andechrigen und Getreuen, Domdekens und Capittels unser Kerken, ock gemeiner Landschaft unsers Stifts Munster, to Nutte und Wohlfart gemeltes unsers Stifts, und Undersäten up dit mahl und bis tho einer andern eindrechtigen und beständigen Ordnung in dieser Saken, eine Münze tho slaen averkommen, bekennen demnach dat wy Peter Copper-

lin

lin vor unsen Müntemeister angenommen, Gold und Silver to münten.

Zum ersten soll he münten Goldgulden, als Churfürsten Goldgulden; und die gewegene Mark soll halden XVIII. und einen halven Graet fines Goldes; und seventich twe in die collnische Mark.

Thom anderen soll he schlagen einen silvern Penning, der soll wegen twe Loet Silvers; und sall de Mark daraf halden zehen Penninge, und siebenzehen Grein fines Silvers, und achte Stucke in der Mark.

Thom derden einen silvern Penning, soll wegen ein Loet, und drei einen Goldgulden gelden; die Mark daraf X dr. (Penning) und siebenzehen Grein; in die Mark XVI. Stucke.

Thom veerden einen silvern Penning, deren sex einen Goldgulden gelden sollen; XXXIV Stuck in die Mark. Die Mark soll daraff sieben Penning und X Grein halden.

Thom funften einen silvern Penning, XII Stuck up einen Goldgulden, und soll dat Stuck gelden XVIII Penninge; die Mark daraff V dr. und XXII. Grein, und die Mark L Stucke.

Zum

Zum sechsten einen silvern Penning, sall gelden XII. munster Penninge, achtein Stucke up einen Goldgulden, V. dt. min III. Grein fines Silvers up de Mark; und in die Mark LXIX Stucke.

Doch allet mit dem Beschaide, dat ein up dat Stucke van III Schillinge XVIII dt. und XII. gewontiche Remedium, nemblich up ein jeder collnische Mark ein Stuk tho gebruken, thogelaten is: allet sonder Geseerde, und Argelist. In Urkund und Bevestigung hebbe wy unser Seegel beneden an diesen Brieff doen hangen. MCCCCCXXXIV, am Gunstedage post Palmarum.

Num. CII.

Fürstliches Schreiben an Johan v. Merfeld, dem Landtage auf dem Laerbrock beizuwohnen rc. Von 1537.

Ex Originali.

Franciscus van Gotz Gnaden Confirmerter to Munster und Osenbrugge, Administrator to Minden.

Leve Getruwe. So wy nu in unsen und unses Stifftz Munster merckligen Anliggenden Beswerungen und Noitsaken to Vervolginge des Avescheitz am lestgeholdenLantdage eindrechtich upgerichtet und bewilligt, uns myth unsem Dom Capittel und unser Lantschap Verordennten, uth den veer orden, eins gemeinen Lantdages vergeliket, des Maendages na Vincula Petri neistkomen, up dem Laerbroick tholden, begehren wy yn ernstliger Andacht, dat du des itziger Maendages tho acht Uren Vormiddage by uns und unser semptliger Lantschap up dem Laerbroick gewislich unde gehorsamlich erschinen und dy daryn nicht verhinderen laten willest, to des gemeinen Lantz und mede dyn sulvest Besten und Reddonge, helpen thandelen und eindrechtich tho sluten, woer de Noit dan will eischen, darmyth dem Aveschei-

scheide nagelevet, und durch dyn Uthbliven gyn Mangel tofalle. Dan wo du aver dan uthbliven wordest, werden wy myth den gehorsamenn erschinenden endlich sluten. Darumme wils dy hyryn gefolglich schicken, erkennen wy in Gnaden gerne. Datum Horstmer Donredages na Divisionis Apostolorum Anno MDXXXVII.
(L. S.)

Aufschrift.

Unsen leven getruwen Johan
van Mervelde.

Ock is unse genediges Begere, dat du up den kunftigen Lantdag dyn Ingesegell myt dy hebben willest, de beslotene Ordenonge myt der Statt Munster helpen, beneven anderen Unser Ritterscap darto Deputerden myt uns und unsem Dom Capittel to versegelen; verseeh vvy uns so gensslich und erkennent gerne. Datum ut supra.

Num.

Num. CIII.

Polizei-Ordnung der Stadt Münster, wie solche aufm Landtage von 1536. errichtet worden.

Ex Originali.

Artickell der Ordnung, guden Regiments, und burgerligen Policey in der Stadt Munster.

Nadem to Verhoedinge kunftigen Uproers und Ungehorsams, dat Gott guedichlich vvolle affvvenden, und allein to Handhavinge, Furderung und Underholdung Freddes und Eindracht tusschen den Borgeren und Invvonern der Stadt Munster, und to Bevvarung derselven, ock Walfart der gemeinen Lantscap, und darmede de Frommen van den Bosen geschützt und seker zin, und henforder de Stadt mith Gottliger Hulp und Gnaden und guder Voirsorge, in Betrachtung der geswinden ungetruvven Loep dusser Tith, in guden ordentlichen und bestendigen burgerligen Gehorsam, Eindracht und Regiment desto besser und gevvisser underholden, gehanthavet und regeret moge vverden; is durch unsen gnedigen Heren van Munster mith ziner Furstl. Gn. Lantscap eindrechtigen Raide nodig und unvermidt-

midtlich geachtet und entslotten, ein Blockhuss darin uptorichten und bestellen: dair negest folgende Artickell der Ordnung Raitz und Regimentz in berurter Stadt und guder burgerliger Polizey beramet, und mith Wetten gemeiner Lantscap beslotten, und den verordneten Raitzpersonen scriftlich overgeven am Sundach Misericordias Domini, Anno &c. XXXVI.

Tom ersten einen Raidt mith veir und tvvintich Personen to besetten, der Helve van den Erffmans, und de andere Helve van frommen beguderden Borgeren berorter Stadt, alle bekantes Herkommens, erligen und erbaren Levens, Wesens und Wandels, de sulve veir und tvvintich Raitspersonen, und tvve Borgermestere under enen, und in berorten Getall vor dat erst durch unsen gnedigen Heren, mith Rade und Todait des Capittels und Ritterscap, off eren dair to verordneten sollen deputirt und gesatt vverden.

Tom anderen sollen de veir und tvvintich Raetzpersonen Macht und Gevvalt hebben, vvanner namails de Noith und Gelegenheit erfordert, in Bysin ock mith Raide, Wetten und Willen des Stadtholders, ider Tith tvve Borgermesters uth erem

erem Gefall der veir und twintigen to keisen und upnemmen; deselven doch dem Lantfürsten to ziner Furstligen Gnaden Gefallent vorbeholden zin sollen, to besteaigen.

Folgentz is vor billich und nutzlich angesehen und bedacht, dat de veir und twintich, Borgermester und Raitzpersonen by eren Ampteren und Raitstell altith unversath sullen beholden bliven, zo lange ze redelich, fromlich und unstraffbar befunden. Und so Ymantz under enn to siner Entsettung redelige und geborlige Orsaken geve, zall deselve uhtgeslotten und affgewiset, und ein andere Uprechte und geschickte Persoen, uth welchen Stande dar alsdan nodig, mith Raide und Willen des Stadtholders Borgermester und Raitz wedderum erwelet und ingenommen werden, mith Gefallen, Tolatunge und Bestedigung des Lantfursten.

So mannigmall sick ock begifft, dat durch gottligen Willen einer uth den veir und twintich mith Dode abgehet, eder zuss uth Lyves und ander kentliger merkliger Ehafft und Verhindernis to ziner Ampte ungeschickt und unbeqneme to gebruken, edder zuss na zinre Noittroft und Gelegenheit Erloffnis begeren werde,

in

in desulven Stadt sall gelyker Maiten und Ordenunge, vor in negesten Artikel gemeldet, eine fromme und erlige Persoen werden gestalt und upgenommen.

De vorgemelte Borgermester und Raitzpersonen sollen in vorfallenden burgerliken gemeinen Saken und Gebrecken de Parthien der Burgerschap vorbescheiden, und understaen erre Klage und Irrungen in der Gude und Fruntschap up gelick undige und billige Wege to verdragen. Und wo dat salve unfruchtbare worde, ind entstonde, de Parthe errer Sprake und Forderung halven an geborlich Recht, na Gestalt der Personen und Gelegenheit der Saken, wysen.

Und sall de Lantfurste dat wertlige Gerichte bynnen der Stadt mith Richter, tween Bysittern uth dem Raide, und anderen Gerichtspersonen und Deinren noittroftich versorgen, dan ock rechtmetige gude Ordnung und Form geven und stellen.

De Borger und Inwoner gemelter Stadt, so der Wedderdoep nicht byplichtich, schuldich und anhengich gewest zin, sollen to Eren Gudern aen mennichliche Verhindernisse und Indracht weddergestadet werden und rouwlich bliven.

unan-

Unangesehen ock unse gnedige Her van Munster gude, foige, billige und genochsame Orsake hedde, de Stadt Upkumste und Vorfelle an zich to theen und up to heven to Underholdung des Blockhuses, so beth to verderen des Fursten tor Tith und gemeine Munsterische Lantschap eindrechtigen Bescheide gelacht, und bestalt werden sall; will zick zine Furstl. Gn. doch gnediglich darin begeven, und willigen, und der Stadt den halven Deel folgen und tostaen laten, in Behoiff und Afflegung der Schulde, Beswerung und Underholdung der Stadt, und gemeines Besten: uthbescheiden, wes dan van to Underholdung des Huses vorhen vorbouwet, geordent und gebruckt sall werden.

Item den Archidiaconis sall in der Stadt, an erer hergebrachten gewonligen Gerechticheit, erer Jurisdiction gyn Insperrung off Verhinderniss angedrungen werden off bescheen, sunder dusse Ordnung daran unschedelich zyn.

Und dewill der Stadt berorter Mathe und to Behoeff de Helffte der Upkumsten und Gefelle uth Gnaden ingelaten und vergunt, sollen de Borgermester und Raidt mith Todait und Gutbedunkent des Sadt-

Stadtholders, der Stadt Munster Ampter und Dener, de getruwe from uprecht erkant, beserten verordnen und upnemen. Und wanner de Noith und Gelegenheit erfordert, entserten, verloeven und andere in de Stede nemmen, de allenthalven dem Fursten und Raide mith Losften und Eiden verbunden. Und to wath Tiden ein Lantfurst verstorve dem Capittel und Ritterscap, mith gelickundigen Eden, biss tor Huldung eins eindrechtigen gekoren und bestedigten Hern verplicht sollen zin. Ock to seckeren gelegen Tyden vor den Stadtholder Borgermester und Raide, semptlich mith dem Rentmester unses gnedigen Heren van eren bevollen bedeenten Ampteren gude uprechte und genoechsame Nawysung, Reckenscap und Antwort doen und geven.

Ock sall durch den Stadtholder und Raidt mit voirgaender Erkundigung der Stadt Gelegenheit mith guden staitigen Raide, Ordnung Policey, borgerlich Regiment und Gehorsam to Erholdung und Forderung gemeines Besten Eindrachtz und Freddens, wie mith kopen Verkopen allerleye Wahre und anderen Hanterungen in der Stadt to handelen umbtogaen und laven upgerichtet und versorget werden.

Nadem

Nadem ock oppentlick am Dage, und ogentscheinlich befunden dat de uprorische Emborungen Rotterien und Ungehoirsam in der Stadt Munster durch de Versamlungen Bundnussen Geselschap und Bykumpst der Gilden und andere beswerlige Misbruike und moitwillige Handelungen verorsaket, und Vortganck genommen, sollen derhalven de groote Gilden in der Stadt gentslich affgedaen upgehaven, und nedergelacht zin, und in kunftigen Tiden nicht wedder angefangen off gestadet; darbeneven in Vorsorge und um dem kunftigen sorgligen Ovels und Wesens henforders gynerleye oppenlige off heimlige Bykumpsten Samlungen Geselschaften und Rotterungen van Borgeren, Inwonern off frombden ankommenden bynnen der Stadt vorgenommen gehandelt edder togericht werden. Und so Immantz darsulve overfahren und in Ungehorsam befunden mith hogester Straff am Lyve und Gude na Gelegenheit werden vorgenommen und gebottreth.

Wyder is bedacht und vor noittroftich angesehen, dewile vor dusser verlopenen Emporung de Burgerscap der Stadt in sess Leitscappen gedeilt und verscheiden und durch solche Ordnung de Wacht und andere borgerliche Beschweringe und Denste desto bequemliger und sorgsamer to bestel-

stellen und uphtorichten; dat derhalven to Forderung gemeines Besten und bettere Underholdung und Uthwardung der Stadt Denste und Noittroft de sess Leit scappen, wo de vorher gesath gewest, in eren Stande und Wesen bliven; und zick na Ordnung und Bevell des Stadtholders Borgermestern und Raitz gehorsamlich und folgich schicken sollen.

Item sall ock ein Gewaltmester geordnet werden, und to Behoeff des Fursten, dem Stadtholder Loefte und Ede doen, de Nachtwacht und zins Ampts Tobehoir tobestellen; ock Dach und Nacht mith sess Rottmestern, de dem Fursten und Raidt beeder und gelavet sollen zin, in der Stadt allenthalven vor heimlige Anslege Bykumsten und andere Myshandelungen Rottungen und Uproer getruwe und vlitige Hoede und Upsicht hebben, und in des Gewaltmesters Mach zin, der Leitschappen all off besunder; wanner et de Noith erforderen werde, Hulp und Bystand to eisschen und nemmen, darmede he in zinen Bevelen, Ampte und Verhoedunge sorchligen Anfals, Ovels und geoveder befundener Misshandelung vortfaren, und de Straffbaren anholden moge, darinn em ock de Leitscappen semptlich und ein jeder besunder Persoen na Gelegenheit to folgen und bestendlich tostan sollen verplicht zyn. Und

Und zall Nummantz van den Wedderdoepern und Uproreren de vorhen in der Stadt und des Landes Anfenger und Voirgenger geweſt, wedderum darin dorch unſen gnedigen Heren, off den Stadtholder vergeleidet off geduldet: de ghene aver, zo zick erer Unſchult berümen, ſollen na genoichſame Bekundinge tor Antwort, na Gelegenheit und Befindinge, beſtadet werden. Und ſo ehnige in der Stadt vorgeleidet, de befunden worden, der vorgerorten Uproer Mitanhever und Principal geweſt, de ſollen wedderume mith Affkundinge eres Geleides der Stadt verwyſet, nicht wedder ingelaten, edder ſuſs na Gelegenheit erer Gebrecken, Oveldaith, mith denſulven vorgefaren werden.

Item wes dem Domcapittel an der hergebrachten Gerechticheit und Gebruck eres Gogerichtes in und buten der Stadt toſtehet und anhorig, darinn ſoll em van den Lantfurſten und Stadtholder geene Verkortunge, Affbrock edder Inſperringe geſchein und togewant werden.

Item waſs an Wyn, Bere, Proviande und anders, und to Heren des Domcapittels Noittroſt und Behoeff uth und in der Stadt geforet, ſall alles ungehindert ſunder

der alle Besperung, Insage und Beswerung gestadet und vergunt werden.

De ander Collegia Geistlicheit und Priesterscap sollen ock by eren olden Privilegien und Rechticheiden beholden und gehanthavet bliven. Wanner in zick ock todroge in kunftiger Tith, dat einer van Adell des Stifts Munster einen Son off Dochter bynnen Munster tor Ehe, off in eyn Kloster bestaden würde, dan sall to sulcker Gesellschaft und Noittroft, de Wyn und Beer unverziset und aen Beschwerung in de Stadt to brengen, und berorter Massen und nicht anders to gebruken, vergund und togelaten werden.

Van allen Upkumsten Renten und Gudern der Hospitaill und armen Husern sollen de Stadtholder, Borgermester, Raidt, und unses gnedigen Hern Rentmester in der Stadt van den Verwarerern und Deinern der Hüsen, jairlix to gelegener Tith Reckenscap nemen, und vlitich, getruwlich Insehens doen, de Guder und Upkumsten to gynre andren Noittroft und Behoef in gynen Wech gekert off verbruecket, des de Stadtholder ock insunderheit ernstlich Upsicht to der armen Besten sall voirwenden, de Guder nicht verbrucht off misbruket werden.

Negest

Negest dann is ock vor nodich erwogen, den Borgermestern, Raidt und gemeine Borgeren, und Inwonern in des Eide und Plicht to binden: wanner ein Furste durch gotligen Willen doetz affgehet, dat se alsdan to ider Tith mit der Stadt Münster Nummantz gewortlich off gehorsam zin sollen, dan dem Capittel, Verordneren der Ritterscap; bess to eindrechtiger Erwelung Bestedigung und nye Huldigung eines anderen Lantfursten.

Item dat de Slottel van allen Porten iders Avenz, na Gelegenheit der Tith, und Ordnung des Stadtholders, up dat Hues dem Stadtholder to Handen sollen werden van den Porteneren geleveret.

Dewile in vorgemelter Ordnung des Blockhuses mith ziner Verwarung, Regimentz, burgerliger Politzy, Wandels und Handels in der Stadt Munster, vor in Artickelswyse verfaret und vorgeschreven staen, mith ridigen vorgaenden und einhelligen Raide geordnet, upgerichtet und beslotten, desulve vorder in Gedechtniss beholden und gehorsamlich verfolget und gehanthavet werde; so zinth dersulven vyff gelicks Innenholtz in behorliche Form gesatt, to Urkunde der Warheit, mith unses gnedigen Heren hochgedacht, des

muste-

munsterischen Domcapittels, Arendtz Gra-
ven to Benthem und Stenforde &c. ,
Gerdt Morriens Erffmarschalks, Berndt
van Oer Stadtholders, Johans van Rais-
felt to Raisfelt, Berndts van Westerholte
van wegen des Huses Lembecke, Johans
Drosten tho Wisscherinck, Joestz van
Mechelen, Franz van Loe, Cordtz Ket-
teler, Frantz de Wendt, Gerdtz van der
Recke tho Heessen, Jaspar Smisincks in
Emeslande, Joest Korffs to Harpsteden
Drosten, Hinrich Schenkinks, Hinricks
van Munster to Stromberge, Godertz van
Schedelich to Dülman Drosten, Johans
van Asbecke, Arentz van Raisfelt, Goes-
sens van Raisfelt Reynerts Sonne, Andress
van Langen, Dericks van Lutten, Jaspers
van Aschwede, Aleffs van Raisfeld tom
Ostendorpe, *Johans van Mervelde* Goes-
sens van Raisfelt to Empte, Szeinen van
Welvelde, Hermans van Veelen, der
semptligen Borchmans tor Nygenborch
und Vechte Segelen, van wegen der Rit-
terscap, Steden und Lantscap beneden an-
gehangen, bevestet: der eyn unsern gne-
digen Heren, de andere dem Domcapit-
tel, de derde unsern gnedigen Heren
Grafen to Benthem und Steinforde, de
veerde dem Erffmarschalck, als van wegen
der Ritterscap, und de vifte Borgerme-
steren und Raide der Stadt Munster toge-

stalt, und overgeven, bynnen-Munster in dem Jair unses Heren dusent vyffhundert seven und dertich, des Maendages na Conversionis Pauli.

(L. S. Epi.) &c. in allem 19 Siegel.

Num. CIV.

Fürstbischof Franz beruft den Johann von Merfeld zum Landtag. 1542.

Ex Orig.

Frantz van Gotz Genaden Bisschop tho Munster und Osenbrugge, Administrator tho Minden.

Leve Getrnwe. Uth bewechligen nodigen Orsaken und Anliggen des Türckentoges halven, und anders, de ghinen Vertoich liden konnen, begeren wy gantz genediglich, dat du des Vridages na Laurentii Martiris erstkumpstich tho negen Urhen vhormiddage by uns und gemeine unse munsterische Ritterschap und Landtschap up dem Laerbrock gewisslich erschinen, ock dar an nichtz dan Lyves Ehafft verhinderen laten willest: in den Saken helpen to rhaden und sluten, wu er de Noit will eisschen; darmet wy der Key. Maj.

Majtt. und des Reichs Ungenaden mogen ledich blyven. Hir in gehorsam to syn verlathen wy uns nha dynen Plychten tho dy so vestlich, und erkennent gerohe. Datum Petershagen am Gudensdage na Jacobi Apostoli, Anno &c. XLII.

(L. S.)

Aufschrift.

Unhsenn leven Getruwen Johann van Mervelt.

Num. CV.

Landtagsbrief von 1546.

Ex Orig. impresso.

Frantz van Gotz Gnaden Bisschop to Munster und Osenbrugge, Administrator to Minden.

Leve Getruwe. Uth mereckligen uns ytzond in der Yle vorgefallen Orsaken, de ock to syner Tydt van uns angetzeigt sollen werden, gewynt unse angesatte Landagh, up Dach Egidii, up dithmaell gynenn Vorrganck; und erstreckenn dy demna sodanen gemeynen Landach, mith Medewetten unses Domcapittels, und Stadt Munster, bes up Gudenstag na

Francisci Confessoris negestvolgend, tho negen Uren vor Middage, up dem Laerbrock tho verstekene. In unses Stifftz angelegenn Saken to handelen und vortfaren, yn aller Gestalt als up Dach Egidii solde gescheit syn, und dy ock darynne gehorsamlich to ertzeigen. Des willen wy uns also gentzlich tho dy verlaten, und datsulve myt Genadenn erkennen. Gegeven bynnen unser Stadt Mynden, am Vridage na Assumptionis Marie Virginis. Anno &c. XLVI.

Aufschrift.

(L.S.) Unserm levenn Getruwen Johann vonn Mervelde.

Num. CVI.

Landtagsbrief von 1548.

Ex Orig. impresso.

Frantz van Godts Gnaden Bischop to Munster und Osnabrugge, Administrator to Minden.

Leve Getruwe. Uns hebbenn unse Verordentenn tom Ricksdage tho Augspurgh vermeldet, wo deselve syne Entschap und Avescheit genommen, darynn unsem

unsem Stifft Munster, wo oick denn anderen Reichs Stendenn mircklige Anslege und Gelrstuer upgeleght, als tho syner Tyth uth ber. Avescheit tho vernemmenn. Beneven dem uns oick etliche wichtige Keiserliche Werffunge kortzverschennen Daghe angelangt; und sus vilerleie ander merckliche beswerliche Sakenn, Forderungen und Handelungen vorgefallen und anstaen. Derhalven dekentlige und unvermydtlige Noittroft hoichlich erforderth, (wo wy dann ockmyth unsern Domcapittel unde Stadt Munster nodick erwegenn und entslotten) eynen gemeynen Lantdach uth toschriven und besoiken, ynn sulikenn trefligen Anliggenn myth tydigen eindrechtigen Rade na Gelegenheit tho handelen. Begeren demna gans goedichlich unnd myth besunderen Ernst, dath du yn Erwegunge upgerorter vorstaender Beswernissen und Saken, des Dinxdages nha Egidii Abbatis negstvolgich to negenn Uhrenn vormiddage, by uns und ander unse gemeine Munsterische Ritterschap unnd Lantschap, up dem Laerbroeke gewislich ankommenn und erschinen, unnd dar anne nycht, dann Lyves Ehafft verhinderen, eder affholdenn laten willest, ynn bemelten gemeynenn Lantsakenn und Besweringen de Noittrofft helpen the raden, vor towenden

den unnd eidrechtlich tho vergliken, wo dat de Gelegenheit alsdan werth ereisschen. Und dy hyr ynne na dynen Plichten gehorsamlich und gefolgich to ertzeigenn, wyllen wy unss so vestlich verlatenn und myth allenn Gnaden wederumme erkennen. Datum Forstenouwe; am Avende Laurentii Martyris, Anno &c. XLVIIJ.

Aufschrift.

(L. S.) Unserm leven Getruwen Johann von Mervelde.

Num. CVII.

Fürstliches Schreiben an Johann von Merfeld, seinen Boten der 400 Rthlr zu Rettung des Vaterlandes in Zeit von 10 Tagen einzuschicken rc. von 1553.

Ex Originali.

Frantz van Gots Genaden Bisschop to Munster und Oisnnbrugge, Administrator to Mynden.

Leve Getruwe. Dy ys aen allen Twivel genochsam bewust wat hoichbeswerligen Verdrages Wy und unse Munstersche Lantschap (der Undersaten ewigen und

und gruntligen Verderve darmede vorto-komen) myt dem Herrogen van Brunſwick annemen, und em dem Herrogen derwegen, baven den togewanten Schaden eyne mercklige Summe Geldes yn der Yle to entrichten, Verſprecken und Verſchryven; dar vor zick ock etlige unſes Stiffts Stende als Warborgen, uns und der gemeyner Lantſchap ton Beſten hebben ſetten, und verplichten moten, und to beſorgen, dath ſodane mercklige Summe Geldes ſo bolde, ſunderlinges by den Fremden und Uthlendeſchen nicht wall ſolle to bekomen ſyn. Is derwegen by uns und duſſes Stiffts gemeinen Stenden yn duſſem Falle vor deintlich unde noitwendich erachtet und angeſehen, dat eyn Ider der Ritterſchap na ſyner Gelegenheit, eyne benompte Summe upbrengen ſolle, yn maten de Geiſtligen und de Stede duſſes Stifftz ock guitwillich verwilliget und angenomen; Doch vorbeholtlich eynem Yderen ſyner Fryheit, Gerechticheit und olden Herkomen, wo dan ock hirbevorens yn glyken Beſwerongen vor guet angeſehen und geſcheit ys. Und willen derhalven hyrmede an dy geneitlich begehrt unde tom Vlitigeſten geſunnen hebben, dat du de ytzige Gelegenheit anſehen und to Reddinge dyner ſulveſt, dynes Vaderlandes und der Underſaten,

saten, ock der gesatten Borgen, *veer hundert Daler*, an Dasern edder andern ganckberen Golde, yn teyn nestfolgenden Dagen, up genochsame Verschryvunge und geborlige Pension upbrengen, und deselven dem Dom-Decken sampt andern synen darto Mitverordenten, alhir bynnen Munster tostellen und overantweren wyllest, und dy (nicht angesehen Kortheit der Tyt) dan de Sake ditmael gynen Vertoch erlyden kan, hyryn guitwillich und gehorsamlich bewisen. Des synt wy to dy yn ungetwivelder und gewisser Toversicht, und sal by uns und gemeyner Landtschap Unerkant nicht blyven, Dar avers dorch dynen Ungehorsam Uns, unserem Stiffte und anderen Undersaten Yenniger Mangel edder Schade entstaen worde, des wy uns doch, boven vorertalte unse und der Stende hoge Erbedinge, mit nichten to dy versehen willen, heddes du ock to Bedencken, dat deselve an den Unwilligen und Widderspennigen mit aller Bylicheit wolde syn to verhalen. Gegeven bynnen unser Stadt Munster, Saterdages an dem Sundage Jubilate. Anno &c. LIII.

(L. S.)

Aufschrift.

Unsen leven getruwen Johan van Mervelde.

Num.

Num. CVIII.

Schreiben des verordneten Landtags Ausschusses an Johann v. Merfeld, nach Münster zu kommen, und daselbst einigige wichtige Landsangelegenheiten helfen zu überlegen rc. Von 1553.

Ex Originali.

Ernvesth und Erbar besunder gude Freundt! Wy sollen und wetten Juw unvermeldet nicht laten, wie der Allmechtiger Herr over unsern Landtfursten und Hernn gebodden, und gesteriges Tages mith Thode isth verscheiden. Diewill dan in dessen beschwerlichen mysgtrwigen Tiden dair uth allerhande gemeiner Landschafft angelegene wichtige Saicken tho beraidtschlagen vorstain, und darselve aen allen van der Landtschafft Verordenten Bysyn, nicht so woll stadtlich geschehen kan, ock sulche Dingen nha itziger Gelegenheit geine Verwilungh lyden konnen; Demnach gelangt hirmith an Juw unser guithlich Begehren, Jw wollen ewer angenohmener Vulmacht nha sich dairhen willfarigh erzeigen und am negstvolgenden Mithwecken, den morgen tho acht Urhen alhir by unseren beneven Verordenten an gewondtlichen Platz der Dom-

kirchen

kirchen erschinen, und alsdan gemeinen Lande und Jw selfs mith tho Nutz und Wolfarth sulchen beraidtschlegigen Handell helpen bedencken und besluten. Syn desselven also zuversichtigh an Jw gewertigh, und gericht Jw sellfs meth tom Besten. Dem Hern bevolhen: under unseren des Capittels ad Causas, Eyns van der Ritterschafft und Stadtz Munster Secreth Siegelen am Sundage nach Divisionis Apostolorum Anno &c. LIII.

(L. S. Capli.) (L. S.) (L. S. Civit.)

Dechandt und Capittel, Ritterschafft Borgermeister und Raidt der Stadt Munster.

Aufschrift.

Dem Ernvesten und Erbaren Johann van Merveldt unseren guden Fründe.

Num. CIX.

Ein anderes Schreiben von gleichem Inhalt, von 1553.

Ex Orig.

Ehrnveste Erbair Insunder gude Frundt!

Wy mogen uch guder Meynungen nicht verhalden, wie datt uns eine Thi-

Thidunge over die ander, je lenger je mehr alle beschwerlich und gefherlich ankommen; Derhalben begeren wy gutlichen und besunders Flytes, dat Ir thor Stundt ungesumet Uch hieher ergeben und morgen Abent ader Jethom lengesten den Maendach frõe alhir bey uns in der Schelschen Huyse, dair eth noch reine, guidt und sunder Fhare ist, gewislichen erscheinen, und dair ane Uch nichts verhinderen lathen willen. Syn wy in guder Thoversicht und Verdeinent gerne Gode bevollen. Under unserm des Capittels ad Causas, eins von der Ritterschafft, und Stadts Secreett Siegellen, am Dage Nativitatis Johannis Baptiste Anno &c. LIII.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) Domdecken und Capittel der Kercken, Verordenthe van der Ritterschafft, Burgmester und Radt der Stadt Munster.

Aufschrift.

Dem Ernvesten und Erbaren Johann von Mervelde unseren besundern guden Frũnde.

Num.

Num. CX.

Schreiben der Münsterischen Stadthaltern an Johann von Merfeld, sich einheimisch und gerüstet zu halten, von 1554.

Ex Orig. impresso.

Erntveste und Erber besunders gude Frundt. So wy in Erwegunge dieser geschwinder und gefaerlicher Tyde, ock na Raide und Averkumpst gemeiner Landtschap am negst vergangen Saterdach na dem Sundage Quasi modo geniti, an Juw und einem Ideren Yngeserten vam Adell dieses Stifftz geschreven, syck myth Perden, Harnesche und reisigen Knechten to versorgen, und tom Ernste gefast maken, darmit ein Ider, im Fall vorstaender Noit (dat Godt gnediglich afwende) up Erforderen unsers G. F. und Hern, eder der Verordenten van der Lantscap, yn Bereitscap sitte, gerustet to Denste to kommen. *Und wy dan vermercken, dat demselven unserm ermanen, mit nyehte eder gar weinich nagekomen* und itzt de Gefaerlicheit und sorglige Tide, jo lengk jo mehr sich eroigen, also dat de hoge unvermitlige Noit, kentlich erfurdert in guder Bereitschap und Rustunge ynhemisch to syrten: derhalven dan ock up yungest geholden Reckensdach bynnen Munster, van den anwesenden

den Verordenten hirup vor deinlich is angesehen und bewogen, *einen Ideren nochmals darumb myt ernste Vermanynge to dont.* Demnach so willen wy mit Medewetten unses gnedigen Confirmerten F. und Hern avermals an Juw hirmit begert und tom ernstlichsten gesunnen hebben, *Jy Juw na Ynholt unser Voriger uthgangen Schriffte* to Reddunge und Beschermynge dusses Stifftz, Juwes Vaderlantz und Juw selvest Walfart, Wyf und Kinderen, ock den armen Man medde tom Besten mit Perden, Harnsche und reisigen Knechten gefast und geschict macken und ynhemisch entholden willen; Juw to hoichermeltz unses G. F. und Heren, eder van der Lantscap dar to verordenten Erforderen, yn uderstaender Noit, dussem Lande yn Yle und unweigerlich to Reddinge, Beschermynge und Bystande to folgen, und to Denste to komen. Sulchs sint wy to Juw, na Juwer Verwantenisse und Plicht yn gantzer ungetwivelder Toversicht, und unsere G. Heren wertz ock umb Juw in allen Guden und Gnaden verschulden und erkennen. Datum Bevergerne, Maendages na den hylgen Pynxdage anno &c. LIIII.

(L. S.) (L. S.) Des Stifftz Munster verordente Stadtholder.

Aufschrift.

Dem Ernvesten und Erbern Johann van Mervelde unserm besunders guden Frunde.

Num. CXI.

Schreiben des Fürsten Wilhelms an Johann v. Merfeld, nach Sepperad zu kommen, um mit den anderen verschriebenen Stadehaltern einige Gebrechen zu schlichten. Von 1554.

Ex Originali.

Wilhelm vann Gotz Gnaden Elect und Confirmait der Kerken to Munster.

Leve besunder. Uth vorgefallen Orsaken, daran dussem Lande gelegen, begerenn Wy güitlich, dat Jy up nestvolgenden Dixedach na Visitationis Mariæ Virg. to acht Uhren Vormiddage im Dorppe to Sepperaide an de Kercke gewisselich synn willen, zo wy *de andere wertligen Stadtholder* ock gelickmetich darsulvest hebben doen besckeiden, de angekomen Saken antohoren, und wyder na Juwen Guitbedüncken daryn helpen to raden, als de Gelegenheit will erforderen, und gy alstan vernemen werden. Dar to willen wy uns also ungetwywelt verlaten und datselve willich erkennen. Gegeven tonn Bevergerne, Gudenstages na Nativitatis Johannis Baptiste Anno &c. LIIII.

(L. S.) Aufschrift.

Unserm Leven besunderen Johan van Merveldе.

Num.

Num. CXII.

Schreiben des Fürsten Bernhards an Johann von Merfeld in keine verbotene ausländische Dienste zu tretten und sich in guter Rüstung zu halten. Von 1565.

Ex Orig. impresso.

Bernhartt von Gotts Gnaden Erwelter und Bestettigter des Stiffts Munster

Lieber Getreuwer. Ir wisset auch sonder Zweiffel unser vilfeltiger Warnungs Briffe, das Ir mit Perden und Harnisch zu guder Rüstung euch stellen und inheimisch verhalten solten, zu erindern; versehen uns auch, Ir demalso gehorsamlich nachgesetzt, und hinführo zur Billigkeit finden lassen werden. Und alsdan jetzo allerhandt grosse Bewerbung von Reuter und Knechten augenscheinlich vorhanden, und noch unoffenbar, gegen wen dieselbige gelten, auch sunst die Notturfft erfordert, dieser Hendel gude Acht zu haben; wie dan etliche benachburte Chur- und Fürsten ihre Underthonen diser Ding gleichfals ermanet haben mogen, so will uns aus tragender vatterlichen Treuw und Sorgfeltigkeit nit weinigers gepüren, euch nachmals dieser Gelegenheit gnediglich zu erindern, ernstlich gesinnent, und

wollen,

wollen, Ir euch innerhalb unsers Stiffts mit gewherter Rustung verhalten, und keines wegs in verbotene auslendische Bestallung ergeben; sonder vilmher in stetiger Bereitschaft sitzet, im Fall der Nott zu Beschutzung unsers Stiffts und dero armen Unterthonen, auch euch und den euwren mit zum Besten und sunst nach Vermog und Inhalt der Reichs und Kreis Abscheide, euch gepreuchen lasset: wie unser entlich Zuversicht ist, und thuen Ir daran die sculdige Gepur. Geben zu Ahauss am 23. Octobris Anno &c. 65.

(L. S)

Auffschrift.

Unserem Vetteren Radt und lieben Getreuwen Johann von Merveldt.

Num.

Num. CXIII.

Schreiben des Herzogen Wilhelms zu Gülich rc. an Johan von Merfeld, sich als Lehnmann in Rüstung zu halten rc. Von 1567.

Ex Originali impresso.

Wilhelm Hertzog zu Gulich, Cleve und Berg Graff zu der Marck Ravensberg, Herr zu Ravenstein &c.

Lieber Getrewer, Nachdem die itzige Zeiten vast sorglich und geferlich und allerhandt Unruhe, Kriegsgewerb und Emporung sich leider ereugen thuet, derwegen guter Zuversicht hoch vonnöten. Wiewohl wir nun mit Niemandt (Gott lob) jchtwess in unguten aussstehens zu haben wissen: Damit aber unsere Lande und getrevve Underthanen vor unversehenlichen unpilligen Gevvaldt, Uberfall, Schaden und nachtheilige Beschvverung desto mehr versorget und versichert; so ist unser gnediges Gesunnen, das du als unser Lehenman dich mit Pferden Harnisch und anderer darzu gehörige Rüstung anstundt gefast machest, gestalt auff unser negstes erfordern, im Fall der Not uns zuzuziehen und unpilligen Gewalt und Uberfall wheren und verhüten zu helffen, wie wir uns dessen Crafft

X dei-

deiner Lehenspfflicht damit du uns verstrickt oder pillig verbunden sein sollest zu dir gentzlich versehen. Geben zu Dusseldorff am VIII Martii Anno &c. L. XVII.

(L. S.)

Aufschrift.

Unserm Lieben getrewen Johannen van Merveldt.

Num. CXIV.

Besitzergreifung des Hauses und Gutes Merfeld von Seite der Executoren und der nächsten Erbfolger seligen Johanns von und zu Merfeld. Von 1567.

Ex Originali.

Inn Gottes Namen Amen. Kundt und zuwissen sei allen und jeden so jegenwärtig offen Instrument zu sehen lesen oder horen lesen gezeigt oder fürpracht, daß im Jaer unsers lieben Heren thausenth fünfhondert sechzigh sieben, in der elften Indiction gnant Römerzinßzall, am Sampstage den zwei und zwenzigesten Novembris zu elff Uhren ohngefehrlich Vormittage, Herschungh aber oder Regierungh des allerdurchleuchtigsten großmechtigsten und unüberwintlichsten Fürsten und Heren Heren Maximilianen, von Gotz Gnaden erwolten romischen Kaysers, zu allen Zeitten meherer des

des Reichs, in Germanien ꝛc., in irer Kay. Mait. des romischen Reichs im funften Jaer, sein vor mir Notarien und in Beisein deren glaubwirdigen Gezeugen nachbenent in eigenen Personen herforkommen und erschienen, die würdigh hoich und wolgelerthe Heren Johann von Merfeldt dero Rechten Doctor, und Melchior von Haitzfelt Canonich dero Collegiait-Kirchen zu Dulmen, und haben alda in Beisein und Anhorendt deren Erwirdigen eddlen und erenfesten Heren Bernhartz von Raißvelt, Goddartens von Raeßfeldt Scholasteren der Tumbkirchen, Henrichen von Raeßfeltz Canonichen im alten Thumb zu Münster, Fritdrichen Schmeisinghs Scholasteren der Thumb-Kirchen zu Ossenbrugk, Bernhardten Schmeisings Bursèneren der Thumbkirchen zu Münster, Ludgers von Raesfeldt Drosten zu der Wolbecke, Caspartz Schmeisings und Henrichen von Graeß, erzelt und angezeigt; wie daß weilandt der edler und erenfester Johann von Merfeldt zu Merfelde (den Godt erfreuwe) etzliche seine Vermechtniß und letzten Willens, den auch edlen und erenfesten Heren Wilhelmen Ketteler des Stifts Münster abgestandenen Heren, und Diederichen Ketteler zur Havestadt Drosten ꝛc. neben und mith Jnnen den Doctorn und Haitzfeldten, zuvollenzehe, auszurichten und zu exequieren gepetten und emvfolhen, mith der austrügklicher gegebener Macht und Gewaldt, seine Johans von Merfeldt obgl. Häuser und semptliche nachgelassen Erben und Guitter beweglich und ohnbeweglich, wa und wie die auch gelegen, und Nhamen haben mogen, einzunehmen und zu bewaren, dieselben auch seinen Erbgenamen

men vor gentzlicher vollnz Vollnzehung mehrgemelt seins letzten Willens nith überzulaissen eder einzurennen ꝛc., allet nach weitheren Inhalte seiner letzter Vermechtniß. Wiewoll nun sie der Doctor und Haitzfeldt mith in Nhamen obgemelter Herren Kettelers iren Mithverordneten albereitz vor etzlichen Thagen, also forth nach Absterbenth weilanth Johans von Merselde godtsaligen Gedechtniß, die semptliche verleddigte Erbschaft o berürten Gestalt würklichen und mith der Thaidt adiert und angenhommen: so haben sie dannoch zu meher Gewißheit itzo vor mir Notarien und den Gezeugen nachbenent abermhals, und daß in Beisein und anhorendt obgemelter Heren als mehertheils, der reichten Erben Johans von Merselde christmilder Gedechtniß, und daß mith in iren der anwesender auch abwesender Erbe Behoeff in die Posession und Verwaltung getredden, und dieselben animo & corpore wyrcklichen und mith der Thait, wie se sollich am bestendigsten thuen sollten, konten, oder mochten, adiert und angegrieffen, welche Addition und Angreiffung dann in dem Falle obgedchte Heren Verwanten und Erben pro rato & grato gehabt, und sulchs auch beliebt, thuen auch sollichs hiemit und in Kraft gegenwürtigen Instrumentz. Ueber wilchs alles und jedes Gesunnen baten und begerten obtg. Heren Doctor und Haitzfeldt von mir neddenbenenten Notario innen ein oder mehr Instrumentz, oder Instrumenten, ader aber sunst gleubelich Schein und Beweiß zu machen und mitzutheilen. Gescheen und verhandelt sein diese Dinge auf dem Hause Merselde uf der Stuven Kammer im Jaer Indiction, Kayserthumb Monat

Tagh

Thagh und Stunde wie obstet in Beisein d'ren wirdigh erbaren und erfahren Heren Caspars von der Lette und Bernhardten Jsefordtz als Gezeügen darzu gepetten und geroiffen.

(Signum Notarii.) Und dweil ich Henrich Mertens von Düllmen aus bäbstlicher Gewalt offenbarer Notarius bei obgeschriebener Possessionis Addition und sunst allen und jeden anderen Puncten und Clausulen (dwilche dan also vor mir gehandelt) sampt obg. glaubwirdigen Gezeugen persönlich gegenwärtigh gewesen, dieselbe also gesehenn und gehört, und in notam genommen hab; so hab ich uf Anhalten der Parthen vorgenant gegenwürtigh Instrument darüber verfertigt und in offene instrumentz weise gestalt, dasselbe mith aigner Handt geschrieben und underschreben; und zu Zeügniß aller und jeder obg. Dinge meinen Thauff und Zunhamen sampt gewonlichen Notariatz Zeichen hie unden gesatzt, sunderlich darzu geroiffen und erfurdert.

Num.

Num. CXV.

Fürstbischof Johann v. Hoya befiehlt dem Gord Budden Vogten des Hauses Merfeld, daselbst auf die bestimmte Zeit zu erscheinen ꝛc. Von 1571.

Ex Originali.

Johann von Gottes Gnaden Bischoff zu Munster, Administrator der Stifften Osnabrugk und Paderborn &c.

Lieber Getreuwer. Nachdem wir in den streittigen Gebrechen sich zwischen Alheiten von Merfeldt und Sweino von Dort und dan den ubrigen Erbgenamen Weilandt Johans von Merfeldt erhalten, beide Partheien uff Dingstag nach den Sontag Trinitatis, ist der 12 des kunftigen Monats Junii, des Morgens umb neun Uhren, vor unsern verordneten Rheten, Amptleuten und Commissarien vor und an dem Hauss Merfeldt zu erscheinen schrifftlich erfordert und furbescheiden, gestalt unserm Befelch und Bescheidt zu Volnziehung unserer geschener Ercleruug anzuhoren: So ist hiemit unser Befehlch, und wollen, du gleichfals umb gerurte Zeit und zur Malplatz gegenwartig seyest, die Notturfft anhorest, und was dir bevohlen und angemutet wirdet, denselben gehor-

sam-

samlich nachsetzest und Folg thuest, Dessen wir uns alſo gentzlichen verſehen. Geben zu Horstmar am 30ten May Anno &c. 71.

(L.S.) Johannes Episcopus Monasteriensis Administrator Osnabrugensis & Paderbornensis de Hoja mpp.
V. Kreklems mpp.

Aufschrift.

Unserm lieben Getreüwen Gordten Budden Vogten oder Verwaltern des Hauss und Gütter zu Merfeld.

Num. CXVI.

Fürst Franz schreibt dem Alef von Merfeld, sich zu seinem Einzug in der Hoffkleidung, wovon er das Muster hierbei schickte, bereit zu halten. 1532.

Ex Originali.

Franciſcus van Gotz Gnaden Confirmerter to Minden Postulerter der Stiffte Munster und Osenbrugge.

Leve besunder. Wy overschicken dy hyrby einen Stalen unde Castuin unser Hoffkleidung, darna wy uns up unse Inritt, gunt Gott, na erlangter Confirmation

mation to rusten bedacht, werden wy dy na gewontliger Wyse dat Doick upt forderligeste tosenden unde ys darup unse gnedich Gesynnent, dewile wy tom ersten umer mogelich, myt Gotz Hulpe unse Ynfart tdoen gemeint, dat du dy darup tom Besten unde geschickligest rüsten willest. Kumpt uns van dy to gnedigen Walgefallent. Gegeven ton Ahues am Dage Visitationis Mariæ Virginis Anno &c. XXXII.

(L. S.)

Aufschrift.

Unsem leven Besundern Aleff van Mervelde.

Num. CXVII.

Adolf von Merfeld begehrt vom Herzogen zum Berge rc. als Lehnsherrn seiner Freigrafschaft gegen die münsterischer Seite vorgenommene Pfandung der verweigter Satzung halber Schutz, und Fürsprache. 1532.

Ex Copia coæva.

Dorluchtighe Hoycgeboren Hoychvermoghender Furste Gnedyger Leve Her, Mynen verplychtigen Denst Ur Fürstlichen Gnaden stedes tho voren, Gnediger Fürste und Heer. Ick mach Ur Furstlichen Gnaden

den underdenygher Verplychtynghe und Ehedes halven, Ur Furstlichen Gnaden Voerfaderen und Ur Furstlige Gnaden in Verplychtunghe underdanyghe Lehenman nycht berghen, wo dat eyner genanth Goddert van Schedelyck mynes Gnedigesten Hern van Munster Amptman des Husses Dulmen den sessundtwyntigesten Dach Septembris eyne unerhorte Pendunghe in Ur Furstl. Gnaden Vrigraveschap Gerycht und Herlicheit tho Mervelde, tho Verkleynunghe Ur Furstl. Gnaden Lehen, angerycht, und folgens Daghes als den seven und twyntigesten Dach Septembris tho Vothe und tho Perde in Ur Furstl. Gnaden Höicheit, Gerychte und Herlicheit gewapender Handt geweltlick ingefallen, und uns van Mervelde, unser armer Wychter Have und Guydt affgenohmen, aen Redden und Recht, so wyr van Mervelde, mynen gnedigesten Hern van Munster und der Landschap nychst im Kleyn ader Groyth, der vorg. Vrigraveschap und Herlicheyt plychtyg ader schuldych; Ock noch bess heran na olden hergebrachten Gebruycke in rostlicken Frede und Unbesperunghe van Ur Furstl. Gnaden Voerfaderen beschut und beschermeth gebleven. Rope darump Ur Furstl. Gnaden an (wu wall ungernhe) als mynen Lehenhern den vorg. Vrigraveschap

veschap und Herlycheit tho Mervelde, Ur Furstl. Gnaden wyllen eyn guetlich Vorschriventh doen an mynen gnedigen Hern van Munster, Syn Furstl. Gnaden wyllen doch Syner Furstl. Gnaden vorgedachten Amptman daerhen doen wyssen, unsen armen Wychteren, in Ur Furstl. Gnaden Vrigraveschap und Herlicheit vor Mervelde gesetten, oer Have und affgenhomen Guydt und Schaden sonder Entgeltnisse unverdorven wedder gestalt moghe werden; und erbeyde my des tho Lehenrechte vor Ur Furstl. Gnaden als mynen Lehenhern, oyck vor Keyser und Konynghe, und aller Overicheyt tzo danigher Lehen tzo erkennen, wyr van Mervelde, eder de Ingesetten dersulbyghen Vrigraveschap mynen gnedigen Hern van Munster eder jeniger geystlicken Jurisdiction anders wess plychtich eder schuldych, dann nha olden hergebrachten Gebruycke; sollen Ur Furstl. Gnaden und alle vorg. Overicheyt sodanigher Lehen myner mogych und mechtich syn. Und geve des Ur Furstl. Gnaden eynen bygelachten Berycht, wu dat myns gnedigen Hern van Munster Anteprodecessores unsse Voroldeten und unss noch besher by Ur Furstl. Gnaden Vrigraveschap und Herlicheyt tho allen Rechte gelaten; Versey my ock Ur Furstl. Gnaden werden unss

van

van Mervelde by sodanigher Vrigheyt, wu Ur Furstl. Gnaden Vorfaderen gedaen, beschudden und beschermen. Und so ock vorgedachter Amptman in synen Vornhemen und in Versmehunghe und Affbroycke Ur Fustl. Gnaden Lehen verharden wolde, dat alsdan Ur Furstl. Gnaden my so gnedych wolde erschynen, Ick, ader de Genne des tho doende, in Ur Furstl. Gnaden Furstendomen, Landen, Borgen und Slotten vor Gewalte beschuyt, beschermeth, erleden mochten werden, des ick my genslick tho Ur Furstl. Gnaden als mynen Lehenheren vertroste, begers sodanich Ur Furstl Gnaden tho verlatighe Antworth, darmyt Ur Furstl. Gnaden in gluckfaligen Furstlicken Walstande dem Almechtigen bevollende. Geschreven am dertigesten Dach Septembris Anno &c. XXXIX.

Ur Furstlichen Gnaden
verplichtiger
Adolph van Merveldt.

Aufschrift.

Dem Dorluchtigen Hoychgeboren Hoychvermogenden Fursten und Hern, Hern Wylhem Hertzoghen tzo Gelre, Gülych, Cleve und Berghe &c. Grave tzo der Marcke, Zutphen und Ravensbergh, Here tho Ravensteyn mynen gnedigen Leven Hern.

Num.

Num. CXVIII.

Die Gevettter von Merfeld klagen dem Domkapitel und der Stadt Münster die vom Amtsdrosten zu Düllmen vorgenommene Pfandung 2c., und begehren, sie bei dem Landsfürsten und Landständen zu verbitten 2c. 1539.

Ex Copia coæva.

Unsen wylligen Denst tho vorn, werdigen erbern und vorsichtigen gebeydende Hern Bewanthen und Frunde. Wy geven Jw. W. und E. L. klegelicken tkennen, wath gestalt Goddert van Schedelyck Ampman tho Dulmen myt etlicken Hoefdeynern unses gnedigen Hern van Munster, myt vellen Borgeren uth Dulmen und Haltern, up lest vergangen Saterdach na Mathei Apostoli unverfolgeth, unverclageth, boven alle Recht eder yenige Rechtforderunge, ock sunder geborlicke Beschyckynge -- unangeseyen, dat olde loefflicke Privilegium dusses Landes, den sulfften wy na Inholt, ock tho Rechte pantber genoch besetten -- gewapender Handt myt ernstlicker Rustunge und egens Vernemens in unse Herlicheit und Gerichte Mervelde gevallen, unse gecledede Deyners vor erst dar Dale geslagen, dar nest den

den solven Inwonners unsen armen Wych-
teren oer Have und Beyste genommen, in
etlicke Hueser gefallen, der armer Wych-
ter oer Speck up vorg. Saterdach affge-
getten, ock erlick Speck mytgenomen,
und also myt vorgerorten Have und Bey-
ste in unser beyden Affwesen vor unsen
Porten hengetogen; To denn unse Huess-
frouwen und Junckfrouwen in oer Ge-
genwordicheit myt seer unerlicken und
schendlicken Worden angesprengeth, wel-
cker Worde wy uns ytzunder Jw. W und
E. L. tho entdecken verseyn, dan tho sy-
ner Tyt wall nagebracht sollen werden,
des syck unses Erachtens van Jummande,
de syck vor eynen van Adel wyll nomen
laten, nicht hedde geboerth tho gestaden;
und also de sulften Have und Beyste uth
unse vorgl. Herlicheit Mervelde na dem
Hues Dulmen gefoerth; dar entendes
upgl. Amptman unsen armen Wychtern
vorg. angesacht, se sollen an dar Hues
Dulmen volgen, und laten syck semptlicke
van allen vergangen Schattunge, synt der
Belegerynge der Stadt Munster, upschry-
ven und tberalen, Gebeydende Hern, de
wyle dan sodaen unerhorten Ingreppe,
wu baven geschreven, in upgescr. unser
Herlicheyt unsen Oldern und Overoldern
bess an uns, van gynen Voerfursten des
Stiffts Munster, eder van Iummentzs, dat
bevvys-

bewyslick ys, kan nagebracht werden, sulx gescheyen; ock unsen gnedigen Hern van Munster in upgescr. unser Herlicheit gyne hoyge Herlicheit, Klockenslag tho folgen, noch Kummer eder Besate besher an nicht gestendych, desulften uns Olderen voer und wy nha besher in lanckwerygen, vredelicken rowsam Besytte gesetten: dewyle ock upges. Herlicheit ein Lehnguyt des Dorluchtigen Hochgeborn Fursten Hertzogen van Gulich und Berghe &c., dem wy myt harder Verplichtunge und versegelden Reversalen derwegen verstrickt, densulften unse Lehenfursten düssen Ingreppe und bescheyne Handel in syner Furstl. Gnaden Lehenguyt gescheyt, hebben wy, unsen Verplichtunge nha, nicht konnen berghen. Thom wydern Berychte befynden wy wall warh gestalt etlicke Voerfursten des Styfts Munster by unsen Olderen Tyden de Inwoners unser Herlicheit umb etlicke gemeyne des Landes Ingewylligede Schattinge uth tho geven, myt geystlicken Mandaten gefordert, dar unse Oldern Hoichgedachten eren Leenfursten umb ersocht, ock an Jw. W. und E. L. na Vermoge des Privilegiums syck beclageth, und darup tho allen Erhen und Rechte erbodden, so Jw. W. und E. L. derwegen wall genochsam Nawysinghe by syck fynden. Dann wanner Hoich-

Hoichgedachte *Landtfurste*, loeflicker Gedechtnisse, unse Gerechticheit und averjärige lanckwylich Besyth van unsen Oldern verynnerth, hebben Hoichgedachten Fursten unse Oldern und oer arme Luide, des Rechts meth gegeven loefwerdige besegelde Bewyse, geneytlicken verlaten; und nicht kan myt loefwerdigen Regysteren nagebrackt werden, tho yenigen Tyden yenige gemeine Lantschattynge des Styfts Munster van vylgerorten unsen armen Wychteren by gynen Voerhern Tyden besher beschreven, noch utgegeven sy. Ock heb Ick Johan van Mervelde myner Persoen zampt myner anderer armen Lude, in vylgerorten Stift wohaftich, de Schattynghe, synt der Belegeringe der Stadt Munster, myt ingewylligeth, de sulften, (wu wall my swerlieker, dan myns Gelicken upgelacht) guitwyllich besher entrichtet, Dann unse Herlicheyt Mervelde vorg. angaende, hebbe ick up allen Lantdagen, und daer heth stede gegeven, sulx buten mynen Lehenhern und mynen Veddern Aleff van Mervelde, nicht intowylligen mechtich tho syn, my vorbeholden; als ungetwivelt wall volle van der Lantscap sulx van my gehorth, genochsam kundych, und myt Warheit my nicht anders sall avergebracht werden. Hedde my insunderheit nicht ver-

verbroppeth, dewyle Ich allryt mynen gnedigen Hern van Munster und der Lantscop, egener Personen boven myn Vermoghe thon Ernste gedeynt, all myn Uplaghe der vergangenen Schattinge guetwyllich entrichtet, tho dem all myn Guet und semptlicke Walvarth in alle de swerlickesten Versegelinge gesath, Ick tho alle myner Guetwyllicheit so erbermlich boven Recht sall aversallen werden, moet Goedt und Ideren Rechtzsleyfhebbern geclageth syn. Is hirumme unse denstlicke Bedde, Jw. W. und E. L. an hoichgedachten unsen gnedigen Hern van Munster, *als unsen Lantfursten vor uns alse Lantsaten* wyllen verbydden, wy na Inholde des loeflicken olden Privilegium dusses Landes, welck syn Gnaden bestedigeth und belaveth under anderen vermeldende, Idermanne by syner olden Gerechticheit, Gewonheiden und Privilegien tlaten, van syner Gnaden ock gemeyrlick mogen erholden werden, up dat wy nicht de ersten, dar durch dussem Lande dat Privilegium vernichtet und affgebrocken werde, dar mer Erdoems uth erriffen mochte; dar beneven Syn Fürstl. Gnaden voer erst upgedachten Amptman, myt sampt den Hansdeders, dat kien doen wysen, wat vnall unse armen Lude vorg. up Borge und Geloven de upgenomen Have in un-

sen Affvvesen buten uns vvedder uthgeborgeth, dat van upg. Amptman de sulften Borghe, vor unse armen Lude gelooveth, sunder Entgeltnisse vrig, tqvvyt geschulden vverden, myt Entrichtunge alle Hoen und Schaden dervvegen geledden, Beholtlich Hoichgedachten unsen Leenfursten, vvess Syner Furstl Gnaden an Syn Furstl. Gnaden Lehenguide vervvercker sy. Wanner sodaen, vvy bovengeroirt, genochsam restituerth, vermende alsdan unse gnedige Furst und Heer, eder Jummanns tho uns eder tho unssen armen Luden jenige Redde thebben, begeren vvy nicht anders, wy na older guder Gewonheit dusses Landes vor Jw. W. und E. L. zampt Edelman, Ritterschop und Landschop, moghen tho guetlicher und geborlicher, na Natuyr unser upg. Herlicheit, Erhöringhe gestadeth werden: Wanth Jw. W. und E. L. insonderheyt, zampt Edelman, Ritterschop und Stedden dusses Landes sollen uns tho Eren und Rechte, aen affbrochlich unsen Lehenfursten der vorgedachten Herlicheyt, mogych und mechtich syn, unsen gnedigen Hern als den Lantfursten tho doen, und ider Manne, vvath byllich und recht ins. In Verhopinge, dar men unse so mechtich, Jvv. W. und E. L. uns tho unsen Rechte, vvu vorg. verbydden vvyllen, begeren dannoch, vvas vvy dessen

ser unser Erbeydinge fullen geneyten, Jvv. W. und E. L. beschreven thoverlatighe Anvvort: vvyllen vvy myt unsem Denste umb Jvv. W. und E. L. den Almechtigen bevellende gerne verdeynen. Under unser beyder Segell

Adolph und
Johan van Mervelde Gefeddernn.

Aufschrift.

Dem Werdighen Erberen und Vorsychtigen Domdecken und Capittel der Kercken, Burgermeštere und Raidt der Stadt Munster unsen gebeydenden Hern, Bewanten und Frunden.

Num. CXIX.

Lehnbrief über die Freigrafschaft Merfeld, von 1548.

Ex Copia impressa. *)

Von Gotts Gnaden wir Wilhelm Hertzog zu Gülich, Cleve und Berge, Graffe zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Thuin kundt und bekennen offentlich mit diesem Brieve, das wir auf heut Dato Johannen von Merfelt Johans Sohn, in Beysein unserer Rhäte und lieben Getruwen Alexanders von Drinborn unsers Hoffmeisters, und Jo-

Johannsen von Blomendaels als unsre Mannen von Lehen belehnet haben, und belehnen festiglich in Krafft dieses Brieves mit sulchen Freienstuelen, Freygraffschaft, und Herligkeit zu Merfelt, zu allen Rechten, als die von uns zu Lehen gaend und rorende seind, Inhalt der voriger Lehen und Reversalbrieve davon meldende, Datum Anno 1548, auf den vierten Tagh Monats Octobris.

*) In einem Buche, betitelt „Ehrenrettug des Woledel: gestrengh: und vesten Adolphn von Merfelt, Herren zu Merfelt„ in 4to ohne Jahrzahl gedruckt im Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Num. CXX.

Fürst Franz antwortet dem Domkapitel und dem Stadtrathe zu Münster, daß er zu erleiden hätte, daß die Merfeldischen Irrungen der Schatzung halber beim Landtag vorgebracht und untersucht würden. 1539.

Ex Copia Coæva.

Frantz van Godts Gnaden Confirmerter tho Munster und Ossenbrugge, Administrator tho Mynden &c.

Erberen und ersamen leven Andechtigen und Getruwen. Wy hebnn de lange und geswynde Claghe und Schrift, als

 Aleff

Aleff und Johan van Mervelde Gefetteren over uns und unsen Amptman tho Dulmen an Jw uth gaen laten, gy uns vortan, myt juwen Guetbedunckt tho geschickt, allenthalven wall vermercket. Wes nu myt der van Mervelde Luden vorgenomen, ys tho Erholdinge unses Styfts Munster Hoicheit und Gerechticheit und Gerechticheyt geschieyt de wy nha unsen Plichten, vel mer als de van Mervelt, er vermetten unbewesen Herlicheyt, wu beromen, schuldich und bedacht tho handhaven: und moghen derhalven wall erlyden, dat dusse Handel und der van Mervelde vermenthe Friheit, vermoghe Stifts Privilegii, vor Jw. und unse Lantschap up eynen neystkumpstigen Lantdage tho Besict und Verhoer vorgebracht, und na Befyndynge alsdan vortgefaren werde; dar myt wy und unse Styft Munster an unser Overicheit und Regalien unverkortet blyven. Wy Jw also guder Walmeynunghe wedder doen vermelden. Datum Iborch am Saterdaghe nha Martini Episcopi Anno &c. XXXIX.

Aufschrift.

Den Erbern und ersamen unsen leven andechtigen und getruwen Dom Decken und Capittel der Kercken, Burgermester und Raide unser Stadt Munster.

Num.

Num. CXXI.

Fürst Franz schreibt den Gevettern von Merfeld, ihre Beweise, warum ihre Leute und Güter, mehr als anderer von Adel, des Stifts Münster Schatz- und Dienst frei seyn solten, bei diesem Landtag vorzu bringen, 1540.

Ex Copia coæva.

Frantz van Godts Gnaden Byschop tho Munster und Ossenbrugge Administrator tho Mynden.

Leven Getruwen, Nadem gy Jw vernemen laten, dat gy und juwe Lüde und Güder, in macht ener vermenthen Gerechticheit, mer als ander van Adell unses Styffts Munster Schatt und Denstfrig syn sollen; is unse Begerte, gy dat genne, darmedde gy sodane Gerechticheit vermeynen tho bewysen, up dussen instatten gemeynen Lantdach vorbrengen wyllen, datsulve antohoren, und alsdan wyder na der Geboir in der Saken vorttofaren. Darto wyllen wy uns genslick verlaten. Datum Iborch am Saterdage na Purificationis Marie Virginis, Aono &c. XLo.

Aufschrift.

Unsen leven getruwen Johan und Aleff van Merveldе Gevedderen zampt und besunderen.

Num.

Num. CXXII.

Die Gevettern von Merfeld bitten den Herzog von Berge, Gülich ꝛc. bei ihrem gnädigen Fürsten von Münster die Ladung auf den münsterischen Landtag, wo sie ihre Beweise vorbringen sollten, entweder abzulehnen, oder auf ihr Kost einige seiner Räthe dabei zu schicken, 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger Hoichgeborner Furst. Euwer Furstlichen Gnaden syn unse underthenighe ganswyllige und schuldige Denste zuvorn. Gnedigher Her. Nach dem wy E. F. G. als unsern und unser Herlicheit van Mervelde Leenhern uth schuldiger Plicht myt Supplication und Clage ersocht, und der sulvighen tho kennen gegeven, wie dat der Amptman tot Dulmen boven alt hergebrachte Gebruick und Gewonheyt in upgedachte unse Herlicheit und E. F. G. Lehen gewerender Handt gevallen, unsen Lüden und Güdern myt der Dait und Gewalt yre Have und Beyste genomen, uyt unser Herlicheit bess int Ampt Dulmen gedreven, und also eyne ungehorte Vernüeronghe in E. F. G. Leen brengen wollen, wyder inhalt bemelter unser Claghe, darup E. F. G. uns als der Leen-

Leenher, an den hoichwerdighen vermogenden Fursten und Hern H. Frantzen Confirmerten der Stiffte Munster und Ossenbrugge, Administratoren tot Mynden &c. unsern gnedigen Hern gnedighe Vorschryfft, umb tho bevellen laten, sulcke unerhorte Vernüerunge E. F. G. Lene und unser Herlicheit aff tho wenden, mytgedeylet; der selvigen wy E. F. G. underthenyghen Danckplegunge, und tho verdeynen vyl mer dan wyllich syn. Wewoll wy uns nu genslick verhoppet und vertrostet hetten, dat soldt up de Vorschryft de Vernucronge afgelenet, und de Saick und Handel, vermoghe E. F. G. Schriven, tom Verhoer gestalt syn worden; so yst doch van hochgedackten unsern gnedigen Hern van Munster besluytlich ungeverlich die Antwort gegeven, dat solden yrer F. G. Rhede, so up lestholden Dagh tot Dursten afgeferdigeth, E. F. G. Rheden darsulvest sulcken Bericht doyn, dat uth sey vermercken solden, dat uns nicht geborth hette, E. F. G. myt angetogener Clagth tho ersoichen. Dewyle dan E. F. G. yre Rhede darsulvest tot Dursten damael, tho gevallen Geschefte und Behinderonghe, nicht afgeferdiget und de Bericht also hinder bleven; so heft doch hoichgedachter unse gnediger Her van Munster uns myt unsern Bewyse, darmeth

wy

wy unse Herlicheit, und E. F. G. Leen sulcher Vernueronghe tho verdedingen, vermeynten, up Mandach nach dem Sundage Oculi up angesatten Landach, vermoghe inbewarter Copia, voer to brengen, bescheiden laten. Dewyle wy dan sulcher Beswer und Vernueronge, wu wol hyr bevoer und ertydes des folvighen ouch unterstanden, van E. F. G. Vorfaeren den Hertzogen van Gulich hochloeflicher Gedechtnisse, Inholt inbeslotener Copia, verdedingeth, und wy uns syn E. F. G. Vorwetten und Byschycken, unse Gerechticheyt in gemeynen Lantdage vor todragen beswert befunden, und E. F. G. als Leenher uns des to verantworden guyt Volch und Recht hebben, auch nicht twivelt E. F. G. werde uns in dem verdedingen; so gelangeth an E. F. G. unse underthenich und hoychvlissych Bytte, de wolte nochmals an mer dan hoch berompten unsern gnedigen Hern van Munster doyn schryven, den Vorbescheyt gnetlich affdolenen, und E. F. G. Leen, uns, und unse Herlicheit by alden Privilegien, Vrigheyten und Gebruicke, wu Syner F. G. Vorvater gethan hebben, blyven, und angetogener Nuwerunghe unbeswerth lathe. Im Falle, so aver sulx nicht to verbytten wer, dat E. F. G. alsdan up unse Coste und Plege etliche van den Reden

neffen

neffen uns den Lantdage an to ryden gnedichlich verordnen und bewylligen wolt, de Dynge antohorn und insolves tho donen, darmeth E. F. G. Lenn, wy, und unse Herlicheit nyne Vernnerongke, Beswar und Inbrocke, by alder Vriheyt Besyrte und Gebruicke blyven und gehanthaven werden mogen. Wo wall tot E. F. G. wy, dusses tho beschene, ungetwyvelt Hoppen dragen: hytten dannoch umb E. F. G., den Godt almechtich in furstenlichen Regimenth halden wyll, gnedige Wedderantworth. Datum am Frigdaghe nach den Sundage Invocavit. Anno &c. XL.

E. F. G.

gehorsame und denstwyllige
Johan und Adolp van Merveld
Gefeddern.

Num.

Num. CXXIII.

Die Gevettern von Merfeld entschuldigen sich bei der münsterischen Ritterschaft, daß sie aufm angesetzten Landtage nicht erscheinen könnten; und begehren, sie doch bei dem Landfürsten zu verantworten ꝛc. 1540.

Ex Copia coæva.

Eddel und walgeboren, ernvesten und erberen gnedige leve Juncker, und gunstige Verwanten, und gebeydende Frunde. Unse wyllige und unverdrotte-ne Denste Syn J. G. und L. steyrz voran bereyt. Wy mogen J. G. und L. guder Andacht und Walmeynunghe nicht verholden, so J. G. und L. doch ungetwivelt wal vorgekomen, welcher Gestalt Godderr van Schedelich Amptman tho Dulmen in unse Herlicheit van Merveldе gegreppen, desfolvigen wy uns, unser Verplichtung nha, vor erst an den dorluchtigen und hoichgeborn Fursten und Heren, Hern Wylhem Hertzogen tzo Gulich, Gelre, Cleve und Berghe &c. als unsen Leenhern, und dar negest an de werdigen erntvesten, erbern und vorsichtigen Domdecken und Capittel der Kercken, Burgermestern und Raidt der Stadt Mun-

Munster beclageth hebben myt besluetligen Begerten, dat Schedelick vorg. mochte dermathen berichtet werden, uns sodanen thogevochten Schaden, geweltlichen Jngreppe, Hoen und Smaech tho erstaden &c., als dusse inverwarte Schryft an gemelte Domdecken und Capittel, Burgermester und Raidt verner vermeldet, in bedachter Meynunghe, dat wy J. G. und L. myt gelickmetiger Supplication, Clageschryft und hoich erbeydenth, up der ersten J. G. und L. Samptkumpst, de syck boven unse Vertrosten bess dosser Tyt, eer wy eth wolden, ersocht hebben, als wy J. G. und L. noch denstlich und flytich ansoeken, und up dessolvigen Erbeyden, begern dar beneven J. G. und L. tho vernemen, welcker gestalt der hoichwerdige hoichvermogende Furst unser gnediger Heer van Munster &c. uns heft doen beschryven und erfordern, up itzigen angesatten Lantdage up den Laerbroecke, unse Bewyse unser Herlicheit van Mervelde Gerechticheit belangende, solden vorbrengen. Dewyle wy dan hirbevorns hoichdachten unsen gnedigen Leenhern und Fursten sodanen in unser Herlicheit beschene unerhorte Averfarunge van gemelten Schedelich, unser Verplichtunge nha, hebben angegeven, und ytzt Syn F. G. angesocht und gebedden, dat

syn

syn F. G. darby etliche syner F. G. Rheds und Verordenthen wolde geschickt hebben, daranne syn F. G. dytmael anderer ehehafften Gescheffte halven ys behinderth worden; Derwegen syn F. G. hoichgemelten unsen gnedigen Hern van Munster heft schriftlich docn besoeken, der Antworth wy noch gewarden. Nochdem uns dan nicht geraden, noch in gynen Wech wyll gelegen syn, ane Byschickunge unses gnedigen Leenhern up dussen angesatten Lantdage, und sust derwegen tho verstane, so wy buten syn F. G., unser Verwanthnys nha, unser Herlicheit olde sterz hergebrachte Gerechticheit, unbesperte Gebruick, und Besyt yenigen Inbrocke und Verkortinge gescheyen tolaten, nicht wyll geboren: is unse denstlich flytich und andechtich Bidt und Begern, dat J. G. und L. uns derhalven, und dat wy ock sust uth bewechlicken Oirsaken und Verhinderungen jtzondt tkon Lantdage nich erschynen, by *unsen gnedigen Lantfursten und Hern* verantweren, ock J. G. und L. uns wyllen solvest entschuldigeth nhemen. Sulx geboert uns und syndt wyllich unses hoigesten Vermogens und unser sparts Flyts umb Jw. G. und L. de Godt allmechtich in gegeluckfaliger Walvarth lanckwylich gesunth wyl fristen, streytzs wyllich tho

ver-

verſculden. Geſchreven under unſer eyne Sigel am Sundage Oculi, Anno &c. XLo.

Adolp } van Mervelde
Johan } Gefeddern.

Aufſchrift.

Den edelen und walgeborn erntveſten und erbern Edelman und Ritterſchap des Styffts Munſter, unſe G. Leve Junckern, Verwanten und Frunden.

Num. CXXIV.

Wiederhohlte Bitte des Johanns von Metfeld für ſich und ſeinen Vettern an den Herzog von Berge, Gülich ꝛc. um eine gnädige Antwort. Von 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger hoychgeborn Furſt gnediger Her. Jw. F. G. ſy myn plichtige und gehorſame Denſt ſtetz tho voran. Gnediger Her; es haven J. F. G. Tzwivels aen in guden Gedencken, welckermaſſen J. F. G. hir bevorns, uf myn und Adolp van Mervelde myns Vetteren vylveldych ſuppliceren, eyn furſtliche Schyft haven

haven doen geven an den hoychwerdigen Fursten und Herrn *mynen Lantfursten van Munster*, belangen de gewaltige Pendungh in I. F. G. Lehengude tho Mervelde gescheyn, der Munstersche Schattungh halven; also have ich J. F. G. Schryften nha, am jungesten gehalten Lantdage, tho Munster gyn Vertroestungh *van mynen Lantfursten* erlangen konnen, dan dagelix wyders Pendunghe und tho Schedigen ytz tho gewarden, ock myns sulvest Persoen in Faer stellen moess. Nachdem dann J. F. G. Lehenguedt gynes weghes geremmeth, wir myt Vernüwerungh und Inbrochen schedigen tlaten gestaden, dryngeth mych de hoyge Noeth darhen, J. F. G. als mynen Lehenfursten nochmael umb gnedighen Hulff und Troest antzoropen myt gans undertenigher Bydt genedlich tbeantweren, wess ick nicht tho J. F. G. vertroesten modhe; offt ock J. F. G. all sulche syn Lehengueth by syner older Vrigheyt und Gerechticheit (wy J. F. G. Voervatern Hoychlofflicher Gedechtnisse in und alle weghe gedaen) tbehandthaven vor alsulcke vorgenommener unerhorter Vernuwerungh tbehalden geneigth. So aver des nyeth, haven J. F. G. gnedlich afthonemen, dat ick und myn Vetter alsulchen J. F. G. Lehengueth syner Lehengerechticheit, und

unse

unse Verplichtungh oha, nyet bemannen und bedeynen konnen, myt Begerten, J. F. G. vertroestlich guetlich Antworth; des ick um Jw. F. G. myt allen mynen Vermoghen und underdenighen Denste tho verschulden geneigeth und wyllich. Kenth God almechtich, de J. F. G. in hohen furstlichen Regimenthe lange gesunth gefristen. Datum am Frydage nach des Hern Lichams Daghe, anno &c. XLo.

J. F. G. verplichtede
Johan van Merveld**e**.

Aufschrift.

Den dorluchtigen, hoichgeborn, hoichvermogenden Fursten und Hern, Hern Wylhelm Herzogen tzu Gulich, Gelre, Cleve und Berghe &c. Graven tho der Marcke, Zuthphen und Ravensberghe, Here tho Ravenstein, mynen gnedigen Leven Heren.

Num.

Num. CXXV.

Fürst Franz bestimmt denen von Merfeld abermal einen Tag, ihre Beweise vor seinen Räthen zu Horstmar, einzubringen. 1540.

Ex Copia coaeva.

Frantz van Godtz Gnaden Byschop tho Munster und Ossenbrugh, Administrator tho Mynden.

Leve getruwe. Als wy in Verhoer und Besicht der Gebrecken, so sick eyns Ingreppes halven, als durch dy in unse Hoicheyt und Herlicheit unses Amptes tho Dulmen tuschen unsen Ampman darsülvest und dy begeven, up dyner Fruntschop vlitich Anholden und Begern eyn tytlanck de Sacke berowen laten, dat du dy mytler wyle dynes Bewyses bewerven, und den, up eynen andern Daghe, wy dy derhalven ernennen werden, vorbrengen mochtest, gewylghet, wu de Dulmeschen aveschryt gewest: demna benomen wy dy hirmede eynen Verhoorsdagh, up Gudensdach na Omnium Sanctorum, tho acht Uhren Vormiddaghe tho Horstmar, vor uns und anderen Verordenthen van unsen Capittel und Ritterschap vorthokommen, dar wy uns alsdan na vorgebrach-

ter

ter Bewyſynghe der Gebuer werden richten. Und ſo du Aleff van Mervelt, den du in Handel mede angetogen, ock to ſulcken Verhoer und Bewyſe trecken und foren woldeſt, mogen wy wall erlyden. Dewyle du dy ock myt gerorten Alef van Mervelt in unſes Styfts Munſter Lantſchattungen und andern Stuer dorch etlicke dyne angetogene vermetten Frigheit und Gerechtichcit vor andern unſen Underſaten van Adel uth tho trecken und fryen beromeſt. is unſe Meynunghe, du alsdan ock dat Bewyſs und loffwerdich Schyn und Documents darvan vorbrengeſt, uns myt unſer Lantſchap dar na der Geboer tho ſchicken. Wyllen wy uns aller ſuſs genslick verlaten, Datum Horſtmar Dinxdage na Franciſci Confeſſoris, Anno &c. XLo.

Auffſchrift.

Unſen leven getrewen Johann van Mervelt.

Num. CXXVI.

Die Gevettern von Merfeld ersuchen den Herzog von Gülich, Berge rc., einigen seiner Räthe zu dem ihnen bestimmten Tage nach Horstmar zu schicken, 1540.

Ex Copia coæva.

Dorluchtiger hoichgeborner hoichvermogender Furst gnediger Her, unse verplichtede Denste steyts U. F. G. zuvoran. Gnediger Furst und Her. Dem na geven wir U. F G. underdentlich tho kennen, so avermail *unse gnedige Her und Lantfurste Byschoff van Munster* uns eynen Verhoersdach tho Horstmar ernenneth, nu erstkommenden Gudensdach na Omnium Sanctorum, der unerhorter Uplage und Beswernyss in U. F. G. Lehenguerh Mervelde gescheyn; Frigheit und Gerechticheit alsdan myt Bewyse antohoren, des wir uns guetwyllich: Derhalf wyr U. F. G. underdentlich bidden, up men sunst viveltigen Anclagens U. F. G. vorthmer nyt beswerlich, etliche U. F. G. up bestempten Dach Deputerden, unse Sacke myt anthohoren, dat sunst nyt U. F. G. Lehenguyt myt ungeborliche Ingreppe vernuwerth und verkorter werde, und dat sich ock sulx thor vasten Warheyt ergeve,

wu

wu wir allenthalf an U. F. G. hirbevor gesupplicerth, ain Noyt tho verhalen. Dys uns U. F. G. unverweygerth gebuerth, uns myt verplichteden Densten stedig tho bedeynen, und U. F. G. in lanckwyligen furstlichen Regimenthe und Walstande dem Almechtigen bevellenden. Datum Anno XVc, und XLo, am Saterdage na XIm Virginum.

J. F. G. verplichtede
Adolph und Johan van Mervelt
Gefetten.

Aufschrift.

Den Dorluchtigen hoichgeborn hoichvermogenden Fursten und Hern, Hern Wylhelm Hertzogen tzo Gulich, Gelre, Cleve und Berghe Grave &c.

Num. CXXVII.

Die Gevettern von Merfeld ersuchen den Herzogen von Gülich, Berge ꝛc., sich doch ihrer anzunehmen, nachdem sie zu Horstmar von ihrem Landsfürsten keine gnädige Antwort erhalten ꝛc. 1540.

Ex Copia coaeva.

Dorluchtiger hoichgeborner hoichvermogender Furst gnediger Her, unse

verplichtede und gehorsame De [illegible]e fynth Jw. F. G. steyts voran beteyts. Dewyle wye Jwer F. G. jungst den XXIII. Octobber doemaels myt underdeyntlicher Beddeschryft, als unsen gnedighen Lehenfursten, der Gebrecke und anlyggende Noyth erroppenth, der unerhorten nuwer Uplaghe van den hoichwerdigen hoichvermogenden *unsen gnedigen Hern und Lantfursten Byschop tho Munster* in U. F. G. Lehenguidt Merveldt vorgenommen, so uns syn F. G. up Gudensdach na omnium Sanctorum eynen Verhoers Dach angestempt, den wy ter Stundt unsen gnedigen Lehenfursten underdenrlich, wu billich, tkennen gegeven; J. F. G. uns gentlich erhoerth, und schryftlich, nha Vorbydt, tho unsern vorbestempten Daghe myt Gestalt antohoeren, gnetlichen verordenth den gestrengen erbern und ernvesten Hern Goddert Ketteler Rytter, Ernsten van Boelzwyngh Drosten tot Luynen, Herman Broel Clevesehen Lantschriver, den wy so vertroestet, J. F. G. Bevelschryft na, achterfolgt syn worden. Doch haven sich egemelte Her Godert Ketteler Rytter und Mester Herman Broell dorch andere J. F. G. vorgefallener Geschefte, und Bevelschryft, tho unsen Daghe vorbestempt tho erschinen, beswerth befunden, und den Dach Omnium Sanctorum affgescreven. Dan de er-

her und erntveste Ernst van Boelswyngh Droste, ys J. F. G. Bevelschryft nha, tho unsen Daghe erschenen, und by uns gekommen: als bolde doch vorbestempt bericht der anderer Verordenthen Beswernisse und Uthbliventh, haet he sich, wy byllich, allene tho den furstlichen Daghe tho stane beswerth erladen. Dewyle dan de Tyt kortwylich, uns aver nicht wall mogelich, hoichgemelten Fursten den Dach afftoschriven; insunderheit doch uns gyns weges gelegen wolde syn, buthen U. F. G. unsen Lehnfursten Verordenten tho dem Daghe tho verstane, have wy dannoch, vorthokomenen Ungnade, so wy verhopperh, unsers *hoichgemelten Lantfursten, als gehorsame Ingesettene des Styfts Munster*, upgerorten Dagh myt etlichen unser Fruntschop beschickt, allenthalven unse Beswer syner Furstl. Gnaden doen andragen, myt underdenich flitich Bydt, syn F. G. angetechten Dach, uth erzelter Oirsaken, wolde doen verlengen tho syner F. G. Getegenheyt, up gelegene Tyt und Platzs wedder doen ansetten, wy wolten uns, so vele mogelich, an J. F. G. verflitigen, in Vertrostunghe J. F. G. den solvigen Dach meth worde beschicken, der Saken alsdan na aller Geboer in Verhoringe hen gestalt und neddergelacht mogte werden; des uns doch alleth geweygerth und to groter Ver-

byrte-

bytteringhe unser Fruntschop kortzwylich beantwerth: syn F. G. gedechte nyt fulck unse upgerorte Vernoytsynnyghe, tho gyner des bestempten Daghes Entschuldingh, anthonemen; dan andere Weghe myt uns tho trachten. Vornemplich G. F. und Her, U. F. G. haven wall genedich affthometten, uth erzelten ungenetlichen Affscheit, uns anliggende Noyt erfordert, U. F. G. nochmael, als unsen gnedigen Lehenfursten, unse Gebrecke tho eroppenen. Is derhalven nu unse underdenich flytzych Bydt und Beger, U. F. G. wolde doch dusse Sake so furstlich betrachten und behertigen, U. F. G. Lehengueth by sulcher Herlicheit und Vrigheit, wy J. F. G Voerfadern furstlich verdedingeth, beholden und handthaven, und unse Voerolderen boven etlicke hundert Jaren, und wy noch in guden rousam Besyt der Herlicheit und Vrigheit gebruicklich haven: und bidden des U. F. G. vertroestlicker Antwerth, darna wyr uns als underdanige Lehenmans hedden na tho richten. Des uns myt underdenigen gehorsamen verplichteden Denste all steriges geboerth tho bedeynen. Dem Almechtigen U. F. G. in hoihen furstlichen Regimenthe und Walstande gesund bevellende. Datum Anno XVc

und

und XLo, am Saterdage na Catharine Virginis.

U. F. G.

underdenigeverplichtede
Adolp und Johan van Merveide
Gefedderen.

Aufschrift.

Den dorluchtigen hoychgeborn hoichvermogenden Fursten und Hern, Hern Wylhelm, Hertzogen tzo Gulich, Gelre, Cleve und Berghe, Grave tzo der Marcke, Zutphen und Ravensbergh, Hern tho Ravenstein &c., unsen gnedigen Fursten und Hern.

Num.

Num. CXXVIII.

Fürst Franz beantwortet des Domkapitels und des Münsterischen Stadtraths Schreiben wegen des Vorbescheides derer von Merfeld auf den künftigen Landtag, wo von den Landständen sowol über die Merfeldischen Eingriffe, als über ihre Beweise ihrer vorgeblichen Freiheiten sollte erkennt werden. Von 1540.

Ex Copia coaeva.

Franciscus van Godts Gnaden Bischop tho Munster und Ossenbrugge, Administrator tho Minden.

Erbern und ersamen Lever Andechtigen und Getruwen. Wath schrifflicken Ansokens Aleff und Johan Gefedderen van Merveide an Jw. gedaen, myt flitliger Bydt, se van uns mogen verstendigeth werden des Vorbescheydens orer anliggender Saken up dussen anstaenden Landtdach, up sodanen Avescheyt, als wy jungst to Telget gegeven, wu dat van ore Schryft wyder meldeth, und uns nu van Jw myt Juwer Antzegunge togefertigeth, hebben wy vermercketh und twyvelen nicht, Jw und anderen van unser Lantschap to Telgeth geweßt, sy in frischen Gedechtnisse,

wath

wath Bericht wy doymals der Averfarunghe halven, als de van Mervelt in unser Hoicheit und Herlicheyt im Ampte Dulmen begangen, gedeen; de ock so openclich befunden, dat dar in wyders Verhoirs nicht nodich. Wess om nu umb sulcke Avergreppe to doyen geboerth, moghen wy unser Lantschap geborlicher Erkentnisse, uf kumpstigen Lantdage, dar up wy ock de Sake in Rouw gestelt und wyder werden angeven laten, liden. So vel over der van Merveldt berompte Frigheit und Absunderunghe van gemeynen unses Styfts Lantsture belangerh, datsulve nicht uns allene, dan unse semptlicke Lantschap berorych, mogen wy erlyden, de van Mervelt daryan up dem Lantdaghe ere Documenta und Bewys dar doyn und vorbrengen; und wer dermaten alsdan befunden, dat darna myt eyndrechtigen Raide, wess sich geboerth, vorgenommen, beslotten und den van Merveldt Bescheyt gegeven werde. Dat wolden wy Jw also in Antworth nicht bergen. Datum Iborch am Daghe Nicolai Episcopi Anno XL°.

Uffschrifft.

Den erbern und ersamen unsen Leve Andechtigen und getruwen Domdecken und Capittel der Korken, Burgermester und Raide der Stadt Munster.

Num.

Num. CXXIX.

Die Geschwister von Merfeld berichten dem Bischof von Münster ihrem Landsfürsten, daß sie ihr väterliches Haus Merfeld wieder in Besitz genommen, weil ihr Bruder Adolf ihnen ihren Kindstheil vorenthielt; mit Bitte, ihren Bruder auf anderen Bericht keinen Glauben beyzumessen. 1544.

Ex Copia coaeva.

An meinen gnedigen Fursten und Heren van Munster &c.

Hoichwerdige Hoichvermogende Furste gnediger leve Her. Nach underdeniger Erberunge unser getruwer Denste, und zu Godt demutiger Gebetteren, konnen E. F. G. wir aus der Noith underthenichtlich nicht verhalten, wie das unser Vatter selliger Hinrich van Mervelth in Godt verstorven und etzlige dapfer Guiter nachgelaissen, in welche Guter sich unser Broder Adolff van Mervelt in Schein einer vermeynter Deilonge (daryhnen gedachten Adolff mich Hinrich uver de Helfte verferderth haidt, aber uns Geschwestern nichts oder gar weynich geben) ingedrongen und dieselbigen noch hudiges Tages uns vuirentheelt. Und wiewohl wir

wir ynen in der Gute haben besuchen lassen, das er uns unsern Kintheil zu kommen liesse, haith er sich mith nichten daran gekart. Uber diss habe ich Henrich und Anna naegelaissen Weduwe van Coverden Inen voir E. F. G., als unsern gnedigen Lantfursten und Heren, schrifftlich beclageth, wie E. F. G. aus avergegevene Supplication gnedichlich zu sehen finden werden, dweicke bey E. F. G. erhalden das uns bis dar her unbarelish erschoffen, und zu unsen Kintheil nicht haben komen mogen; und gedachter unser Bruder alsoe gemeynlich, und bey naeh in allen ubgemelten Gutern sitzen pleibt, uns zum verderblichen und onverwintlichen Schaden: Und sein derhalben verursacht worden, in onser vetterlich Erbhauss, darynne wy geporen und ertzoigen sein, derhalben verorsachet worden wider in zu trecken, der Andacht und Gestalt, darynne so lange zu bleyben, bis das obgenanter unser Broder uns geven wirth, was uns van Gotz und Rechten wegen pillich zugehoerth und geburth; und nit der Andacht unsern Broder darmeth gewalt zu thun, ader tadtlich anzugreifen: underteních bittende, obgemelten unsen Broeder E. F. G. in ander vvege zu berichten understundt, ime alsdan keynen Glauben geben; dan obgemelten Sachen sollen sich

nit

mit anders, dan vvie vorgemeldt, in der Warheith befinden thun: mith demutigen und underteniger Erpietunge, das E. F. G. unser zo aller Pillicheith mechtich syn sollen. Desselbigen vvillen zu E. F. G. vvir uns genslich vertroisten und gepurt uns auch mith aller Demutigt - und Dienstparkeith zu verbitten und zu verdienen. Datum den 16ten Tag Octobris, Anno &c. XLIIII.

E. F. G. Demutigen und underthenig
Hinrich, Anna, Alegundis, nachgelassene Kinder zeligen Hinrichs van Mervelt.

Num. CXXX.

Oswald Graf von dem Bergh, Herr zum Byland ꝛc. schreibt für Adolf von Merfeld an die Munsterischen Landstände wegen des von Seite Heinrichs von Merfeld in Besitz genommenen Hauses Merfeld ꝛc. 1544.

Ex Copia coæva.

Unse fründtlicke Gruete, und vvess vvy gueetz vermoegen, vverdige, erndtveste, erbar, ersame und vursichtige bysundere Lyve Heren und Vrunde. Wy kunnen uvve W. L. und E. vrundtlicker Mey-

nonge

Konge nyet verfallden, vvoe unser Svvager Adolph van Mervelt unse klechlicke Supplication to kennen gegeven und gebeeden, vvy vor denselven an Uvve W. L. E. vvolden doyn scriven, aller uvve W. L. und E. uth syner Supplication, hir by vervvaret, guetlicken to vernemen hebben. Dievvyle dan unse Swager vurs. yn unsen Dyenst sich erholder, und alsoe syn Huyss te Mervelt durch synen Bruder Henrick van Mervelt buyten unkundiger Weede off Actie verrast, ingenamen und gespoliert, baven Rixs Ordnungen und Verbundt. So dan unse Svvager hyr bevorens voer dem hoichvverdigen und hoichvermogenden Fursten und Herren H. Francisco tot Munster &c., und syne F. G. hoichvvysen Reede toe Horstmar yn Dagelestinge erschenen, und nicht eartlicks gehandelt; daerdurch *unse Swager* und syn Broeder van syn F. G., und syn F. G. hochvvyse Reede, *tot synen F. G. Lantrecht des Stychs Munster, henne gewyest*, luydt syne F. G. besegelden Recess: is demna unse frundtlicke Beede und herlicke Begerens, dat Uvve W. L. und E. dem vurg. Henrick van Mervelt vvyllen doyn vermoegen, hie synem Broeder Adolph unsen Svvager und Diener, syn afgenaHuys buyten enige syne Ontgeltenysse vvederom in te doen, und sulcke Daet

und

und Avergrep nycht to gestaden, und unsen Svvager vurg. by sulcke syne F. G. Lantrecht hanthaven, und bliven laten; soe unse Svvager vurg. noch *orbuedich ys dem Lantrecht na to kommen.* Dayr sal uns sunderlinge Vruntschap angeschien van Uvve W. L. und E., den vvy altyt unses Vermoegens, Vruntschap toe bevvysen geneicht. Und vves vvy unse des in behueff unses Svvagers toe verlaten hebben, begeren vvy ene guetlicke vveder bescrevene Antvvortd by gegenvvordige Bode van Uvve W. L. und E., die Godt almechtich in langen Walfaringe bevvaren vvill. Gescreven under unsen Secret upten XXV. Dach Octobris, Anno &c. XLIIIIso.

Oesvvailt Greve van den Berghe, Her to den Bylant, Hedell, Homoit, und tot Wysch &c.

Num.

Num. CXXXI.

Schreiben der Schwestern von Merfeld an den Fürsten von Münster, worin sie sich abermal über ihren Bruder Adolf beklagen; und bitten, sie in das Gut Merfeld, so viel ihnen wegen ihres Kindtheils zukäme, einzusetzen. Von 1545.

Ex Copia coæva ex Cancellaria Principis.

An unsen gnedigen Fursten und Hern van Munster &c.

Hoichwerdiger hoichvermogender Furst, gnediger Her. Nach Erbetunge unser ynnige Gebette zu dem Almechtigen, und underdenigen Gehorsam kegen U. F. G., svveibelen vvir nicht, U. F. G. tregen nochmals in gnedigen furstlichen Gedenken, vvas Gestalt U. F. G. klegelich vielveltichlich zu ersuchen, vvir uiss hoher bedranckter Noit georsaket seyn vvurden, unserm Broder Adolph van Mervelt, umb unsern naturlichen Kindesanteil zu erlangen, vur U. F. G. zu erklagen. Und wie woll U. F. G. uns uff sulch unser Clagent gnedichlichen furstlichen Bystandt zu thuen gnediges Gemutes ist gevvesen, ist demnach daselbige durch sein vielveldich und hoich Erpeiten, das ehr unses all dasje-

dasjenige, vvas pillich und recht, auch unss van unsern elterlichen Guthe zukommen vvurde, handtreichen und geben vvolte, dadurch U. F. G. furstlich Ampt, in Hanthabunge des Rechten, allezeit haet hingestelt und verhindert: und ist demnach nicht mehr dan die Erbeitunge gevolgt. Drumb U. F. G. uns kegen gemelten unsern Bruder zu Horstmar zu Verhoir gnedichlichen haben vurbescheiden laissen, dairselbst dan unser Broder (wy allezeit geschein) uff das hochste sich erpotten; auch so lange gehandelt, das wir in eine frundliche Beikumpst, mith weinich Frunden zu besuchen, haben bewilliget: sein des genslichen Vertroistens gewesen, unser Bruder solte bruderlich mith uns haben gehandelt, und uns zu dem, wir van Gotz wegen berechtigeth, laissen kommen, haet er mit Annen Witwen van Covorden etzliche geringschetzige Pennynge angepotten, und solte noch etzliche auch geringe Phennynge von mynen Bruder Hinrich van Merveln in Macht einer bruderlicher Deilunge, de villichte under innen ergangen, zu fordern Macht haben, und mir Algundis in Zeit myner Bestethenisse nach Landesgebrauch zu thuen, all, na Macr des bruderlichen Verdrages, zugesacht. Nu thuet, gnediger Her, gedachter unser Bruder Hinrich sulchen bruder-

lichen

lichen Verdrage in alle keinen Zufall, den er darinne mercklich verkurrz zu sein sich beklagt, wy er des auch U. F. G. menichmail haet ersocht; und ist nicht gemeint aus deswegen ghenhyge Entrichtunge zu thuen. Nachdem aber desjennige wes sie sich uns zum Nateil vertragen, uns vermoge aller Rechte keinen Schaden kan oder mach geborn; haben wir darinne nichts wollen bewilligen; konnen uns auch durch sulchen vermeinten Verdrach van unsern vetterlichen Gute nicht laissen abdringen; sunder vielmer, was uns van Gotz und Rechts wegen zustendich, van inne gefordert. Dairuff er zu letzt gesprochen so ich, de Witwe, vurgerorte Phennynge van inne nicht woll annemen, und mich mit mynen Bruder Henrich in Furderunge ergeben, wolle deselbigen Phennynge, hinder ein erwirdich Domcapittel zu Munster deponeren, und niderlegen; so ich aber das zu thun nicht wer gemeynt, solte ich mich dulden, bes das beide Gebrudere die Irrunge, sich unter innen erhalten, mith Rechte hetten erortert: sunst will er mir Algundis nach Landesgebrauch in Zeit meyner Bestetnusse thun und geben; hat aber dabey nicht angezaigt, wes das sein soll, das er doch mith den weinigsten Gedancken zu geben ist gesinnet; sunder gedenckt uns alzo mith

guthen Worten Protestiren, Bedigune und Erbeyten hinzuweisen, das wir zu dem, wir van Gotz und des Rechten wegen zuberechtige, nicht sollen eder mogeen komen. Unde rueffen derhalben nochmals U. F G. wir umb Gotz und Rechts willen an, U. F. G. uiss hohen aedelichen und furstlichen Gemute, als ein Hanthaber des Rechten, und Beschutzer Witwen und Weissen, uns so gnedich wollen erscheinen, und dere Rethte und Ampteuten gneitlich thun bevellen, sie uns in unser vetterliche Guit zu unserm Kindes Anteil, und wes wy sunst dairinne berechtiget, setzen wollen, wy U. F. G. Rethe uns auch jungst zu Horstmar haben zugesacht; bis so lange unse Bruders uns, dairzu wir berechtigt, verrichtet und vergunt hait. Des wollen umb U. F. G. kegen dem Allmechtigen wir zu erbitten, und mit unsern Gehorsamen zuvordeinen, allezeit willich gefunden worden. Kent Goth, die U. F. G. in langen furstlichen geluckzelligen Regimente und Gesundheit wolle fristen, U. F. G. gnediche schriftliche Antwort unterdenichlich bitten. Datum Donderdags na Jacobi Anno &c. XLV.

J. F. G.

gehorsame und demodige
Anna Witwe von Covorden und
Alegundis, beide geborne Swestern van Mervelth.

Item dit nabeschreven heff vorgemelte Weduwe mith zampt er Swester, mit ein ingelachter Cedel, mynen gnedigen Hern van Munster overgegeven.

Item dat nagelaten Guidt mynes selligen Vaders, dat dair licht in dat Ampt van Dulmen, dat wetten Juw. Leffen wall.

Item dat Guit to Coesfelt, und to Lette, und Freden, und up der stever, und to Reken licht, en wetten wy nicht, under wat Ampte datt et hort.

Item myner Moder Liffruch en ist hir nicht met ingenomet up de Stede und Plaitze dair dat Licht.

Item dat in mynes Hern Landt nicht en licht, und licht in dem Lande van Gelder, ist hir en buten, des wy nicht voir myns Hern Gnaden vordern en konnen.

Num. CXXXIII.

Des Fürsten Bernhards geschärftes und wiederholtes Ermahnungsschreiben an Adolf von Merfeld, sich aufs stärkste gerüstet zu halten, um in vorfallender Noth dem Stifte pflichtmeßig zu dienen und beyzustehen. Von 1565.

Ex Originali.

Bernhardt van Gotz Gnaden Ervvelter und Bestedigter des Stiffts Munster.

Lieber Getrevvver. Ir vvisset euch zu erindern, das under den 4ten nechstverschienen Monats Septembris vvir euch zum starcksten und ernstlichsten gerust zu seyn neben andern van unser Ritterschaft uffgefordert, und uns demnach vvoll versehen, ir euvvren und gemeiner Ritterschaft Erbieten nach, uffm Landtag den 16ten Junii verschienen 64ten Jars beschehen, und dan vermog unser unterschidlicher darauf erfolgter gnediger Ermanungsschreiben, sonderlich deren so am 26ten desselben Monats und Jars, und den 14ten Aprilis jungstverlitten an euch ausgangen, entvveder selbst in eigner Person erschienen; oder aber, da ir ehehafthalben verhindert vvorden, vveren zum vvenigsten dessen euch entschuldigen lassen, und der Gepür uffs starckst gerüst die

euwere

euvvere geschickt haben solten. Nun sint vvir bericht vvorden, das Ir nit allein selbst in der Person nit erschienen, sondern auch gar keine Pferde noch geruste Diener geschickt haben vvelches vvir ungern zu unsern Missfallen vernommen, und vvollens fur dismal uff seinen Ort stellen; geben euch aber zu bedencken, ob Ir angeregten gemeiner Ritterschaft geschehenen Erbieten und unserm Bevelch genug gethan, und in solchen unsern und unser Landtschafft Notturfft gehorsamer Gepür gefolgt seyen. Und demnach dan vvir und unser Stende verordenter enger Ausschus fur gut angesehen, dieses Mangels euch zu berichten, und zu vvarnen; so thun vvir hieruf euch nochmals ermanen gnediglich mit Ernst gesinnent, Ir alspalde in bessere Rustung euch stellen, in Bereitschaft damit halten, und uf unser oder unserer Amptleute eiligs ufforderen zum sterckften und mehreren Fleis und Ernst mit Pferden und Harnisch gerust, uf seiet, und unsers Stifts Beste in furfallender Notwendigkeit wissen vvoller, als Ir in Kraft euvver Pflicht und Vervvandtnüs zu thun schuldig, und vvir uns ungezvveivelt verlassen. Geben zu Ahauss am 1ten Octobris Anno &c. 65.

(L. S. S.) Ufschrift.

Unserm lieben Getreuwen Adolffen von Mervelde.

Num. CXXXIV.

Antwort der Ergenamen Johanns v. Mersfeld auf die von Seite Adolfs v. Mersfeld an den Herzogen von Gülich eingelegten Klagen rc. Von 1569.

Ex Copia Coaeva.

An unsern gnedigen Fursten und Heren van Munster, Osnabrugge und Paderborn ausgegangen.

Hoichwürdiger in Godt hoichvermugender Furst gnediger Her! Wes E. F. G. Räthe jungst van dato Munster den 14ten Novemb. an uns geschreiben, und mit inverleibten furstlichen Gulichschen Schreibendt gelangen lassen, dasselb haben wir empfangen, und dahen ungeferlich gericht befunden, das Adolph von Merveldt Wilm Adolph des Elteren Soin dem durchluchtigen hoichgepornen Fursten und Heren, Heren Wilhelmen Hertzogen zu Gulich Cleve und Bergh, Graven zur Marck und Ravensberg, Heren zu Ravenstein &c. unsern gnedigen Fursten und Heren, durch unwarhaften und gaer unerfindlichen Berichts inbilden lassen, das wir und unsere Deiner gemelten Adolffen, seiner Mutter und dero Haussgesinde in Irer F. G. Lehen und offen Hauss Merveldt Igreiff, und vielfeltige frevelhafti-

gen

gen Thadthandtlungen, mit Occupierun-
ge und Einhaltungh begegenen solten,
deren auch etzliche Missen geschaffen, des
hoichgedachten Fursten nit gebueren soll
und konte, denselben langzuzusehen, mit
angehenckten Ersuchen, das zu Erhaltung
getrauwen nachbarlichen Frundtschaft, und
Verschonungh aller Unrichtigkeiten E. F.
G. gefallen woll, auf gelegene Zeit und
Plaitz vom solchen Gebrechen grundlichen
zu communiciren: ferner Inhalt solches
empfangenen Schreibens, under dato Ham-
bach am 13. Octob. datiert. Nuhn solten
wir E. F. G. auf denselben Rhete erfor-
derten Bericht underdeniglich nit bergen;
nachdem wir vner gnid Zeit auf auch gne-
dichs Schreibendt hoichg. Fursten zu Gu-
lich &c. und uberschickten Copeien etli-
chen vermeinten Bewifsstucken, gedach-
ten Adolffen van Merveldt E. F. G. auf de-
ren gnadiger schriftliche Bevellen unsern
guiten aufrechten und bestendigen ausfur-
lichen Gegenbericht in die lenge, und da-
to Munster den 26. Julii jegenwartiges Ja-
ers zukommen lassen, welchs auch E. F. H.
Zweivels frey an hoichgedachten Fursten
zu Gulich dergestalt gelangen lassen,
das Ire F. G. nunmehr billich unsers Ver-
hoffens in andere rechtmessige billiche We-
ge berichtet sein soll; dahin wir uns Ker-
ner halben wollen geneigt und gewogen
haben.

haben. Dieweil aber gleichwall Ire F. G. Zweifels frey auf ungestumen Angeben gemelten Adolphen von Merfeldt in obgemelten derselben Schriften einroigen, als solten wir und die unsere gemelten Adolphen, dessen Mutter und Deineren vielfaltige frevelhafte Thadthandtlungen zufolgen; wissen wir uns zwarn deren gantz und gaer in angezogenen Lehenstucken nit zu betichten, noch die den unseren einig Massen zu errinneren, ader zu erkundigen: wofern aber uns davon einige special Anrichtung zukomen wuerdt, sein wir des Erbierens E. F. G. einen aufrichtigen Bescheidt und Antwort dermassen zu thuen, das dieselb uns frey unschuldich gnedichlich aufnemen werden. Da aber einiger freundlicher Thathandtlung jemandt sich beklagen solte, hetten wy billiger in underscheidlichen Fellen uber gedachten Adolphen uns zu beclagen. Wissen wir uns vielweniger zu berichten dass gemeltes Hauss Merveldt ein Lehen ader aber ein offen Hauss hoichgedachten Fursten seyn soll, davan uns noch niemals einiger Beweiss oder bestendiger Bericht zu kommen, und wofern Adolff van Merveldt gemeltes Hauss vuer Irer F. G. Lehen oder offen Hauss geachtet oder gehalten, wuerde er dem Edlen und Ernvesten Seine van Doerll nit gestatet oder geholffen haben, dass

Hauss

Hauss einer vermeinter aufgerichteden Cession Alheiten van Meryeldt thedtlich einzunemen, wie er den und seine Muitter freywillich sollichen verbottenen eigene muidtwilligen Handel van ihren Hauss nit allein zu vollbringen gestatet, sondern auch daerzu Hülff, Underschleiff und Vurschub gedahn, dieselb in ihren verbottenen Handel auf ihren Hause ab und anzeihen laissen; auch geetzet und gedrenckt; aber E. F. G. nach verstandener Sachen uns dasselb Haus wiederumb gnedich zu restitueren befollen haben &c. Was nun die erfuerdten Communication betrift weil E. F. G. dieselb belangt werden sich darüber gnedichlich woll erclaren wissen, nachdem E. F. G. an deme wegen dieses Stiffts Hocheit und furstlich Oberigkeit mircklich gelegen; so ist aber unser underthenige Pitt, wofern dieselb E. F. G. also gefalle, das uns die Zeit und Platz, da solche Communication geschehen und fuergenommen werden solte, gnediglich moge ernent werden, damit wir so vil unsere Erbschaft belangen mucht, E. F. G. Rheten im Pfall der Noit und deren Erfurderendt durch unsere Abgesandten guiten aufrechten Bericht mogen thun und wiederfaren lassen. Welches wir E. F. G. auf derselben Rheten begerten Bericht wir haben [illegible], und [illegible]

den-

den dasselb mit unseren underthenigen Diensten jederzeit gern, dieselb Godt Allmechtich in seinen Schutz bevellendt. Datum Iburgh am 6. Decemb. Anno.

E. F. G.

Gehorsamhe und Underthenige Erbgenamen Weilandt Johans van Merfeldt zu Merfeldt.

Aufschrift.

Dem Edlen und Ernvesten Adolphen von Merveldt Heren zu Merveldt meinen frundlichen Lieben Sonn zu aigen Handten.

Num. CXXXV.

Antwortschreiben des Fürstbischofen Johann auf des Herzogs von Gülich Fürsprache, für den in Gefangenschaft sitzenden merfeldischen Diener rc. Von 1571.

Ex Copia coaeva.

Unser freundtlich Dienst und was wir mehr Liebs und Gudtes vermuegen zuvor. Hochgeporner Fürst, besonder lieber Herr und Frundt. Wir haben E. L. abermalich Schriben zu Behuf des verstrickten Merfeldischen Dieners entfangen. Wiewol nhun wir dafur halten mochten, das wir uns E. L. negstvoriger gethaner Furbitt daruff uns vernommen erklerdt und vernehmen lassen, das billich unsere [illegible]

Under-

Unterthaen, Adolff von Merfeld solchs zu undertheinighen Danck angenommen, und E. L. disfals mit ferneren Ansuchende [illegible] haben solt; alz auch gute Fugh und Ursach hatten, uth in Ansehungh, das ziedthero von des von Merfeldt, oder dies verstrickten wegen uff angerurten unsere Erklerungh kein Ansuchen beschein, vielweniger einiger Abtracht oder Caution angebotten, mit obgerurdten verstrickten und dieses Handels verursachten scharfer handlen, und sie zu Erkennung und Gehorsam unser, als ihrer Landfürstlicher Obrigkeit bringen zu lassen: so wollen wir dannoch uff E. L. jetzo wittere ahn uns geschehene Intercession, und derselben zu frundtliger Ehren und Gefallen, jedoch hiemidt unser und unsers Stiffts Münster herbrachten Hoigh und Gerechtigkeit unnachtiellich, gewilligt haben, das mehrgemeldter Verstrickter seiner verwürckter Straiff von Uns begnadiget, und dann gegen gepürliche, und wie diß Ortz gebruchlich, verwirghte Urpfede, und besonders, das ehr und sine Principalen hinfüro dergleichen Neuwerungh und Ingriff sich endthalten sollen und wollen, unser Hafft erlassen werden sall. Das wir E. L. also zur Antwordt freüntlich nicht verholdten mochten, und sindt Derselben met fernern angenemmen und geselligen Diensten gewilligt. Geben zu Iborgh ahn 28 January, Anno 2c. 71.

Johann van Gottes Gnaden Bysschoff zu Münster, Administrator der Stifften Osnabrück und Paderborn.

Auf-

Aufschrift.

Dem Hoichgebornen Fürsten, Herrn Wilhelmen Herzogen zu Gülich, Cleve und Berge, Graven zu der Mark und Ravensberg Heren zu Ravenstein, unseren besonderen Heren und Fründe.

Num. CXXXVI.

Gescherfter Befehl der Münsterischen Stadthaltern an Adolf v. Merfeld, den vor das Haus Merfeld errichteten Pranger niederzulegen, und den Gefangenen loszulassen, 2c. Von 1576.

Ex Orig.

Ernvester guetter Freundt. Ir werden euch wissen zu erindern, was in Dato den 10ten Septembris negsthin wegen Erledigung eines weilant Johanß von Merfelts nachgelassenen Erbgenameu zustendigen eigenhörigen Manß an Euch gelangt und gesinnnen, welchen wir der Verwantnüß nach, damit Ihr diesem Stiffte zugethan, uns pillich getrösten möchen, Ir würckliche Folg und Gehorsam glaistet haben solten. Wir komnen aber jetzo in glaubhaffte Erfarnugh, das Ir nit allein solichen unsern pillichmässigen Bevelch nit gehorsamet; sondern auch zu mehrer unser und dieses Stiffts Verhönnungh in newliche

liche Tagen, einen Kaack oder Pranger für eweren Hauß aufrichten lassen, welcher zuvorn alda niemalen gesehen oder geduldet worden.

Wan uns nun Ampts und Pflichthalben obligt, solchen und dergleichen thadtlichen verpottenen Fürnommen gepürlich zu begegnen: so wöllen wir Euch hiemit bei einer Peen von zween tausent Goldgulden gepotten und aufferlegt haben, Iro angereichten Gefangenen alspalt und zum lengsten innerhalb dreien Tagen, ohne alle desselben Beleidigungh und Entgeldniß ledig last, und in derselben Zeit obangezogenen Pranger widerumb niderlagett und abschaffet. Dan solte dasselbigh nit beschehen, werden wir nit allein geursachet, zu Einfurderungh solcher Peen gegen Euch procediren zu lassen; sondern auch die fernere gepürende Wege und Mittel diesfalß an die Handt zu nemmen, dadurch ewer Ungehorsam gestewret, und dieser Stifft an dessen Herbrachten Hoich- und Gerechtigkeit unvernachteilt verpleibe. Und habens Euch, sich darnach zu richten, nit Verhalten wollen. Geben zu Horstmar am 22ten Octobris, Anno rc. 76.

(L.S.) Stadthalter und Verordnete der Regierung des Stiffts Münster

E. Ertman
Sht.

Auf-

Auffschrift.

Dem Ernvesten Adolffen von Merfelt unserm guten Freund

zu Merfeld.

Abwesens seiner Hausfrauen oder heimgelassenen Bevelchhaber zu erbrechen.



Num. CXXXVII.

Der Domprobst Godfried vertauscht dem Johann von Hövel ein zum Amt Hiddinghofen gehöriges Erbe in Mecheln gegen ein anderes in Westwick genannt Lodwicking. 1318.

Ex Orig.

Nos Godefridus Dei gratia prepositus Ecclesie monasteriensis universis, ad quos presentes litere pervenerint, declaramus publice protestantes per easdem, quod de consensu & voluntate honorabilium virorum . . Decani & . . Capituli ecclesie nostre predicte, strenuo Militi Johanni de Hovele *Officiato nostro in Hiddinchofen*, *mansum to Mechelen pertinentem ad dictum Officium*, prout ad nos & ad ecclesiam nostram pertinet cum suis attinentiis universis, dedimus & damus per presentes, ab ipso & suis heredibus jure proprietatis perpetuo possidendum; recipientes ab eodem Joanne *Mansum to Westerwich dictum Lodewikinch* justo permutationis titulo, quemadmodum situs est & ad eundem pertinuit, per nos & ecclesiam nostram jure proprietatis *ad dictum Officium Hiddinchofen annectentes*, perpetuo possidendum, transferentes in ipsum & suos heredes jus quod nobis competit vel compete-

petere possit in eodem. In cujus rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillo Capituli presentem literam fecimus roborari: & nos .. Decanus & .. Capitulum ecclesie predicte in testimonium premissorum nostro & Domini .. prepositi predicti Sigillis presentia fecimus sigillari. Datum Anno domini M°. CCC°. decimo octavo.

(L.S.) (L.S.)

Num. CXXXVIII.

Austauschung einiger sonst zum Hof Abbdinghof K. Werne gehörigen Erbe im K. Ahlen gegen andere im K. Werne zwischen dem Gotteshause Werden an der Ruhr und dem Engelbert von Lon. 1325.

In Autog.

In nomine Domini amen. Nos Johannes Dei gratia .. Abbas, totusque Conventus Monasterii Werdinensis ordinis Sancti Benedicti .. Coloniensis dyocesis universis presentia visuris, & audituris volumus esse notum, quod matura prehabita deliberatione, considerata quoque utilitate nostri Monasterii, famosi viri Engelberti Domini de Lon Famuli, *Schulteti*, & *Advocati Curtis nostre*, *Dicte Abbedinchof* sita in

in Parochia Wernen monasteriensis Dyocesis precibus inclinati, recipientes propter hoc ab eodem Engelberto & suis Heredibus titulo permutationis, *Mansum dictum Holthusen, & Mansum unum von Rosendale, item Areas sex, sitas in Villa Wernen,* in quibus habitant Godeschalcus dictus Smechre, Bodo Faber, Randolphus Judex, Wendela dicta Musche, dictus Plenghere, & Godfridus dictus Hüppe, *quos Mansos, & Areas ad jus Curtis nostre Abbedinghof predicte ex nunc pertinere decernimus, duos Mansos nostros ad prefatam Curtim nostram olim pertinentes, unum videlicet in Gesthovele cum Ludolpho Colono ejus, Elisabeth uxore, Henrico, Lutgarde, Gertrude, & Lutmode pueris ipsius; item alium Mansum dictum Selenprenesbove in Telgeth, sitos in Parochia Alen monasteriensis Dyocesis similiter cum Colonis Arnoldo & Lutgarde Conjugibus, Elisabet Matre ipsius Arnoldi, & Johanne Fratre, hos quidem Mansos, & homines cum sua proprietate, & omni sui juris integritate, ac cum suis attinentiis universis, ab omni onere Advocatie ac Villicationis liberos & solutos religiosis Viris .. Abbati & Conventui Monasterii in Campo Sancte Marie ordinis Cysterci. Monasteriensis Dyocesis assignavimus, & tradidimus, assignamus, & tradimus per presentes jure proprio, perpetuo possidendos. Transferimus nihilominus in eosdem Abbatem, & Conventum Campi Sancte Marie omne jus possessionis,*

 pro-

proprietatis & actionis, quod nobis & nostro Monasterio in predictis Mansis in Gestbovele & in Telghet, ac in hominibus prenominatis competiit, vel competere potuit quomodolibet in futurum, ita, quod ex nunc authoritate sua propria eorundem Mansorum, & hominum possessionem habeant corporalem, renuntiantes ex certa scientia omnibus privilegiis, constitutionibus, & Statutis generalibus, & specialibus nobis contra dictorum Mansorum, & hominum alienationem, seu translationem suffragantibus, beneficioque restitutionis in integrum, ac omni suffragio juris Canonici & Civilis, per que, vel quod hujusmodi assignatio, & traditio posset in futurum modo aliquo infirmari, etiamsi prefati Mansi, & homines conjunctim, vel diversim plus fuerint, quam ea bona, que recepimus, inposterum valituri: obligantes quoque nos, predictis Abbati & Conventui in Campo Sancte Marie, si necesse fuerit, sepe dictorum Mansorum in Gestbovele & in Telghet, ac hominum absque onere advocatie & villicationis justam facere Warandiam. Horum igitur testes Viri honesti, & Domini, Wernerus Prior, Johannes Prepositus, Burchardus Cellerarius, Riquinus Custos Monasterii nostri Werdinensis: Item Theodoricus van der Lerene Miles, Everhardus Sacerdos domine Abbatisse Essindensis Capellanus, & plures

alii

alii fide digni. Et ut hec omnia rata, & firma perpetuo perseverent, in premissorum testimonium Sigillis nostris roborari fecimus presens Scriptum. Actum & datum in Werdina Anno Domini. M°. CCC°. tricesimo quinto in Dominica qua cantatur Reminiscere.

(L.S. Abbatis.) (L. S. Conventus.)

Num. CXXXIX.

Revers Ludolfs von Esten über sein vom Bischofe Florenz zu Lehn empfangenes Alensches Burglehn von 1376, nebst dem bischöflichen Lehnbriefe.

Ex Orig.

Ego Ludolphus de Estene cupio fore notum publice protestando, quod cum Reverendus in Christo Pater & Dominus Florencius Episcopus Ecclesie Monasteriensis mihi & meis heredibus bona sua infrascripta videlicet *Domum a) Hermanni de Polingen & Domum Burchardi de Zelincbusen sitas in parochia veteris Ecclesie Alen ad Officium seu Curtem b) Broichusen pertinentes* cum omnibus suis juribus & pertinentiis nomine Castrifeodi dedit & contulit juxta formam & tenorem literarum, quarum tenor sequitur in hec verba.

Nos

Nos Florentius Dei gratia Monasteriensis Ecclesiæ Episcopus protestamur, quod propter grata servitia nobis & Ecclesie nostre hactenus impensa & adhuc in antea impendenda per dilectum nobis Ludolphum de Estene Fidelem nostrum eidem & suis heredibus bona nostra infrascripta videlicet *Domum Hermanni de Polingen & Domum Borchardi de Zelinchusen sitos in parochia veteris Ecclesie Alen ad Officium seu Curtem nostram Broichusen pertinentes* cum omnibus suis juribus & pertinentiis nomine Castrifeodi in Opido nostro Alen sub Residentia continua deserviendo, prout quondam Henricus de Estene ejusdem Ludolphi Pater, dum vixit, hujusmodi bona, cui ea antea per quondam Dominum Ludowicum Predecessorem nostrum pie memorie suis patentibus literis nomine Castripheodi in Castro Lipborch olim per eundem erecto & constructo c), interim vero deposito, collata erant, inibi deservire debuisset, dedimus & damus per presentes tali adjecta conditione, quod nos & nostri Successores dicta bona pro quinquaginta Marcis denariorum in civitate nostra monasteriensi legalium, ab ipso Ludolpho vel suis heredibus juxta nostre voluntatis libitum, quandocunque nobis placuerit, licite redimere valeamus: quas quinquaginta marcas idem Ludolphus vel sui heredes juxta nostrum vel nostrorum

suc-

successorum consilium in alia tuta bona convertere tenebitur vel tenebuntur; que bona taliter per ipsos comparata a nobis vel nostris Successoribus debebit vel debebunt pro castripheodo in Opido nostro supradicto sub Residentia personali, ut premittitur, deserviendo relevare, & nomine Castripheodi in perpetuum possidere. Datum sub appensione Sigilli nostri in premissorum testimonium, Anno Domini M CCC septuagesimo primo, Sabbatho post festum Pasche, que est dies XII. Aprilis.

Ego Ludolphus supradictus promisi bona fide & promitto firmiter in his scriptis, omnia & singula premissa, prout in litera prefati Domini mei de verbo ad verbum continentur & expressa sunt, fideliter facere ac firmiter & inviolabiliter observare sine dolo. In cujus rei testimonium Sigillum meum duxi apponendum. Datum & actum anno, die & mense quibus supra in litera Domini mei Monasteriensis Episcopi prenarrati.

(L.S.

Num.

a) S. Not. a. zur Urk. sub. Num. V.

b) So wie Beifang und Amt für eins und dasselbe gebraucht wurde, so geschah es auch mit Amt und Hof.

c) Im Jahre 1347. kaufte der Bischof Ludwig vom Diederich von Heesen einen Platz nächst beim Kirchhofe, das Schloss daselbst aufzubauen.

Num. CXL.

Hermann von Aldendorp gelobet das Domkapitel, im Fall er von einem der münsterischen Bischöfe im Besitze der Erbe, welche sonst zum fürstlichen Hof Enigerloh gehörten, nun aber ihm unter des Bischofen Ludwigs und des Domkapitels Siegeln zum strombergischen Burglehn verliehen wären, einige Hinderniß litte, auf keine Weise zu besprechen. 1315.

Ex Copia Sæc. XIV.

Universis, ad quos presentes litere pervenerint, Ego Hermannus de Aldendorpe famulus cupio fore notum & recognosco publice per easdem, me pro meis veris heredibus honorabilibus viris, dominis Preposito, Decano & Capitulo fide data promisisse, quibus & promitto in his scriptis, quod, si contra tenorem literarum per Reverendum Dominum meum, Dominum Ludewicum Monasteriensem Episcopum *super bonis scilicet manso dicto Eyclo, quem Everhardus inhabitat, in parochia Vorhelm & manso dicto Amelinghüve in Ghemerike, nec non domo Johannis zu Heller, ad Curtem Enigerlo spectantibus*, & hominibus dictos Mansos colentibus & domum inhabitantibus predictam, necnon super Castrifeodo & hereditario in Castro

Strom-

Stromberge, que prelibata bona cum suis attinentiis a dicto Domino meo & sua Ecclesia in feodo teneo, mihi & meis heredibus concessarum, per quemquam Episcoporum quidpiam injurie vel violentie mihi & meis heredibus prelibatis fieri contigerit, propter hoc dictis Dominis Preposito, Decano & Capitulo vel heredibus eorum in bonis ipsorum communibus vel singulorum, utpote qui dictas literas in argumentum sui consensus Sigillo sue Ecclesie sigillarunt, nichil dampni, turbationis vel molestie Ego vel heredes mei debebo seu potero irrogare: quodque domum in Everdinchusen, quam nunc Hermannus inhabitat, sitam in parochia Lipborgh de bona voluntate Gostie uxoris mee legitime & heredum meorum eidem Reverendo Domino meo & Ecclesie sue resignavi voluntarie conferendo, & ab ipsis cum bonis supradictis eandem domum pro Castrensi feodo recepi in dicto Castro, ut premittitur, possidendo, ut in literis eorundem Dominorum meorum Episcopi, Prepositi, Decani & Capituli super hec confectis plenius continetur. In cujus rei testimonium, quia proprio Sigillo careo, Sigilla Wenemari de Aldendorpe Militis patris mei, & magistri Rorgheri fratris mei dicte monasteriensis Ecclesie Canonici ad preces meas presentibus sunt appensa. Et nos Wenemarus & Rorgherus predicti Sigilla

gilla nostra ad preces dicti Hermanni nos recognoscimus appendisse in evidentiam premissorum. Datum anno domini M°. CCC°. XV°. in crastino beati Thome.

Num. CXLI.

Hermann von Münster versetzt dem Domkapitel zu Münster seinen vom Domprobsten zu Lehn rührenden Amtshof, genannt Brockhof ꝛc. 1286.

Ex Origin. Transs.

Officialis Curie Monasteriensis Universis, ad quos presentes litere pervenerint, salutem in domino sempiternam. Noveritis Nos literas sigillatas testium subscriptione sigillatas vidisse & legisse, quarum tenor talis est.

Nos Everhardus Dei gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopus omnibus presens scriptum intuentibus notum facimus, quod constitutus in nostra presentia Hermannus dictus de Monasterio *a*) Miles, de expresso consensu & bona voluntate Hermanni & Ludolfi filiorum suorum, Ludolfi fratris sui, nec non patruorum suorum Gerhardi Canonici Monasteriensis & Ludolfi Layci, *Curiam Brochof* cum omnibus attinentiis suis, que de manu Prepo-

siti

sitri Monasteriensis tenet, videlicet piscatura, decima super Gest, molendino & decima Gelmare, omnibusque & singulis ad ipsam Curiam pertinentibus; item homines de Smedehusen & Lengerike cum bonis, omnesque & singulos homines bonis quibuscumque ad dictam Curiam pertinentibus manentes........ Præposito.. Decano &.. Capitulo Monasteriensi pro quadringentis marcis monasteriensis monete sibi numeratis integraliter & solutis tytulo pignoris obligavit; hoc adjecto, quodsi in..... bonis predictis aliquid dampni acciderit, sive per incendium sive per invasionem vel ruinam vel alio quocumque modo, Prepositus, Decanus & Capitulum supradicti ad restaurum minime teneantur. Taliter etiam convenit inter Prepositum Decanum & Capitulum, & Hermannum militem hinc & inde, ut idem Hermannus vel heres suus legitimus quicumque *dictum officium* redimere poterit singulis annis......

Clausula concernens.

Placuit & dicto Hermanno, ut.. Prepositus.. Decanus &.. Capitulum predicti injuste alienata de dicta Curia ad jus & proprietatem Ecclesie valeant revocare, nullumque idem Hermannus contra justitiam warandabit. *Venditionem insuper Marcwardi oppen Velde, ac manumissionem ipsius*

Marc-

Marcwardi, necnon uxoris ac puerorum ejus factam a.. Preposito.. Decano & .. Capitulo monasteriensi pro centum marcis monasteriensis monete, idem Hermannus cum heredibus ac patruis suis predictis coram Nobis ratificavit expresse, eadem bona cum hominibus predictis resignando libere.

Finis.

In cujus rei testimonium nostris (Fidejussorum in literis nominatorum) cum venerabilis Patris & Domini Everhardi monasteriensis Ecclesie Episcopi sigillis presens pagina communitur. Acta sunt hec Monasterii, Anno Domini millesimo ducentesimo octogesimo sexto, septimo Kalendas Septembris. In cujus rei testimonium Nos Officialis predictus Sigillum Officialitatis nostre duximus presentibus apponendum. Anno Domini M°CCC° quarto, in die beati Marci Ewangeliste.

Inscriptio est.
† Sigilum Curie (L.S.) Monasteriensis.

d) Die Familie von Münster ist eine der ältesten im hiesigen Stifte; ihrer wird schon tief im 12ten Jahrhunderte gedacht. Nebst dem Amte des Brockhofs einem Domprobsteilichen Schultenlehn, und dem Gogerichte aufm Backenfeld besaß sie die Häuser und Güter Otmersbocholt und Dahl. Margret Erbtochter des Godfrids von Meinhövel, und Gemahlinn des Hermanns von Münster brachte als sie das Haus und

und Gut Meinhövel: und auch das Schloß und Gut Boetzlar, das Godfried von Meinhövel dem Münsterischen Bischofe Evert im Jahre 1284 verkauft hatte, kam im Jahre 1315 wieder an Hermann von Münster.

Num. CXLII.

Bischof Heidenrich versetzt den Gebrüdern von Wullen den Bedinghof im K. Heeck, doch ohne dessen zugehörigen Erbe und Kotten. 1387.

Ex Copia coæva.

Wy Heydenrich de Wulf van Godes Genaden Bisscop to Munster bekennet, dat wy schuldich synt van rechter Schult van unses Gestichtes weghene van Munster, Alberte und Hermanne Broderen van Wullen und eren Erven vyf und vyftich Mark Pennige, als in unser Stad to Munster genge und gheve synt, alze van Verlusts wegene, dat se in unses Strichtes Denste by unser Vorvaren Tyden verloren hebbet: vor welke vyf und vyftich Mark Pennige vorg. Wy denselven Alberte und Hermanne vorg. und eren Erven na Rade und mit Vulbort des Domdekens und unses Capitels to Munster hebbet gesat, und settet mit dessen Breve *unsen Schulten end Hof geheyten de Bedyncbof*

Num. CXLIV.

Nachricht von Entstehung der beiden Städtchen Osterfeld und Belike, im Herzogthume Westfalen.

Ex libro Sec. XIV. conscripto.

Initium.

Hii sunt redditus opidorum & officiorum infrasriptotum, quos Johannes Marschalcus Westphalie ad presens sub se habet, & qui de ipsis officiis proveniunt.

Segen.

Primo in Opido Segen habet Dominus Archiepiscopus L. Marcarum redditus annuatim, quorum Comiti Heinrico de Nassaw sunt XXV. Marce obligate, quousque redimantur pro III^c. Marcis: reliquas XXV. Marcas Syfridus de Westerburg vendicat sibi pro feodo suo.

Clausula concernens.

Osterveldе.

Item nota, quod Opidum Osterveldе fuit una Curtis Archiepiscopi, in quam spectabant XXX. Mansi destructi & inculti: & sic Johannes de Plettenberg Marschalcus primo comprehendit & incepit ibi Opidum edificare sub hac conditione, quod Curtis ipsa solvit annuatim XVIII. Solidos,

&

& XXVIII. Mansi & XXX. Mansi predicti de quolibet Manso XVIII. denarios; & habet quilibet ad Mansum unam aream in opido. Et post hec ordinavit idem Marschalcus XXV. areas alias in opido predicto, & dedit ad unamquamque illarum arearum unum mansum continentem XXV. jugera terre, que extirpatur & eradicatur in silva adjacente, de quibus mansis solveretur Archiepiscopo Decima, que valuit ante destructionem opidi XXX. Maltia annone, & adhuc tantundem valebit ad estimationem C & L Maltiorum annone mensure Coloniensis. Hanc Decimam tollit Herbordus de Heldene dicens, eam esse a Domino Wicboldo Archiepiscopo pro quibusdam dampnis impignoratam: sed Archiepiscopus potest eam resumere quando vult.

Item Archiepiscopus habet Molendinum ibidem, quod solvit annuatim II. maltia annone.

Item solvet pro Petitione (Bede) XX. Marcas.

Item Judicium ibidem valet annuatim I. Marcam.

Item XVIII. Solidos de Curte in Ostervelde tollit Portenarius in Rüden.

Item Denarii, quos solvunt aree, ut predicitur, ascendunt ad III. Marcas & III.

Solidos, & adhuc sunt liberi opidani per triennium.

Bedelike.

Item habet Bedelike, quod sic est constructum, videlicet quod Archiepiscopus habuit juxta Bedelike quandam Curiam desertam dictam Harkampe, in quam duo mansi attinebant. Illam Curiam transtulit ad locum Bedelike & ibidem fecit opidum, & LX. areas in opido eodem designavit & distinxit, & XIII. jugera terre campestris & silvestris dedit cuilibet aree, de quibus solvitur Decima Archiepiscopo, que valet & valebit circa XL. Maltia annone, que faciunt CC. maltia annone mensure Coloniensis, Hanc decimam habet Heinricus de Heringen.

Item Denarii dicti Warrpenninge, qui valent annuatim XV. solidos & LX. pullos, quos tollit Heinricus & est hec media pars, aliam mediam partem habet Prepositus de Bedelike.

Item sunt ibidem duo Molendina, quorum unum est Archiepiscopi, quod solvit 11. Maltia, que etiam tollit predictus Heinricus, & aliud habet Prepositus predictus.

Item est ibi aliud Molendinum, de quo solvuntur Archiepiscopo XXX. Denarii.

Item Judicium solvit 11. Marcam.

Item

Item pro petitione dabunt XX. Marcas.

Item Fredericus de Saſſendorp intromittit ſe de duobus manſis valentibus annuatim X. Maltia menſure Colonienſis, que ſpectant ad curtem Archiepiſcopi dictam Harkampe, & dicit eas eſſe feodum ſuum, de quo tamen non conſtat.

Finis.

Item ſpectant ad Dominum noſtrum Colonienſe Caſtrum in Schoenauwe & Molendinum ac una Piſcatura.

Item cedent 111c. pulli.

Item Vina bamta *) poſſunt poni ſemel in anno.

Item Juriſdictio totius terre.

Item Nemus de Kindelsberg.

Item Medietas piſcature ſecundum tranſitum aquarum Sege & Verentreſt.

Item Hoſpitatura in omnibus Villis.

Item Jus patronatus in tribus Eccleſiis.

*) Iſt mir unverſtändlich.

Num. CXLV.

Goswin Domdechant zu Köln verleiht dem Kloster Gnadenthal bei Neuß den Domprobstellichen Hof in Goir zum Kurmodischen Lehn. 1259.

Ex Copia Sæc. XIV.

Goswinus Dei gratia Major in Colonia Decanus & Archidiaconus omnibus presentes litteras inspecturis notum facimus, quod nos bona nostra spectantia ad *Curtim nostram in Goit*; que Leyn vulgariter appellantur, & que Layo quondam possidebat; Monasterio Vallis gratie prope Nussiam Ordinis Cisterciensis concessimus, salvo nobis omni jure, quod de dictis bonis prefate curtis nobis debetur; ita quod frater Johannes conversus Monasterii prefati recipiat a nobis nomine Monasterii prenotati, quo mortuo alter frater predicti loci eadem bona iterum recipiat & ita successive semper unus fratrum monasterii predicti bona recipiat memorata, & Curmedam ac requisitiones cum aliis juribus de eisdem bonis nobis ac nostris successoribus competentibus absque dilatione & diminutione persolvat. Adjectum est etiam, quod dictum monasterium nobis adjunget & demonstrabit unum hominem laicum, qui nomine ipsius

sius monasterii & ratione dictorum bonorum veniat ad *placita dicte Curtis*, *que zo Dinge & zo Ringe vulgariter appellantur*, qui laicus faciat omnia & singula, que Curtis prenotata requirit. In cuius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum anno Domini M°CCL. nono, in die sancti Johannis ad portam Latinam.

Num. CXLVI.

Revers des Heinrichs von Wickede über die Belehnung mit dem in den Hof zum Berge gehörigen Erbe Lobbertshove im K. Metelen. 1452.

Ex Originali.

Ich Hinrich van Wyckede do kunt enkenne unde beruge openbair in dessen Breyve so alse de erhern Heren, Her Herman van den Konnynxberge in der Tyt Provest unde Kellener, Her Herman van Lindenhorst Prior, Her Lubbert van Deipenbroick Coster, Her Wulff Sluyeke Convents Meister unde de gemeinen Convents Heren des Stifftes unde Godeshus to Capenberghe my belent hebt myt der Hoyve Gheheiten Lobberteshoeve, gelegen to Westwyck in den Kerspell to Metelar, na Utwisinge eyns Breyffs, sey my dar

dar up ghegeven hebt. So bekenne ich Hinrich vorg. unde betuge openbair overmyts dessen Breyve, dat ich soll unde will den vorg. Heren dar eynen Man to stellen unde voghen unvertrechlich, ghehorende in *den Hoiff to Berghe*, dey van der vorg. Hoyve *to Rynghe unde to Dynge gha. na Hoves Rechte unde older Ghewointe*, unde en er Renthe, Gulde, Denst dar uit aff, unde an gheve, unde do, alse dar van oldes bitte hertho wontlich unde en borlich is, ane Unterscheit. Ock bekenne ich Hinrich vorg., dat hir mede bevorwerdet, unde bedegedynget is, dat ich off Nemant van mynerwegen, unde de Hovesman, den ich dar en dar to stellende werde, dat vorg. Gud nicht vorsetten, verkopen noch splitteren en sall, noch en will, irlege wys, dat en sy dan myt Wetten, Willen und Tolaten der vorg. Heren unde erer Nakomelinge, unde ock *der anderen Hoveslude to den vorg. Hoyve horich*; unde ich sall unde well den vorg. Heren undt den eren treuve unde holt syn, alse eyn Man synen Heren na Rechte schuldig is sunder Argelyst. In Orkunde unde Tuch der Warheit dyt vorg. steide, vast unde unvorbrocken to holden, sunder Argelyst, so hebbe ich Hinrich van Wickede vorg. myn Segel wytlicken an dessen Breyff ghehangen. Datum anno domini M° CCC° L secundo, ipso die Cecilie Virginis & Martiris. (L. S.)

Num. CXLVII.

Gerichtlicher Uebertrag des Hauses zur Horst und der Hoven zu Deling und Rade im K. Billerbeck von Seite der von Sasse und von Hake an den Diderich von Remen Domherrn zu Münster. 1358.

Ex Copia ejusdem ætatis.

Ich Hinricus Cüsveldia *eyn Vrigreve to der Tyd Hern Hermans van Merveld eyns Ridderes*, do kundich allen Luden, de dessen Breif sien und horen lesen, unde betughe in dessen Breve, dat vor my is ghekomen in Gherichte Matthias de Sasse de Junghe, Margaretha sin eghte Vrowe, Hinric er Twiger Sone, und Evert Hake Ludiken Broder vorghenomd, hebben vortreghen unde opghelaten das Hus tor Horst, de Hove to Delinch, und ton Rade myt aller older Tobehoringhe, und noch to behoret, in Holte, in Wede, in Watere, in Velde, in Torve, in Twighe, als belegen is *in dem Kerspele to Bilrebeke in myner Vryengrasschap* vor ein vridorschlaghnen rich Eghen in mine Handt to Behof Heren Diderickes van Remen eyns Domheren to Monstere, ofte we desses Breves eyn Holdere were myt sinen Willen, dat ich vort den vorbenomden Hern Diderike inwerede unde weldighede myt Gherichte,

richte, als eyns Eghens Recht is in dem Stichte van Monster und vor mynen Gherichte. Do dit vor my ghescha in Gherichte, dar was myt my an und over Ludiken van Regghede geheten Honepeec, Hinric van Rodorpe, Johan van Emethe, Wessel van Lembecke, Gerlagh genombd Bitter van Nütlon, Johan Stevenynch, Johan Cleyvore, Herman Biscopinc, Herman Dorebore, und ander guder Lude genoech, *oppe der Konyngbesstraten vor den Steynwegbe des Closteres van Nütlon*. Uppe dat dit vast unde stede sy, so hebbe ic Hinricus Cüsveldia myn Inghesegel an dessen Breef ghehangen. Ghegheven in dat Jaer unses Heren Godes, do men schreef Dusent und drihundert Jare in dem neghen und viftighesten Jare, des Donerdaghes vor Sunte Vitus Daghe eyns Merteleers to hoger None.

Num. CXLVIII.

Hinrich de Bedder ladet den Andres von Langen vor den Freienstuhl zu Hastehausen rc. 1460.

Ex Orig.

Wette Drees van Langhen, gude Vrunt, soe as ich Juw to dem ersten male verboden hebe laten *an den Krygenstoell to Hastehusen belegen in dem Kerspele to Dodorpe*, als van Clage wegene Johann Rumpes, soe he

he desulve Claghe vordert und doet van wegen und in Behoff Berndes van Mervelde myns Stulhern, dar van Juwe stesliche Richtedagh der ersten Verbodinge vorleden und verby is: und as gy dan sulcher Verbodinge ungehorsam, und nicht vorkomen en synt, offte Nymant van Juwer wegene; dar umb gy in sulche Pene des Vrienstoels Rechtes erkant und unde gewiset synt. Und de vorg. Cleger hevet my dorch sinen gewunnen Vorspreken myt Ordele und myt Rechte affgewunnen, dat ich Jw. to den anderen male angehaven hebbe und upnemen moste, und Juw dar vorder umb eysschen und verboden, as sich dat geboert &c. Soe late ich Juw wetten juwe ander Verbodinge overmyts dussen Bref by veir des hilgen Rykes Vryschepen und Boden, Brenger dusses Brefs, und ghebeyde Juw by Rykes Rechte und Konyngesbanne, dat gy des nicht entlaten, gy komen und syt myt juwes sulves Lyffe alhir vor dem vorg. Vryenstoell up den nesten Gudensdagh nest na Sunte Johannes Daghe Nativitatis to Myddesommer nest volgende na Datum dusses Brefs to rechter Richtetyt Dages, und verantworten dar juw Lyff und Ere to den hogesten Rechte teghen den vorg. Cleger offte enen anderen de sulken Clage und Anspra-ke in mynem ersten Verbots Breff ghenant myt Rechte to doene hevet, vor my offte

enen

enen anderen Vrygreven. Und wert Zake, gy tat versumen und nicht endeden, und my offte enen anderen Vrygreven dan vorder aver Juw gheclaget wurde, so moste wy forder aver Juw richten, as sich dat na Vryenstoells Rechte gheborde, dar na gy Jw. werten to richten. Gegeven under mynen Segel up den Sonnendagh nest na hilgen Crucis Dagh Inventionis, Anno &c. LX. (1460.)

(L.S.) Hinric. de Vedder Vrygreve van Koninclicher Gewalt der Vrygrascop der van Mervelde.

Aufschrift.

An Drese van Langhen mynen guden Vrunt. Dussen Breff en sall Nymand lesen, upbreken noch horen lesen, he en sy en echt recht Vryschepman des hemelichen Gerichtes.

Num. CXLIX.

Wessel von Lembeck verschreibt gerichtlich dem Evbert von Bracht einem Priester eine Mark jährlicher Rente aus dem Erbe Ervmerink im K. Düllmen. 1355.

Ex Autog.

In nomine Domini amen. Universis presentes Litteras visuris & audituris. Nos Wescelus de Lembeke famulus, & Christina ejus Uxor legitima, Wescelus & Gertrudis

rudis liberi Conjugum eorundem, notum facimus protestantes publice per easdem, quod de motu proprio & expresso consensu omnium heredum & coheredum nostrorum vendidimus justo venditionis tytulo & vendimus per presentes, redditus annuos unius scilicet marce monast. denariorum legalium & bonorum, Echerto de Bracht presbitero aut Conservatori presentium *ex manso nostro dicto Extmerinch* nobis nostrisque heredibus jure propietatis & dominii quod vulgariter eyn Dorslacht Eghen nuncupatur, attinente, *situato in parochia Dulmene*, in legione dicta Eemethe, perpetuo ac hereditarie possidendos, habendos & tollendos ex eodem, pro viginti marcis monaster. denariorum, legalium & dativorum nobis integraliter numeratis & solutis, ista mediante conditione, scilicet, quod nos, nostrique heredes antedicti, hujusmodi unius marce redditus eorundem denariorum in festo beati Michaelis Archangeli, eidem Echerto de Bracht presbitero vel presentium Conservatori de predicto manso, priusquam de eodem pensionem annuam nobis dandam percipiamus, singulis annis contradictione qualicunque relegata persolvemus, ac infra emunitatem majoris Ecclesie monaster. sub nostris dampnis, laboribus & expensis presentando, promittens dictum mansum ab omni impetitione seu pensione fore liberum

berum & solutum, preter decimam minutam annuatim dandam & solvendam de manso supradicto. Adjectum est etiam, quod si nos Wescelus, & Christina conjuges, heredesque nostri sepedicti seu in bonis nostris successores in solutionem redditûum antedictorum causa alicujus infortunii, sterilitatis terre, aut gwerre negligentes exstiterimus, quod Deus avertat, ex tunc sepedictus Ecbertus vel presentium conservator eosdem redditus extorquere poterit, nostra indignatione non obstante, judicio ecclesiastico vel civili. Protestantes nihilominus, nos Wescelum & Christinam ac etiam omnes nostros coheredes prenarratos redditus, coram Henrico dicto Kalvesbeke tunc temporis judice ac *Vrygravio Hermanni de Mervelde militis*, manumisisse ac simul & manu, ut est juris, ipsis renuntiasse, & deinceps nullum jus in eisdem redditibus optinere. Ad majorem vero roboris firmitatem & certitudinem pleniorem Nos Wescelus de Lembeke & Christina conjuges, Wescelus & Gertrudis antedicti, una cum Henrico & Lutberto de Brochusen promisimus & in hiis scriptis promittimus Ecberto de Bracht presbitero aut presentium Conservatori prefatorum redditûum pro omnibus juri parere volentibus facere ac prestare debitam Warandiam, prout super justa ac vera proprietate ab omni impetitione libera,

VVaran-

Warandya facienda fuerit & prestanda dolo & fraude in premissis totaliter prostergatis. Acta hec sunt coram judice supradicto presentibus etiam ibidem Luberto de Brochusen, Gerhardo dicto van Kosinchusen famulis, Gherhardo dicto Marquardinch cive monaster. nec non Matthya dicto Ertmerinch & quampluribus aliis fide dignis & honestis testibus ad promissa vocatis & rogatis. In cujus rei testimonium Ego Wescelus de Lembeke pro me meisque veris heredibus antedictis Sigillum meum una cum Sigillis Henrici de Rodorpe & Luberti de Brochusen predictorum decrevi presentibus apponendum, quo nos Christina, VVescelus, Gertrudis prenarrati propriis Sigillis carentes coutimur circa omnia promissa & plenarie contentamur; & nos Henricus de Rodorpe & Lubertus de Brochusen antedicti Sigilla nostra recognoscimus presentibus appendisse, & ego Henricus dictus Kalvesbeke, Vrygravius sepedictus, recognosco me ad rogatum partis utriusque Sigilli mei appensione presentes litteras in testimonium omnium premissorum roborasse. Datum anno Domini millesimo C°C°C° quinquagesimo quinto, Feria quarta proxima post Assumptionem beate Marie Virginis gloriose.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. CL.

Gerichtschein über den am vergeblichen Gogerichte vorm Haus Merfeld verurtheilten Bernd Treppe. Von 1531.

Ex Originali.

Ick Jurgen Eckholt Vrigreve &c. eyn deputerte und verordene Rychter der erntvesten und erberen Johann und Aleffs van Mervelde Gefeddern, do kundt und bekenne apentlich in und overmytzs dussem besegghelden Rychtschyn, dat ick up Dach Datum dusses, myt Concent und Wyllen Johann und Aleffs van Merfelde vors. dat *Gogericht* vor dem Huse tho Mervelde under der Lynden myt Ordell und Rechte, als my geborde, besetten und becledet heb, gespannener Banck, dar vor my, Bisitters und Standtgenoten des Gerichtes, gekomen und erschenen is de ersam Johan Bruggenbroick eyn vulmechtich Procurator und Cleger der gemelten Junckern van Merfeld, und hefft van my Richter begert und gebedden um eynen Vorspreken nomptlick umb Hermannus Koer, den ick em gegunt heb, so recht is. De selffte sick dyngede int Gerichte, so recht is na pynlicker Clage, und hefft my Richter vors. gefraget, off ick

ick oick heb bedaget und wetten laten Bernd Treppen wonhafftich im Kerspel und Dorpe tho Lette, dat he hyr hude t'Dage an dussen Gerichte syn und erschynen solde; tho verantweren Clage und Ansprake der beyden Gefeddern van Merfelde, offt eres vulmechtigen Procurators. Dar up heb ick andt Gericht geescher Berndt Stryrholt der verwette eyn Vrone, und em gefraget, offt he oick Berndt Treppen vors. andt Gerichte bedaget tho verantworten Clage und Sprake, de dar vor dem selven Gerichte gescheyn solde over em: dar he Ja up geantwert, und ick myn Orkunde up entfangen heb, so recht is. So hefft Berndt Treppe vors. vor dem selven Gerichte erschennen, und ick heb en geescher andt Gerichte eyne Werff, anderwerff, derdewerff und verdewerff over Recht, tho verantweren sodane Sprake, als dar vor dem Gerichte over syn Lyff und Ehr gescheyn wolde, und heb en geeschet umb eynen Vorspreken tbydden, wolde ick em gerne gunnen; dar he den Almechtigen und gyne andere tho eynen Vorspreken up begert. So heben de vulmechtige Procurator und Vorspreke vorbenompt dar vor dem selven Gerichte er Clage und Ansprake over Bernd Treppen vors. geopent und over lueth horen laten, dar

sick

sick in befunden, dat Treppe vorſ. in und buten Pynen up synen vryen Voten gegichtet, bekandt und beyait hefft, dat syn echte Husfrouwe in erem Huse der Velthuseschen uth eynem Schreyne gestollen hefft vertyn Goldgulden, des Berndt vorſ. mydt Bewetten gehatt, und des Geldes tho syner Noittroft und Profyte utgegeven und verbruket, wyder Verfolge der Excesse nha Lude der Clage und Sprake vorſ. und hefft de Vorspreke des gedachten Clegers van my begert, dat ick Treppen vorſ. vragen solde, offt he ock sodane Gycht und Dait in und buten Pynen up synen vryen Voten bekant und beyait heb: und off he dar Neen vor seggen wolde, so wolde de Cleger vorſ. em dat overtugen myt seven Vryscheffen des hilligen Rykes: dar Berndt Treppe vorſ. up de Gicht und Excesse semptlick und eyn itlick Artickel bisunders Ja togesacht, dat hebbe he gedaen. So hefft Hermannus Koer wegen des Clagers eyn Ordel laten vragen, dat recht is: nademmail Berndt Treppe so düfftiger Wyse syn unbewarde Handt an sodanych obgemelte Ghuidt geslagen hefft, des he hyr vor dem Gerichte Bekentnysse gedaen, dat de Cleger nycht lyden wolde umb Sylver nocht Goldt, nocht umb alle des genne, dat Sunne und Mane beschynen mach, und

sodane

ſodane Misbruick van Keyſer und Konyngen verboden, offt he dann derwegen dem Cleger und Hogenherlicheyt icht ſy darumb ſchuldych eyn Wedde, offt wes dar recht umb ſy. Dat Ordel heb ich Rychter vorſ. Geſtalt an Herman Wenneker, de dar vor recht upgewiſet; ſyndtdemmaill Treppe vorſ. ſyn unbewarde Handt ſo duſftiger Wiſe boven Ehr und Recht an vilgemelte Ghuidt gekart hebbe, ſy he derhalven dem Cleger, dem Gerichte und der Hogenheirlicheyt ſchuldych eyn Wedde; dar ick myn Orkunde up entfangen, ſo recht is. Nocht heſſt de Vorſpreke des ergerorten Clegers eyn Ordel laten vragen, dat recht is, wat ſyn Wedde darumb ſyn ſolde, off wes dar recht umb ſy. Dat Ordel heb ich Richter vorſ. Geſtalt an Meſter Hans Scharprichter tho Munſter, de dar vor Recht up wiſede, dat men ſall nemmen Treppen vorſ. und hangen en an de Galge tuſſchen Hemmel und Erde, dat he des nycht beth en doe. So heben Treppen vorſ. Kynder myt Todait vel guder Frunde gefallen an de beyden Junckern van Merfeldt, und en gebedden, dat ſe Treppen vorſ. doch wolden begnaden, und geven em dat Swerdt; dets, ſe Frunde Bedde halven ingegaen, und Treppen ſo dat Swert gegeven; und thom leſten

D d dorch

dorch gedachter guder Frunde Bedde, hebben de beyden Gefeddern van Merfeldt Trieppen vorſ. nocht den Kerckhoff gegeven. Nocht hefft Hermannus vorſ. tho Behoiff des ergenompten Clegers eyn Ordel laten vragen, dat recht is, offt ick Richter vorſ. nicht ſchuldich ſy, aller duſſer gerichtlicker Verhandelynge tgeven eyn beſeggelt Schyn und nemen dar van mynen behorlicken Wyen. Dat Ordel heb ick beſtader an Herman Wennekker, de dar up gewiſet vor Recht, ick ſy em ſchuldych tgeven eyn beſeggelt Schyn, und nemen dar van mynen geborlicken Wynn. Wante dann alle duſſe vorſ. Puncte und Articull ſemptlick und eyn itlick byſunders ſo vor my Richter vorſ. geſcheyn ſyndt; ſo heb ick des tho merre Veſtnyſſe und in Getuch der Warheit myn Segell van Gerichteswegene, und myt my de erntveſten und erbaren Johan Schenkynck und Johan Schule er Ingeſeggel wytlicken benedden an dyt Rychtſcheyn gehangen, darmyt by an und over geweſt ſyndt Biſitters des Gerichtes de erſamen und vurſichtigen Clawes Dickhenneke Borgermeſter und Henrick Holſcher Renthemeſter tho Dulmen, und tho Standtgenoten des Gerichtes de erſamen Herman van Dattelen, Henrick Nachtegalle, Johann ton Brinke, Hermannus

van

van Keppel genompt Kockenherman, Henrick Strytholt und mer guder Lude genoich. Datum & actum Anno Domini Dusent vyffhundert eyn und dertych, am Satersdage nha Andree Apostoli.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)



Verbesserungen
in den Urkunden.

Seite	Zeile	anstatt	lese man
37	— 28 —	alye	alze
80	— 13 —	ex Copia coæva	Ex Orig. woran 18 Sigel hangen.
90	— 5 —	Behehusen	Bekehusen
105	— 25 —	Shaide	Schaide
130	— 10 —	dar	dan
139	— 26 —	off	aff
141	— 25 —	meder	weder
149	— 8 —	Wulfsberg Ritter	Wulfsberg, Bitter
150	— letzte —	Eyke	Ryke
152	— 24 —	Were	5) Were
156	— 11 —	Gerechtigkeitsfiege	Gerechtigkeitsfiege
ibid.	— 17 —	Watrams	Walrams
ibid.	— 27 —	Geinegge Wessel, Gerd	Geinegge, Wessel Gerd
ibid.	— 33 —	wirklich	(wird ausgestrichen)
158	— 1 —	LXII	XLII.
159	— 13 —	peuden	penden
160	— letzt. —	tyein derselven	tgein dieselven
163	— 1 —	mes	wes
164	— 15 —	mes	wes
165	— 15 —	meygeren, gestruwen	weygeren, gscriven
172	— 22 —	hlyvende	blyvende
ib.	— 27 —	danquetliken	dan guetliken
173	— 11 —	veredelike	vredelike
187	— 8 —	capientesque	cupientesque
193	— 21 —	Eine	Erve
194	4 v. unt.	Eechten	Rechten
197	— 19 —	beetvet	beervet
ib.	— 24 —	ton, Eynde	ton Eynde
198	3 v. unt.	boven	boren
203	— 18 —	Gele	Geld
ib.	— 21 —	vursire	vurscr.

Seite	Zeile	anstatt	lese man
213	15	ander	an der
ib.	23	guetluhen	guetlichen
215	19	Herhmpst	Herkumpst
223	23	Ceisteren	Geisteren
225	10	acten	achten
229	27	vowanth	vorwanth
230	3	geboilike	geboirlike
ib.	7	vertaiten	verkaiten
231	9	wytten	wyllen
240	8 u. 9	Wy- esch	Wyesfch (Wiese)
ib.	14 u. 15	ant- we	antwe (entzwei)
ib.	19	benyken moit moit	bruicken moit
241	22	tharen	tvaren
259	15	Bekeneburg	Tekeneburg
ib.	18	Gelreischen	Gelrenschen
263	20	uungest	yüngest
266	12	hunde	kunde
268	11	der	die
269	6	XXXIX^{m}I^{c}I^{c} XII Gl.	XXIX^{m}I^{c}XII Gl.
ib.	11	LXI^{m}	XLI^{m}
ib.	14	Töklenburg	Kocklenburg
271	12	eindreihtlich	eindrechtlich
281	19	er ly den	erlyden
309	4	ber.	berürtem
328	20	Satzung	Schatzung
336	29	kien	hien
337	28	lieh und recht ins	lich und recht is
340	11	wu beromen	wu se beromen
350	21	nicht	mich
ib.	ib.	modhe	moghe
364	16	Bernhe	Berghe
365	29	afgena-	afgenamen
366	4	*orbuedich*	*orbuedich*

